58. m̄

L. gr. ~~154~~ m
13
~~10~~

<36606600220016
<36606600220016
Bayer. Staatsbibliothek

Geri
1. :

Neue Märkische

Griechische Grammatik

zum Gebrauch

der

Schulen und Gymnasien.

Berlin, 1797.

bey Carl August Nicolai, Sohn.

Buchhändler in der heil. Geiststraße, im goldnen Arm.

Vollständige

Griechische Grammatik

für

Schulen und Gymnasien

von

A. F. Bernhardi,

Subrector am Friedrichswerderschen Gymnasium zu Berlin.

Berlin, 1797.

bey Carl August Nicolai, Sohn.

Buchhändler in der heil. Geiststraße, im goldnen Arm.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Pro

Biblioth

Kennern und

de

Dem

Herrn

Professor Spalding

und dem

Herrn

Bibliotheksecretair Buttmann

Kennern und Verehrern der griechischen Sprache und Litteratur

gewidmet

von

dem Verfasser.

Vorred

Diese Anleitung zur griechischen
eben dieselbe Absicht, welche meine vo
ren herausgegebene lateinische Sprac
nehmlich jungen Leuten, welche stud
eine wohlfeile Grammatik, für ihre Be
Fähigkeiten berechnet, in die Hände zu
her liegt bey dieser Sprachlehre a
selbe Plan als bei der lateinischen zum
ich bin von denselben Grundsätzen bei
jener ausgegangen. Ich habe demn

klärungen, welche in der lateinischen Grammatik stehen, in die griechische hinüber genommen, allein nicht ohne strenge Prüfung; so daß ich hier erweiterte, dort verkürzte und anderswo näher und schärfer bestimmte. Die Interjectionen habe ich dem Rath des mir unbekannten gütigen Kunstrichters in der Litteraturzeitung gemäß, aus der Reihe der Redetheile verwiesen und das Wenige was sich von ihnen sagen läßt, an einen andern zweckmäßigen Ort gestellt, die Lehre von der Quantität der Sylben gleich im Elementartheil abgehandelt, weil ich schon bei einem Lernling der griechischen Sprache gewisse Begriffe von der Grammatik im Ganzen voraussetzen durfte. Am weitläuftigsten bin ich im zweiten Theile gewesen, wo ich, vielleicht vergebens, gesucht habe, die neuere richtige Darstellung des Verbi mit der alten bequemen Ableitung zu vereinigen und das Ganze so einzurichten, daß der Schüler mit einiger Anstrengung, auch ohne Hülfe des Lehrers, die Theorie des Verbi fassen, und die gewöhnlichen Begriffe berichtigen könne. Dagegen bin ich sehr kurz in der Syntax gewesen, weil so vieles in derselben mit dem lateinischen und deutschen Sprachgebrauch übereinkommt;

kommt; und manches in der lateinischen Wortfügung aus dem einzigen Grunde so weitläuftig aus einander gesetzt werden muß, weil der Schüler nicht blos Schriftsteller zu verstehen, sondern sich selbst in der Sprache auszudrücken angeleitet werden soll. Die Märkische, Hallische, Trendlenburgsche, Hezelsche, Buttmannische Grammatik glaube ich zweckmäßig genutzt zu haben, und danke dem Fleiße dieser verehrungswürdigen Gelehrten, so wie Herrn Primisser und Seidensticker viel. Da wo mich der Raum beschränkte (leider haben die zahlreichen Paradigmen vielen Platz eingenommen) und eine gewisse Vollständigkeit zu erlangen hinderte, habe ich oft mit zwei Worten auf diese oder jene Ausnahme aufmerksam zu machen gesucht, um dem Schüler einen Ort zu zeigen, an welchen er die ausführlichere Bemerkung seines Lehrers knüpfen könne. Uebrigens habe ich alles mögliche gethan, um das Gefühl des Ganzen und Zusammenhängenden bei dem Schüler zu wecken und zu erhalten; daher habe ich die philosophischen Lehren der Sprache, deren Kenntniß dem Studirenden ganz unentbehrlich ist, wenn er feste Schritte thun will, auf das genauste mit dem

Sprachgebrauche verbunden; und durch Zurückweisungen die Beziehungen der einzelnen Theile auf einander deutlich zu machen versucht.

Wenn das Bestreben zu nützen auch die Kraft dazu verliehe, so würde ich dies Werk mit einer größern Dreistigkeit dem Publiko übergeben; allein so mag jenes, wenn diese mich verließ, bei dem Kunstrichter und der Welt mich entschuldigen und mir Nachsicht verschaffen.

Der Verfasser.

Griechische Grammatik.

Einleitung.

§. 1.

Erklärung einiger Kunstwörter.

Sprechen heißt seine Vorstellungen und Empfindungen durch hörbare Ausdrücke bezeichnen. Das Vermögen zu sprechen, oder die Sprache besitzt der Mensch nur allein. Eine Menge Menschen, welche ihre Vorstellungen durch dieselben hörbaren Ausdrücke bezeichnen, heißt ein Volk. Der Inbegriff hörbarer Ausdrücke, durch die ein Volk seine Vorstellungen bezeichnet, heißt ebenfalls Sprache. Dialekte nennt man die im Ganzen geringen Modifikationen einer Sprache in den verschiednen Gegenden, also unter den verschiednen Theilen eines und desselben Volkes. Dialekte hat jede Sprache, weil sie durch Umstände veranlaßt werden, die bei einem jeden Volke eintreffen, nämlich durch das verschiedene Klima, die verschiedenartige Cultur, und durch die mehr oder weniger enge Verbindung der einzelnen politischen Theile eines Volkes. Die eben angeführten Umstände begründen auch die geringere oder größere Verschiedenheit

der Dialekte selbst. Die Sprache drückt theils den Reichthum der Vorstellungen aus, welchen ein Volk besitzt, theils auch die Art, wie es diese Vorstellungen besitzt. Ich kann also bei genauer Kenntniß der Sprache auf den Reichthum, und die Feinheit der Begriffe eines Volks zurückschließen. Eine lebende Sprache ist eine solche, welche noch jetzt von einem Volke gesprochen wird, eine todte eine solche, die einst gesprochen wurde. Diejenigen unter den todten Sprachen, welche einst vorzüglich merkwürdige und kultivirte Völker sprachen, heißen gelehrte Sprachen; zu dieser gehört auch die Griechische. Dasjenige Zeitalter der Nation, in welchem die Sprache vorzüglich gebildet war, heißt das goldene Zeitalter. In Griechenland, welches, besonders in den ersten Zeiten, aus kleinen, durch ein schwaches politisches Band locker zusammenhängenden Staaten bestand, läßt sich, da jeder Staat auf seinem eignen Wege, zu verschiednen Zeiten, der Cultur entgegenstrebte, keineswegs das goldne Zeitalter so genau bestimmen, als bei der in eine große Masse versammelten römischen Nation. Die Cultur dämmerte zuerst in Thracien auf, zog von dort nach Jonien, und verbreitete dann ihren schönsten und reinsten Glanz in Attika. Allein hier vertrieben sie verwüstende Kriege: sie flüchtete nach Alexandria, und späterhin nach Rom. Ein Schatten von ihr erhielt sich noch lange Zeit in Byzanz, aus welchem sie endlich die Barbaren, welche Constantinopel eroberten, vertrieben. Es fällt in die Augen, daß, wenn einmal für die griechische Sprache ein Zeitraum als das goldne Zeitalter fixirt werden soll, die Periode der attischen Cultur wohl dazu am geschicktesten sei. Sie erstreckt

streckt sich von Solon bis Alexander, von dem Jahre ante Christum natum 594 bis ant. Chr. nat. 335; von Olympias 46, 3 bis 111, 2, und begreift einen Zeitraum von etwa 260 Jahren. Die Schriftsteller dieser Periode und die spätern glücklichen Nachahmer derselben, heißen in Rücksicht auf die Sprache klassische Schriftsteller, und sind für den Sprachforscher besonders wichtig.

§. 2.

Entstehung der Sprache überhaupt.

Jede Sprache bildet sich schon in der Periode des Volks, in welcher es sich auf dem untersten Grade der Cultur befindet. Sie entsteht durch das allgemeine menschliche Bedürfniß, Empfindungen, Vorstellungen und Begriffe durch Zeichen mitzutheilen. Die Möglichkeit eine Sprache zu finden und sie auszubilden, liegt in der dem Menschen anerschaffenen Vernunft, von welcher der Mittheilungstrieb ein Theil ist; und die Grundlage auf welcher der rohe Mensch das Gebäude der Sprache aufführt, besteht aus rohen Naturlauten, welche der Mensch mit dem Thiere theilt, aus den Wörtern, welche unsere Empfindungen als Empfindungen ausdrücken, welche den unbedeutendsten Theil der gebildeten Sprache ausmachen; und die die Gramatiker mit dem Namen Interjektionen befassen.

Durch seine nach Mittheilung strebende Vernunft angetrieben, thut nun der Mensch den ersten und natürlichsten Schritt zur Erfindung (richtiger Findung) der Sprache; er theilte die durch das Ohr erhaltene Empfindung dem Ohre des andern mit — er ahmte die tönende Natur nach. Diese dürftige Sprache ver-

mehrte der rohe Mensch bald dadurch, daß sich ihm die Bemerkung aufdrang: Mehrere Sinne führten dieselbe Empfindung dem Verstande zu. So bemerkte er mit dem Ohre die Schnelligkeit in der Folge der Töne, und dieselbe Schnelligkeit in der Bewegung empfand er durch das Auge. Nun mahlte er die Empfindung des Auges dem Ohre. Ein Beleg zu dieser Bemerkung scheint mir das mahlerische Wort Blitz zu sein. Eine zweite Bemerkung war die, daß mehrere Dinge bei der Berührung derselben oder bei ihrer Bewegung einen Laut von sich gaben, dessen Nachahmung zum Zeichen des Dinges selbst gemacht wurde; z. B. rauh asper τραχυς, sanft glatt mollis mitis laevis, μαλακος lubricus λειος schlüpfrig ꝛc. Nun waren noch Zeichen für Begriffe des Geruchs und Geschmacks zu erfinden; und da der Mensch sehr bald die Aehnlichkeit des Gefühls mit jenen beiden Sinnen bemerkte, daß nämlich der empfundene Gegenstand nicht nur das Sinnglied unmittelbar berühren müsse, sondern daß auch die Empfindungen jener beiden Sinne mit der des Betastens einige Aehnlichkeit hätten, so half er sich, um Geruchs- und Geschmacksbegriffe zu bezeichnen, durch Uebertragung, und daher die bekannten Ausdrücke mitia poma, mollis acutus odor, beißender, scharfer Geschmack, Geruch ꝛc. Indessen bezeichneten diese ersten rohen Leute anfangs nur das einzelne empfundene Ding, das Individuum; nur späterhin erst, als derselbe Laut, oder dieselbe Empfindung unter denselben Bedingungen wiederkehrte, ward erst der Name eines einzelnen Dinges Zeichen für Arten, und dies war der erste Weg zur Abstraktion.

So armselig auch diese Sprache war, so war sie doch

doch für den rohen Menschen, der nicht viel andere als sinnliche Begriffe und Empfindungen hatte, und den nur sehr wenige Gegenstände umgaben, hinreichend. Sie bestand aus unbeugsamen Wurzelwörtern, welche, wie ich glaube, alle Substanzen bezeichneten. Allein bald gerieth der Mensch dadurch, daß er bemerkte, ein und eben dieselbe Erscheinung (und also die aus ihr entspringende Empfindung) sei an sonst ganz verschiedenartigen Dingen befindlich, und lasse sich getrennt von dem Dinge denken, auf den für die Sprache so wichtigen Unterschied zwischen Substanz und Attribut. Mit dieser Bemerkung theilte sich sein Wörtervorrath in zwei Theile, in Substantiva und Attributiva, und er stand nun an der Erfindung des Satzes. Denn die zweite Operation, die getrennten Begriffe durch bloßes Zusammenstellen ihrer Zeichen wieder einzuverleiben, lag zu nahe, als daß der menschliche Verstand, dem dies ein weites Feld des Denkens öffnete, auf sie nicht hätte kommen sollen. Allein auch hier zeigten sich bald große Unbequemlichkeiten. Zuerst fehlte es an einem Worte, welches die Beilegung ausdrückte; und als dieses gefunden, und mit dem Verbo Seyn das letzte Stück des Satzes erfunden war; so drückten die schon früher geahnten Unbequemlichkeiten noch mehr; man fühlte deutlich, daß man die Verhältnisse der Begriffe gegen einander noch nicht gehörig auszudrücken im Stande sei und erfand nun im Gefühle des Bedürfnisses die Flexionssylben, und damit Conjugationen, Declinationen, und das die Declination supplirende Wort, die Präposition. Indessen mußte noch immer das Subjekt des Satzes unaufhörlich wiederholt werden, und die Sprache er-

hielt dadurch eine ermüdende Eintönigkeit, welcher durch die Erfindung des Pronomens abgeholfen ward.

Eben so wurden mehrere Attributiven, besonders die, welche Kraftäußerungen bezeichneten, mit dem Einverleibungsworte verbunden; und so bildete man den Redetheil, welchen wir Verbum nennen. Aus dem Gefühl, daß das Attributivum manche Begriffe nicht genau genug ausdrücke, und daher näher bestimmt werden müsse, bildete sich das Adverbium. Endlich bemerkte der Mensch, daß mehrere Sätze untereinander zusammenhängen und durch das Verhältniß ihrer einzelnen Theile gegen einander ein Ganzes bilden könnten; um diese Arten der Verhältnisse auszudrücken, ward die Conjunktion erdacht, und mit ihr waren die Arten der Wörter erschöpft; der Mensch besaß nun, um seine Begriffe zu verbinden und mitzutheilen, folgende Materialien: das Substantivum, das Pronomen, das Adjektivum, das Verbum, und das davon hergeleitete Participium, das Adverbium, die Präposition und die Conjunktion. Während aller dieser Erfindungen, welche nicht in der hier gegebnen Ordnung geschehn zu sein brauchen, vermehrte der Mensch, dessen Verstand seine Gränzen noch nicht fühlte, seinen Wörterreichthum, theils durch Erfindung der Ableitungssylben, mit welchen man Nebenbegriffe an dem Worte verband, theils durch Verbindung zweier Wörter zu einem Begriffe. Bei alle dem war die Sprache bei weitem noch nicht so vollkommen als sie werden konnte; denn mehrere Empfindungsbegriffe lassen sich nicht auf solche Analogien zurückführen, als ich oben gethan habe; und für sie müssen entweder ganz willkührliche oder durch Zufall entstandene hör-

bare

bare Zeichen gewählt werden, oder der rohe Mensch bedient sich einer Metapher, und nennt z. B. die Berge, auf welchen der Himmel ruht, gleich den unförmlichen Pfeilern, die das Dach seiner Hütte tragen, Himmelssäulen. So hatte nun der Mensch Mittel und Wege gefunden, alle sinnliche Eindrücke mit Wörtern zu bezeichnen. Es fehlte nun noch der letzte entscheidende Schritt: Zeichen für Dinge zu erfinden, welche nicht in die Sinne fallen. In der That war zu diesem Schritte alles auf das Beste vorbereitet. Der Mensch hatte einzelne sinnliche Eigenschaften von den Dingen selbst trennen, und ihnen eine Selbständigkeit geben gelernt; etwas was sehr nahe an die Bezeichnung des Unsinnlichen gränzt; er hatte ferner die Metapher bei verschiednen Gelegenheiten angewandt; und da nun der Mensch durch seine Träume und durch seine Furcht etwas unsinnliches zu ahnen anfing, so wählte er, dem das unsinnliche Ding mit dem unsichtbaren Winde die meiste Aehnlichkeit zu haben und mit dem Hauche zusammenzuhängen schien, das Wort ψυχη, רוח zur Bezeichnung dieses Begriffes, und eröffnete so ein neues Gebiet. Von jetzt an finden wir immer Uebertragungen von dem Sinnlichen auf das Unsinnliche, und die letztern Begriffe werden endlich so allgemein, daß man bei ihren Zeichen an die eigentliche Bedeutung desselben gar nicht mehr denkt. So drückte der Grieche, so drücken wir Vorstellungen mit Bewußtsein verbunden, durch: καταληψις, Begriff rc. aus, ohne im mindesten daran zu denken, daß beide Ausdrücke von der Betastung der Dinge hergenommen sind. Mit diesem letztern Schritte, mit der Bemühung das Unsinnliche zu bezeichnen, sind die Operationen des menschli-

chen Verstandes in Rücksicht auf Ausdehnung der Sprache geschlossen, sie wird nun nur innerlich weiter ausgebaut; Philosophen erfinden Kunstwörter, Dichter neue Ausdrücke, allein das Gebiet der Sprache wird nicht mehr erweitert.

Um Misdeutungen, welche man gegen die so eben aufgestellte Stuffenfolge bei Ausbildung der Sprache machen könnte, auszuweichen, erinnere ich: daß sie nicht so getrennt gedacht werden soll, wie sie hier aufgestellt ist; daß ich überzeugt bin, daß mehrere Operationen zusammenfallen, oder in einer andern Ordnung, als in der angegebenen gefolgt sind; da aber diese einzelnen Operationen zu irgend einer Zeit der Sprachausbildung erfolgt sein müssen, und ich dem bewiesenen Gange der menschlichen Seele bei der Sprachausbildung von dem Hörbaren zum Sinnlichen, und von da zum Unsinnlichen gefolgt bin, so hielt ich es für gut und nützlich, diese Data an diesem oder jenem Orte einzuschieben, je nachdem ich mir die Gründe dafür und dagegen mehr oder weniger wichtig dachte.

Uebrigens zeigt die eben gegebene Darstellung, daß die Sprache die früheste reinste Aeußerung des Verstandes und ebendeswegen ein Abbild desselben sei. Da nun also die Sprache nothwendig bei jedem Volke im Ganzen auf dieselbe Art entstanden und ausgebildet sein muß, so läßt sich die Möglichkeit einer allgemeinen Grammatik erklären, welche sich nur mit dem Gemeinsamen aller Sprachen beschäftigt; und weil jede Sprache das Produkt des Verstandes und der Cultur einer Nation ist; so folgt daraus das hohe Interesse des Sprachstudiums überhaupt. Endlich führt der Weg, welchen der Mensch gehn muß, um zum Unsinnlichen

zu

zu gelangen, nicht undeutlich auf die Gränze hin, welche der Verstand nicht überschreiten darf, ohne sich zu verirren.

§. 3.

Entstehung und Geschichte der griechisch. Sprache.

In dem vorigen Paragraph suchte ich die Frage zu beantworten: Wie kam der Mensch darauf, seine Empfindungen und Begriffe durch hörbare Zeichen, durch Worte auszudrücken, und warum giebt es grade diese Gattungen, diese *Arten* von Veränderungen derselben? Jetzt will ich versuchen, eine von der vorigen ganz verschiedne Materie deutlich zu machen, nämlich: Warum wählte das Volk der Griechen zum Ausdruck ihrer Empfindungen und Begriffe grade diese Zeichen diese Veränderungen derselben, und welches waren im Ganzen die Schicksale dieser Sprache? Es fällt in die Augen, daß die erstere Frage aus der Natur der menschlichen Seele und dem Empfindungs- und Erkenntnißkreise des rohen Menscheu beantwortet werden kann und mußte; daß aber die Beantwortung der zweiten in den politischen und physischen Combinationen gesucht werden muß, und so zu einer historischen Untersuchung führt. Allein die strengsten historischen Untersuchungen lassen diesen Gegenstand noch immer lückenhaft; die Data zu derselben müssen in den frühsten mythischen Zeiten der Nation mühsam aufgesucht werden, und bleiben immer zweideutig; überdies läßt sich der Einfluß, welchen politische Vorfälle, einzelne Lieblingsschriftsteller der Nation auf Bildung und Verbildung der Sprache haben, keinesweges berechnen; und wenn daher im Folgenden manches bald gewagt, bald unvollständig erscheinen sollte, so ist dies nicht die

Schuld der Gelehrten, welche von dieser Materie geschrieben haben, sondern der Sache.

Nach meiner Meinung scheidet sich das Thema dieses Paragraphen in folgende einzelne Fragen: Wer waren die Urbewohner Griechenlands? Woher kamen sie? und welche Sprache redeten sie, aus deren Ausartung das älteste Griechisch entstanden? Ferner: Mit welchen Völkerschaften mischte sich das Urvolk Griechenlandes? woher kamen diese Colonien? uud welchen Einfluß hatten sie wahrscheinlich? Da die griechische Nation sich in mehrere Stämme theilte, die mehrere Distrikte einnahmen, und also nothwendig Dialekte entstehen mußten nnd entstanden, welches waren die Wanderungen dieser einzelnen Volkstheile und ihre endlichen Sitze? mit andern Worten: welchen Dialekt hatte jeder einzelne Distrikt von Griechenland? Endlich: als nun die Cultur in Griechenland zu einer gewissen Festigkeit gediehen war, als Litteratur zu blühen anfing, welche politische Verändrungen, und wessen litterarische Bemühungen würkten am meisten und sichtbarsten auf die Bildung, den Reichthum und die Verbildung und den Verfall der griechischen Sprache.

Eine vollständige Geschichte der griechischen Sprache müßte nun diese einzelnen Fragen durch Anführung aller in dieser Rücksicht übrigen historischen Notizen zu beantworten suchen; da uns aber der Raum beschränkt, so legen wir nur einen kurzen Abriß vor, in welchen wir die neusten Resultate mit einzuflechten versuchen wollen.

Alle Gelehrte sind darüber einig, daß der Urstoff der griechischen Sprache wohl nicht in Griechenland, son-

sondern in dem Oriente zu suchen sei. Mehrere haben sich bemüht, diejenige orientalische Sprache zu entdecken, welche den Grundstoff zur nachmaligen griechischen geliehen habe; allein oft mit so wenigem Scharfsinn und Glücke, daß andere diese Untersuchung ganz aufgegeben haben, weil sie glaubten, daß der Urstoff der Sprache schon so verändert sei, daß sich sein Ursprung nicht weiter erkennen lasse, und durch keine etymologische Bemühungen herauszubringen sei. Hierzu fügen sie, daß die Sprache so sehr lange Zeit blos gesprochen, und durch Colonien verändert worden sei, so daß alles Radikale derselben ganz verdunkelt worden. Mit dem Aufwande eines seltnen Scharfsinnes sucht Herr Hezel*) zu zeigen, daß die griechische Sprache aus der des Semitischen Stammes entstanden sei, und leitet wirklich die Pronomina, das Verbum εἰμι und eine Menge anderer Wörter aus dem Orientalischen ab; ja er bemüht sich historisch zu zeigen, daß Nachkommen Sems Griechenland bevölkert hätten. Diese Untersuchung, deren Resultate wir der gewöhnlichen mythischen Erzählung von den ersten Volksstämmen der Griechen hinzufügen wollen, geht von folgenden Punkten aus: Die Namen der Fürsten und Anführer eines Stammes entstehen oft aus den Nahmen der Stämme selbst und in diese kann man also die Nahmen einzelner Personen auflösen. Ferner: Griechenland hing einstmals mit Kleinasien zusammen, und ein Semitischer Stamm, Heber, wohnte in dem spätern Griechenland und Kleinasien. Eine Naturrevolution, die ogygische Flut, trennte Griechenland von Kleinasien,

*) Ueber Griechenlands älteste Geschichte und Sprache. Weißenfels 1795, 8.

asien, und die getrennten heißen Pelegiten, aus denen die spätere Mythe πελασγοι macht, denen sie einen Anführer Pelasgus giebt, und die sie über Thracien bis in den Peloponnesus vordringen läßt, wo das Meer ihren Wanderungen Gränzen gesetzt haben soll. Als König der Pelasger wird Inachus genannt, dessen Namen Herr Hezel von בן נח Sohn (Nachkomme) Noachs ableitete. Ein Pelasgischer Stamm, welcher um Dodona wohnte, hieß Γραικοι und veranlaßte den lateinischen Namen Graeci, und dieser Name wird von Regu, ebenfalls einem Semitischen Stamme, abgeleitet. Diese Stämme waren nach allen auf uns gekommenen Nachrichten sehr roh, und die Mythe nennt einen Phoroneus, welcher einige Versuche zur Cultur gemacht haben soll. Hinter diesen 1800 vor Christo, setzt der Mythos die ogygische Fluth in Böotien und Attika, welches eine uralte im Gegensatz der Deucalionischen bedeutet. Ein spätrer Mythus bildet daraus einen Ogyges, welchen Namen Herr Hezel von נח חי herleitet. Kurz darauf führen Oenotrus und Peucetius eine Colonie aus Arkadien nach Italien. Nun machten sich drei Männer merkwürdig, Pelasgus der zweite, Achäus und Phthius, 1600 ante Christum. Sie verließen ihren bisherigen Wohnsitz Arkadien, und wandten sich nach Thessalien. Herr Hezel vermuthet, daß unter Pelasgus dem zweiten ein neuer Schwarm Pelegiten zu verstehen sei, welcher über das Meer von den Gegenden bei Creta gekommen. Pelasgus hatte zwei Söhne, Thessalus und Gräkus; daß in dem letztern Namen Regu verborgen sein soll, ist schon oben gesagt; in dem Namen Thessalus findet Herr Hezel Elisa, den Sohn Javans. Um diese Zeit kommen

meh-

mehrere Colonien nach Griechenland, welche sich hie und da festsetzen, und deren Einfluß auf die Sprache gar nicht zu berechnen ist. So kam Cecrops 1582 ant. Chr. aus Aegypten und ließ sich in Attika nieder. Eben daher kam 1511 Danaus und setzte sich im Peloponnes fest. Endlich kam auch aus Phönicien Cadmus, dessen Namen Herr Hezel von den Kadmäern ableitet, 1519 ant. Chr. in Böotien an. Ohne den Einfluß dieser Colonien im Einzelnen zu bestimmen, behauptet Herr Hezel: daß alle drei Colonien, weil sie aus Hamitischen Stämmen entstanden waren, allerdings einige Würkung auf die Semitische Sprache gehabt hätten, jedoch die beiden Aegyptisch-Hamitischen Stämme mehr als der Kananitisch-Phönicische. Jetzt trat die Deucalionische Fluth ein, 1520 ant. Chr., welche Thessalien überschwemmte und die Einwohner nöthigte in das Gebürge Parnassus zu flüchten. Hier herrschte ein Sohn des vom Japetus (Japhet) abstammenden Prometheus, Deucalion. Dieser nahm sie auf, und führte sie hernach in die Ebne, als das Wasser sich verlaufen hatte. Die Namen seiner beiden Söhne waren: Hellen (Javan) und Amphiktyon. Der letztre zog nach Attika, während Hellen der Stammvater der Hellenen ward, in Thessalien blieb, und drei Söhne Dorus, Xuthus und Aeolus hinterließ. Aeolus ist nach Herr Hezels Meinung wieder Javan; Dorus Rodan und Xuthus Chith. Diese Stämme breiteten sich durch Griechenland aus und bekriegten die Pelasger, bis diese entweder flohen, oder sich ihrem Schutze unterwarfen. Nur in Arkadien erhielten sich noch Pelasger. Am weitesten breiteten sich die äolischen Stämme aus, und daher ist der äolische Dialekt so

weit

weit verbreitet. Nächst diesem dehnte sich der Dorische Stamm aus. Allein Xuthus ging nach Attika, wo er sich mit der Tochter des Erechtheus, Kreusa vermählte. Seine Söhne waren Achäus, Stammvater der Achäer, und Jon, Stammvater der Jonier, in dem Herr Hezel Javan wiederfindet. Um diese Zeit 1320 ant. Chr. landet der Phrygier Pelops mit einer Kolonie, und von ihm erhielt die südliche Halbinsel Griechenlandes den Namen Peloponnesus. Seine Colonie war (nach Herr Hezel), wahrscheinlich semitischen Ursprungs, und ihr Einfluß auf die Sprache also gering. Achäus ging nach Laconien und von da nach Thessalien. Jon führte eine Kolonie nach der Nordküste des Peloponnesus. Die Söhne des Achäus, Archander und Architeles, verließen Thessalien und begaben sich nach Argolis und Lacedämon. Jetzt fällt der Argonautenzug, die Thebanischen Kriege, und 1184 die Zerstörung Trojas. Bis jetzt ist nur Dämmerung der Cultur in Thracien, in der Gegend des Olympus, und der trojanische Krieg machte sie mehr zurück als vorwärts gehen. Nach diesem Kriege finden wir, daß Aeolier unter dem Orestes auswandern. Dieser König von Argos, Mycenä und Sparta besaß übrigens zwei Söhne, Tisamenus und Penthilus. Im Jahre 1104 ant. Chr. gelang es endlich den Herakliden, welche schon viermal durch Gewalt ihre Ansprüche auf den Peloponnes geltend zu machen gesucht hatten, in ihn einzudringen. Sie kamen mit Dorern vermischt (daher der Dorische Dialekt im Peloponnes), stifteten neue Staaten und vertrieben Penthilus und Tisamenus. Der erstere wanderte mit Aeoliern aus, der zweite, aus Sparta vertrieben, ging mit seinen Achä-

ern nach Aegialos, wo die Jonier wohnten, und diese wurden nach Attika zurückgedrängt. Nun folgten noch zwei äolische Wanderungen unter Echelatus und Grais. Zu Athen fällt, vor Christum 1068, die Aufopfrung des Codrus, welcher zwei Söhne, Medon und Nileus hinterließ. Medon wurde nach dem Tode seines Vaters immerwährender Archon, und Nileus führte eine ionische Colonie nach Kleinasien hinüber, und späterhin ging noch aus Megara eine Dorische ebendahin Vor allen andern Staaten blüheten nun die Jonischen. Klima, Boden und Nachbarschaft waren zu günstig, die Sprache welche zwar, weil man noch nicht schrieb, nicht fixirt war, hatte eine große Weichheit, Harmonie und war sehr poetisch, die Musik, zu welcher die Griechen so große Anlagen hatten, beförderte diese Weichheit, und so entstanden bald in Jonien Dichter wie Homer, und späterhin Philosophen wie Thales. Um seine Zeit, welche mit der des Solon zusammentrifft, kann man annehmen, daß die Cultur in Attika zu blühen anfängt. Allein noch vor dieser Zeit waren zahlreiche griechische Colonien abgegangen, welche die griechische Sprache und Cultur durch die ganze damals bekannte Welt verbreiteten.

Ehe wir aber die Cultur der Sprache in Attika verfolgen, wollen wir auf die am Anfange dieses Paragraphen aufgeworfenen Fragen zurücksehn, und einen Theil derselben, indem wir die eben gegebenen historischen Notizen auf die Sprache anwenden, beantworten.

Die Urbewohner waren also Pelasger, welche eine orientalische Sprache, und nach Herrn Hezels Meinung eine den Semitischen Stämmen eigenthümliche redeten

ten *). Sie vermischten sich mit Aegyptern, Phöniciern, Phrygiern, welche alle von Semitischen und Hamitischen Stämmen entsprossen sind, und deren Wirkung daher auf die Verändrung der Ursprache ziemlich unbeträchtlich gewesen sein muß. Da später die Griechen sich selbst in mehrere Hellenische Stämme getheilt hatten, welche die pelasgischen vertrieben und mit sich vereinigten, so erhielt die pelasgische Sprache einen sehr beträchtlichen Zusatz von der Sprache dieser hellenischen Stämme, die an und für sich in drei, den äolischen, dorischen und xuthischen, gewöhnlich ionischen zerfielen. Der äolische Stamm hatte sich in Thessalien, Akarnanien und Aetolien verbreitet, und unter dem Orestes und seinen Nachfolgern waren auch Aeoles an die kleinasiatische Küste gekommen, daher man auch hier äolischgriechisch sprach. Diesen Dialekt bildeten besonders Lyrische Dichter, welche auf Lesbos rc. lebten. Der Dorische Dialekt ward seit dem Einbruche der Herakliden, vorzüglich in dem Peloponnes und den Colonien von Sicilien und Unteritalien, auch in der dorisch-kleinasiatischen Colonie gesprochen. Der Jonische, der weichste von allen, ward an der Küste von Kleinasien gebildet. Er macht die Grundlage des attischen Dialekts aus, denn die spätern Attiker stammten von Joniern her. Dieser attische Dialekt, der durch die trefflichen Köpfe, die in ihm schrieben, zu dem gebildetesten und von Weichlichkeit und Rauheit am meisten entfernten Dialekte ward, entsteht übri-

*) Die einzelnen Schwierigkeiten, welche diese Hypothese des Herrn Hezel in Rücksicht der Anachronismen und der Vermischung der Stammtafeln hat, müssen wir dem eignen Nachlesen überlassen.

übrigens um und nach Solons Zeiten. Von allen diesen Dialekten haben wir noch schriftliche Monumente, und zwar nur von diesen, weil bei denen Völkern, welche in diesen sprachen, Cultur besonders wohnte. Die meisten schriftlichen Monumente sind im attischen, die wenigsten im äolischen Dialekte verfaßt. — Die Seltsamkeit, daß mehr als ein Dialekt Schriftsprache ward, erklärt sich theils aus dem geringen Zusammenhange der verschiedenen griechischen Völkerstämme; theils daraus, daß die Cultur bald hier bald da wohnte, daß im Grunde nur immer Ein Land als vorzüglich gebildet hervorragte; — und daß dies seine Sprache als Schriftsprache ansah, war doch wohl natürlich. Uebrigens veränderte sich die griechische Sprache mit dem Fortgange der Zeit nicht nur im Ganzen; sondern auch jeder einzelne Dialekt erlitt mancherlei Veränderungen, nicht nur in Ansehung seines Wörterreichthums, sondern auch in Rücksicht seiner Formen; daher man auch von einem alt- und neu-dorischen, ionischen, und attischen Dialekt spricht. Da indessen die verschiedenen Volksstämme immer in irgend einer politischen Verbindung blieben, so erhielt sich die Sprache im Ganzen gleich, und die spätern Formen lassen sich immer noch auf die ursprünglichen zurückführen.

Nach dieser kurzen Darstellung fahren wir in der oben abgebrochnen Geschichte der griechischen Sprache fort, und beantworten noch ganz kurz die letzte übrige Frage: Welche politische Veränderungen, und wessen litterarische Bemühungen würkten von der Zeit, als die Griechen im Ganzen in ihrer politischen Cultur zu einiger Consistenz gelangt waren, etwa von

Solons Zeiten an, am sichtbarsten auf Bildung, Reichthum, und Verfall der griechischen Sprache?

Um Solons Zeiten war die griechische Sprache schon in dem Grade gebildet, daß sich aus der poetischen Sprache die Prose entwickeln konnte, eine Veränderung, welche die gnomischen Dichter, die zu Solons Zeiten lebten, und von denen er selbst einer war, gewiß vorbereitet haben. Denn diese trugen in ihren Gedichten allgemeine auf das prosaische, alltägliche Leben sich beziehende Gegenstände vor. Besonders bildet sich in diesen Zeiten lyrische Sprache und Poesie durch vortreffliche Schriftsteller. Indessen bleibt der Hauptsitz der Cultur und gebildeten Sprache in diesen Zeiten noch immer Jonien, in dessen weichlichen Liedern man das von Luxus verweichlichte Volk erkennt. Um diese Zeit wird auch hier Philosophie zuerst entdeckt, welche aber noch mit Physik und Mathematik verbunden ist. In Attika bemerkt man nur erst Anlage zur Bildung und Sprachkultur. Susarion und Thespis legen den Grund zu einem neuen Kunstwerke; politische Revolutionen brechen ein, während die asiatischen Griechen, durch ihren großen Luxus entnervt, von dem Crösus, und endlich von den Persern unterjocht werden. In den griechischen Colonien in Sicilien und Unteritalien zeigt sich ebenfalls Wohlstand und Cultur, besonders in Croton, Tarent und Sybaris. Pythagoras stiftete hier seine Schule. In Athen ging die Cultur nur langsam vorwärts, und man behauptet wohl nicht zu viel, wenn man neben dem Mangel des Wohlstandes noch die häufigen Revolutionen als ein Hinderniß der Cultur angiebt. Die Athener hatten kurz vor der Empörung der Jo-

nier gegen die Perser, die Freiheit erhalten, welche Jonien erkämpfen wollte. Allein der Versuch der Jonier fiel so unglücklich aus, daß die Perser, Olymp. 70, 3, Milet eroberten, und dadurch dem Kriege ein Ende machten. Die Unterstützung, welche die Athener den Joniern gegeben hatten, machte die Perser auf Athen und Griechenland aufmerksam; sie versuchten sie zu unterjochen, und gaben dadurch den Griechen Gelegenheit ihre Kräfte bei Marathon, Ol. 72, 3, kennen zu lernen. Um diese Zeit tritt Aeschylus, der Vater der griechischen Tragödie, auf, dessen Verdienste um die Bildung der poetischen Sprache anerkannt sind. Der zweite persische Krieg, dessen Ausgang nicht minder glücklich für Athen war, machte es reicher und wohlhabender, und eben damit geneigter, und empfänglicher für Cultur. Die dramatischen Dichter Athens bilden jetzt die Sprache weiter aus. Anaxagoras bringt zuerst Philosophie nach Athen, und die bis jetzt durch Kleinasiaten bearbeitete Geschichte wird bald darauf von Athenern bearbeitet. Die Sophisten, welche Redner, Philosophen und Rhetoren zugleich waren, bildeten durch Muster und Vorschriften die griechische Sprache, und Athen feiert nun unter Perikles sein goldnes Zeitalter. Durch die Schuld dieses Mannes und durch die Habsucht und Tyrannei der Athenienser brach der peloponnesische Krieg aus, welcher sich mit dem Verlust der Freiheit Athens Olympias 93, 4 durch die Schlacht von Aegos Potamos endete. Die Cultur in Attika steigt nun auf die höchste Stuffe, die griechische Sprache wird für jede Gattung der poetischen und prosaischen Darstellung gebildet, weil in jeder sich treffliche Köpfe

versuchten: in der Geschichte Thucydides, Xenophon, und andre, in der Philosophie Socrates, der sie zuerst zu einer selbstständigen Wissenschaft machte, welche Plato, sein Nachfolger, mit rhetorischem an das poetische gränzendem Schmucke vortrug. In der Dichtkunst blühten Euripides, der zierliche Agathon, Aristophanes und mehrere, und in der Beredsamkeit Lysias, Isäus, Andocides, und Isocrates, welcher die griechische prosaische Periode zu einem Wohlklange und Ebenmaaße ründete, die bis jetzt keine Sprache erreicht hat. In der folgenden Zeit bildet sich vorzüglich die Philosophie aus, und während die Politik Philipps der Freiheit Griechenlands gefährlich ward, und sie Olympias 110, 3 bei Chäronea wirklich zerstörte, versah Aristoteles die griechische Sprache mit einem Reichthume philosophischer Kunstwörter, und mit ihm lebten die unsterblichen Gegner Philipps, an deren Spitze Demosthenes stand. Ol. 111, 1 bestieg Alexander den macedonischen Thron. Er unternahm einen abentheuerlichen Zug gegen Persien, und die halbe bewohnte Welt, welcher griechische Cultur überall verbreitete, denn nach seinem Tode Olymp 114, 1 regierten in den von ihm eroberten Provinzen Griechen, an deren Hofe griechisch gesprochen ward. Indessen blühte Athen noch immer vorzüglich durch seine Philosophen. Redner hörten bald nach Alexander auf, und die Geschichte ward durch die rhetorische Behandlung gänzlich entstellt. Dagegen wurde die griechische Sprache auf einem andern Wege desto eifriger cultivirt. Aus Aegypten hatte sich ein Staat gebildet, an dessen Spitze die Ptolemäer standen. Der Ehrgeiz dieser Regenten bestand in der Beschü-

zung der Gelehrsamkeit. Durch die Unterstützung, welche die Gelehrten in Alexandria genossen, angereizt, begaben sich viele dort hin, und so bildete sich hier eine ganz neue Art der Cultur, die mehr durch Fleiß, als durch eigentliches Genie hervorgebracht war, denn alle die Zweige der Litteratur, welche durch Talent und durch Freiheit vorzüglich blühen, findet man hier nicht mehr. Die alexandrinischen Dichter sind correkt, aber kalt, die Beredsamkeit geht hier unter, dagegen aber wird die Masse der rheoretischen von Genie und politischer Verfassung unabhängigen Kenntnisse, die eigentliche Gelehrsamkeit sehr erweitert, und eben dadurch die griechische Sprache bereichert. Mathematik, mythologische Geschichte, und vorzüglich Philologie, werden sehr cultivirt.

Die Cultur der letztern Wissenschaft trug unmittelbar zur Cultur der Sprache bei. Denn diese Philologen oder Grammatiker beschäftigten sich mit den alten Schriftstellern, ihrer Erklärung, den Worten und Sachen nach, mit Anfertigungen von Wörterbüchern und Aufzeichnung seltner oder dialektischer Formen, mit eigentlicher Critik. Kurz wir danken den Bemühungen dieser Männer unendlich viel schätzbare Aufklärungen über die ganze alte Litteratur, ja sogar die Erhaltung vieler alten Schriftsteller. — Schon lange hatten sich indessen die Römer in die politischen Händel der Griechen gemischt, und sich so nach und nach das Uebergewicht in Griechenland zu verschaffen gewußt. Mit Olymp. 158, 3 endigen sie durch die Zerstörung von Corinth die Erobrung von Griechenland, welches nun unter dem Namen Achaja eine römische Provinz wird. Athen behält noch bis auf Sylla,

la, der es endlich Olymp. 173, 3 eroberte, die Form seiner Verfassung. Nun wanderten, besonders da die Anstalten für die Wissenschaften in Alexandrien ebenfalls in Verfall geriethen, die griechische Sprache, Litteratur und Kunst nach Rom, welches wohlhabend genug war, Künstler und Gelehrte zu unterstützen. Die besten griechischen Schriftsteller dieser Periode sind Nachahmer der Autoren des goldnen Zeitalters, welche sie zu erreichen glauben, wenn sie recht viele Atticismen in ihren Werken anbringen. Doch leben noch mehrere treffliche Köpfe, z. B. Polybius, Lucian ꝛc. Unter der Regierung der römischen Kaiser unterstützte und liebte besonders Hadrian die Griechen, und begünstigte Athen vor allen. Indessen artete doch die Philosophie in Mysticismus, die Beredsamkeit in spitzfindige rhetorische Vorschriften aus. Daß die griechische Sprache hiebei sehr verlohr, läßt sich denken; so wie es natürlich ist, daß ihr die Vermischung mit der lateinischen sehr nachtheilig war. Alles dies ward noch ärger nach Constantin dem Großen. Der Handel mit fremden Nationen und die enge Gemeinschaft mit diesen verdarb die griechische Sprache vollends. Doch finden wir noch immer Gelehrte, welche die altgriechische Sprache studiren, wenn schon die Dichter dieser Periode auf eine sinnlose Art die klassischen Schriftsteller nachahmen. Das Studium der Geschichte wurde noch am eifrigsten getrieben, wenn gleich in Rücksicht auf Darstellung und Sprache die Schriftsteller dieser Periode sehr zu tadeln sind. Indessen näherte sich doch nach und nach, durch innerliche Streitigkeiten zerrüttet, und von tapfern Feinden angegriffen, das griechische Reich seinem Untergange,

der auch 1453 post Christum natum erfolgte, in welchem Jahre unter Constantin dem eilften Mahomed der zweite Constantinopel eroberte. Da übrigens das Studium der Philologie in Griechenland nie ausgestorben war, so war die griechische Sprache in diesem Zeitalter sich bei weitem nicht so unähnlich als die römische. Mehrere gelehrte Griechen flohen, nach der Eroberung von Constantinopel, nach Italien, wo sie mit offnen Armen aufgenommen wurden, weil durch Barlaam, Petrarka's Lehrer, und durch Leontio Pilati, den Lehrer des Boccacio, die griechische Litteratur schon bekannt war; eben so durch Manuel Chrysaloras, Johannes Argyropulus, Pletho. Außer diesen sind vorzüglich Theodorus Gaza, Demetrius Chalcondylas, Constantinus und Janus Lascaris zu merken — Männer, die im 15ten Jahrhundert die griechische Sprache und Litteratur in Italien ausbreiteten, und deren Bemühungen durch die Viskonti, Sforza, Este, Medici, Gonzagas rc. sehr begünstigt wurden. Das Altgriechische war indessen in das Neugriechische ausgeartet, in welchem die Spur von der alten Sprache keineswegs verdunkelt ist. — Uebrigens verbreiteten sich Künste und Wissenschaften aus Italien über Frankreich und Deutschland, wo in der griechischen Litteratur Erasmus und Reuchlin besonders Epoche machen.

§. 4.

Fortsetzung des ersten Paragraphen.

Die griechische Sprache wurde also von einem sehr cultivirten Volke gesprochen. Die Werke dieses Volks werden noch jetzt studirt, greifen zum Theil in unsre

Cultur ein, und verdienen daher genau verstanden zu werden. Dies ist ohne Kenntniß der Sprache dieses Volkes unmöglich; zu dieser Kenntniß gelangt man aber schnell und sicher durch das Studium der Gramatik. Jede Sprache wird nämlich nach gewissen allgemeinen Vorschriften, welche sich sowohl auf die einfachsten Theile derselben, die Buchstaben, als auf die zusammengesetzten, die Wörter und Sätze beziehn, gesprochen und geschrieben. Diese Vorschriften nennt man Sprachregeln, und sie entstehen mit der Sprache zugleich. Nun entsteht aber eine jede Sprache in den rohesten Zeiten der Nation, und keine Kraft ist bei uncultivirten Völkern so lebendig, als die Einbildungskraft. Da sie diese nun lehrte in ähnlichen Fällen ähnlich verfahren, so wurden in der Sprache Wörter von einerlei Art ähnlich gebildet, gebeugt und zusammengesetzt, und die einzelnen Sätze ähnlich gebaut und zusammen verbunden. Durch dieses ähnliche Verfahren in ähnlichen Fällen entstand also in der Sprache Analogie, in welcher der Grund der Sprachregeln und die Möglichkeit der Grammatik liegt. Der Sprachforscher sammelt nun diese Analogien, und bringt sie unter einen Gesichtspunkt. Den Inbegriff der Sprachregeln nennt man (von γϱαμμα) Grammatik. Diese Sprachregeln erscheinen in spätern Zeiten willkührlich; denn zuerst entsteht Grammatik nur bei sehr cultivirten Völkern, welche sich nie ganz in die Seele des rohen Menschen versetzen können; ferner haben gewiß zufällige Eindrücke und darauf gebaute Aehnlichkeiten zur Bildung der Wörter und Wortfügungen beigetragen. Neben der Analogie findet sich aber auch die Anomalie in den Sprachen, das heißt,

Abwei-

Abweichungen von der Aehnlichkeit. Diese entsteht theils eben aus der nur dunkel empfundenen Aehnlichkeit, vorzüglich aber durch Vermischung der Sprachen mehrerer Stämme, durch Dichterausdrücke und würkliche Sprachfehler einzelner Lieblingsschriftsteller. Sie bilden die Ausnahmen von den Regeln, und diese Analogien, verbunden mit den Anomalien, formiren den Sprachgebrauch, dessen Quelle die Schriften der klassischen Schriftsteller sind. Die klassischen Schriftsteller der attischen Griechen leben kurz vor und kurz nach Perikles, und die Autoren späterer Zeiten ein Polybius, Plutarch, wenn auch ihre Schriften in Rücksicht der abgehandelten Sachen ein sehr hohes Interesse haben, und in dieser Rücksicht klassisch genannt zu werden verdienen, sind es dennoch nicht in Beziehung auf Sprache. Jedes Wort, jede Beugung und Wendung, welche dem Sprachgebrauch entgegen ist, wird Sprachfehler. Indessen muß neben dem Sprachgebrauch auch die Analogie entscheiden. Nach der Analogie wird, besonders in der Orthographie, die Abstammung oder Etymologie Gesetzgeberinn, und nach dieser, obgleich in äußerst wenigen Fällen, der Wohllaut.

§. 5.

Die Grammatik enthält Regeln, nicht nur wie die Wörter einer Sprache richtig ausgesprochen, verstanden und verbunden, sondern auch, wie sie richtig geschrieben werden sollen. Den letztern Theil nennt man Orthographie, den ersten mit einem etwas ungewöhnlichen Ausdruck Orthologie. Am bequemsten kann man die ganze Grammatik in drei Theile fassen:

gesetzt sind. Hieher gehört die Prosodie, richtige Aussprache der Sylben lehrt. Auch diesen Theil die Orthographie, weil diese richtige Setzung der Buchstaben und richtheilung der Sylben bezieht. Auch die Ac- Unterscheidungszeichen müssen hier anund erläutert werden.

Den zweiten Theil nennen wir den etymologischen. Er lehrt die **Wörter** als Theile eines Satzes, der Rede, als **Worte** betrachten, handelt daher von ihren Arten, ihren möglichen Veränderungen, und von der Verbindung zweier einzelnen Wörter zu einem Begriffe.

Der dritte Theil endlich oder die Syntax lehrt, welche der im vorigen Theile als möglich angegebenen Verbindungen, unter den Bedingungen der richtigen Bildung eines Satzes **wirklich** werden, wie mehrere einzelne Sätze unter einander verbunden, und zu einer Periode erhoben werden.

I. Elemen-

ie Prosodie,
lehrt. Auch
, weil diese
ben und rich-
Auch die Ac-
ssen hier an-

n etymolo-
eines Sa-
ndelt daher
änderungen,
zelnen Wör-

ie Syntax
glich ange-
ungen der
klich wer-
er einander
ben werden

Elemen-

I. Elementarth

§. 1.

Das Alphabet.

Wenn man die Wörter einer Sprach
fachsten Theile zerlegt, so trifft man zu
ben und dann auf Buchstaben. Das W
bezeichnet theils den einfachen Laut, th
bare Zeichen dieses Lautes, und in dieser
deutung nehmen wir es hier.

Die griechische Sprache hat vier
Buchstaben, deren Figur, Aussprache
nung hier folgen:

Α	Β	Γ	Δ	Ε	Ζ	
α	β ϐ	γ	δ	ε		
Alpha	Beta	Gamma	Delta	Epsilon	Z	
a	b	g	d	e		
Ι	Κ	Λ	Μ	Ν	Ξ	
ι	κ	λ	μ	ν	ξ	
Jota	Kappa	Lamda	My	Ny	Xi	Om
i	k	l	m	n	x	
Σ	Τ	Υ	Φ	Χ	Ψ	Ω
σ ς	τ 7	υ	φ	χ	ψ	ω
Sigma	Tau	Hypsilon	Phi	Chi	Psi	Om
s	t	y	ph	ch	ps	

§. 2.

Etwas von der Geschichte des Alphabets.

Der Inbegriff der sichtbaren Zeichen für die einfachen Laute heißt Alphabet, und diese Zeichen erhielten die Griechen nach einer allgemeinen, und daher Glauben verdienenden Tradition von dem Kadmus, welcher sie aus Phönizien mitgebracht haben soll. Der Nahme, die Ordnung und älteste Figur der Buchstaben begünstigen sehr die Meinung von dem orientalischen Ursprunge derselben. Es bestand aber dieses phönizische Alhhabet nur aus folgenden sechzehn Buchstaben: α, β, γ, δ, ε, ι, κ, λ, μ, ν, ο, π, ρ, σ, τ, υ, und es fehlten also noch φ, χ, θ, ξ, ψ, ζ, η, ω, lauter Abkürzungen des Schreibens, wie sich unten zeigen wird, und also spätern Ursprungs. Um die Zeit des Trojanischen Krieges soll Palamedes folgende Buchstaben zum Alphabet hinzugefügt haben: φ χ, θ, ξ. Auch dem Simonides und Epicharmus werden Verdienste um das Alphabet der Griechen beigelegt. — Die Ordnung dieser vier und zwanzig Buchstaben soll von einem Kallistratus aus Samos herrühren; und da sich die Jonier dieses vollkommnern Alphabets zuerst in öffentlichen Denkmälern bedienten, so nannte man es das ionische Alphabet, welches die Athener erst Olymp. 94, 2, allein wahrscheiulich zum öffentlichen Gebrauch annahmen.

§. 3.

Von der Aussprache der Griechen.

Unsere heutige Aussprache des Griechischen ist von der Aussprache desselben, als es noch lebende Sprache

che war, gewiß sehr verschieden. Die Resultate der Untersuchungen über die ehemalige Aussprache fallen natürlicher Weise sehr unbefriedigend aus; denn zuerst wurde wohl das Griechische selbst, zu verschiedenen Zeiten, und in den verschiedenen Distrikten verschieden ausgesprochen; und zweitens lassen sich Töne nicht mahlen. Was wir also davon wissen, besteht aus einzelnen schwachen Spuren in spätern Schriftstellern, und aus den Resultaten, welche wir aus der Schreibart griechischer Wörter im Lateinischen, und lateinischer im Griechischen ziehen können. Nach diesem scheinen die Griechen das η oft i, oft e, oft ae ausgesprochen zu haben. Bei Diphthongen sprachen sie jeden Vokal einzeln aus, nur scheinen sie bald auf dem ersten, bald auf dem zweiten länger verweilt zu haben. Das Jota subscriptum stießen sie wahrscheinlich ebenfalls an. — Auch in den Konsonanten wichen sie ab. ζ ward als ss gelesen, ϑ wie ein englisches th, χ wie sk, φ wahrscheinlich nicht wie f.

Was die heutige Aussprache des Griechischen betrifft, so theilen sich die Sprachlehrer dabei in zwei Parteien, in Itacisten und Etacisten. Der Urheber der erstern war Reuchlin, welcher von 1455 bis 1522 lebte, das Griechische von gebohrnen Griechen in Italien erlernt hatte, und so die Aussprache desselben nach Deutschland brachte. Die Itacisten lesen η, ει, οι, υ, υι wie i, αι wie ae und υ in αυ, ευ, ηυ, ωυ wie f. Von den vielen i, welche man beim Lesen nach diesem Systeme hört, erhielt es den Namen Itacismus. Von seinem Vertheidiger heißt es die Reuchlinische Aussprache.

Diesem steht entgegen der Etacismus, welchen

Erasmus von Rotterdam, der von 1467 bis 1536 lebte, vertheidigte, und dessen Ideen Check in Engelland bekannt machte. Nach diesem liest man das Griechische wie das Deutsche; also η wie ē, αι wie ai, ει wie ei, οι wie oi, αυ wie au, ευ wie eu, und γ vor γ, κ, χ, ξ wie n oder ng.

Welches dieser Systeme das richtige sey, ist wohl unmöglich zu bestimmen, doch scheint das Reuchlinische das richtigere, obgleich in der Erasmischen Aussprache gewiß auch viel wahres liegt, indem die Griechen wahrscheinlich einen und denselben Vokal oder Diphthong bald mehr dem Etacismus, bald dem Itacismus gemäß aussprachen; und überdieß liegt ja bei der Reuchlinischen Aussprache auch nur die der spätern Griechen zum Grunde, welche sich gewiß von der attischen Aussprache um eben so viel entfernt hat, als die Sprache selbst. — Unsere Bequemlichkeit und unser Ohr können bei diesen Umständen unsre einzige Richtschnur seyn; und da nun die Erasmische nicht nur besser für unser Ohr sich schickt, sondern diese auch nicht so häufig wie jene, zu Verwechselungen Anlaß giebt, so ziehen wir diese billig jener vor.

§. 4.

Von den Spiritibus.

Die Zeichen des Hauches, mit welchem ein Buchstabe ausgesprochen wird, heissen Spiritus. Nicht nur Vokale, obgleich diese häufiger, sondern auch Konsonanten sind des Hauches fähig, und dieser ist entweder stärker, und dann erhält er den Namen Spiritus Asper, und wird wie (h) ausgesprochen; oder gelinder, und dann heißt er Spiritus Lenis, und

wird

wird im Deutschen gar nicht gehört. Wenn Konsonanten einen Hauch bei sich führen, so wird dieser Hauch entweder durch ein besonderes Zeichen daneben bezeichnet oder nicht. Zu den letztern gehören φ, χ, ϑ, welche den Asperum bei sich führen, und also für π', κ', τ' stehen, ferner β, γ, δ, welche den Lenem bei sich führen, und also für π', κ', τ' stehen. — Bei dem einzigen Konsonanten ρ wird das Hauchzeichen besonders bemerkt. Wenn nemlich ρ im Anfange eines Wortes steht, so bekommt es allemal den Asperum. Wenn es aber in der Mitte doppelt steht, so erhält das erste den Lenem, das zweite den Asperum. Z. B. ῥέω, ἀπόῤῥητος. Das sichtbare Zeichen des stärkeren Hauches ist (῾), das des schwächern (᾿). Diese Zeichen werden besonders bei den Vokalen gebraucht, um den Druck und Stoß bei Aussprechung derselben zu bezeichnen, und da dieser vorzüglich bei der Aussprache eines Anfangsvokalis hörbar ist, so ist es allgemeine Regel: daß jedes Wort, welches sich mit einem Vokal anfängt, einen von den beiden Spiritibus auf diesem Vokale haben muß, welchen bestimmt der Sprachgebrauch. υ hat allemal den Asperum. Vor Alters brauchte man auch das starke Hauchzeichen in der Mitte, und es wurde H geschrieben, z. B. ΕΝΗΟΔΙΑ. Aus diesem H entstanden auch die Figuren (c ɔ) denn man wählte für die stärkere Aspiration das Zeichen ⊢, für die gelindere aber ⊣, und diese änderten sich durch die Zeit und das Geschwindschreiben in die jetzt gebräuchlichen Figuren. Bei den Spiritibus muß man noch folgendes merken: Sehr wenige mit ρ anfangende Wörter haben einen Spiritum Lenem. Ein mit einem scharfen Hauche versehener Consonans wirft,

wenn

wenn er den Gesetzen der Sprache nach, diesen Hauch verlieren muß, ihn auf den vorhergehenden Vokal. Verliert aber ein Vokal den Spiritum Asperum, so wirft er ihn auf den vorhergehenden Consonans, wenn dieser einer Aspiration fähig ist. Z. B. ἐχω, ἑξω; ἀφοπλιζω für ἀπὸπλιζω. Wenn die Konsonanten mit dem starken Hauche φ, χ, ϑ vor einem Vokal mit dem Spiritu Leni stehen, so gehen sie über in ihre Tenues, π, κ, τ. Z. B. ἀμπεχω für ἀμφεχω. conf. inf.

Zur Erleichterung der Aspiration merke man außer manchen vorherigen Regeln, daß ein Wort den Spiritus, welchen der Nominativ oder das Präsens hat, durch die ganze Deklination oder Conjugation behalte — daß der Spiritus der Stamm- oder einfachen Wörter auf die abgeleiteten und zusammengesetzten Wörter übergehe — daß alle mit einem Vokal anfangenden Präpositionen den Lenem haben, ὑπο und ὑπερ natürlicher Weise des υ wegen ausgenommen — daß alle Conjunctionen, die Causales (ὀφρα folgt der Hauptregel) und die aspirirten Derivata und Composita ausgenommen, den Lenem haben.

Die Dialekte bringen ebenfalls einige Abweichungen in den Spiritibus hervor. Die Jonischen Schriftsteller haben oft da den Lenem, wo die Attiker den Asperum haben, und umgekehrt. Die Aeoles haben keinen Asperum. Entweder verwandeln sie den Asperum in einen Lenem, oder sie bedienen sich eines andern Zeichens, welches von seiner Figur, die einem übereinander gesetzten Γ gleicht, Digamma Aeolicum heißt, Ϝ aus dem das lateinische F entstanden und welches einen starken Hauch ausdrückt. Dieses Zeichen wird auch in der Mitte gebraucht; die Lateiner haben den

Die vier und zwanzig Buchstaben d
Alphabets haben in der Aussprache fo
würdigen Unterschied: Entweder sie we
bloße Oeffnung des Mundes, oder du
irgend eines Theiles des Mundes gebi
steren nennt man Vokale, die letzter
nanten.

§. 6.

Eintheilung der Vokale

Die Vokale werden in einfache und
setzte getheilt; die letztern erhalten den
thongen. Einfache Vokale sind sieben: α
ω. Sie werden in Rücksicht auf die Pro
nehmlich ε und ο; lange, nehmlich η und
pites (unbestimmte) nehmlich α, ι, υ, g
Ausdruck ancipites bezeichnet Vokale,
oder Kürze nicht durch besondere Zeich
den wird, welche aber in einem gegeben
stimmt lang oder kurz sind. Die Laute E
haben doppelte Zeichen, für εε und οο wi
schrieben, welche Zeichen also Abkürzung
staben späteren Ursprunges sind. Ein V
unmittelbar vor sich noch einen Vokal
aber mit ihm zusammen keinen Diphthon
pur, rein. Z. B. ἀλήθεια hat ein reines
kein reines ι. Wenn zwey Vokale mit e

selben Oefnung des Mundes ausgesprochen werden, und also aus diesen beiden Buchstaben ein Laut entsteht, so nennt man dies einen Diph hong. Diese theilt man in eigentliche und uneigentliche. — Eigentliche entstehen, wenn ι oder υ unmittelbar hinter ε, ο und das kurze α gesetzt werden, und sind also: αι, αυ, ει, ευ, οι, ου (ȣ). — Uneigentliche entstehen, wenn ι und υ unmittelbar hinter ω, η und dem langen α gesetzt werden, und υ und ι sich selbst verbinden, und sind also ῃ, ηυ, ῳ, ωυ, ᾳ, υι. Unter Jota subscriptum versteht man den Punkt unter α, η und ω, welcher ein hinter diesen Buchstaben weggefallenes Jota ersetzt und ausdrückt. Der Gegensatz eines solchen Jota's ist ein ausdrücklich gesetztes, Expressum.

§. 7.

Erklärung der Ausdrücke attisch und poetisch. — Veränderung einzelner Vokale und Diphthongen durch die Dialekte.

Eine jede griechische Grammatik erläutert vorzüglich den von allen griechischen Dialekten am meisten gebildeten — den attischen. Allein in diesem waren die Formen und Wendungen zu den verschiedenen Zeiten, und bei den verschiedenen Schriftstellern nicht immer dieselben. Wenn man daher von Atticismen spricht in den Attikern selbst, so versteht man darunter diejenigen Formen, Wendungen und Redensarten, welche den Attikern weder zu allen Zeiten, noch in derselben Zeit allen Schriftstellern wesentlich waren, sondern die seltner, und als Volkssprache vorkommen. Poetisch nennt man diejenigen Formen, Wendungen und Redensarten, welche die ältesten

grie

griechischen Dichter darum brauchten, weil sie zu ihrer Zeit gangbar waren, welche aber die gebildetere Sprache verwarf, und welche sich nur als dichterische Freiheiten bei den spätern, nachahmenden Dichtern finden. Dasjenige, was weder ausschließend aeolische, dorische, ionische und attische Form in engerer Bedeutung ist, hat man unter dem Namen Forma communis begriffen, und diese macht eben so wenig als der Inbegriff der poetischen Formen einen Dialekt aus, wohl aber kann man diese oder jene Form eine attische, poetische nennen.

In diesem § soll gelehrt werden, welche Vokale und Diphthongen attisch, ionisch, dorisch, aeolisch und poetisch von der gewöhnlichen Form abweichen. Diese Abweichungen sind mehrentheils unbeträchtlich, und finden sich nur in einzelnen Wörtern, daher sie theils schwürig zu sammlen sind, theils durch den Gebrauch eines guten Lexikons unnütz gemacht werden; denn diejenigen Abweichungen, welche sich an den Worten zeigen, so fern sie irgend eine grammatische Form haben, z. B. daß die Attiker das Augmentum Syllabikum verlängern, gehören eigentlich nicht hieher; wenigstens können sie hier nur leicht berührt werden, da sie weiterhin von neuem vorkommen.

I. Attische Formen in Rücksicht der Vokale und Diphthongen sind: Α geht hie und da in ε über. Z. B. λεως für λαος, auch in η, z. B. ἐσημηνα für ἐσημανα, in ο in wenigen Wörtern. Α wird oft vorn hinzugefügt, ἀσταφις für σταφις. — Ε geht oft als Augment über in η; in α, besonders im Perfektum Passivi; in ι im Artikel und einigen mit δε zusammengesetzten Wörtern. Z. B. ὁδι für ὁδε; in ο im Perfektum bei gewissen Ver-

us und Partikeln. O wird attisch bis-
B. δευρι für δευρο, und in ω in gewissen Casi-
stantiven, z. B. λεως, βασιλεως. O wird at-
n den Verben auf αω eingeschoben, z. B.
— Ω wird oft eingeschoben, z. B. ἑωθα

ier fällt ι attisch oft weg, z. B. ἑταρος für
ι fehlt attisch, z. B. ὀφλω für ὀφειλω, oft
worfen, z. B. κρεσσων für κρεισσων. — Οι in
schen, z. B. δυειν. — Ηι in ει, z. B. βȣλει

ische Formen in Rücksicht der Vokale
ongen. Der Jonische Dialekt ist der weichste.
heit entsteht weil die Jonier die Häufung
o sehr lieben, denn sie vernachläßigen nicht
Mittel diesen Zusammenstoß zu vermei-
lben und Wörtern, vid. infra, sondern sie
ch diesen Zusammenstoß durch Wegwer-
nsonanten, vid. infra, und durch Einschie-
Vokalen und Trennung von Diphthongen
Diäresis. Α geht ionisch über in ε, z. B.
τεσσαρα, eine sehr häufige Veränderung.
s in η, bisweilen in ω, χρειω für χρεια. Es
ingeschoben nach ausgestoßnen ν in einigen
nen der Verben, z. B. βεβλεαται für βε-
Σ ionisch in η, z. B. βασιληι für βασιλει und
erner wird ε oft ionisch eingeschoben, oft
hergeht, weggeworfen, z. B. ἱρος für ἱερος.

H

H geht über in ein kurzes α auch ι, z. B. νεας für νηας. — I in manchen Casibus der Contraktorum in ι, das untergeschriebene ι setzen sie ausdrücklich, z. B. πατρωϊος für πατρῳος. — O geht bisweilen über in ω. — Y wird zur Verlängerung eines kurzen Vokals gebraucht, z. B. νουσος für νοσος. — Ω dafür bisweilen ο.

Αι geht oft in η. Z. B. σφετερης für σφετεραις. Für Αυ steht ωϋ. Oft wird noch υ dazu weggeworfen, z. B. θωμα für θωϋμα und dies für θαυμα. — Ει wird ionisch εε, εα, ευ. — Ευ wird ηϋ. — Ου wird aufgelößt in εο, z. B. τυπτεο für τυπτου. — Ο und αο werden ωϋ.

Der dorische Dialekt kommt der rohen Ursprache, aus welcher sich die vier Dialekte geschieden haben, am nächsten. Seine Hauptlaute sind α und ω und hierdurch und durch die vielen langen Vokale hat er im Ganzen etwas feierliches. — Die vornehmsten Veränderungen einzelner Vokale sind folgende: A wird bisweilen η wie κηγω statt καγω; oft wird α eingeschoben, Μυσαων für μυσων. — E geht über in α, μεγαθος für μεγεθος; oft wird es eingeschoben wie κενεος für κενος. — H in ein langes α, wie φαμα für φημη, oder in ε, αρες für αρης. — O in α, ἁσσα für ὁσσα; in ε wie πρες für προς; in ω wie δευρω für δευρο. — Y wird hie und da ausgelassen; so steht τος θεος für τους θεους. — Ω wird oft α, z. B. πρατος für πρωτος; auch wohl ευ.

Αυ wird ωυ, wie im ionischen, auch ου. — Ει wird α, κλαδας für κλειδας. Oft wird Jota subscriptum vernachläßigt; oft geht ει in αι über, z. B. κταινω für κτεινω. Für Ου steht α, wie ὁμα für ὁμου, oder ω wie γων für γουν, oder ευ wie ἐτυπτευ für ἐτυπτου, oder οι, αυτοι für αυτου, auch οι ἱπποις für ἱππους; für α oft η. vid. supra.

Der äolische Dialekt hat eine Menge Formen mit dem dorischen gemein, welche wir, da sie schon angeführt sind, billig auslassen, indem es dem Anfänger zunächst mehr um die Kenntniß der Formen als um das Ordnen derselben in die Dialekte zu thun seyn muß. — Folgendes ist ihnen jedoch bei der Veränderung der Vokale und Diphthongen eigenthümlich: ε für α in manchen Endungen, z. B. λεγομεθε; auch in ο, στροτος für στρατος, in υ, συρκες für σαρκες. Ε in α bei den Adverbiis auf θεν, z. B. ὀπισθαν für ὀπισθεν, in η in den Verbis auf εω, καληω für καλεω. Η in αι, z. B. μιμναισκω für μιμνησκω. — Für Ι steht bisweilen η. Ο wird υ, z. B. ὀνυμα für ὀνομα oder αι, z. B. ὑπαι für ὑπο. Υ wird ι, z. B. διπους für δυπους. Für ου des Genetivs wird bisweilen αο, z. B. Ἀινειαο für Ἀινειου.

Folgende Veränderungen kommen bei Dichtern vor: Für Α steht hie und da ω, oft wird es eingeschoben, oft weggeworfen, sowohl im Anfang als in der Mitte, und am Ende. Kurze Vokale werden in lange, lange in kurze verändert, so ε in η; eben so wird ε oft eingeschoben, oft weggeworfen. — Η wird ε; Ι hinter ε oft eingeschoben. Das Jota subscriptum oft ausgelassen. — Ο geht in einigen Fällen in η über, und in den Verben auf οω in ω. Υ fehlt bisweilen. Ω wird ο, τυπτομεν für τυπτωμεν; das ου des Genitivs wird οιο.

Um alle Mißverständnisse zu vermeiden, fügen wir diesem Paragraphen noch folgende Bemerkungen hinzu:

1) Bei allen diesen hier angegebenen Veränderungen liegt die reinattische Form zum Grunde. Nun ist an und für sich betrachtet diese Verfahrungsart offenbar falsch; denn die Geschichte der griechischen

Spra-

Sprache hat uns gelehrt, daß bei dem attischen Dialekte der ionische, nicht dieser bei jenem zum Grunde liege. Wir hätten also, um historisch zu verfahren, den dorischen und äolischen Dialekt als der Stammsprache am nächsten kommend, zum Grunde legen, dann die gedehnten ionischen Formen folgen lassen, und daraus die attischen zusammengezogenen herleiten sollen. — Allein, da der Anfänger zuerst mit den attischen Formen bekannt gemacht wird, so ist es für ihn bequemer, die ihm bekannten Formen zum Grunde zu legen, und daraus die übrigen dialektischen herzuleiten. — Daraus nun erklärt sich:

2) Was es heiße, wenn in diesem Paragraph hie und da gesagt wird, dieser oder jener Vokal gehe in einen andern über. Man müßte eigentlich sagen: Für den und den Vokal bei den Attikern ist es ionischer, äolischer ꝛc. Sprachgebrauch diesen oder jenen zu schreiben und zu sprechen.

3 Wird man manche Dialektenform hier und im folgenden vermissen. — Allein zuerst ist Vollständigkeit in dem Sinne, daß diese Grammatik alles enthielte, gegen den Zweck dieses Buchs, besonders da manche Veränderungen sich bloß bei einzelnen Wörtern finden. — Zweitens kommt manches, was hier vermißt wird, an seinem Orte bei den Paradigmen u. s. w von neuem, und vorzüglich bestimmter vor. So heißt es z. B. bei der zweiten Deklination nicht wie oben die Attiker verändern, α in ε, ο in ω, sondern bei den Nominibus der zweiten Deklination auf ος purum geht α in ε über. Ebendaselbst geht auch ο in ω über, wie auch diese Veränderungen in der dritten Declina-

rben ganz übergangen.

§. 8.

Von den Consonanten.

nanten heißen diejenigen Buchstaben, wel-
en Druck irgend eines Theiles des Mun-
t werden.

sind siebzehn: β, γ, δ, ζ, θ, κ, λ, μ, ν,
, τ, φ, χ, ψ. Sie sind die wesentlichsten
Wörter, und werden in mehreren Hinsich-
eilt. Zuerst in Rücksicht auf das bei ihrer
beschäftigte Werkzeug 1) in Lippenbuchsta-
φ, μ, ψ; 2) in Gaumenbuchstaben: γ,
) in Zungenbuchstaben: δ, τ, θ, λ, ν, ρ;
buchstaben: ζ und σ. Zweitens werden sie
t der Aussprache eingetheilt in 1) flüssige
, μ, ν, ρ; 2) stumme (mutas) β, π, φ, γ,
, θ; 3) doppelte, die immer als zwei an-
ausgesprochen werden, ohnerachtet nur
vorhanden ist; dahin gehören ψ, ξ und ζ.
mmen Consonanten erhalten eine neue Ein-
ch dem Grade ihrer Aspiration. Sie ha-
er gar keine, und dann heissen sie Tenues,
der eine starke, und dann werden sie Aspi-
nnt, φ, χ, θ; oder eine gelinde, dann
weil sie zwischen den Aspiraten und den
itten inne stehen mediae, β, γ, δ.

plices oder doppelten Consonanten stehen
alle-

daß die Römer ihn durch ss ausdr
τριζω, patrisso), und er eine Posit
Doppelconsonanten sind eigentlich
Schreiben und Erfindungen spätere
bemerkte, daß β, π, φ mit σ und
bunden, ohngefähr denselben Laut
den Aussprache gaben, so wählte m
ein Zeichen, obgleich die Abstammu
durch verdunkelt wurde.

§. 9.

Veränderung der Consonant
Dialekte.

Was bei dem Schlusse des siebe
erinnert worden, gilt auch hier, un
die Veränderung der Consonanten
dachten Ordnung.

1. Attische Verwechselungen in
sind: Γ geht hie und da in β über,
für κνιζα. Die Verbalendung ζω g
B. συριττω für συριζω; κ in γ, z. B.
λ auch in γ oder ρ, z. B. μογις für
κλιβανος; ν in λ, so πλευμων für πνευ
in ξ und τ, ξυν für συν, τημερον für
z. B. γλωττα für γλωσσα; τ wird of
B. πτολις für πολις.

2. Was die ionische Verwechs
nanten betrifft, so merke man im

schen zwei Vokalen oft ausgelassen, μειζοα
Π geht in κ über, z. B. κως für πως. Σς
rd ionisch manchen Wörtern vorgesetzt, z.
, und wird aus andern herausgeworfen,
für κεϱατος. Endlich lassen auch die Jonier
n Wörtern den ersten Buchstaben weg, z.
λειβω.

sche Veränderungen der Consonanten sind:
uch in einigen Wörtern δ. Δ wird ϑ, und
en χ, z. B. ὀυϑεν für ὀὐδεν, ὀϱνιχες für ὀϱνι-
geht ϑ in σ über; so steht z. B. σιος für
ird auch wohl ausgelassen, z. B. ἐσλος für
ird oft τ, z. B. τηνος für κεινος. Λ wenn ϑ
, wird ν, z. B. ἠνϑομεν für ἠλϑομεν. Aus
. B τυπτομες für τυπτομεν; auch wird es oft
in den Verbalendungen ιω und νω, πινω
uch am Ende ἐγων für ἐγω. Ρ wird biswei-
μικκον für μικϱον, oft weggeworfen, σκα-
πτϱον. Σ wird bisweilen δ, bisweilen ϑ
. ὀδμη für ὀσμη, ἰδμεν für ισμεν, δυϑμη für
ες. Auch wird σ wohl τ, z B. τυ für συ.
d es hier hinzugefügt, dort weggelassen,
für κελω, ὀπιϑεν für ὀπισϑεν. Das τ wird δ,
μελεδη für μελετη, τετϱαενης für τετϱαετης, πο-

ische Veränderungen der Consonanten sind
nen folgende: Sie verdoppeln die Conso-
umgekehrt werfen sie von den doppelten
einen

einen weg, z. B. ὀττι für ὀτι, καλιον für καλλιον. Ferner die Consonantes duplices schreiben sie aufgelöst, z. B. Πελοπς für Πελοψ. Sie verwechseln auch wohl die Lippenbuchstaben, z. B. βελλω für μελλω. — Im einzelnen merke man: vor ρ rücken sie β ein, βρητωρ für ρητορ. Γ geht in δ über, z. B. δνοφος für γνοφος. Δ geht in β, σαμβαλα für σανδαλα, auch in ζ und θ, ζιαβαλλειν und ἐθω steht für διαβαλλειν und ἐδω, θ wird φ, φλιβειν für θλιβειν. Κ wird eingeschoben, z. B. ὀκχεω für ὀχεω. Μ wird β, π, oder weggeworfen, z. B. βελλω für μελλω, πετα für μετα, ια für μια. Ν wird μ auch σ, πεμπε für πεντε, φρονεις für φρονειν. Π wird μ, z. B. ματω für πατω. Ρ wird verdoppelt und versetzt, z. B. Περραμος für Πριαμος. Σ wird δ (vid. supr.) und auch ν und ρ, τετυφων für τετυφως, ἱππορ für ἱππος; σσ wird ζ, z. B. ὀρυζω für ὀρυσσω. Oft wird dieser Buchstabe eingeschoben hie und da weggelassen. Αρχυτα für Αρχυτας. Τ wird ν (supra) oder π, πεμπε für πεντε; χ wird φ, z. B. εὐφην für αυχην.

5. Poetische Aenderungen der Consonanten sind im Allgemeinen: Die Dichter verdoppeln die Consonanten, anderswo aber behalten sie von den doppelten nur den einfachen. Ὀδυσευς für Ὀδυσσευς, ἐννεπω für ἐνεπω. Oft versetzen die Dichter die Consonanten, z. B. ἐμμοιρα für μεμορα. Δ wird dichterisch hie und da ausgelassen, z. B. μολιβος für μολιβδος. Κ wird hie und da eingeschoben. Λ wird im Anfang und in der Mitte oft ausgelassen, z. B. εἰβω θρυλω für λειβω θρυλλω. Ν wird oft eingeschoben, ἐκλινθη für ἐκλιθη. Auch fehlt es hie und da, wie auch σ, z. B. ἐτε für ἐστε, πολλακι für πολλακις, und so mehrere unbeträchtliche und leicht zu findende Veränderungen in einzelnen Wörtern.

§. 10.

§. 10.

Von den Sylben.

Eine Sylbe ist ein mit einer Oeffnung des Mundes ausgesprochner Laut; daher kann jeder einzelne Vokal oder Diphthong eine Sylbe ausmachen, allein nie ein einzelner Consonant. Jedoch ist die bei weitem größere Zahl der Sylben aus Consonanten mit Vokalen, oder aus Vokalen mit Consonanten verbunden, zusammengesetzt. In Rücksicht der Accente merke man: die Schlußsylbe eines Wortes heißt ultima, die vor der Schlußsylbe vorhergehende Sylbe penultima, und die dritte vom Ende antepenultima. — Die Zeit, welche man auf Aussprache einer Sylbe zubringt, bestimmt ihre Quantität. Ist dies eine längere Zeit, so erhält die Sylbe den Namen einer langen und diese Beschaffenheit derselben wird folgendermaßen bezeichnet: (—). Ist die Zeit kürzer, so nennt man die Sylbe kurz; das Zeichen einer kurzen Sylbe ist: (◡). Kann man nach den Gesetzen der Sprachen kürzere oder längere Zeit auf einer und derselben Sylbe verweilen, so heißt die Sylbe anceps und hat das folgende Zeichen (⏓). Welche Sylben lang oder kurz müssen ausgesprochen werden, lehrt die Prosodie.

§. 11.

Von der Quantität der Sylben.

Um diese zu bestimmen, merke man erstlich folgende allgemeine Regeln: Ein langer Vokal oder Diphthong macht die Sylbe lang, z. B. σηπω (— —) οἰκοις (— —) etc. Ein kurzer Vokal macht die Sylbe kurz, z. B. λογος (◡ ◡). Allein man merke: Ein langer Vokal

Vokal oder Diphthong kann kurz gebraucht werden, wenn ein anderer Vokal unmittelbar darauf folgt, z. B. ἀθροοι (◡) ἠσαν. Doch gilt diese Regel vorzüglich nur bei dem Anfange und Schlusse eines Wortes mit einem langen Vokal oder Diphthong, denn in der Mitte sind die Beispiele wenigstens sehr selten. Weniger selten ist es, daß ει und οι kurz gebraucht werden, selbst wenn ein Consonans folgt, z. B. ὑμιν μεν (—) θεοι (◡◡) δοιεν etc. Ein kurzer Vokal oder anceps kann aber auch lang gebraucht werden, wenn auf ihn zwei Consonanten, mögen diese nun ausdrücklich stehen, oder in einem Doppelbuchstaben versteckt seyn, folgen, z. B. ἀπο (◡ —) γλωσσης - ἀναξ (—) (denn ξ steht hier für κσ). Man nennt dies Position. Allein man merke: Bisweilen brauchen dennoch die Poeten den vor den beiden Consonanten vorhergehenden Vokal kurz, z. B. ἀλλα (◡) Σκαμανδρος. Eine Position, welche durch eine Muta mit einer Liquida verbunden, entstand, macht die vorhergehende Sylbe zu einer anceps; dieselbe Eigenheit findet sich bisweilen, wenn die Position durch μν, πτ und κτ entstanden ist. Auch vor λλ bleibt der Vokal bisweilen kurz.

Die kurzen Vokale und Ancipites können ferner lang gebraucht werden: im Anfang eines Verses oder auch in der Cäsur. (Was Cäsur sei, siehe hinten im dritten Theile.) Z. B. ἐπειδη νηας τε καὶ etc. Ὀυ κεν παννυχιον εὑδειν etc. Endlich, wenn drei kurze Sylben zusammen kommen, gebrauchen die Dichter eine lang, z. B. Ἀθανατοις (— ◡ ◡ —) etc.

Durch diese Regeln kann man sich nun schon so ziemlich helfen, und es wird daher für die Ancipites α, ι, υ nur noch weniger bedürfen. Man merke: die

Anci-

Ancipites machen mehrentheils kurze Sylben; und folgen den oben gegebenen Regeln von der Position, und eben so den andern daselbst angeführten, sofern diese auf sie anwendbar sind. — Jeder Anceps in einer zusammengezogenen Sylbe ist lang, z. B. γελα (—) für γελας etc. Wird ein Diphthongus in seine Ancipites aufgelöst, so sind sie kurz, z. B. παϊς (⏑ ⏑) etc. Jeder Anceps, welcher das Augmentum temporale in sich schließt, ist lang, z. B. ἰ(⏑)κανω im Imperfekt ἰ(—)κανον etc. Mehrmals sind die Ancipites lang wegen eines in ihnen liegenden nach den Gesetzen des Wohlklanges weggeworfenen Consonanten, besonders aber des ν, wenn dies vor σ weggefallen ist, conf. § 12 et 13, z. B. τυψας (—) denn es stehet für τυψανς, δεικνυς (—) für δεικνυνς, δελφις (—) für δελφινς etc. Die Anticipites sind ferner lang, wenn sie ein reines ος formiren und das Wort zweisylbig ist, z. B. λαος. Die Verbalia auf μα haben eine lange Anceps vor dem μα, z. B. θυμιαμα. Das ᾱ des dorischen Dialekts ist lang ἁδυ für ἡδυ etc. Der Anceps vor der Endung σι, besonders wenn dies von einer dritten Person des Plurals ist, ist lang, z. B. τιθεασι. Die vorletzte Sylbe der Futuren, welche eine Liquida vor dem ῶ haben, ist kurz, z. B. μολυνῶ im Aoristo I. aber lang. Die Ancipites der vorletzten Sylbe des zweiten Futuri und Aoristus sind kurz. Auch aus dem Accente kann man die Quantität der Sylben ersehen. Jede Anceps, welche den Circumflex hat, ist lang, σῖτος z. B. Wenn der Circumflex auf die penultima steht oder der Acut (ˊ) auf antepenultima, so wird die letzte Sylbe kurz, z. B. Μῦσα (⏑) πέλεκυς (⏑); dagegen

ist

ist die letzte Sylbe lang, wenn die vorletzte durch ihre Natur lang ist, und den Acut hat, ὤρα (—). Uebrigens folgen im Ganzen die Ancipites in zusammengesetzten Wörtern der Quantität in den einfachen; und die abgeleiteten der Quantität in den Stammworten, z. B. ἱμειρω, daher ἱμερος τιω, ἄτιμος mit langem ι. Daß sich auch hier Ausnahmen finden, versteht sich, doch sind sie im Ganzen selten.

Wir schließen nunmehr diesen Abschnitt mit einigen Regeln für jede Anceps insbesondere. A ist lang in der ersten Declination (mit mehreren Ausnahmen) so oft es purum ist, z. B. θεα; ferner ist α lang in den Endungen ρα, θα und δα, wenn ein Vokal in penultima steht; allein steht in penultima ein Diphthong, so ist α kurz, z. B. χωρα (—) μοιρα (◡); sehr wenige sind ausgenommen. Der Vokativ der ersten und dritten Declination auf α ist lang, daß der dorische Genitiv auf α lang seyn müsse, versteht sich. Auch der Dualis der ersten Declination, der Accusativ Singularis der dritten vom Nominativ ευς, die Masculina auf αν; und die einsylbigen Wörter der dritten Deklination auf αρ haben ein langes α. Beispiele von allen sind: Ἀινεια (—) (es mag nun Genitiv für Αινειȣ oder Vokativ sein) Ἀτρειδα (—) (Dualis) Βασιλεα (—) παιαν (—) ψαρ (—). Ferner ist α lang in der Endung ας der ersten Declination, z. B. Αινειας (—).

I ist lang, wenn es attisch angehängt wird, νυνι (—); ferner in den Verbis auf ιω, z. B. χριω (—) (ἐσθιω jedoch ausgenommen); die Verba auf ινω und ινεω und die zweisylbigen auf ιθω, z. B. κρινω δινεω βριθω. Endlich in penultima vor einem ρ, z. B. Νιρευς.

braucht. Ferner ist υ lang in den zweisylb-
tern auf υμος und υρος.

§. 12.

Veränderung der Buchstaben, sofern
untereinander zu Sylben verbunden
werden.

Von der Verbindung der Consonanten
unter einander.

es Volk hat, durch welche Umstände läßt
chwerlich darthun, in seiner Muttersprache
ümliche Begriffe von dem Wohllaute gebil-
rmeidet mehrere Laute gänzlich, wie die
um Beispiel den Laut des ζ nicht ertragen
nd hat andere Töne gern. Im Allgemei-
ch freilich behaupten, daß der Wohllaut
benmaaße zwischen Vokalen und Consonan-
; allein in der Art dies Ebenmaaß hervor-
hat eine jede Sprache eigenthümliche Hülfs-
uch hier sollte man billig so viel es gesche-
, das Zeitalter der Nation unterscheiden;
Griechen zu den Zeiten Homers lautete zum
n ς nach einer Liquida nicht hart, obgleich
Attiker diese Verbindung jederzeit ver-
r uns ist in den meisten Fällen, der durch
den Veränderungen hervorgebrachte wohl-
Laut todt, weil wir den Wohlklang nicht
mit

mit dem Ohre des Griechen hören und beurtheilen können. Der Mißklang entsteht nun theils durch einen dem griechischen Ohre unangenehmen Zusammenstoß der Consonanten; oder durch den der Vokale in einem Worte, oder endlich wenn mehrere Wörter auf einander folgen, so verursacht bisweilen der Schluß des ersten und der Anfang des zweiten einen unangenehmen Laut. Nach welchen Gesetzen des Wohlklanges und Sprachgebrauchs, die Consonanten im ersten Falle verändert werden, wird in diesem Paragraphen gezeigt, den zweiten Fall erläutert der folgende und den dritten der funfzehnte Paragraph.

Im Allgemeinen ist die Regel allerdings richtig, daß Buchstaben eines Organs unter einander verwechselt werden; so wird λ mit ρ und dieser Buchstabe mit jenem häufig verwechselt. Allein im Ganzen ist der Gebrauch dieser Regel doch sehr eingeschränkt; und sie erläutert nur einzelne und wenige Fälle.

Bei dem Zusammenstoße zweier stummen Consonanten wird der Grad der Aspiration des ersten nach dem des zweiten bestimmt und dieser erste folglich mit Beziehung auf den zweiten verwandelt; so daß also eine Aspirata eine Aspiratam, eine Tenuis eine Tenuem, eine Media eine Mediam vor sich hat. Bei dieser Regel ist jedoch die Ausnahme: daß eine und dieselbe Aspirata niemals doppelt stehen darf, sondern daß die erste in ihre Tenuis verändert wird. Beispiele von diesen Regeln sind: ἐτυφθην für ἐτυπθην, καλυπτω für καλυβτω, καδδυσαι für κατδυσαι, Σαπφω für Σαφφω.

Wir sagten, die Aspirata gienge in ihre Tenuis über. Dieser Ausdruck, welcher hier zum erstenmale

vorkommt, will so viel sagen: Sie geht über in die Tenuis Media rc. desselben Redeorgans. Die Mutä bestehen aus drei Grundbuchstaben, nehmlich: dem Lippenbuchstaben π, dem Gaumenbuchstaben κ und und dem Zungenbuchstaben τ, confer. § 8. Zu π gehören nun auch β, φ, zu κ gehören γ, χ, zu τ endlich δ, θ, weil sie von demselben Redeorgane sind, folglich ist die Aspirata von β-φ, weil beides Lippenbuchstaben, die Tenuis von χ aber κ, weil beides Gaumenbuchstaben sind rc.

Das griechische Ohr ertrug nicht zwei Aspiraten in zwei unmittelbar folgenden Sylben, sondern der erste ward in ihre Tenues verwandelt, z. B. θριξ, im Genitiv τριχος, τρεφω für θρεφω, denn das Futurum hat θρεψω rc. Uebrigens kehrt die erste Aspirata wieder, wenn die zweite wegfällt; einen Beweis giebt das eben angeführte Futurum primum von τρεφω. Eine Ausnahme dieser Regel ist in der Endung θι des Imperativs, wo die letztere Aspirate in ihre Tenuis übergeht, z. B. τυφθητι für τυφθηθι. Sehr selten bleiben zwei Aspiraten in zwei unmittelbar folgenden Sylben, z. B. ἀφεθην.

Das Μ hat nicht gern eine Aspiratam vor sich, sondern φ geht in μ und χ in γ über, z. B. τετυμμαι für τετὺφμαι, λελεγμαι für λελεχμαι. Wenn sich ja vor dem μ eine Aspirata findet, so ist dies eine alte durch einen Zufall nicht geänderte Form.

Das ν geht in συν und παλιν, wenn diese Partikeln mit Wörtern zusammengesetzt werden, welche sich mit ρ oder λ oder σ anfangen, in ρ oder λ oder σ über, z. B. συλλεγω, συῤῥεω, συσσωμα rc. Das ν von ἐν vor Wörtern, welche sich mit λ anfangen, in λ, z. B. ἐλλαμπω.

Steht

Zu π ge=
τ endlich
, folglich
enbuchsta=
Gaumen=

Aspiraten
dern der
θριξ, im
Futurum
irata wie=
giebt das
φω. Eine
des Im=
nuis über=
en bleiben
n Sylben,

n vor sich,
B. τετυμμαι
sich ja vor
e alte durch

e Partikeln
lche sich mit
r σ über, z.
ἐν vor Wör=
. B. ἐλλαμπω.
Steht

ein Vokal ausgefallen, geht in die
nanten über, z. B. καββαλε für κατε
gens die Tenuis vor einem Vokal
aspero in ihre Aspirata übergeht, si

Ausser der Verwandelung eines
den Laut für das griechische Ohr
machen, bedienen sich auch noch
Wegwerfung. So oft nehmlich
verbunden werden sollte, so fallen j
für das griechische Ohr unleidlichen
meiden, z. B. ἄδω, ἄσω, πληθω, πλη

Ferner wenn ν mit σ verbunde
weg und der vorhergehende Vokal
verlängert, so daß ε gemeiniglich ει u
in wenigen Wörtern, Ueberresten d
ist νσ neben einander geblieben. B
θεις für τυφθενς, διδȣς für διδονς. De
dem Genitivo τυφθεντος, διδοντος. Im
Verben bleibt ν, der Euphonie wege
z. B. κεκρικα. vid. infra.

Σ bleibt ebenfalls weg, besonders
siv=Endungen der zweiten Person a
che nach weggelassenen σ zusamme
und in der zweiten Person Pluralis P
quamperfekti Passivi, und zweitem u
auf σθε, z. B. τετυφθε für τετυφσθε, τ
gezogen τυπτη. Eben so bleibt σ noch
leicht zu findenden Fällen weg.

n τ, (welches jedoch im Superlativ und
der Wörter auf αρ und ερ vor der Stei-
ung bleibt) τ besonders in den Nominibus
Deklination auf ρας oder ας purum, und
manchen Participiis Perfekti und im No-
iger wenigen auf κσ. Beispiele von allem
ἀνηρ für ἀνδηρ, φρεαρ, φρεατος, κρεας, κρεα-
ἑστaως für ἑστaκως.

upt vermied man die Liquidas gern vor
on dem ν haben wir oben gesprochen) daher
liquidata im Futuro primo kein σ an-

drei Consonanten zusammen kommen und
erste noch letzte, oder beide Liquidä sind, so
an diese ganze Form, wenn man nicht einen
gwerfen konnte, z. B. τετυμμενοι εισι für τε-
ein πεμφθεις bleibt ohne Veränderung stehen.

ittes Mittel, den Misklang bei dem Zu-
ffen mehrerer Consonanten zu vermeiden,
kung eines Consonanten. So wird oft ein-
β, conf. § 9, bei dem Anfange eines Wor-
l als in der Mitte zwischen μρ, z. B. γαμρος
βρος. Ferner ein γ. Ein δ besonders bei Ver-
κυλινδω für κυλινω. Ein ζ, ein θ, ein κ, ein
ein ν, ein ρ, ein σ u. s. w., besonders braucht
ere dieser Buchstaben, um sie in die Mitte
einzuschalten, z. B. das ν, so τινω für τιω,
πινω

τινω ꝛc. Wir werden bei der Lehre vom Verbo mehr davon sagen.

Des Wohllauts und anderer Ursachen wegen, werden auch oft Consonanten verdoppelt. Hieher kann man, wenn man will, die Wiederhohlung des Anfangsconsonanten bei dem Augmente des Perfekts und manches, was im vorigen da gewesen rechnen; wir wollen nur anführen, daß alle Wörter, welche sich mit ρ anfangen, wenn sie mit andern, die sich auf einen Vokal schließen, componirt werden; oder wenn zu ihnen eine Sylbe, welche sich auf einen Vokal schließt, z. B. das Augmentum syllabicum gesetzt wird, daß diese das ρ verdoppeln, z. B. ῥιπτω ἐῤῥιπτον ἀποῤῥητος ꝛc. Die Versetzung ist endlich das letzte Hülfsmittel, dessen sich die Griechen zur Hervorbringung des Wohllauts bedienen; besonders wird das ρ oft versetzt.

Wenn wir diesen § übersehen, so finden wir also folgende Mittel, durch welche die Griechen bei einem ihnen unangenehmen Zusammenstoße der Consonanten den Mislaut mindern: die Verwandelung, die Wegwerfung, die Einrückung eines Consonanten, die Verdoppelung und Versetzung. Wir schließen diesen Paragraph mit der Erinnerung, welche freilich nicht auf alle hier gegebene Regeln, aber dennoch auf viele passen wird: daß wenn der die Veränderung eines andern Buchstabens würkende Buchstab wegfällt, auch die veranlaßte Veränderung aufhört, z. B. θριξ τριχος θριξι. Auch bei dem folgenden § wird diese Bemerkung vom Nutzen seyn.

§. 13.

Zweitens. Von der Verbindung und dem Zusammenstoßen mehrerer Vokale; und den Mitteln, in diesem Falle den Mislaut zu vermeiden.

Indem wir hier nur von Veränderung der Vokale sprechen, so fern sie ein Mittel ist, den Mislaut zu verhüten; so schließen wir eine Menge anderer Veränderungen der Vokale, zum Beispiel die Verlängerung beim Augmentiren u. s. w. aus und tragen diese an ihrem Orte ein.

Das erste Mittel, den Mislaut in diesem Falle zu vermeiden, ist die Einschaltung eines Consonanten zwischen den zwei Sylben eines Worts, dessen erstere mit einem Vokale schließt, und dessen zweite damit anfängt. Die Consonanten, welche man hier wohl einzuschalten pflegt, sind in dem vorigen § genannt. So wird z. B. ν sehr oft eingerückt, z. B. φθινω βαινω von φθιω βαω ꝛc.

Das zweite und hauptsächlichste Mittel aber ist die Zusammenziehung oder Contraction. Sie findet statt, wenn in einem zwei- oder mehrsylbigen Worte, die eine Sylbe sich auf einen Vokal schließt, und die unmittelbar darauf folgende, sich mit einem Vokale anfängt; und besteht darinn: daß diese zwei Vokale einen verwandten langen Vokal oder Diphthong hervorbringen. — Es fällt in die Augen, daß die geschwinde Aussprache, welche diese beiden Vokale zu einem verwandten Laute verband, die Ursache davon sey. Die Jonier fanden in der Unterlassung der Con-

traction

traction keinen Uebellaut; und contrahiren oft da nicht, wo der Attiker dies beständig thut.

Die Grundregel aller Contractionen ist: daß wenn der Schlußvokal der ersten von den beiden zu contrahirenden Sylben ein langer oder Anceps ist, der Anfangsconsonans der zweiten von den zu contrahirenden Sylben in den Schlußvokal der ersten übergeht; Jota wird aus expressum ein subscriptum; und υ durchaus nicht gehört, das ist weggeworfen. Nur Alpha, wenn es vor ο oder ω steht, geht über in ω, statt daß ο und ω in Alpha übergehen sollten; und in vier Verbis ζαω, χραομαι, διψαω, πειναω, wird αε nicht, wie es sollte, in α, sondern in η contrahirt. Man sehe nun von allen diesen Fällen Beispiele: τιμαω — τιμω, τιμαεις — τιμᾳς, τιμαουσι — τιμωσι, διψαεις — διψῃς. Βοτρυας, Βοτρυς.

Diese Regel lehrt also, wie man sich verhalten muß, wenn α, ι, υ, η, ω die erste der zu contrahirenden Sylben schließt. Folgende Regeln gelten, wenn ε oder ο sie schließen.

Wenn ε vor einem langen Vokale oder Diphthonge steht, so geht es in diese Laute über. Vor ο in ȣ, vor α, η; ε in ει. Man merke: εα und εε wird auch oft η, in den Nominibus nehmlich, deren Casus auf εα oder εε ausgehen, folgt aber ein σ darauf, so folgen sie der Hauptregel. Ferner geht εα und εε in η über bei dem Augmentiren, wenn sich das Verbum mit α oder ε anfängt. Steht ε vor αι und ist das Wort ein Verbum, so wird η daraus Die Neutra der zweiten Declination endlich ziehen εα in α zusammen. Beispiele von allen diesen Fällen sind: φιλεω — φιλω, φιλεεις — φιλεις, φιλεομεν — φιλȣμεν, φιλεετε — φιλειτε, ἀληθεα — ἀληθη,

der subscriptum componirten Diphthongen
mmen gezogen: χρυσοω — χρυσω, χρυσοεις —
ρυσοομεν — χρυσȣμεν, χρυσοȣσι — χρυσȣσι, χρυ-
υσοις. — Indessen merke man noch folgende
ten: der Accusativus οας wird ȣς, z. B. βοας —
Nomina, welche durch alle Casus zusam-
en werden, ziehen οα und οη in α und η zu-
Endlich ziehen die Infinitiven auf οειν und
Nomina auf οεις — οει nicht in οι, sondern in ȣ
, δηλοειν — δηλȣν.
Contraktion geschieht bei den Attikern oft
wenn κ, ν, σ, τ aus den Wörtern nach den
es ionischen Sprachgebrauchs weggeworfen
ἐτυψασο, ἐτυψαω, ἐτυψω. Da die Contra-
nach den gewöhnlichen Regeln geschieht, so
nur der Anführung dieses Sprachgebrauches.
raction findet bisweilen gar nicht statt, ob-
n und für sich möglich wäre; und zwar ist
Fall: bei einsylbigen Wörtern, bei zweisyl-
bis auf οω, welche aber nach der Contraction
würden, auch bei den zweysylbigen Ver-
, doch wird hier, wenn auf ε ει folgt, die
n zugelassen. Beispiele zu dem hier Ange-
eben ab κις, βοω, πλεω. Die Nomina auf
υς und υ, welche im Genitiv ιος oder εος ha-
en bloß im Dativo Singularis, und im No-
Accusativ und Vocativ Pluralis contrahirt;
va auf υ aber nur im Dativo Singularis,

ἡμι-

ἡμισυς, Neutr. υ ausgenommen, welches auch im Genitivo Singularis und im Neutro Pluralis contrahirt wird.

§. 14.
Von den Wörtern.

Ein Wort ist der vernehmliche Ausdruck einer Vorstellung, welcher ohne Absatz und auf einmal ausgesprochen wird. Ein Wort hat so viel Sylben, als es Vokale oder Diphthongen hat, und nach der Zahl der Sylben theilt man die Wörter in einsylbige, zweisylbige, dreisylbige und vielsylbige ein. In Rücksicht ihrer Herstammung sind die Wörter entweder: Stammwörter, Primitiva, oder: abgeleitete, Derivata. In Rücksicht ihrer Zusammensetzung sind die Wörter entweder: Simplicia, einfache, welche aus einem einzigen Worte bestehen, oder Composita, zusammengesetzte, welche aus zweien, oder Decomposita, welche aus mehr als zwei Wörtern bestehen. In Rücksicht der Contraction sind die Wörter entweder: ὁλοπαθη, bei welchen die Zusammenziehung durchaus Statt hat, oder ὀλιγοπαθη, bei welchen sie nur hie und da Statt hat. In Rücksicht des Accentes sind die Wörter: ὀξυτονα, welche den Acut auf der letzten Sylbe, παροξυτονα, welche ihn auf der vorletzten, und προπαροξυτονα, welche ihn auf der antepenultima haben. Wörter, welche den Circumflex auf der letzten Sylbe haben, heißen: περισπωμενα, und wenn auf der vorletzten, προπερισπωμενα. Ein Syllaba barytona ist eine jede, welche keinen Accent hat, und der Ausdruck βαρυτονον auf ein Wort angewandt, bezeichnet ein solches, dessen letzte Sylbe keinen Accent hat. Doch

ist dieser Sprachgebrauch nicht allgemein, denn andere nennen dasjenige Wort ein βαρύτονον, dessen letzte Sylbe den sogenannten Gravis hat. — Endlich bemerke man, daß ein jedes ächtgriechische Wort sich auf einen Vokal, oder auf ν, ρ, ς (und, also auch auf ψ, ξ) enden müsse.

§. 15.

Von der Veränderung der Buchstaben, sofern mehrere auf einander folgende Wörter als eins gedacht worden.

Man verwechsele, was in diesem § vorgetragen werden soll, nicht mit denen Veränderungen, welche die Composition zweier Wörter nöthig macht. Die Composition verbindet zwei **Wörter** zu einem Begriffe und stellt diese verbundenen als **eines** dar, z. B. ὀδονταλγία; daß auch hier Wohllaut und Sprachgebrauch manche Veränderungen nöthig machen, versteht sich, allein von diesen reden wir hier nicht, sondern von denen, welche die Schluß- und Anfangsbuchstaben zweier getrennten Wörter, welche aber als eines gedacht werden, veranlassen.

Zu den Hülfsmitteln, hier den Mislaut zu vermeiden, gehört der Apostroph und das angehängte ν.

Der Apostroph wird gebraucht, wenn von zwei unmittelbar folgenden Worten, das erste auf einen Vokal schließt und das andere mit einem Vokale anfängt. Es wird nehmlich der Endvokal des ersten Wortes, falls dieser α, ι, ε, ο ist (denn υ und die langen Vokale oder Diphthongen werden nur selten, entweder bei Dichtern, oder Schriftstellern, welche die Sprache des großen Haufens darstellen, apostrophirt) weg-

weggeworfen, und zum Zeichen dieser Wegwerfung das Zeichen des Apostrophes gesetzt ('). Wenn dies geschehen, so wird das apostrophirte Wort mit dem folgenden als ein einziges angesehen, und wenn daher der Anfangsvokal des zweiten Wortes einen Spiritum asperum hat, und der Schlußconsonans des ersten fähig ist, diesen anzunehmen, so wird er eine Aspirata. Beispiele von diesen Regeln sind: ἀπ' ἐμȣ für ἀπο ἐμȣ, ἐπ' ἐμε für ἐπι ἐμε, ἐφ' ὑμας für ἐπι ὑμας; aus νυκτα ὁλην wird νυκτ' ὁλην, dann νυκθ' ὁλην, und endlich νυχθ' ὁλην.

Man merke, daß auch wohl der kurze Anfangsconsonant eines Wortes weggeworfen wird, z. B. κεινος für ἐκεινος. Auch werfen Präpositionen, wenn sie mit Wörtern, welche mit einem Vokal anfangen, zusammengesetzt werden, ihren letzten Vokal weg, allein diese Wegwerfung wird nicht mit einem Apostroph angedeutet. Περι, προ verliehren jedoch diesen Endvokal nicht, und αμφι nur selten. Eben so wird das ι des Dativs nicht apostrophirt. Der Attiker geht nun noch einen Schritt weiter, er schreibt zuweilen auch die als ein Wort angesehenen zwei Wörter als ein einziges. Er setzt nehmlich den Apostroph nicht, sondern zieht den Schlußvokal des ersten, und den Anfangsvokal des letzten Wortes nach den Regeln der Contraction zusammen, z. B. für τ' ἀγαθα ταγαθα, τȣ̓ργον für το ἐργον ꝛc. — Da dies ganz regulair ist, so gehen wir gleich zu folgenden Abweichungen über. αι-ε wird ᾳ, οι-α wird ω, οι-ε wird ȣ, ου-α wird α, ω-οι wird ῳ, αι-ει wird ᾳ, αι-ου wird ȣ. Beispiele und Belege sind: κᾀκει für καὶ ἐκει, ὡλλοι für οἱ ἀλλοι, ȣ̔μοι für οἱ ἐμοι, ταν δρος für τȣ ἀνδρος, ἐγᾦμαι für ἐγω οἰμαι;

Anfangsvokal des zweiten Wortes zu vermei=
wird dem ersten Worte angehangen, wenn
Dativus Pluralis auf σι, ψι oder ξι ist, der
erson Singularis und Pluralis auf ε oder ι;
Worte εικοσι, versteht sich, wenn ein Vokal
B. πασιν ειπεν αυτος. Das ς an ουτω, μεχρι,
n ein Vokal folgt, gehört nicht hieher, denn
rter haben eigentlich eine doppelte Form. —
cht der Dialekte merke man bei dem einge=
N, daß die Jonier, um den Zusammenstoß
le zu befördern, es auslassen, z. B. θυεσι,
Die Attiker dagegen fügen es den obgenann=
der Wörter hinzu, auch wenn ein Conso=
t.

§. 16.

Von der Orthographie.

man eine Sprache schreibt, so will man die
elben dem Auge sichtbar machen. Die Wis=
welche lehrt, wie eine Sprache und ihre
Laute mit den in derselben angenommenen
chen richtig geschrieben werden muß, heißt
ographie.

rthographie der Griechen war von der, wel=
ns jetzt im Schreiben der griechischen Wör=
en, sehr unterschieden. Diese Verschieden=
t sich nicht nur auf die Form der Buchsta=
rn auch auf die Setzung der einzelnen Buch=
sta=

staben selbst; denn beides war zu verschiedenen Zeiten verschieden. Diese Notizen geben uns jedoch nicht die Manuscripte der übriggebliebenen Autoren, denn kein einziges derselben ist von dem Verfasser des Buchs oder zu dessen Zeit geschrieben; sondern wir schöpfen diese Kenntnisse aus den übriggebliebenen Monumenten der Kunst, so zum Beispiel aus den Inschriften an Statuen, Gebäuden, Münzen u. s. w. Die älsten und merkwürdigsten dieser Inschriften sind: die Amicläische und Sigeische. Auf diese und viele andere von Gelehrten gesammelte Inschriften und andere Monumente der Alten, stützt sich die Richtigkeit unserer heutigen Orthographie; da aber diese nicht hinreichen, so müssen wir allerdings die Handschriften mit zu Rathe ziehen, ohngeachtet keine über das sechste Jahrhundert hinausgeht. Eine große Hülfe hiebei ist die Etymologie, auch hat der von neuern Gelehrten eingeführte Gebrauch allerdings Gewicht.

Aus diesen alten Monumenten lernen wir nun zuerst, daß die Form der griechischen Buchstaben in den frühsten Zeiten eine ganz andere, als die jetzige war, daß sie von Jahrhundert zu Jahrhundert sich veränderte, und endlich, allein wenn eher ist ungewiß, in die jetzige kleinere Schrift übergieng. Ferner erhellt, daß die Griechen mit lauter großen Buchstaben schrieben, daß ihnen andere ψ, ξ z. B. in den ältesten Zeiten ganz abgiengen, daß ι und ο damals noch als Ancipites gebraucht wurden, daß die Wörter ohne Absatz, und einzig und allein durch einen oder zwei Punkte geschieden hinter einander fortliefen. Auch unterschied sich die Art, wie die Griechen ihre Buchstaben und Zeilen neben einander reihten, sehr von

der

der unsrigen; denn zuerst schrieben sie, wie alle orientalische Völker, von der rechten zur linken Hand. So ausgemacht dies zu seyn scheint, so haben wir doch von dieser Art zu schreiben kein einziges Monument. Die zweite Art war βουστροφηδον. Diese bestand darinn: daß die Buchstaben der ersten Zeile von der Rechten zur Linken, die der zweiten Zeile aber von der Linken zur Rechten fortliefen und so wechselten die Zeilen durchaus ab. Man schrieb also so, wie man pflügte und daher der Name. So waren noch die Gesetze des Solon geschrieben; und wir haben nur, so viel ich weiß, drei Monumente, welche auf diese Art geschrieben sind, nehmlich: die obengedachten beiden Inschriften und eine andere auf einem alten Basrelief. Man hat noch mehrere Abweichungen von unserer Art zu schreiben bei den Griechen gehabt; allein es ist sehr zweifelhaft, ob sie jemals allgemein gewesen sind. Endlich schrieben die Griechen gänzlich wie wir, bloß von der Linken zur Rechten. Eine alte Sage legt die Einführung dieses Gebrauchs einem gewissen Pronapides von Athen bei. —

Eine Sprache wird eher gesprochen als geschrieben. Rohe Nationen schreiben spät, und ihre Chroniken sind Lieder und Traditionen. Das Schreiben hat, da es dem Auge die Töne sichtbar machen soll, einen und denselben Zweck mit dem Schreiben, nehmlich sich so leicht als möglich verständlich zu machen. Daher ist der Grundsatz aller Orthographie: Schreib, wie du sprichst. Doch wird aus mehrern Gründen dies Gesetz dahin eingeschränkt, daß der Schreibende auf die Abstammung des Wortes und auch auf den herrschenden Gebrauch Rücksicht nehmen muß.

Große

Große griechische Buchstaben braucht man bei dem Anfange eines Buches, Capitels und Absatzes. Nach einem jedem Punkte einen großen Buchstaben zu setzen, ist wenigstens nicht gewöhnlich; ja selbst Nomina Propria wurden sonst mit kleinen Anfangsbuchstaben gedruckt; diese Sitte ist indeß abgekommen. Das Wort θεος und die andern Namen Gottes pflegt man oft mit lauter großen Buchstaben zu drucken. Die Anfangsbuchstaben der Verse pflegt man auch groß zu schreiben; und auf Inschriften, Ueberschriften und bei ähnlichen Fällen muß man lauter große Buchstaben brauchen.

Was die Orthographie einzelner Buchstaben betrifft, so merke man, daß so oft hinter π, φ, β ein σ und hinter γ, κ, χ ein σ stehen sollte, man immer einen Duplex schreiben muß, z. B. Ἀραψ, nicht Αραβς, κηρυξ, nicht κηρυκς etc. etc. Indessen leidet diese Regel dennoch in dem Falle eine Ausnahme, wenn bei Compositionen mit Präpositionen κς zusammenstoßen, denn in diesem Falle wird die Abkürzung durch den Duplex unterlassen, z. B. ἐκσωζω, nicht ἐξωζω. Das Jota, welches unterschrieben werden sollte, wird, wenn man sich lauter großer Buchstaben bedient, neben denjenigen Buchstab, zu welchem es gehört, gesetzt, z. B. τῃ wird THI geschrieben.

Das Sigma hat eine doppelte Form, die eine (σ) wird am Anfange und in der Mitte des Wortes, die andere (ς) am Ende desselben Worts gebraucht. — Für die Orthographie ganzer Wörter merke man: Daß die Derivata sich nach ihren Stammwörtern richten. Mehrere Regeln für die Orthographie liegen auch im zwölften und dreizehnten §, daher wir sie hier nicht wieder=

wiederhohlen wollen. Für die Abtheilung der Sylben ist zu merken, daß in einfachen Wörtern, wenn zwischen zwei Vokalen ein Consonans stehet, dieser zur folgenden Sylbe gehöre, z. B. ἔ-λεγον. Ist ein componirtes Wort zu theilen, so bleiben die Buchstaben eines jeden Wortes zusammen, z. B. Διος-κουροι, nicht Διο-σκουροι, obwohl ich γαμι-σκω schreiben muß. Keine Aspirata kann eine Sylbe endigen; bei dem einzigen ἐχ ist die Regel nur scheinbar verletzt, denn der Apostroph fehlt. Diejenigen Consonanten (zwei oder drei) welche im Anfange eines Wortes zusammen gefunden werden, dürfen bei Abtheilung der Sylben in der Mitte nicht getrennt werden, z. B. στρατεια, also ἀ-στρον, μνημα, folglich γυ-μνος.

Die Unterscheidungszeichen kannten die Griechen in den blühendsten Zeiten nicht. Die bekannte Stelle des Aristoteles beweiset nichts dafür, sondern eher dagegen. Die Alten schrieben ihre Werke, wie oben erinnert, hinter einander, ohne die Wörter abzusetzen. Späterhin schied man hie und da, wo Zweideutigkeiten entstehen konnten, durch einen Punkt ein Wort von dem andern, welches am Ende auf die Trennung eines jeden Wortes durch einen Punkt führte. Die eigentliche Unterscheidungszeichen erfanden die Grammatiker, besonders werden dem Aristophanes von Byzanz, viele Verdienste um diese Erfindung zugeschrieben. Das Interpungiren selbst hieß στιζειν, und die Interpunktionszeichen στιγμαι. Sie bestanden aus lauter Punkten, die nach ihrem verschiedenen Platze verschiedene Bedeutung hatten; und es gab drei Arten derselben, τελεια στιγμη stand an der Spitze der Buchstaben, und vertrat die Stelle unse-

res

res Punktes, στιγμη μεση stand in der Mitte der Buchstaben und vertrat die Stelle eines Colon, ὑποστιγμη ward an den Fuß der Buchstaben gesetzt und hatte den Werth eines Comma. — Mehrere der jetzt gebräuchlichen griechischen Unterscheidungszeichen, kommen mit den teutschen überein. Die orthographischen Zeichen sind entweder Zeichen für den Affekt, oder sie dienen zur Abtheilung der Glieder eines Satzes und befördern die Verständlichkeit. Zu den erstern gehören das Fragezeichen, welches im Griechischen folgende Gestalt hat (;). Zu den letztern der Punkt (.), das Colon, im Griechischen ebenfalls ein Punkt, welcher an die Spitze der Buchstaben gesetzt wird, z. B. Θεος· und das Komma (,). Ferner sind noch folgende Zeichen zu merken: das Bindezeichen (-), der Apostroph (ʼ), die Trennungspunkte (Diäresis), welche über zwei Vokale gesetzt werden, welche als Diphthong könnten aber nicht sollen ausgesprochen werden, z. B. ηϊων πάϊς, die Parenthese ([]). Die Diastole (,) dient dazu, um sie nach den Pronomine relativo zu setzen, wenn es mit den enklitischen Wörtern τε, τι zusammengesetzt wird; um es dadurch von den gleichlautenden Partikeln zu unterscheiden, z. B. ἅ, τι, welche, um es von ἅτι dem Adverbio zu unterscheiden: eben so ὅ,τι von ὅτι. Als man noch die Worte ohne Absatz hinter einander fortlaufend schrieb, hatte dieses Zeichen unbestrittenen Werth; jetzt wo der Raum schon dafür sorgt, daß man das Pronomen und die Partikel nicht mit einander verwechselt, ist es eben so unnütz, als die einzelnen Punkte zwischen jedem Worte, welche man auf unsern heutigen lapidarischen Inschriften erblickt.

Manuscripten. Jetzt bedienen wir uns nur
Abbreviaturen; man muß sie indeß kennen,
die alten griechischen Ausgaben, welche de=
Menge haben, ganz unbrauchbar werden.
det eine Abbildung von ihnen in der größern
en Grammatik pag. 76; und lernt sie durch
ind Anleitung eines Lehrers am besten; da=
eigen wir hier von ihnen und bemerken nur:
heils aus mehreren in eine Figur zusammen=
n Buchstaben bestanden, theils aus den An=
hstaben eines Wortes, theils durch Auslas=
hrerer Buchstaben in der Mitte, theils durch
geschriebene gebildet wurden. Beispiele sind:
ϱα, Ιω für Ιωαννης, KC für κυϱιος, ΑΝΘC für

ϱ
OM für ὁμηϱος etc.

§. 17.

Von den Accenten.

Wort Accent kommt her von accinere, und
t zweierlei: erstlich die Erhebung der Stim=
er in jedem vielsylbigen Worte, eine der dar=
ommenden Sylben ausgesprochen wird; und
das sichtbare Zeichen dieser Erhebung. Von
e, welche mit einer solchen Erhebung ausge=
wird, sagt man, sie habe den Ton. Der
also etwas ganz von der Quantität der Syl=
hiedenes; diese bezieht sich auf die Dauer bei
prache, jener auf die Höhe und Tiefe dersel=
ben.

ßen. Τονος unterscheidet sich gänzlich von χρόνος; der Werth einer Note ist ganz etwas anders, als ihre Höhe und Tiefe. Die Griechen, deren Aussprache und Rede ganz musikalisch war, betrachteten gleichsam ein jedes Wort als einen Taktabschnitt des Ganzen, und die Sylbe mit dem Accente gleichsam als den guten Markttheil. — Nach diesen Begriffen erklärt es sich, wie der Ton mit der Quantität im Widerspruch stehen könne und müsse, ohne daß daraus das mindeste gegen die Aechtheit der Accente folgt. Daraus, daß wir, die wir in unsern neuern Sprachen nur Accente haben, die Quantität der Sylben gar nicht ausdrücken können, ist noch nicht zu folgern, daß die Griechen dies auch nicht gekonnt; und daher, weil die prosodischen Regeln und die Regeln für den Ton mit einander im Widerspruche stehen, muß man nicht glauben, daß die Accente gar keinen Werth hätten. — ἕτοιμος, z. B. hat folgende prosodische Quantität (◡—◡), die Zeit der Aussprache ist also 1. 2. 1., allein die Sylbe ἑ wird höher ausgesprochen, um wie viel wissen wir nicht, aus eben dem Grunde, aus dem sich nicht entscheiden läßt: ob η ausgesprochen wurde i oder ä. Man könnte also in musikalischer Rücksicht das Wort so darstellen: die Sylbe ἑ z. B. zwei Töne höher als die beiden andern, aber die Sylben ἑ-μος als Achtel, und τοι als eine Viertelnote. Man vergesse aber nicht, daß die Intervalle hiebei willkührlich angenommen ist.

Eine von der eben berührten verschiedene Frage ist: wenn sind die Accentzeichen in die griechische Sprache gekommen? Auch hier beruft man sich auf eine Stelle des Aristoteles, welche aber nichts be-

weiset. Am wahrscheinlichsten sind sie zu der Zeit erfunden, als ihre Erfindung nothwendig war; das ist: zu der Zeit, als die attische Aussprache untergieng und man sie durch diese Mittel zu erhalten strebte, also zu den Zeiten der Alexandriner. Diese brauchten sie nun zunächst zu dem Zwecke, zu dem sie erfunden waren, zum Unterrichte, bis sie nach und nach bei der immer mehr verderbten Aussprache ganz allgemein wurden.

Die Namen der Accentzeichen sind: Acutus (´), Gravis (`), Circumflexus (῀). Der erste zeigt an, daß man den Vokal, auf welchem er stehet, mit einer Erhebung der Stimme aussprechen solle; der Gravis, daß man eine Sylbe den übrigen gleich aussprechen solle; und der Circumflex, dessen Figur aus der Verbindung des Acutus und Gravis entstand (^) erklärt sich nun von selbst. Der Acutus kann auf die drei, der Circumflex auf die zwei und der Gravis auf die letzte Sylbe eines Wortes kommen; und ein Wort bekommt von dem Accente, welchen es hat, verschiedene Namen, conf. § 14.

Es erhellt aus den oben gegebenen Begriffen, daß ein jedes griechische Wort, wenn es allein steht, einen Acut hat, welcher aber im Circumflexe stecken kann; die Atona sind hier natürlich ausgenommen. So lange ein Wort allein stehet, so bleibt es dem Accente nach unverändert; aber wenn es mit andern Wörtern zusammengehangen, oder flectirt wird, oder Derivata und Composita von ihm gebildet werden, so wird der Accent verändert. Ein Atonon ist ein Wort, welches keinen Accent hat; und Atona sind folgende zehn Wörter: εἰ, οὐ, (οὐκ, οὐχ) ὡς, εἰς (ἐς) ἐξ (ἐκ) ἐν, ὁ, ἡ,

οἱ,

ucht, diese
uchten sie
nden wa-
ch bei der
allgemein

Acutus (´),
e zeigt an,
mit einer
er Gravis,
ussprechen
us der Ver-
(^) erklärt
uf die drei,
vis auf die
d ein Wort
at, verschie-

egriffen, daß
n steht, einen
stecken kann;
en. So lan-
dem Accente
ern Wörtern
oder Deriva-
den, so wird
n Wort, wel-
folgende zehn
(ἐκ) ἐν, ὁ, ἡ,
οἱ,

im Präsenti Indikativi, jedoch
son Singularis ausgenommen; fe
σοι, σε, οὑ, οἱ, ἑ, σφε, σφισι, d
durchweg, und noch ποθεν, ποθι,
keln mehr.

Man merke im Allgemeinen,
be lang ist, so ist der Accent nicht
be vom Ende. Der Circumflex st
langen Vokal oder Diphthong;
Vokale anfangs durch zwei kurze
bekam der erste den Acut und der
und bei Diphthongen wurde der erst
ker angestoßen; man sehe § 3, z. B
ῥῆμα. Der Circumflex steht in der
be, wenn die letzte Sylbe kurz ist
lang seyn müsse, versteht sich, z.
Uebrigens merke man: daß der kur
Sylbe, wenn auch ψ und ξ darauf
kurz angesehen wird, z. B. αὖλαξ
flex stehet in der letzten Sylbe, we
Contraction entstanden und der e
Contraction den Accent hatte, z. B.
her haben den Circumflex alle Fu
gemeiniglich Secunda nennt, das
rum I der Verben, deren Kennbu
ist; und hieher gehören die Verba
cumflectirt werden, wie auch, die
endenden Wörter, die contrahirten

ω̃, Βασιλεῦ, τυφθῶ, θῶ, ναῦ, τιμὴ, ἧς, ῇ, ῦς, παῖς, πᾶς. Bei den Ausnahmen von eln halten wir uns nicht auf, sie gehören lständige Grammatik.

cent kann auf kurzen und langen Sylben und r dritten vom Ende stehen. Wenn die End- ist und penultima die Tonsylbe, so erhält ut, z. B. ἀνθρώπȣ, dagegen hat die lange elche Ton und Endsylbe zugleich ist, den ς, ὁδὸς. Ist die Endsylbe kurz und ante- die Tonsylbe, so erhält sie den Acut, z. B. Eine kurze Tonsylbe vor der kurzen End- den Acut, λόγος.

Gravis ist ein auf der letzten Sylbe eines mgekehrter Acut. Diese Umkehrung wird erlassen, wenn das Wort am Schlusse einer eht, auch noch in einigen andern Fällen.

ccent wird oft in einem Worte verändert; zurückgezogen, theils vorwärts gegen den s Wortes zu gerückt. Wir merken von je- Veränderungen etwas an. Der Accent ickgezogen, wenn das Verbum vorn ein bekommt und die letzte Sylbe kurz wird, z. ἔτυπτον, und in den Verbis auf μι, z. B. ι. Ferner in einigen Neutris auf ες und ον, osita von φρην ausgenommen; im Vocativ Nominibus auf της und πης von der ersten on und den eigenen Namen auf ης von der

drit-

dritten, endlich in denen, welche η in ε und ω in ο im Vocativ verkürzen. Beispiele: αὐτάρκης αὔταρκες, δεσπότης δέσποτα, Δημοσθένης Δημόσθενες. — Besonders aber geschieht diese Zurückziehung in den Compositis. Der Accent wird weiter gegen das Ende zu gerückt, wenn die Proparoxytona die letzte Sylbe lang erhalten, z. B. ἄνθρωπος, ἀνθρώπου; im Genitiv Pluralis der ersten Deklination, und hier wird gemeiniglich ultima circumflectirt, z. B. μουσῶν von μοῦσα. Im Adjectiven in der weiblichen Form auf α, welche im Masculino ος haben, z. B. ἅγιος, ἁγία; die Ausnahmen sind gering.

Der Accent wird zuweilen verwechselt. Der Acutus mit dem Circumflex, z. B. προφήτης, προφῆται, auch umgekehrt σῶμα, σώματος.

Wenn eine Diktio enklitika folgt und das vorhergehende Wort ein Oxytonon ist, so wird der Acut nicht in den Gravis verwandelt, z. B. πατήρ μου. Ferner verursachen die Diktiones enkliticä, daß die Proparoxytona und Properispomena, wenn auf sie eine solche Diktio folgt, noch einen Acut auf Ultima und also zwei Accente erhalten, z. B. ἄνθρωπός ἐστι σῶμά μου. Man merke ἕνεκα nimmt den Accent der Enclitika nicht an, eben so wenig ein Properispomenon, dessen letzte Sylbe durch eine Position lang ist. — Wenn ein enklitisches Wort folgt, so kann auch ein Atonon einen Accent erhalten, εἴ τις. Steht das Enklitikum nach einem Oxytonon, Paroxytonon (und die Enklitika ist einsylbig) oder Perispomenon; so wird der Accent von den Encliticis ganz weggeworfen.

Dies sind die allgemeinsten Hauptsachen bei den Accenten. Man hat noch eine Menge Regeln, wel-

wenn wir den Anfänger in den Stand gesetzt über den Zweck dieser Zeichen, über den all- Nutzen derselben, und den Schaden der ung ein mit Gründen unterstütztes Urtheil

aben genug
tand gesetzt
ber den all-
Schaden der
ztes Urtheil

II. Etymologischer

§. 1.

Allgemeine Einleit

Bis jetzt haben wir die Wörter be
aus Buchstaben und Sylben zus
jetzt treten wir unserm Endzwecke
näher; wir wollen nehmlich in dies
ter als Materialien zur Bildung
hen, dessen sprachrichtige Bildung,
innert, der höchste Zweck der ganz
— Wir betrachten also hier die W
unserer Begriffe und Vorstellungen
betrachten sie als Redetheile. —
Theils wird sich also sowohl auf di
beziehen, als auch auf die Verände
einzelne Art fähig ist.

§. 2.

Eintheilung der Red

Es entsteht hier gleich anfangs di
gewisse Art der Wörter, welche unser
Empfindungen ausdrücken, und wel
den Namen Interjektionen gegeben

Redetheile aufnehmen wollen oder nicht. Wenn man bedenkt, daß ein jedes Wort, welches wir mit dem Namen Redetheil belegen, diesen Namen nur dadurch erhält, daß es in irgend einem Fall wesentlicher Theil eines Satzes werden kann, daß dagegen die Interjektionen zwar Grundlage der Sprache, S. Einl. § 2, allein ein ganz unbedeutender Theil der gebildeten sind, so fühlt man sich geneigt, sie von den Redetheilen ganz auszuschließen, und diese Benennung einzig und allein den Zeichen der klaren Begriffe von den Dingen und ihren Verhältnissen unter einander zu ertheilen. Noch mehr aber wird man darinn bestärkt, wenn man, wie im Anfang des dritten Theiles geschehen wird, sich den Begriff eines Satzes genau auseinander setzt und findet, daß zwar alle andere Arten der Wörter wesentliche Stücke desselben sind, daß aber die Interjection keines, sondern nur eine Art Ueberrest der ehemaligen Rohheit sei. Wir wollen daher das Wenige, welches wir von dieser Klasse von Lauten sagen können, gleich hier zusammen fassen*). Da die Interjektionen Empfindungen ausdrücken, und diese entweder angenehm oder unangenehm sind, so kann man diese ganze Klasse von Lauten unter diese beiden Rubriken bringen; obwohl mehrere, z. B. ἀϱυ, μα, χυῤῥε, φιττα ꝛc. sich nicht darunter fügen. Die Imperativen, welche nur in gewissen

Fällen

*) Ich finde das, was die allgemeine Litteraturzeitung dagegen erinnert hat, daß ich die Interjektion einen Redetheil genannt und sie unter dieselben aufgenommen habe, sehr gegründet, und bin mit Vergnügen den Winken, die man mir daselbst gegeben, gefolgt.

Fällen die Natur der Interjectionen annehmen, desgleichen einige Adverbia sind keine Interjectionen, und also hieher gar nicht zu rechnen, z. B. Ἴθι ἄγετε σίγα ἰδοὺ ꝛc.

Wenn wir aber nur die Zeichen unserer klaren Begriffe von den Dingen, Redetheile nennen, und nach der Zahl und Art derselben fragen, so nennen uns die Sprachlehrer folgende acht: Articulus, Nomen, Pronomen, Verbum, Participium, Adverbium, Präpositio, Conjunctio. Diese Redetheile werden von ihnen eingetheilt, je nachdem die zufälligen Verhältnisse derselben durch gewisse Sylben an dem Redetheil ausgedrückt werden oder nicht. Das Bezeichnen dieser zufälligen Verhältnisse dieser Wörter durch gewisse Sylben heißt Flexion (Beugung), und die Redetheile, welche ihre Verhältnisse so bezeichnen, flexibiles (beugsam); dazu gehören: Articulus, Nomen, Pronomen, Verbum und Participium. Allein bei dem Adverbio, der Conjunktion und Präposition findet die Flexion nicht statt, daher heißen diese inflexibiles (unbeugsame).

Es fällt sogleich in die Augen, daß diese Eintheilung der Redetheile nicht auf alle Sprachen paßt, eben weil sie nicht in der Natur der Wörter, in einer wesentlichen Eigenschaft derselben, sondern, wie schon die Erklärung des Wortes Flexion sagt, in einem zufälligen Verhältnisse gegründet ist. Denn mehrere der oben als beugsam angegebenen Wörter werden in andern Sprachen in mehreren Fällen gar nicht flektirt. — Folgende Eintheilung der Redetheile scheint daher richtiger. Das Nomen, Adverbium, Pronomen, Verbum und Participium; alle diese Wörter

geben

s ein Pronomen denke), diese Wörter erhalten
en Begriff sofern sie mit andern in Verbindung
ind. — Die Redetheile der ersten Art wollen
bhängige, absolute, die der letztern Art rela-
nen.

n sieht leicht, daß die absoluten Redetheile
uptwörter der Sprache sind, und als solche
ste Aufmerksamkeit verdienen, wir richten sie
uf sie zuerst, und ein flüchtiger Blick auf sie
gleich, daß sie von neuem eingetheilt werden
Den Eintheilungs-Grund hiezu nehmen
s der Einleitung in diese kleine Sprachlehre,
. 5 her, und so schließt sich dieser historische
n den gegenwärtigen sehr gut an; wir theilen
nlich nach den beiden Hauptklassen der mensch-
rkenntniß ein. Wir erkennen nehmlich entwe-
nge, oder an diesen Dingen befindliche Eigen-
. Diejenigen absoluten Redetheile, welche
bezeichnen, heißen Substantiva, mögen die-
ge nun eine äusserliche (objektive) Selbstständ-
oder nur eine innere (subjective) durch den
d des Menschen geliehene haben. Zu den Sub-
s gehört das eigentliche Substantiv und das
nen. — Diejenigen absoluten Redetheile, wel-
enschaften der Dinge ausdrücken, heißen At-
va, und dazu gehören: das Adjectivum, Ver-
Participium und Adverbium.

Wir

Wir übergehen die genauere Bestimmung und Eintheilung der Attributiven einstweilen, und bleiben bei den Substantivis stehen. Diese haben, wie oben erinnert worden, zwei Klassen. Entweder die Substanz wird als Substanz durch ein eigen dazu bestimmtes Wort bezeichnet, und dies sind die eigentlichen Substantiven; oder an die Stelle des zur Bezeichnung der Substanz bestimmten Wortes tritt ein stellvertretendes Wort, das Prosubstantiv, das Pronomen.

Um nichts, was dem Gedächtnisse zu Hülfe kommen kann, zu vernachläßigen, wollen wir ganz kurz die durch die eben angegebene Eintheilung nöthig gemachte Ordnung dieses zweiten Theils darstellen. Sie wird folgende seyn: I. Absolute Redetheile. A. Substantiva. a. Das eigentliche Substantiv. b. Das Pronomen. B. Attributiva. a. Attributiva der ersten Klasse. α. Das Adjectiv. β. Das Verbum. γ. Das Participium. b. Attributiva der zweiten Klasse, das Adverbium. II. Relative Redetheile. A. Definitiven der Articul. B. Connectiven. a. Die Präposition. b. Die Conjunction.

Es versteht sich, daß diese ganze Eintheilung erst späterhin ihr volles Licht erhält, wenn die einzelnen Namen nicht mehr als leere Titel hier stehen, sondern durch die Erklärungen zu Begriffen erhoben werden.

§. 3.

Von den Arten des eigentlichen Substantivs.

Wir sahen schon oben pag. 4, daß die erste Sprache des rohen Menschen nur aus Wörtern besteht, welche Individuen ausdrücken, daß das Zeichen einzelner

zelner Dinge nach und nach Zeichen für Arten ward; und daß endlich der Mensch Eigenschaften der Dinge von den Dingen selbst trennte und ihnen Selbstständigkeit gab, pag. 7. Aus diesen Operationen der menschlichen Seele entstehen die drei Hauptklassen von Substantiven: diejenigen Substantiva nehmlich, welche Individuen bezeichnen, erhalten den Namen Substantiva propria; diejenigen, welche ganze Arten der Substanzen bezeichnen, werden Substantiva Appellativa genannt. Derjenige Begriff, welchen das Substantivum ausdrückt, hat entweder eine äussere Selbstständigkeit, oder es wird ihm nur eine solche durch den Verstand des Menschen geliehen. Findet der erste Fall statt, so heißt das Substantivum ein Concretum, im letztern ein Abstractum. Beispiele von allen diesen Arten der Substantiven sind: Alexander, Syrakus, Rom, Athen, Baum, Schiff, Eiche, Tugend, Schönheit, Liebe, Zorn, Muth ꝛc. Neben diesen Arten von Substantiven spricht man noch von Collektiven, Partitiven und Materialibus. Collektiva sind Wörter, welche eine unbestimmte Menge einzelner sich untereinander ähnlicher Dinge bezeichnen, welche wir entweder nicht unterscheiden können oder wollen. Die Bezeichnung geschieht in der Form des Singularis; z. B. Armee, Wasser u. s. w. Partitiva sind Wörter, welche einen Theil eines Ganzen ausdrücken. Aus dieser Erklärung erhellt, wie diese Wörter, deren Bedeutung ganz relativ ist, das heißt: deren Bedeutung durch andere mit ihnen in Verbindung stehende bestimmt wird, sehr uneigentlich eine Art der Substantiven genannt zu werden verdienen. Und in der That kann ich mir auch

Zahl-

Zahlwörter, Adjectiven in und ausser der Steigerung, und Pronomina als Partitive denken. Materialia sind solche Substantiva, welche die Materie eines Dinges bezeichnen, z. B. Gold, Eisen 2c.

§. 4.

Von dem Genere des Substantives aus der Bedeutung.

Der rohe spracherfindende Mensch betrachtet alle Gegenstände in Beziehung auf sich; und legt ihnen, wo es irgend passen will, diejenigen Eigenschaften bei, welche er selbst besitzt. Bei der lebhaften Phantasie, welche der rohere Mensch in einem weit höheren Grade besitzt, als der cultivirte, mußten ihm alle umgebende Gegenstände nothwendig belebt vorkommen, besonders die, an welchen er Bewegung erblickte. Die Idee von Göttinnen, welche Bäume bewohnen, kann als ein Beleg zu dieser Bemerkung angesehen werden. Es ist daher nicht zu verwundern, daß er die Verschiedenheit der Geschlechter, welche er an sich, und an der ganzen ihn umgebenden lebendigen Natur erblickte, auf die leblose Welt übertrug, hier mit der Phantasie bei jedem Gegenstande Analogien mit der männlichen oder weiblichen Natur suchte und fand, und so den Gegenstand männlich oder weiblich bestimmte. Diejenigen leblosen Substanzen also, bei welchen er die Eigenschaften der Stärke, Größe, Thätigkeit, Furchtbarkeit u. s. w. gewahr ward, dachte er sich wegen dieser Aehnlichkeit mit der Natur des Mannes männlich, diejenigen leblosen Substanzen aber, welche die Eigenschaften des Gebährens, Hervorbringens besaßen, deren Hauptcharakter Schön

heit oder Sanftmuth, mehr leidend als thätig war, dachte sich der rohe Mensch wegen ihrer Aehnlichkeit mit der Natur des Weibes weiblich. — Allein, alle diese Geschlechtsbestimmungen geschahen durch die Phantasie, folglich nach dunkeln Begriffen, und daher treffen wir, die wir uns nie ganz in die Seele des rohen Menschen versetzen können, Anomalien, Ausnahmen in den allgemeinen Geschlechtsregeln an, welches um so natürlicher ist, da gewiß ganz zufällige Dinge auf die Bestimmung des Geschlechts gewirkt haben, deren Auffindung uns jetzt unmöglich ist, und da späterhin noch Wörter in die Sprache gekommen sind. Es giebt ferner in jeder Sprache Wörter, welche auf beide Geschlechter anwendbare Begriffe bezeichnen. Für diese hat man in jeder Sprache oft doppelte Formen, eine für das männliche und eine andere für das weibliche Geschlecht. Indessen ist dies nicht jederzeit der Fall; oft muß dieselbe Form für das männliche und für das weibliche Geschlecht dienen. Ein solches Wort heißt commune, und die Sprachlehrer legen solchen Wörtern ein Genus commune bei. Neben diesen persönlichen Geschlechtern hat die griechische Sprache noch ein sächliches (Genus neutrum). — Wie uneigentlich der Name Geschlecht hier gebraucht sei, fällt in die Augen. Diese Bestimmung scheint bei den Wörtern daher entstanden zu seyn, weil man fühlte, daß auf gewisse Substanzen kein Merkmal beider Geschlechter passe. Einem Worte, welches in derselben Form des männlichen, weiblichen, und sächlichen Geschlechtes fähig ist, schreiben die Sprachlehrer ein Genus omne zu.

Wenn

Wenn man nun nach diesen Grundsätzen das Geschlecht der Wörter bestimmen will, so erhellt, daß man hiebei auf ihre Bedeutung sehen, und sich über die vielen Ausnahmen von den Regeln nicht wundern müsse; ferner, daß die aus der Bedeutung abgeleiteten Regeln allgemein, daß ihrer im Ganzen wenige, und sie eigentlich nur für das Masculinum und Fömininum bestimmend seyn müssen. Wir wollen diese allgemeinen Regeln hieher setzen:

Männlich sind alle Männernahmen und alle Wörter, deren Begriffe männlich ist, z. B. ὁ πατης, ὁ δουλος, ὁ αλεκτρυων. Weiblich alle Weibernahmen und die Wörter, deren Begriff weiblich gedacht ward, also die Nahmen der Bäume, Länder, Städte, Inseln. Die meisten Nahmen der Bäume sind auch schon ihrer Endung nach weiblichen Geschlechts, allein mehrere auf ος sind trotz dieser grammatischen, masculinen Endung weiblichen Geschlechts, z. B. ἡ κυπαρισσος, aber bei einigen folgt man der grammatischen Endung, z. B. ὁ φοινιξ, ὁ κοτινος; andere Nahmen der Bäume sind Generis communis, z. B. ὁ ἡ παπυρος; derselbe Fall ist es bei einigen Nahmen von Inseln, z. B. ὁ ἡ ζακυνθος. Generis neutrius sind die Nahmen der Buchstaben und die Infinitiven, wenn sie als Nomina gebraucht werden, und überhaupt ein jedes Wort, sofern es als aus Buchstaben zusammengesetzt angesehen und als solches angeführt wird, z. B. το ἀλφα, το θελειν, το πιστευειν, Αναξ το Βασιλευς rc. Generis communis sind mehrere Wörter, welche ihrer Natur und Bedeutung nach von dem männlichen und weiblichen Geschlecht können gebraucht werden, z. B. παις, ein Kind männlichen und weiblichen Geschlechts, ἱππος,

einzig und allein in dem Sprachgebrauche
ner Dialektenform liegt, so schliessen wir diese
snahmen hier aus, deren Anführung in eine
ndige Grammatik und in das Lexikon gehört.
ben diesen allgemeinen Regeln aus der Bedeu-
es Wortes das Geschlecht zu bestimmen, giebt
andere, welche es nach dem Endbuchstaben
r Endsylbe bestimmen. Diese findet man unten
einer jeden Deklination. Sie beziehen sich auf
on mehr gebildeten Wörter, welche durch End-
der Wurzel angehängt, eine bestimmtere Be-
ng erhalten haben. Denn, wenn gleich, wie
en sahen, die Erfinder der Sprache das Genus
unkel empfundenen Aehnlichkeiten bestimmten,
bachteten sie doch eine gewisse Analogie, und
ie einmal diese oder jene Endsylbe als bestimmt,
ich oder weiblich sich gedacht und einem Worte
ngt hatten, so legten sie sie mehreren Wörtern
elche sie männlich gedacht wissen wollten. Ein
el ist die Endsylbe ευς, τηρ ꝛc., daß dies wieder
nchen Fällen eine Ausnahme erleidet, versteht
. B. ἡ γαστηρ. Endlich merke man den Grund-
aß wenn Regeln aus der Endung des Wortes
ommen, mit denen aus der Bedeutung des
s hergenommenen collidiren, die letzteren, und
ie erstern die Bedeutung bestimmen, z. B. ἡ
.

Es

Es giebt Substantiva, welche im Plurali ein anderes Genus erhalten, als im Singulari. Diese nennt man Heterogenea. Einige derselben sind z. B. im Singulari, Generis Masculini und werden Neutra im Plurali, z. B. ταρταρος, im Plurali ταρταρα. Allein diese Anomalie ist mehrentheils so zu erklären, daß man annimmt, es habe vor Alters zwei gleichbedeutende Stammwörter gegeben, in diesem Falle also ταρταρος und ταρταρον, nun sey der Singularis des einen (ταρταρον) und der Pluralis des andern (ταρταροι) verlohren gegangen, und die Reste beider in eine Deklination verbunden worden. Der Beweis davon liegt in den sogenannten Abundantibus und Heteroclitis, bei welchen beide Formen üblich sind, z. B. ὁ δρυμος und το δρυμον, ὁ ϛαδιος und το σταδιον, daher denn δεσμος im Plurali δεσμοι und δεσμα ꝛc.

§. 5.

Von der Motion des Substantivs.

Wir sahen in dem vorigen §, daß die Griechen für diejenige Form der Substantiven, welche auf beide Geschlechter anwendbare Begriffe bezeichnen, ein und dieselbe Form, bald im männlichen, bald im weiblichen Geschlechte brauchen. Gemeiniglich aber haben sie für diese Classe von Substantiven eine doppelte Form, eine für das männliche und eine zweite für das weibliche Geschlecht. — Man movirt ein Substantiv, wenn man die männliche Abtheilungssylbe desselben in dem Falle, wo es nach dem Sprachgebrauche möglich und nöthig ist, mit einer weiblichen verwechselt.

Mehrere Substantiva Masculina der ersten Deklination auf ης nehmen im Föminino ις an, andere auf ης, bei denen es wahrscheinlich eine alte Form auf ηρ gab, nehmen als weibliche Endung ρια an; noch andere auf ης, bei denen die Endung ων und ος daneben gebräuchlich war, αινα, denn die Endung ων geht allemal dahin über; eben so bisweilen die Endung ος, welche aber auch η und α der ersten oder ις der dritten Deklination wird. Die Endung ωρ wird ειρα, und eben so die Endung ηρ. Die auf ευς haben εια, die auf σ oder ξ, σσα. Beispiele von allen diesen sind: δεσποτης — δεσποτις. ποιητης — ποιητρια. ἰχθυοπωλης — ιχθυοπωλαινα. λεων — λεαινα. λυκος — λυκαινα. δȣλος — δȣλη. θεος — θεα. κυνηγος — κυνεγις. σωτηρ — σωτειρα. Βασιλευς — Βασιλεια. πενης — πενησσα. Κιλιξ — Κιλισσα. Auch hier giebt es natürlicher Weise einige Ausnahmen, die oft durch Dialektenformen oft als veraltete von einem verlohren gegangenen Stammworte herkommende Formen zu erklären sind. So hat das Wort Βασιλευς im Föminino bald Βασιλεια, bald Βασιλισσα, bald Βασιλις, bald Βασιλιννα ꝛc.

§. 6.

Von dem Numero des Substantivs.

Die Nomina Substantiva Appellativa bezeichnen nicht, wie die Nomina Substantiva propria, Individuen, sondern Arten von Substanzen. Um nun zu bezeichnen, ob ein oder mehrere Individuen von einer Art gemeint sind, ist der Numerus nothwendig. Hinreichend wäre nun allerdings ein doppelter Numerus, der Singularis und Pluralis. Der Singularis zeigt, daß von einer Gattung oder Art nur eine einzige Substanz

stanz gemeint sei, der Pluralis dagegen bezeichnet eine unbestimmte Mehrheit der Substanzen. Wir sagen mit Bedacht, eine unbestimmte Mehrheit, weil eine der Zahl nach bestimmte Mehrheit von Substanzen, durch diejenigen Attributiven ausgedrückt wird, welche wir weiter unten unter dem Namen Numeralien werden kennen lernen. Neben diesen beiden Numeris, welche, wie eben erinnert, für das Bedürfniß völlig hinreichend wären, haben die Griechen, sowohl bei dem Nomine als bei dem Verbo noch einen Dualis, um zwei Substanzen einer Art auszudrücken, z. B. μαχαιρα, zwei Schwerdter. Dieser Dualis ist ein neuer Beweis für den morgenländischen Ursprung der griechischen Sprache; und er war nach dem Zeugnisse der Grammatiker in dem Aeolischen Dialekt, aus welchem die lateinische Sprache größtentheils entstanden ist, nicht. Indessen brauchen auch die Griechen bei den Substantivis oft für den Dualis das Zahlwort δυω mit dem Pluralis.

Will man ihn nicht bei den Paradigmen auswendig lernen, welches freilich das beste ist, so dienen folgende Regeln, um ihn abzuleiten. Der Genitiv und Dativ lauten übereinstimmend, und der Nominativ, Accusativ und Vocativ ebenfalls. Er hat also bei dem Nomine nur zwei Endungen. Die Endung des Nominativ, Accusativ und Vokativ kann man ableiten von dem Dativo Singularis, indem man das Jota subscriptum von ᾳ, ῃ und ῳ wegwirft, und η der ersten Declination in α verwandelt, aus dem Circumflex aber, wenn er vorhanden, den Gravis macht, in der dritten Deklination geht ι des Dativs in ι über. Der Genitiv und Dativ Dualis

 wird

wird von dem Nominativ Dualis gebildet, ω und ι gehen in οιν und α in αιν über, ἐγω συ ȣ haben ihren besondern Dualis, wovon unten. Beispiele sind von diesen Regeln. Μȣσα, Dativ Μȣσῃ, Dualis Nominativ Μȣσα, Genitiv Μȣσαιν, σκιὰ, σκιᾷ, σκιὰ, σκιαῖν. Λογος, λογῳ, Dualis Nominativ λογω, Genitiv λογοιν. Βημα, Βηματι, Dualis Nominativ Βηματε, Βηματοιν ꝛc. Nur vergesse man nicht, daß die hier gegebenen Regeln nur Beihülfe für das Gedächtniß sind, und also weder das Memoriren der Paradigmen ausschliessen, noch auf einen Zusammenhang zwischen dem Dativ Singularis und dem Dualis hindeuten sollen; dies ist überhaupt bei allen Regeln der Formation zu merken. Sie entspringen, indem wir die Sprache eines fremden Volks in Rücksicht auf unsere Bequemlichkeit betrachten, und haben also ganz und gar keinen Grund in der Sprache selbst; die hier gebräuchlichen Formeln: diese Form kommt her, kann man ableiten, sind gleichsam nur Abkürzungen für die Worte. Es ist dem Gedächtnisse faßlicher, wenn man annimmt, daß diese oder jene Form, welche nach der zufälligen Natur der Sprache in allen Fällen eine entfernte Aehnlichkeit mit dieser oder jener hat, würklich bei dieser zum Grunde liege, daher braucht man nur folgende Veränderungen zu merken ꝛc. Die wenigen Fälle, in welchen würklich in der Natur der Sprache ein Grund der Formalionsregeln liegt, werden wir besonders anmerken. —

Alle diejenigen Wörter nun, welche Begriffe bezeichnen, die ihrer Natur nach vielfach seyn können, haben ein Dualem und Pluralem. Daraus folgt, daß die Nomina propria, welche Individuen bezeichnen,

nen, nur unter der Bedingung, daß sie Gattungsnahmen werden, einen Pluralen und Dualem erhalten können. Dies ist aber der Fall, wenn ein Individuum so hervorsticht, durch irgend eine Eigenschaft, daß es eine appellativische Bedeutung bekommt, z. B. die Ciceronen. Auch die collektiven Substantiva, wenn sie collektivisch gebraucht werden, haben nicht die Abwandelung durch die Numeros. Ὀινος, Wein, als Ausdruck einer unbestimmten Menge, hat keinen Pluralis und kann ihn nicht haben; allein als Zeichen der Gattungen eines Ganzen hat es die Numeros; in diesem Falle ist es aber auch kein Collektivum mehr, sondern ein Appellativum. Derselbe Fall findet bei den Materialibus statt, und bei den Abstraktis; so kommen z. B. die Nahmen der Tugenden und Laster nicht im Plurali vor. Geschieht dies bei den Nahmen der Tugenden und Laster, so ist die Würkung dessen, was der Singularis ausdrückt, zu verstehen, z. B. πονηρίαι, böse Thaten. Andere Nomina können ihrer Bedeutung nach keinen Pluralem haben, z. B. εἷς, andere keinen Singularem, z. B. τρεῖς, τρία, ζιζάνια x., diese lehrt die Einsicht in die Bedeutung, und der Gebrauch.

§. 7.
Von den Casibus.

Die Casus bestehen aus Endsylben, welche dem Substantivo angehängt werden, um die gewöhnlichern Verhältnisse der Substanz auszudrücken. Wir sagen die gewöhnlichern Verhältnisse, denn für eine Reihe anderer Verhältnisse hat man Präpositionen, welcher Redetheil also gleichsam die Casus supplirt. Sowohl

der Singularis als Dualis und Pluralis haben Casus. Die griechische Sprache hat deren in jedem Numero nur fünf, deren Nahmen und Ordnung, sowohl im Singulari als Duali und Plurali folgende ist: Nominativ, Genitiv, Dativ, Accusativ, Vocativ. Es fehlt ihnen also der den Lateinern eigenthümliche Ablativus, das heißt die besondere Form dafür, denn die Verhältnisse, welche im Lateinischen der Ablativ ausdrückt, müssen und können auch die Griechen eben so gut bezeichnen als die Lateiner; nehmlich theils durch den simpeln Genitiv oder Dativ, theils durch Präpositionen. Wenn wir nun die fünf übrigen Casus genauer betrachten, so entdecken wir einen merkwürdigen Unterschied; nehmlich der Nominativ und Vokativ sind wenigstens größtentheils von andern Redetheilen unabhängig, dagegen ist dies bei dem Dativ und Accusativ größtentheils nicht der Fall, eben so wenig bei dem Genitiv. In dieser Hinsicht hat man die Casus in abhängige, Casus rectos oder absolutos, und unabhängige, Casus obliquos, getheilt. Der Nominativ und Vocativ gehören zu den letztern, die drei übrigen zu der ersten Art.

Was die Bedeutung der Casuum im Allgemeinen betrifft, so merke man: Der Nominativ und Vocativ kündigen den Gegenstand der Rede an; der Nominativ sagt, daß der Redende oder eine dritte Person oder Sache Gegenstand der Rede werden solle, der Vocativ, daß der Angeredete der Gegenstand des Gesprächs sei, z. B. der König befiehlt. Wir, der König befehlen. Sklave nähere dich ꝛc. Der Dativ und Accusativ stellen den Einfluß dar, welchen der thätige Gegenstand auf andere Substanzen hat, mit folgendem

dem Unterschiede. Der Accusativ stellt den Gegenstand der nächsten Wirkung oder diese Wirkung selbst dar, der Dativ aber bezeichnet das Ziel, den entferntern Gegenstand der Wirkung, welcher als Endursache Nutzen oder Schaden davon hat, daher nennt man ihn auch den Casus der Person, und jenen Casus der Sache. Ein Beispiel und Beleg für die Richtigkeit dieser Erklärung ist: Der Mann giebt das Buch dem Kinde. Der Genitiv endlich ist ein Casus, welcher eine Reihe Verhältnißbegriffe ausdrückt, als zum Beispiel das Verhältniß des Besitzes: Der Garten des Vaters; des Theiles zum Ganzen: Eine Abtheilung des Heeres ꝛc. Er dient daher besonders zur nähern Bestimmung aller vier andern Casuum; und muß also auch in einem andern Sinne abhängig genannt werden als jene beiden.

Man vergesse nicht, daß wir hier die Bedeutung der Casuum bloß im Allgemeinen bestimmt haben, daß wir weder auf die Veränderung in ihrer Bedeutung, welche Präpositionen veranlassen, noch auf die, welche durch Eigenthümlichkeiten der griechischen Sprache verursacht werden, Rücksicht nahmen, noch nehmen durften, indem diese Untersuchung in die Syntax gehört.

Ein reguläres Substantiv hat nun diese fünf Casus, im Singulari, Duali und Plurali. Allein bei mehreren Substantivis fehlen einer oder mehrere Casus. Dieser Mangel entsteht theils daher, weil in den uns übriggebliebenen litterarischen Monumenten dieses oder jenes Wort zufälliger Weise nicht in allen Casibus vorkommt; oft aber, weil der Sprachgebrauch mehrere Casus nicht aufgenommen hat. Zu diesen Wörtern

eß γαλαξ und γυναιξ; eben dies gilt von den
en, wenn sich diese Anomalie bei ihnen fin-
e z. B. bei μεγας, πολυς ꝛc. Diese Nomina
Casibus, heissen Monoptota, Diptota, Tri-
d Tetraptota, je nachdem von ihnen nur ein,
ei oder vier Casus gefunden werden. Diese
a lehrt eine vollständige Grammatik, der Ge-
und ein gutes Lexikon kennen.

§. 8.

n der Deklination der Substantiven.

Substantivum dekliniren, heißt, es in die in
rache möglichen Casus setzen, folglich die ge-
en Verhältnisse desselben durch die in jeder
bestimmten Endsylben bezeichnen. Die Wör-
welche ihre Casus durch dieselben Endsylben
n, sollten eigentlich eine Deklination bilden.
e griechische Sprache hat, wie die lateinische,
itiv als Eintheilungsgrund der Deklinationen
mmen. Dieser endigt sich aber im Griechi-
f: ης, ας, ȣ, ω, ος, ως, ȣς, wenn wir nun
contrahirten und dialektischen Formen, folg-
ως, ω, weglassen, so bleiben doch noch immer
linationen übrig. Allein die Wörter, welche
tiv ας haben, und im Nominativ α purum
haben in den meisten andern Casibus eine sol-
ogie mit denen, welche η oder α im Nomina-
im Genitiv ης haben, daß man sie zu einer
Dekli-

...s gilt von den
... bei ihnen fin=
Diese Nomina
, Diptota, Tri=
n ihnen nur ein,
werden. Diese
nmatik, der Ge=
.

bstantiven.

ißt, es in die in
, folglich die ge=
rch die in jeder
nen. Die Wör=
selben Endsylben
klination bilden.
ie die lateinische,
er Deklinationen
aber im Griechi=
, wenn wir nun
Formen, folg=
doch noch immer
Wörter, welche
inativ α purum
Casibus eine sol=
er α im Nomina=
man sie zu einer
Dekli=

Analogie mit denen, welche α und
ους im Genitiv haben, daß die Spra
zu einer Deklination verbunden ha
ben nur drei, deren Nominativ un
dermaaßen lautet.

Erste Deklinatio

Nominativ α, α purum, ρα, η, ας
Genitiv ης, ας, — ας, ης, ου

Zweite Deklinatio

Nominativ ος, ον, die contrahirte
die attischen ως
Genitiv ου, ου, die contrahirt
die attischen ω,

Dritte Deklinatio

Nominativ α, ι, υ, ω, ν, ρ, σ, ψ
Genitiv durchaus ος; doch ersch
einer Contraction wege
andern Form, z. B. ως
auch für εος, ferner ους
weichungen, welche di
denen wir nun übergeh
ren.

Zur Erleichterung im Deklinire
daß die Neutra drei gleiche Casus
haben, nehmlich den Nominitiv,
kativ, und sich im Plurali auf α e

§. 9.

Erste Deklination.

ativ α, α purum, ϱα, η, ας, ης

) ης, ας — , ας, ης, ȣ, ȣ.

Schema.

Singular.

η, ας, ης.

(ας), ης, ȣ, ȣ.

(ᾳ) ῃ, ᾳ, ῃ.

ην, αν, ην.

η, α, α (η).

Dualis.

V. α.

αιν.

Plural.

Bei-

Beispiel auf α.

Singular.

N. Μοῦσα die Muse
G. Μούσης
D. Μούσῃ
Ac. Μοῦσαν
V. Μοῦσα.

Dualis.

N. Ac. V. Μούσα
G. D. Μούσαιν

Plural.

N. Μοῦσαι
G. Μουσῶν
D. Μούσαις
Ac. Μούσας
V. Μοῦσαι

Beispiel auf α purum.

Singular.

N. Σκιὰ der Schatten.
G. Σκιᾶς
D. Σκιᾷ
Ac. Σκιὰν
V. Σκιὰ

Dual.

N. Ac. V. Σκιὰ
G. D. Σκιαῖν

Plural.

N. Σκιαὶ
G. Σκιῶν
D. Σκιαῖς
Ac. Σκιὰς
V. Σκιαί

Beispiel auf ρα.

Singular.

N. Μάχαιρα das Schwerdt
G. Μαχαίρας
D. Μαχαίρᾳ
Ac. Μάχαιραν
V. Μάχαιρα

Beispiel auf η.

Singular.

N. Γνώμη die Meinung
G. Γνώμης
D. Γνώμῃ
Ac. Γνώμην
V. Γνώμη

Dualis.

Dualis.

N. Ac. V. Μαχαίρα

G. D. Μαχαίραιν

Plural.

N. Μάχαιραι

G. Μαχαιρῶν

D. Μαχαίραις

Ac. Μαχαίρας

V. Μάχαιραι

Dualis.

N. Ac. V. Γνώμα

G. D. Γνώμαιν

Plural.

N. Γνώμαι

G. Γνωμῶν

D. Γνώμαις

Ac. Γνώμας

V. Γνώμαι

Beispiel auf ας.

Singular.

N. Νεανίας der Jüngling

G. Νεανίȣ

D. Νεανίᾳ

Ac. Νεανίαν

V. Νεανία

Dual.

N. Ac. V. Νεανία

G. D. Νεανίαιν

Plural.

N. Νεανίαι

G. Νεανιῶν

D. Νεανίαις

Ac. Νεανίας

V. Νεανίαι

Beispiel auf ης.

Singular.

N. Ληστὴς der Mörder

G. Ληστȣ͂

D. Ληστῇ

Ac. Ληστὴν

V. Ληστὴ

Dual.

N. Ac. V. Ληστὰ

G. D. Λησταῖν

Plural.

N. Λησταὶ

G. Ληστῶν

D. Λησταῖς

Ac. Ληστὰς

V. Λησταὶ

Was

Was den Accent in dieser Deklination betrifft, so merke man, wenn Ultima und Penultima Tonsylben im Nominativ sind, so bleibt der Ton allemal durch alle Numeros auf Ultima oder Penultima, nur der Genitiv pluralis hat den Ton allemal auf Ultima. Ist aber der Ton im Nominativ auf Antepenultima, so rückt er im ganzen Duali, im Genitiv und Dativ Singularis und im Dativ und Accusativ Pluralis, auf Penultima, z. B. τράπεζα, τραπέζης, τραπέζῃ, τραπεζῶν, τραπέζαις, τραπέζας, τραπέζα, τραπέζαιν. Von den andern Tonregeln siehe die Beispiele in den Paradigmen.

Die Nomina auf α purum und auf ρα, auch wohl die auf δα, θα, behalten das α durch die Casus; zu diesen Wörtern gehören auch die aus αα oder εα zusammengezogenen auf ᾶ, z. B. μνᾶ für μναα, im Genitiv μνᾶς. Eine andere Art von Contracten endet sich auf ῆ, und ist entstanden aus εα, εη oder οη, die Flexion ist die gewöhnliche, aber ῆ bleibt durch die Casus. Der Vokativ bei den Nominibus auf ης ist bald η, bald α; die Wörter auf της haben bald η, bald α. Bei den Völkernahmen, den Wörtern auf της und den aus μετρω, πωλω und τριβω componirten ist α am gewöhnlichsten, die Wörter auf ᾶς sind aus εας und αας, und die auf ῆς aus εης contrahirt, sie behalten den Circumflex durchgehends; die Wörter der ersten Declination auf α und η sind ohne Ausnahme Generis Feminini, die auf ας und ης Generis Masculini.

…ος, ους, ον, ουν.
…ου, ου, ου, ου.

Schema.

Singular.

…, ον, ους, ουν
…, ου, ου, ου
…, ῳ, ῳ, ῳ
…, ον, ουν, ουν
…, ον, ου, ουν

Dualis.

… V. ω, ω, ω, ω
οιν, οιν, οιν, οιν

Plural.

…, α, οι, α
…, ων, ων, ων
…, οις, οις, οις
…, α, ους, α
…, α, οι, α

Bei-

G. Λόγȣ

D. Λόγῳ

Ac. Λόγον

V. Λόγε

Dual.

N. Ac. V. Λόγω

G. D. Λόγοιν

Plural.

N. Λόγοι

G. Λόγων

D. Λόγοις

Ac. Λόγȣς

V. Λόγοι

Beispiel auf ȣς.

Singularis.

N. νόος νȣ̃ς das Gemüth

G. νόȣ νȣ̃

D. νόῳ νῷ

A. νόον νȣ̃ν

V. νόε νȣ̃

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Pluralis.		Pluralis.	
νοῖ	N.	ὀστέα	ὀστᾶ
νῶν	G.	ὀστέων	ὀστῶν
νοῖς	D.	ὀστέοις	ὀστοῖς
νοῦς	A.	ὀστέα	ὀστᾶ
νοῖ	V.	ὀστέα	ὀστᾶ

enn der Accent in dieser Deklination auf ultima
enultima ist, so bleibt er in allen Numeris und
s auf derselben Sylbe. Dagegen rückt er,
as Wort ein Proparoxytonon ist, auf penulti-
so wie die letzte Sylbe einen langel Vokal oder
hong erhält, z. B. κύριος, κυρίου, κύριον, κυρίων.
ie Contracta dieser Deklination sind entweder
, οον oder εος, εον in ους und ουν zusammengezo-
Die Contraction geschieht nach den pag. 55 gege-
Regeln. Der Accent ist gemeiniglich der Cir-
x auf ultima, wenn nehmlich das Wort vorher
roparoxytonon war, z. B. ἀγχίνοος, αγχίνους, doch
n manche Adjektiva auf εος hier eine Ausnahme,
χρύσεος, χρυσοῦς, dies ist der Fall bei mehreren,
rien andeutenden Adjektiven, z. B. χάλκεος —
δήρεος — οῦς rc., doch bei den Wörtern auf οον, εον
s nicht der Fall, z. B. ἄνοον, ἄνουν rc.
ie meisten Wörter der zweiten Deklination auf
Generis masculini. χρεος, mit der attischen
χρεως, ist Generis Neutrius. Diejenigen Wör-
ter

Pluralis.

ὀςᾶ

ὀςῶν

ς ὀςοῖς

ὀςᾶ

ὀςᾶ

ation auf ultima
en Numeris und
dagegen rückt er,
n ist, auf penulti-
Mangel Vokal oder
ς, κύριον, κυρίων.
on sind entweder
ουν zusammengezo-
) den pag. 55 gege-
neiniglich der Cir-
das Wort vorher
χίνοος, αγχίνους, doch
r eine Ausnahme,
fall bei mehreren,
z. B. χάλκεος —
örtern auf εον, εον
ύνουν 2c.
n Deklination auf
, mit der attischen
Diejenigen Wör-
ter

tivum Generis femini zu ergä
(γλωσσα) διφθογγος (συλλαβη) u.
haben keine andere Form für
sind sind daher Generis commu
attische Endung ως ist Generis
stantivis, ἑως und ἁλως ausgenom
in den Adjektiven. ους ist imm
Alle Nomina auf ον, ουν und die
Generis neutrius.

§. 11.

Dritte Deklina

Nominativ α, ι, υ, ω, ν, ρ, σ
Genitiv durchaus ος, mit einigen
Dialekte und Contracti

Schema.

Singular

N. α, ι, υ, ω, ν, ρ, σ, ψ, ξ.
G. ος
D. ι
A. α, auch ν
V. α, ι, υ, ω, ν, ρ, σ, ψ, ξ.

und da Abweichungen

Pluralis.

ie Neutra α

— α

— α.

ispiel auf α.

ingularis.

der Richterstuhl

τος

τι

Dualis.

V. βήματε

ηματοιν

Pluralis.

τα

των

τι

τα

τα

Beispiel auf υ.

Singularis.

N. δάκρυ die Thräne

G. δάκρυος

D. δάκρυϊ

A. δάκρυ

V. δάκρυ

Dualis.

N. A. V. δάκρυε

G. D. δακρύοιν

Pluralis.

N. δάκρυα

G. δακρύων

D. δάκρυσι

A. δάκρυα

V. δάκρυα

Bei-

G. μέλιτος

D. μέλιτι

A. μέλι

V. μέλι

Dualis.

N. A. V. μέλιτε

G. D. μελίτοιν

Pluralis.

N. μέλιτα

G. μελίτων

D. μέλισι

A. μέλιτα

V. μέλιτα

Beispiel auf ν.

Singularis.

N. ἕλλην der Grieche

G. ἕλληνος

D. ἕλληνι

A. ἕλληνα

V. ἕλλην

…luralis.

…l auf ς.

…laris.

…r Knabe

…lis.

… παῖδε

… δοιν

…lis.

Pluralis.

N. ψάρες

G. ψαρῶν

D. ψαρσὶ

A. ψάρας

V. ψάρες

Beispiel auf ψ.

Singularis.

N. ὢψ das Gesicht

G. ὠπὸς

D. ὠπὶ

A. ὦπα

V. ὢψ

Dualis.

N. A. V. ὦπε

G. D. ὠποῖν

Pluralis.

N. ὦπες

G. ὠπῶν

D. ὠψὶ

A. ὦπας

V. ὦπες

Beispiel auf ξ.

Singularis.

N. φλὸξ die Flamme

G. φλογὸς

D. φλογὶ

A. φλόγα

V. φλὸξ

Dualis.

N. A. V. φλόγε

G. D. φλογοῖν

Pluralis.

N. φλόγες

G. φλογῶν

D. φλοξὶ

A. φλόγας

V. φλόγες

Nach

Nach diesen Paradigmen können nun alle Wörter der dritten Deklination, wenn nehmlich ihr Genus vorher bestimmt ist, deklinirt werden; allein es finden sich eine Menge Formen in dieser Deklination, welche contrahirt werden können und müssen. Dies geschieht nun zwar nach den pag. 54 ꝛc. angeführten Contractionsregeln, und es scheint daher überflüßig zu seyn, Beispiele von den contrahirten Formen hinzuzufügen; allein um nichts, was dem Anfänger helfen könne, auszulassen, setzen wir sie zum Memoriren hieher. Diese Formen werden aber in ὀλιγοπαθῆ und ὁλοπαθῆ getheilt, s. pag. 57, und wir nehmen von diesen beiden Classen der zu contrahirenden Formen die erste zuerst.

Diejenigen Nomina, bei welchen die Zusammenziehung nicht durchaus statt findet, hat man in sechs Classen getheilt. Man rechnet nehmlich Wörter von verschiedenen Endungen, die ihre Casus auf gleiche Art zusammen ziehen, zu einer Classe.

Die erste Classe endet sich auf ης oder ος, die zweite auf ις oder ι, im Genitiv ιος, die dritte auf ευς, im Genitiv εως, die vierte auf ως oder ω, im Genitiv οος, die fünfte auf ας purum oder ρας, die sechste auf υς oder υ, im Genitiv υος oder εος.

Beispiel auf ης.

Singularis.

N.	ἀληθὴς wahr		
G.	ἀληθέος	cont.	ἀληθοῦς
D.	ἀληθέϊ	—	ἀληθεῖ
A.	ἀληθέα	—	ἀληθῆ
V.	ἀληθές		

Beispiel auf ος.

Singularis.

N.	τεῖχος die Mauer		
G.	τείχεος	contr.	τείχους
D.	τείχεϊ	—	τείχει
A.	τεῖχος		
V.	τεῖχος		

Pluralis.		Pluralis.	
ηθέες cont.	αληθεῖς	N. τείχεα contr.	τείχη
ηθέων	αληθῶν	G. τειχέων	τειχῶν
ηθέσι		D. τείχεσι	
ηθέας	ἀληθεῖς	A. τείχεα	τείχη
ηθέες	ἀληθεῖς	V. τείχεα	τείχη

Beispiel auf ις.	Beispiel auf ι.
Singularis.	Singularis.
ις *) die Schlange	N. σίνηπι der Senf.
ιος, ὄφεος, ὄφεως	G. σινήπιος, σινήπεος, σινήπεως
ιι, ὄφεϊ, ὄφει	D. σινήπιι, σινήπεϊ, σινήπει
ιν	A. σίνηπι
ι ὄφις	V. σίνηπι
Dualis.	Dualis.
V. ὄφιε, ὄφεε	N. A. V. σινήπιε, σινήπεε
. ὀφίοιν, ὀφέοιν, ὄφεων	G. D. σινηπίοιν, σινηπέοιν, σινήπεων

Plu-

Nach einer ionischen Form wird ι ε, vid. pag. 37.
Nach einer attischen ο ω, vid. pag. 36.

Pluralis.	Pluralis.
N. ὄφιες, ὄφεες, ὄφεις	N. σινήπια, σινήπεα
G. ὀφίων, ὀφέων, ὄφεων	G. σινηπίων, σινηπέων, σινήπεων
D. ὄφισι, ὄφεσι	D. σινήπισι, σινήπεσι
A. ὄφιας, ὄφεας, ὄφεις	A. σινήπια, σινήπεα
V. ὄφιες, ὄφεες, ὄφεις	V. σινήπια, σινήπεα

Beispiel auf ευς.

Singularis.

N. βασιλεὺς der König

G. βασιλέος, βασιλέως nach einer attischen Form.

D. βασιλέϊ βασιλεῖ

A. βασιλέα βασιλῆ

V. βασιλεῦ

Dualis.

N. A. D. βασιλέε βασιλῆ

G. V. βασιλέοιν

Pluralis.

N. βασιλέες βασιλεῖς

G. βασιλέων

D. βασιλεῦσι

A. βασιλέας βασιλεῖς

V. βασιλέες βασιλεῖς

ος αἰδοῦς — G. ἠχόος — ἠχοῦς

ῖ αἰδοῖ — D. ἠχόϊ — ἠχοῖ

α αἰδῶ od. αἰδῶ — A. ἠχόα — ἠχῶ

ὸ od. αἰδοῖ — V. ἠχὼ od. ἠχοῖ

r Dualis und Pluralis dieser Classe von Wör-
ird ganz nach der zweiten Deklination gebeugt.

el auf ας purum.

Singularis.

ς das Fleisch

Beispiel auf ρας.

Da die Wörter auf ρας völlig denen auf ας purum ähnlich gebeugt werden, so ist davon kein Beispiel gegeben.

τος, n. e. ionisch. Form p. 42	κρέαος, n. e. attis. p. 56	κρέως
τι	κρέαϊ	κρέα
ς		
ς		

Dualis.

V. κρέατε	κρέαε	κρέα
. κρεάτοιν	κρεάοιν	κρεῷν

Pluralis.

τα	κρέαα	κρέα
ων	κρεάων	κρεῶν
ι		
α	κρέαα	κρέα
α	κρέαα	κρέα

Bei-

ἠχοῦς
ἠχοῖ
ἠχῶ
od. ἠχοῖ
Classe von Wör-
lination gebeugt.

piel auf ευς.
rter auf ευς völlig
f ας purum ähnlich
werden, so ist das
n Beispiel gegeben.

. e. attis. p. 56 κρέως
κρέα

κρέα
κρεῶν

κρέα
κρεῶν

κρέα
κρέα
Bei-

N. πῆχυς die Elle
G. πήχεος att. πήχεως
D. πήχεϊ cont. πήχει
A. πῆχυν
V. πῆχυ

Dualis.

N. A. V. πήχεε
G. D. πηχέοιν

Plural.

N. πήχεες πήχεις
G. πηχέων
D. πήχεσι
A. πήχεας πήχεις
V. πήχεες πήχεις

N. βότρ
G. βότρ
D. βότρ
A. βότρ
V. βότρ

N. A.
G. D.

N. βότ
G. βοτρ
D. βότρ
A. βότρ
V. βότρ

Beispiel auf υ.

Singular.

N. ἄστυ die Stadt
G. ἄστεος
D. ἄστεϊ ἄστει
A. ἄστυ
V. ἄστυ

Dualis.

N. A. V. ἄστει

G. D. ἀστέοιν

Plural.

N. ἄστεα ἄστη

G. ἀστέων

D. ἄστεσι

A. ἄστεα ἄστη

V. ἄστεα ἄστη.

Diejenigen Nomina, welche durchaus zusammen gezogen werden, haben zwei Classen. Erstlich auf εις mit vorhergehendem Vokal; zweitens, die auf αας. Die erste Classe endet sich entweder auf οεις oder ηεις. Von allen diesen Fällen folgen nun Beispiele.

Beispiel auf οεις.

Singular.

N. πλακόεις der Kuchen πλακοῦς

G. πλακόεντος πλακοῦντος

D. πλακόεντι πλακοῦντι

A. πλακόεντα πλακοῦντα

V. πλακόει πλακοῦ

Dualis.

N. A. V. πλακόεντε πλακοῦντε

G. D. πλακοέντοιν πλακούντοιν

Plural.

Plural.

N.	πλακόεντες	πλακȢντες
G.	πλακοέντων	πλακȢ́ντων
D.	πλακόεισι	πλακȢ͂σι
A.	πλακόεντας	πλακȢ͂ντας
V.	πλακόεντες	πλακȢ͂ντες

Beispiel auf ηεις.

Singular.

N.	τιμήεις kostbar	τιμῆς
G.	τιμήεντος	τιμῆντος
D.	τιμήεντι	τιμῆντι
A.	τιμήεντα	τιμῆντα
V.	τιμήεις	τιμῆς

Dualis.

N. A. V.	τιμήεντε	τιμῆντε
G. D.	τιμηέντοιν	τιμήντοιν

Plural.

N.	τιμήεντες	τιμῆντες
G.	τιμηέντων	τιμήντων
D.	τιμήεισι	τιμῆσι
A.	τιμήεντας	τιμῆντας
V.	τιμήεντες	τιμῆντες

Bei=

G.	λάαος	λᾶος
D.	λάαϊ	λᾶι
A.	λάαν	λᾶν
V.	λᾶας	λᾶς

Dual.

N. A. V.	λάαε	λᾶε
G. D.	λαάοιν	λαοῖν

Plural.

N.	λάαες	λᾶες
G.	λαάων	λάων
D.	λάασι	λᾶσι
A.	λάαας	λᾶας
V.	λάαες	λᾶες

Ehe wir die Contracta verlassen, müssen wir noch ger gedenken, welche sich auf αυς, ους, εις endigen. tt Beispiele von ihnen zu geben, merken wir an: (eines dieser Wörter) hat im Accusativo Singu= ναυν und die poetische Form ναα. Nominativ ralis ναες oder besser νηες, contracte ναυς, eben so der Accusativ und Vokativ Pluralis. Eben so ge= γραυς. Ferner βους hat im Accusativ Singularis und βουν, letzteres ist gewöhnlicher. Der Nomina= Accusativ und Vokativ Pluralis hat für βοας βοες — aber νους und χους contrahiren im Plurali nicht.

End=

Endlich κλεις hat im Accusativo Singularis κλειδα und κλειν, und im Plurali κλειδας und κλεις. Die Nomina propria mit κλεος componirt, werden nach den Regeln der Contraction doppelt zusammengezogen. Ἡρακλέεος, Ἡρακλέους, Ἡρακλοῦς ꝛc. Das εα in εαρ wird durch alle Casus in η zusammmengezogen, so auch κεαρ und στεαρ.

Was den Accent der dritten Deklination betrifft, so merke man: der Ton des Nominativs in zwei und mehrsylbigen Wörtern, rückt, wenn er auf ultima ist, in allen andern Casibus auf penultima. Ist er aber im Nominativ schon in penultima, so rückt er, den Genitiv Pluralis ausgenommen, auf antepenultima. Wenn das Wort einsylbig ist, so rückt der Accent in den Genitivis und Dativis Singularis, Dualis und Pluralis auf ultima, in den andern Casibus auf penultima. Der Vokativ und Nominativ haben einen Accent, nur bei manchen Wörtern auf ηρ wird er im Vokativ zurück gezogen, z. B. ἀνὴρ, ἄνηρ.

Genau genommen, lassen sich alle neun Endungen der dritten Deklination auf drei, auf ρ, ν, σ reduciren, denn die Endung ξ besteht aus γς, κς, χς, die Endung ψ aus βς, πς, φς, allein ς selbst ist keine reine Termination, denn es hat mehrere Buchstaben vor sich verdrängt, nehmlich ν oder δ oder ϑ oder τ oder gar νδ oder ντ, auch ν ist nur bisweilen ursprünglich, nehmlich wenn der Genitiv durch bloße Anhängung eines ος gebildet wird, oft sind τς oder δς hinter ν weggefallen. ρ ist gemeiniglich ursprünglich, nur bei einigen Wörtern ist τς hinter ihm weggefallen. Hinter allen Vokalendungen also α, ι, υ, ω sind Buchstaben weggefallen, nehmlich hinter α, τς, hinter ι entweder bloß σ oder τς oder δς

oder

oder νς, hinter ν bloß ς, oder ν steht für ες. Hinter ω immer σ. Die Ursachen dieser Wegwerfung sind Wohllaut und schnelle Aussprache. Da man nun in vielen Fällen nicht am Nominativo sehen kann, welche Buchstaben in der Endung des Nominativ verdrängt worden sind, so erhellt hieraus die Schwierigkeit, in einem Worte der dritten Deklination den Genitiv anzugeben. Indessen diese Kenntniß gewährt der Gebrauch, im Nothfall das Lexikon. Nützlicher und willkommener muß daher eine Anleitung seyn, welche lehrt aus dem Genitiv den Nominativ zu finden. Daß diese auf die eben angezeigten Grundsätze sich stützen und sie bloß rückwärts anwenden müsse, versteht sich. Die hauptsächlichsten dieser Regeln werden also seyn: Wirf das ο des Genitivs durchaus weg, dann ist der Schlußconsonans ς, kommt dies nun vor ν oder ρ zu stehen, so ist ν oder ρ die Endung des Nominativs, der kurze Vokal vor ν oder ρ wird verlängert; bleibt ein τς nach ρ, so wird dies weggeworfen, denn alsdenn ist der Nominativ ursprünglich ρτς, da aber hinter ν auch wohl τς oder δς weggefallen seyn kann, so muß man, wenn sich nach weggeworfenem ο der Nominativ auf νδς, ντς, endigen würde, δς und τς wegwerfen. Oft kann aber nach weggeworfenen ο der Nominativ auch ς haben, dann fällt ντ weg, und der vorhergehende Vokal wird verlängert, ε in ει und ο in ου, siehe pag. 51.

Beispiele.

μην — μηνος — μηνς — μην

χειρ — χειρος — χειρς — χειρ

---

nn, welche Buch=
o verdrängt wor=
hwierigkeit, in ei=
den Genitiv an=
gewährt der Ge=
Nützlicher und will=
tung seyn, welche
tiv zu finden. Daß
ndsätze sich stützen
üsse, versteht sich.
werden also seyn:
us weg, dann ist
es nun vor ν oder ς
g des Nominativs,
rlängert; bleibt ein
rfen, denn alsdenn
τς, da aber hinter
seyn kann, so muß
em ο der Nominativ
ο τς wegwerfen. Oft
der Nominativ auch
der vorhergehende
in ου, siehe pag. 51.

λαμπας

Wenn sich ein Wort im Geniti
vor diesem ος ein Consonans (von
sprochen) vorhergienge, so müßte
σ im Nominativ endigen; kämen nu
ϑ oder γ, κ, χ, oder β, π, φ mit σ
sammen, so würde δ, τ, ϑ wegge
und β, π, φ, ψ werden, nach pag.

Beispiele.

λαμπας für λαμπδς, Genit. λαμπαδος –
νυξ — νυκτς — νυκτος —
γυψ — γυπς — γυπος —
πȣς — ποδς — ποδος —

Nun kann aber auch der Fall st
der Endung ος ein Vokal steht, hie
weg, wenn der vor ihm vorhergeh
ceps oder langer ist, die Endung
also allemal ς, nehmlich αος — ας —
ωος — ως, denn hier ist das ς ursp
tion ohne Veränderungen in der
lassen. Wenn aber vor dem ος des
Vokal, also ο oder ε vorhergehen,
ω oder ως des Nominativs entstand
φειδω für φειδως — Genit. φειδοος –
αιδως — — αιδοος —

Bleibt ε vor ος, so wird ευς ode
bei Adjectivis ης, im Neutro ες od

Der Accusativus Singularis endet sich auf α, die Neutra enden sich natürlich wie der Nominativ, die Endung α ist die passendste, wenn vor α ein Consonans zu stehen kommt, z B. ῥητωρ, ῥητορα. Man hat aber noch eine andere Accusativ-Endung auf ν, diese ist, wenn ein Vokal vorhergehet, die bequemste, doch ist sie in diesen Falle nicht allgemein, sondern oft wird die Endung α mit dem vorhergehenden Vokal contrahirt. Beispiele sind im vorigen da gewesen. ν haben daher im Accusativ die Nomina auf ις, υς, αυς, ους, wenn sie im Genitiv ος purum haben, z. B. ὄφις, Genitiv ὄφιος, Accusativ ὄφιν — βοτρυς — βοτρυος — βοτρυν — γραυς — γραος — γραυν — νους — νοος — νουν.

Die Wörter auf den eben benannten Endungen, welche nicht Oxytona sind, und im Genitiv ος impurum haben, haben im Accusativ ν und α, z. B. ἐρις, ἐριδος, ἐριν, ἐριδα. Findet man also einen Accusativ in ν, so kann man den Nominativ dadurch finden, daß man ν wegwirft, und statt dessen σ setzet. Endet er sich auf α, so ändert man dies in ος und hat den Genitiv, aus dem man, nach oben gegebenen Regeln, leicht den Nominativ bilden kann.

Der Vokativ der dritten Deklination ist gewöhnlich dem Nominative gleich, allein er weicht auch in manchen Fällen ab, nehmlich: Wenn die langen Vokale des Nominativs in den Casibus obliquis verkürzt werden, so wird η im Vokativ ε und ω im Vokativ ο. Dies ist der Fall bei den Adjectiven auf ην, in den zu contrahirenden Nominibus auf ης und in einigen Wörtern auf ηρ, in den Nominibus auf ωρ und ων, z. B. τερην, τερενος, τερεν, Δημοσθενης, Δεμοσθενεος, Δημοσθενες, θυγατηρ, θυγατερος, θυγατερ — ῥητωρ, ῥητορος, ῥητορ. — Απολλων,

ob es gleich im Genitiv ωνος hat, corripirt dennoch den langen Vokal. Ποσειδων hat im Vokativ ων und ον. Andere Wörter lassen das σ des Nominativs im Vokativ weg, nehmlich die, welche den Ton nicht auf der letzten Sylbe haben, und sich dabei auf υς, εις, ις endigen, und alle Adjectiva und einsylbige Wörter auf υς, ferner die Wörter auf ευς und παις, ναυς, κλεις und βους. Αναξ und γυναιξ werfen ξ weg. — Das ν, welches durch die Nominativ-Endung ς verdrängt worden, kommt im Vokativo wieder, wenn σ weggefallen. Ἀιας für Ἀιαντς, Vokativ Ἀιαν.

Die Wörter auf ως oder ω haben im Vokativ οι oder ω.

Der Dativ Pluralis kommt von dem Dativ des Singularis. Man kann ihn ableiten, indem man σ vor dem ι des Dativi Singularis setzt; trifft nun dieses σ ein δ, τ, θ, ν unmittelbar vor sich an, so werden diese Buchstaben nach den Gesetzen des Wohlklanges weggelassen und vor ν der Vokal verlängert. vid. pag. 51. Die Wörter auf ηρ, Genitiv ερος, verliehren gerne das ε vor dem ρ, dann muß man aber vor dem σ im Dativo Pluralis ein α hineinrücken, um die Häufung der Consonanten zu vermeiden, z. B. ἀνδρασι von ἀνδρι, χειρ hat χερσι. Die Wörter auf αυς, ευς, ους nehmen den Diphthong des Nominativs, wenn sie da einen hatten, im Dativo Pluralis an, βασιλευς — βασιλευσι rc. ὀυς, πους, ὑιευς, δρομευς sind ausgenommen.

Was das Genus der dritten Deklination betrifft, so sind ohne Ausnahme männlich, die sich enden auf αν, υν, ευς und τηρ (γαστηρ, welches ein Fömininum ist, ausgenommen), die meisten auf ην, ων, ως und ους, ferner mit stärkerer Ausnahme die auf ειρ, ηρ, υρ,

auf ις. Ferner mit einigen Ausnahmen die auf , Genitiv αδος — εις mit sehr wenigen Ausnahmen, , ων, Genitiv ονος.

Neutra sind ohne Ausnahme die Wörter auf α, ι, ος, ferner αρ und ορ und die auf ας, ατος.

§. 12.

Von der anomalischen Deklination.

Alle diejenigen Nomina Substantiva, welche sich cht unter irgend eines der hier gegebenen Beispiele gen, nennt man anomalisch. Die Classen, unter lche man diese abweichenden Wörter gebracht hat, d folgende: Indeklinabilia, Heteroklita, Abundan, Defektiva. Wir wollen von jeder Classe das othwendigste beibringen.

Was die Indeklinabilia betrifft, so muß man sich r hüten, sie für Wörter zu halten, welche keine Cas haben, es sind vielmehr nur Wörter, welche ihre sus nicht durch Endsylben bezeichnen; dazu gehören fremden Nomina propria, welche keine griechische dsylbe erhalten, z. B. Δαβιδ, ferner die Nahmen Buchstaben, z. B. το βητα, auch die Wörter, wel die Dichter verkürzt oder mit φι verlängert haben; d von Adjectivis, die Zahlwörter von πεντε bis τον. Endlich eine große Menge anderer Substanti, welche das Wörterbuch und Lectüre lehren, z. βρέτας, δέμας, ὄναρ ꝛc.

Unte

Unter Heteroklita verstehet man Wörter, welche bei einerlei Bedeutung und Grundform nach zwei verschiedenen Deklinationen gebeugt werden, z. B. σκοτος, im Genitiv σκοτȣ und σκοτȣς; unter Abundantia solche, welche in einerlei Deklination mehrere Endungen derselben haben, z. B. ἀντιδοτος und ἀντιδοτον, diese sind, wie hier der Augenschein lehrt, gemeiniglich auch Heterogenea, vid. § 4. Beide Arten entstehen in der Sprache auf folgende Art: Daß ein und dasselbe Stammwort verschieden ausgebildet wird, ja sogar, daß durch einen Irrthum, welcher aber durch seine Allgemeinheit autorisirt und Sprachgebrauch wird, Wörter bald nach dieser, bald nach jener Deklination gebeugt werden, wenn eine und dieselbe Endung zweien Deklinationen gemeinschaftlich ist. So ist ης eine gemeinschaftliche Endung der ersten und dritten Deklination, und man beugt daher wohl: Σωκρατης im Accusativ Σωκρατεα und Σωκρατην. Ferner die Endung ος ist eine gemeinschaftliche Endung der zweiten und dritten Deklination, daher σκοτος, Genitiv σκοτȣ und σκοτȣς. — Endlich giebt es Nomina auf ως und ων der dritten Deklination, diese werden oft nach der attischen zweiten Deklination gebeugt, vid. 13, z. B. ἱερως, Genitiv ἱερω und ἱερωτος. Die Abundantia bestehen in einer doppelt ausgebildeten Form des Stammworts, welche Ausbildung aber zufälliger Weise unter die Form einer und derselben Deklination paßt, so daß einige, z. B. der zweiten Deklination ος und ον haben; daher ist zu erklären, daß andere einen doppelten Pluralis haben, einen von der gebräuchlichen, einen andern von der verlohren gegangenen Form, z. B. δεσμος hat δεσμοι und δεσμα, vid. § 6 und 4. Eben so giebt es Abundantia der

r, denn die eigentliche Form ist nur ungebräuchlich,
s ist der Fall bei γυνη, γαλα, ζευς, welche im Geni-
o γυναικος, γαλακτος, Διος haben, eben so bei υἱος.
e letzte Classe sind die Defektiven. Hier fehlt ent-
der ein oder mehrere Casus, oder ein oder mehre-
Numeri; davon ist aber oben schon gesprochen,
und 7.

§. 13.

alektenformen bei dem Nomine Substantivo.

Die Veränderungen einzelner Buchstaben bei dem
bstantivo werden hier vorausgesetzt, und können
nicht wiederhohlt werden, sie stehen §. 7. 9. im
en Theile. Daß die Attiker und Jonier oft das
schlecht ändern, z. B. ἡ βωλος für ὁ βωλος, ἡ κιων für
ων sagen, stehet im zweiten Theile § 4; ebendaselbst
6ten § findet sich die Bemerkung, daß die Aeolier
en Dualem gebrauchten. Nach diesen vorläufi-
Bemerkungen können wir also gleich zu der De-
ation und deren Abweichungen von der reinatti-
n Form übergehen.

I. Die Attiker bezeichnen den Vocativ nicht; oder
man es gewöhnlich ausdrückt, die Attiker brau-
den Nominativ für den Vocativ ὠ λογος z. B. für
γε. In der zweiten Deklination geht ο attisch in
er und dies ω bleibt durch die Casus; wenn nach
reinattischen Form ι da sein sollte, so wird es sub-
birt, υ weggeworfen, und das lange α in Penul-
tima

tima in ε verändert, allein das kurze α bleibt, z. B. λαγως für λαγος, λεως für λαος. Auch für α in den Neutris bleibt ω. Siehe die Beispiele. In der dritten Deklination haben vier Nomina auf υς attisch im Genitivo εως, nehmlich πηχυς, πρεσβυς, πελεκυς und βραχυς. Auch der Genitiv ιος, der jonisch εος hat, geht attisch in εως über, eben so der von den Nominibus auf ευς; daß die Neutra auf ας purum oder ρας, nachdem jonisch das τ hinausgeworfen, attisch contrahirt werden, ist schon oben bei den Paradigmen der dritten Deklination § 11 angeführt.

Beispiele.

Das meiste ist schon oben da gewesen.

	Beispiel auf ως.	Beispiel auf ων.
	Singular.	Singular.
N.	λεως	ἀνωγεων
G.	λεω	ἀνωγεω
D.	λεῳ	ἀνωγεῳ
A.	λεων	ἀνωγεων
V.	λεως	ἀνωγεων
	Dual.	Dual.
N. A. V.	λεω	ἀνωγεω
G. D.	λεῳν	ἀνωγεῳν
	Plural.	Plural.
N.	λεῳ	ἀνωγεω
G.	λεων	ἀνωγεων

D.	λεῳς	ἀνωγεῳς
A.	λεως	ἀνωγεω
V.	λεῳ	ἀνωγεω

Die Jonier machen aus der Endung ας und α in der ersten Deklination ης und η; und in die Nomina auf η schieben sie oft etwas ein, z. B. αι, Ἀθηναιη für Ἀθηνη, ein η z. B. πολιητης für πολιτης. Für ου des Genitivs der ersten Deklination steht wohl εω, der Accusativ endet sich auf εα für ην, in den Genitiv und Accusativ Pluralis der ersten Deklination rücken sie vor ας und ων, ε ein, οιο für ου des Genitivs scheint nicht jonisch, sondern dorisch zu seyn, die meisten Grammatiker ziehen es jedoch hieher; αις im Dativ Pluralis wird ῃσι, an das οις der zweiten Deklination hängen sie ι. In der dritten Dekination verändern sie die Endung αν in ην, z. B. τιτην für τιταν; die Wörter auf ις, welche im Genitiv ιος, attisch εως haben, haben ionisch εως und ηος; (letzteres jedoch mehr von dem Nominativ ευς,) und den Accusativ Pluralis der Nominum auf ις, welcher ιας contracte εις haben sollte, hat ις. Die Nomina auf ως, ω, welche im Accusativ Singularis οα in ω zusammenziehen, machen jonisch die Zusammenziehung in ουν. Der Dativ Pluralis wird jonisch (andere rechnen es zu den poetischen Formen) oft von dem Nominativ Pluralis gebildet (das α bei Neutris wird ες), so daß man bloß ι hinzufügt, σ wird verdoppelt, z. B. ἑλληνες, ἑλληνεσσι, βηματα, βηματες, βηματεσσι. Die Neutra auf ας purum und ρας werfen das τ durch die Casus weg. Wir wollen nun einige vollständig deklinirte Wörter hier einrücken.

Bei=

ung ας und α ist
d in die Nomina
B. αι, Ἀθηνάων für
s. Für ου des Ge-
ohl εω, der Accusa-
enitiv und Accusa-
rücken sie vor ας
eint nicht jonisch,
n Grammatiker
Pluralis wird
ion hängen sie ι.
u sie die Endung
rter auf ις, wel-
haben ionisch εως
m Nominativ εος,)
ninum auf ις, wel-
at ις. Die Nomi-
Singularis οα ist
die Zusammenzie-
wird jonisch (ande-
men) oft von dem
α bei Neutris wird
σ wird verdoppelt,
ες, βηματεσσι. Die
en das τ durch die
ge vollständig dekli-

Bei-

D. χρύσῃ (ηι)	D. Δημῳ (ωι)
A. χρύσην (εα)	A. Δημον
V. χρύση	V. Δημε
Dualis.	**Dualis.**
N. A. V. χρυσα	N. A. V. Δ
G. D. χρυσαιν	G. D. Δημοιν
Pluralis.	**Pluralis.**
N. χρυσαι	N. Δημοι
G. χρυσεων	G. Δημων
D. χρυσῃσι (αισι, ῃς)	D. Δημοισι
A. χρυσεας	A. Δημους
V. χρυσαι	V. Δημοι

Das meiste andere ist so lei
Beispiele selbst aus dem vorherg
und daß es keiner Paradigmen b
der Enge des Raums wegen spa

Die Dorier verändern die G
ersten Deklination oft in ας und α
hat αν für ων. Der Genitiv auf
bald ω, bald α. Für ους hat der
auch ως, überhaupt geht ου in de
über. Die Wörter, welche a
oder αντος im Genitiv haben, en
auf αις. Für ου aus εο contrahir
dem Genitiv der contrahirten N

υσας	N. Δαμος	N. βασιλευς
υσα (αω)	G. Δαμοιο (ω)	G. βασιλευς
υσα	D. Δαμῳ	D. βασιλεϊ
υσαν	A. Δαμον	A. βασιλα
υσα	V. Δαμε	V. βασιλευ
ualis.	Dualis.	Dualis.
V. χρυσα	N. A. V. Δαμω	N. A. V. βασιλεε
χρυσαιν	G. D. Δαμοιν	G. D. βασιλεοιν
luralis.	Pluralis.	Pluralis.
υσαι	N. Δαμοι	N. βασιλεες
σαν (αων)	G. Δαμων	G. βασιλεων
σαις (αισι)	D. Δαμοις (οισι)	D. βασιλεεσσι
σας	A. Δαμος (ως)	A. βασιλεας
σαι	V. Δαμοι	V. βασιλεες

e Aeolier haben die meisten Aenderungen mit orischen Dialekt gemein. Zu den Eigenthüm- en des äolischen Dialektes zählt man indessen, der ersten Deklination der Genitiv auf ου, auf ευ ausgehen kann, und der Dativ Pluralis für αις sich endet, dagegen endet sich der Accu- uf αις. Das Jota subscriptum des Dativs t weg, und in der zweiten Deklination endet Accusativ Pluralis auf οις für ες.

Sin-

regulair.

N. βασιλευς

G. βασιλευς

D. βασιλεϊ

A. βασιλεα

V. βασιλευ

Dualis.

N. A. V. βασιλεε

G. D. βασιλεοιν

Pluralis.

N. βασιλεες

G. βασιλεων

D. βασιλεεσσι

A. βασιλεας

V. βασιλεες

... Aenderungen mit
... Zu den Eigenthüm-
... zählt man indessen,
... Genitiv auf ȣ, auf
... der Dativ Pluralis
... ndet sich der Accu-
... iptum des Dativs
... Deklination endet
... für ες.

Sin-

D. χρυσα | D.
A. χρυσαν | A.
V. χρυσα | V.

Der Dualis fehlt durchaus ...
Theile.

N. χρυσαι | N.
G. χρυσαων | G.
D. χρυσαις | D.
A. χρυσαις | A.
V. χρυσαι | V.

Es sind nun die dichterische...
Die Dichter kürzen gern die ...
besonders die Neutra, wenn i...
quida ist, und den Dativ au...
derswo geschieht eine Abkürzun...
von den Nominativis der erste...
setzen sie an die Casus der N...
oder wenn ein Vokal folgt, φι...
tio geht dabei in η über und σ ...
Accusativs der ersten Deklinati...
le sind: ἀλφι für ἀλφιτον — θετ...
αγλην — ιτερηφι für ιτερα — ...
ρηφι. Sie apostrophiren ferner ...
das ι des Dativs, pag. 59. Fe...
ter ειω für ȣ der ersten Deklina...

ης	N. Δημος
ηω	G. Δημȣ
ηφι	D. Δημῳ
ην	A. Δημον
η	V. Δημε

d so weiter.

Dualis.

N. A. V. Δημω

G. D. Δημοιϊν

Und so weiter.

ersteht sich von selbst, daß Niemand glauben
it Erlernung dieser wenigen Paradigmen, die
nformen des Nominis erschöpft zu haben,
zelne Buchstaben, welche bald so, bald an=
einem Nomine erscheinen, machen immer
en, welche nur Lektüre und daher entstandene
kennen lehren. Ferner sind hier, wie es in
Anfänger geschriebenen Grammatik gehört,
Formen, sondern nur die gewöhnlichsten an-
und diese, je nachdem dieser oder jener Dia-
häufiger braucht, geordnet, denn mehrere
sind mehreren Dialekten gemein, und noch bis
icht genau bestimmt, ob manche Formen aus-
d äolisch oder dorisch sind, conf. § 7 im er-
le.

§. 14.

§. 14.

Von dem Pronomine überhaupt.

Die zweite Classe von Substantiven machen die Pronomina aus; diese Wörter wurden erfunden, weil man die Unbequemlichkeit fühlte, den Nahmen der redenden und angeredeten Person oder der Sache, von welcher man sprach, unaufhörlich zu wiederhohlen. Man hat sie daher mit vielem Rechte Prosubstantiva genannt. Da sie erfunden wurden, um den Nahmen der Person der redenden oder angeredeten nicht zu wiederhohlen, so ist die persönliche Bedeutung, die Hauptbedeutung bei dieser Art Wörter, und die Nebenbedeutungen z. B. des Eigenthums, der Ferne, Nähe des Gegenstandes sind jener untergeordnet. Nach einem willkührlichen aber allgemeinen Sprachgebrauch wird der Redende immer als Hauptgegenstand gedacht, und er daher die erste Person; so wie der Angeredete als jenem untergeordnet, und er daher die zweite Person genannt. Endlich kann eine abwesende Person der Gegenstand der Unterredung seyn, und dies giebt die sogenannte dritte Person. Die Pronomina aber schließen entweder die persönliche Bedeutung rein, ohne Nebenbegriff in sich, oder nicht. Die erstern hat man im vorzüglichern Sinne Pronomina personalia genannt, und sie sind: für die erste Person ἐγὼ, für die zweite σὺ, für die dritte αὐτὸς, αὐτὴ, αὐτὸ und endlich οὗ, von welchem [illegible] Es erhellt, daß diese rein persönlichen Pronom[illegible] jedem Falle für sich allein stehen, und unter k[illegible] Bedingung mit einem Substantiv verbunden gedac[illegible] werden können. Man hat sie in dieser Rücksicht Pr[illegible]

nomin

Pronominibus Adjectivis ist nehmlich die
keit da, sie mit einem Substantivo zu ver=
und geschiehet dies, so heißen sie Conjunkti=
nicht, absoluta. Man würde sie für ganz
jectiva halten können, wenn sie nicht immer
önliche Bedeutung behielten. Dieser persön=
edeutung wegen kann man sie ebenfalls in
ina der ersten, zweiten und dritten Person
nur muß man nicht glauben, daß in dem auf
ziehenden Verbo die Person mit ihnen über=
, sondern dies stehet allemal in der dritten
z. B. ἐμον βρωμα ἐστι, deswegen bleibt aber
ier Pronomen der redenden, also der ersten

Classen der Adjectiv=Pronominum sind: die
na possessiva, welche neben ihrer persönlichen
ng den Begriff des Eigenthums haben. Fer=
ronomina demonstrativa, welche neben ihrer
hen Bedeutung den Begriff eines Ortes aus=
Dann folgt das Pronomen relativum, wel=
n der Kraft eines Pronominis die eines Bin=
besitzt, und hiedurch einen ganzen Satz auf
ekt des vorigen zurück führt. Endlich giebt
ragende und reciproke Pronomina. Die letz=
n um ein Attributiv auf eine Person oder
rück zu beziehen, mit andern Worten, ein
auf das durch das Pronomen dargestellte
urück zu führen. Da dies Pronomen jeder=
zeit

zeit von andern Redetheilen abhängig ist und seiner Natur seyn muß, so hat es keine Casus rectos. Die Pronomia gentilia zieht man lieber zu den Adjectiven. In Rücksicht ihres Ursprunges sind übrigens die Pronomina entweder Primitiva oder Derivata. Da diese Art Wörter eigentlich die Stelle der Substantiven vertreten, so müssen sie auch dieselben Eigenschaften haben, als diese, nehmlich: Ein bestimmtes Geschlecht, einen dreifachen Numerus, und Biegung durch die Casus. Das Genus wird aber an den beiden rein personellen Pronominibus, in der ersten und zweiten Person, durch keine besondere Formen bezeichnet, denn die Redenden sind entweder gegenwärtig oder werden gegenwärtig gedacht. Das Pronomen personale der dritten Person aber, und diejenigen Pronomina, welche Adjectiva genannt werden, bedürfen und haben dreifache Formen für die Bezeichnung des Geschlechts. Der Numerus muß, wie bei Substantiven, dreifach seyn; Casus sind nur vier, weil der Vocativ fehlt.

§. 15.

Deklination des griechischen Pronominis.

I. Rein persönliche Pronomina.

Erste Person.	Zweite Pers.	Dritte Person.
	Singularis.	
N. ἐγὼ ich	N. σὺ du	N. αὐτὸς αὐτὴ αὐτὸ
G. ἐμοῦ od. μοῦ	G. σοῦ	G. αὐτοῦ αὐτῆς αὐτοῦ
D. ἐμοὶ — μοὶ	D. σοὶ	D. αὐτῷ αὐτῇ αὐτῷ
A. ἐμὲ — μὲ	A. σὲ	A. αὐτὸν αὐτὴν αὐτὸ

Dualis.

ῷιν γῷν G. D. σφῶϊν G. D. αὐτοῖν αὐταῖν αὐτοῖν

σφῷν

Pluralis.

ς	N. ὑμεῖς	N. αὐτοὶ αὐταὶ αὐτὰ
,	G. ὑμῶν	G. αὐτῶν αὐτῶν αὐτῶν
	D. ὑμῖν	D. αὐτοῖς αὐταῖς αὐτοῖς
ς	A. ὑμᾶς	A. αὐτοὺς αὐτὰς αὐτὰ

nomina mit einem Nebenbegriff.

. Des Besitzes oder Possessiv-Pronomina.

	Erste Person.	Zweite Person.
ris.	ἐμὸς — ἐμὴ — ἐμὸν,	σὸς, σὴ, σὸν,
	νωΐτερος — ρα — ρον,	σφωΐτερος, ρα, ρον,
.	ἡμέτερος — ρα — ρον.	ὑμέτερος, ρα, ρον.
	(ἁμὸς — ὴ — ὸν)	(ὑμὸς ὴ ὸν)

Dritte Person.

ris.	ἑὸς (ὃς)	ἑὴ (ἣ)	ἑὸν (ὃν)
	σφέος	σφέη	σφέον
.	σφέτερος	ρα	ρον.

B. Der

B. Der Ferne oder Nähe des Ortes.

Nähe des Ortes.

Singularis.

N. οὗτος *) αὕτη τοῦτο
G. τούτου ταύτης τούτου
D. τούτῳ ταύτῃ τούτῳ
A. τοῦτον ταύτην τοῦτο

Dualis.

N. A. τούτω ταῦτα τούτω
G. D. τούτοιν ταύταιν τούτοιν

Pluralis.

N. οὗτοι αὕται ταῦτα
G. τούτων τούτων τούτων
D. τούτοις ταύταις τούτοις
A. τούτους ταύτας ταῦτα

Ferne des Ortes.

ἐκεῖνος ἐκείνη ἐκεῖνο

kommt her von ἐκεῖ und wird regulair gebeugt, wie alle, von denen hier keine Paradigmen stehen.

C. Pronomen Relativum.

N. ὅς ἥ ὅ
G. οὗ ἧς οὗ.

Und so wird es regelmäßig weiter gebeugt. Für dies Pronomen wird bisweilen der Articul gebraucht, jedoch nur in seltenen Fällen, bisweilen wird τις, τι angehängt.

D. Pro=

*) Entsteht durch Verbindung des Pronominis αὐτος η ο und ὁ ἡ το.

N. τίς τί

G. τίνος

D. τίνι

A. τίνα τί

Dualis.

N. A. τίνε

G. D. τίνοιν

Pluralis.

N. τίνες τίνα

G. τίνων

D. τίσι

A. τίνας τίνα.

E. Pronomina reciproka.

Die Griechen haben reciproke Pronomina für alle ſonen; die der erſten und zweiten Perſon bilden ſie dem Accuſativ von ἐγω und συ mit angehängtem . Für die dritte Perſon haben ſie eine beſondere ı ἑ, allein ſie machen ſie auch aus ἑ, dem ἀυτος hängt wird. Daß und warum dieſe Claſſe der ıominum keine Caſus rectos haben könne, iſt angemerkt.

Erſte

eciproka.

...e Pronomina für alle
...eiten Person bilden sie
...) σὺ mit angehängtem
...aben sie eine besondere
...uch aus ἑ, dem αὐτός
...arum diese Classe der
...tos haben könne, ist

Erste

D. ἐμαυτῷ ῇ ῷ σεαυ...

A. ἐμαυτὸν τὴν τὸ σεαυ...

Dritte Perso...

Singular.

N. οὗ und ἑαυτοῦ ἧς

G. οἷ ἑαυτῷ ᾗ

D. ἕ ἑαυτὸν ἣν

Dualis.

G. D. σφωῒν σφὶν

A. σφῶε σφὲ

Plural.

G. σφῶν ἑαυτῶν

D. σφίσι ἑαυτοῖς ἑαυτ...

D. σφᾶς ἑαυτοὺς ἑαυτ...

F. Sogenannte Pronom...

Sie sind τὶς, τὶ durch den Acc...
regativ= Worte verschieden. D...
deklinirte ὁ ἡ τὸ δεῖνα, οὐδεὶς, οὐδεμία...
δεμία, μηδέν. Diesen Wörtern k...
Pronomina jedoch nur sehr unei...
nen mehr Adjectiva zu seyn, we...
nach häufiger als andere, die S...

nis vertreten und also substantivisch gebraucht werden. Eben so sind ποσος, τοσος, ὁσος ꝛc. von der Zahl der Pronominum auszuschließen. Es sind wahre Adjectiva, wie auch ἡμεδαπος ꝛc.

§. 16.

Dialektenformen bei dem Pronomine.

Wenn die Dialekte an den Pronominibus nichts als die Endung der Casuum auf die § 13 angeführte Art veränderten, so würde es nicht nöthig seyn, darüber weitläuftig zu reden, allein die Dialekte ändern noch mehr, und dies macht eine Ausführlichkeit nöthig.

Die Attiker setzen für ἐκεινος, η, ο nur κεινος. Sie hängen an die Pronomina demonstrativa, welche den Accent nicht auf der letzten Sylbe haben, und auf einen langen Vokal oder Diphthong ausgehen oder auf ν oder σ, ein Jota Nachdrucks halber an, z. B. ὑτοσὶ, ἀυτηΐ, τȣτονι ꝛc. Auffallendere Aenderungen lehren die Paradigmata.

N. ἔγωγε

G. ἐμȣγε, μȣγε, ἐμεθεν oder μεθεν, ἐμεοθεν od. μεοθεν.

D. ἐμοιγε, μοιγε

A. ἐμεγε.

Der Dualis und Pluralis erfahren attisch keine weitere Aenderung, nur heißt der attische Dativ Pluralis ἧμιν für ἡμῖν.

Bei dem Pronomine συ wird nach einigen Sprachlehrern ebenfalls γε durch die Casusendungen angehängt. Die Pronomina Neutra auf ο nehmen attisch ein ν an, z. B. ἀυτος, η, ον für ο. Auch die Zusammenziehung des σεαυτȣ und ἑαυτȣ durch die Casus in

σαυτȣ

Pronomine.

ronominibus nichts
die § 13 angeführte
cht nöthig seyn, dar-
die Dialekte ändern
sführlichkeit nöthig.
, ο nur κεινος. Sie
istrativa, welche den
lbe haben, und auf
hong ausgehen oder
s halber an, z. B.
ndere Aenderungen

, ἐμεοθεν od. μεοθει.

erfahren attisch keine
er attische Dativ Plu-

nach einigen Sprach-
Casusendungen ange-
a auf ο nehmen attisch
ο. Auch die Zusam-
durch die Casus in
σαυτε

Regeln sind auch hier anwend
für ἡμεις gebraucht, σεο und σοιο
bei Fertigkeit in dem oben ge
men nöthig sind.

Desto merkwürdiger sind di
Pronominum. An ἐγω und τυ
νη gesetzt, bei ἐγω bleibt indeß
hier es nöthig seyn, wenigstens

Singularis.

N. ἐγων (ἐγωνη)		N.
G. ἐμευ	μευ	G.
D. ἐμιν		D.
A. ἐμε	με	A.

Dualis.

N. A. ἀμμε	N.
G. D. νων	G.

Dualis.

N. ἀμμες und ἀμες			N.
G. ἀμεων	ἀμων		G.
D. ἀμμιν	ἀμιν	ἀμιν	D.
A. ἀμμε	ἀμε		A.

Ausserdem brauchen die Do
εα, εον für σος, ση, σον, τηνος, την

ben sie ιων oder ιωνγα gebraucht.

ie Dichter haben auch einige Aenderungen, wel=
an sich aber größtentheils aus dem Vorigen er=
kann, z. B. γω für εγω nach pag. 59, μειο für
ie χευτεια für χρυσα. δεινα dekliniren sie Genitiv
δεινατος; Dativ δεινι, δεινατι. Dazu kommt, daß
nst noch als dichterisch angegebenen Formen z. B.
sich leicht unter Rubriken von Dialekten fügen.

§. 17.

Von den Attributiven.

Wir haben nun die Betrachtung der Substantiven,
e die erste Classe der absoluten Redetheile ausma=
geendet, und wenden uns nun zu der zweiten
, den Attributiven. Diese Classe von Wörtern
hnet überhaupt die Merkmale oder Prädikate,
nmungen an der Substanz. Die Attributiven
len aber selbst in zwei Classen. Die erste Art
lich bestimmt die Substanz unmittelbar; und
gehören das Adjectiv, Participium und Verbum.
weite Art dient dazu, die erste Art der Attributi=
und also mittelbar die Substanz zu bestimmen.
letztere Art nennen die Sprachlehrer Adverbia.

Wir bleiben bei der ersten Classe der Attributiven,
e unmittelbare Bestimmungen der Substanz ent=
zuerst stehen, und bei der Betrachtung derselben
uns sogleich ein sehr merkwürdiger Unterschied
Einige Bestimmungen der Substanz sind nehm=
lich

sich unthätige, sich gleichbleibende Beschaffenheiten, an denen man nichts als einen höhern oder niedrigern Grad unterscheidet; andere Bestimmungen der Substanz aber sind thätige, wechselnde Beschaffenheiten, welche sich und ihre Kraft in der Zeit äußern. Die erste Classe nennen die Sprachlehrer Adjectiva, die zweite Verba. Man kann also mit Recht sagen, daß das Verbum eine Handlung, das Adjectivum aber eine bloße Beschaffenheit anzeige. Eine jede Handlung aber geschieht in der Zeit und daher muß das Verbum nothwendig die Zeit und ihre Modifikationen mit einschließen. Nun sind aber in der Sprache zwei Fälle möglich. Entweder ich will dem Verstande eine Substanz darstellen, die mit einem Attribut verbunden ist, oder eine Substanz, welche mit einem Attribut verbunden werden kann oder muß. Da im ersten Falle das verbundene Attribut eine bloße Beschaffenheit oder Handlung seyn kann, so muß die Sprache auf beides rechnen und also auch das Verbum auf eine Art abstuffen, daß die Handlung (welche nur in der Zeit existiren kann) beigelegt erscheinen kann. Zu diesem Endzweck dienen die Participia. — Wenn aber ausgedrückt werden soll, daß ein Attribut einer Substanz zukommen könne oder müsse, so bedient man sich des eigentlichen Verbi, dessen Haupttheil also weder die Zeit, noch die Handlung, sondern der Modus oder die Behauptung ist. — Die bloße Beilegung bezeichnet das Verbum εἰμι, dessen Kraft in allen übrigen Verbis versteckt liegt. Nun sollten freilich nach diesen Begriffen alle Verba Handlungen enthalten, allein da durch das Verbum εἰμι nicht bloße Handlungen, sondern auch bloße Beschaffenheiten beigelegt

werden können und müssen, so hat der Sprachgebrauch bisweilen eine bloße Beschaffenheit in der Form eines Verbi dargestellt, z. B. λευκαινομαι rc. und demnach bleibt immer eine Art von Unterschied zwischen dieser Form und der des Adjectives mit ειμι.

Um das eben Auseinandergesetzte deutlich zu machen, wollen wir nun die drei attributivischen Redetheile einzeln erklären und mit Beispielen versehen.

1. Das Adjectivum ist ein solches Attributiv, welches bloße Beschaffenheiten ausdrückt, und wird bald als der Substanz schon beigelegt gedacht, bald durch ειμι würklich beigelegt, z. B. der gute König ist gestorben, der verstorbene König war gut.

2. Das Participium ist ein solches Attributiv, welches Handlungen ausdrückt. Es wird bald als der Substanz schon beigelegt gedacht, bald durch ειμι würklich beigelegt, z. B. der König ist gestorben. — der gestorbene König ist begraben. Daß es seiner Natur nach die Zeit einschließen muß, ist oben erinnert.

3. Das Verbum ist ein Attributiv, welches Handlungen (sehr selten bloße Beschaffenheiten) ausdrückt, den Begriff der Zeit, wie das Participium in sich schließt, allein sich dadurch von ihm gänzlich unterscheidet, daß es die Art und Weise anzeigt, wie die Handlung mit der Substanz verbunden ist, z. B. der Vater liebt das Kind. Hier wird die Handlung des Liebens dem Vater beigelegt und als in ihm existirend gedacht. Er wisse nicht, ob er komme. Hier wird die Handlung des Kommens in Beziehung auf die Substanz, welche in Er liegt, zufällig gedacht, die Dunkelheiten, welche in dieser Erklärung des

Verbi

Verbi noch liegen könnten, werden wir, wenn wir zur Betrachtung dieses Redetheils kommen, aus dem Wege zu räumen suchen; für jetzt gehen wir zum griechischen Adjectiv über und lassen auf jenes sogleich das Verbum, nicht das Participium folgen, weil dies, ohngeachtet es vieles mit dem Adjectiv gemein hat, doch noch weit enger mit dem Verbo verbunden ist.

§. 18.

Das griechische Adjectiv.

Das Adjectivum ist ein Wort, welches eine bloße Beschaffenheit der Substanz bezeichnet, und bald als beigelegt gedacht, bald durch εἶναι beigelegt wird. Es stehet also in der genausten Beziehung mit dem Substantiv, und wenn es daher gleich nicht nothwendig ist, so ist es doch wenigstens sehr bequem, und sehr die Deutlichkeit unterstützend, wenn die Adjectiva einer Sprache nicht nur ein dreifaches Geschlecht, einen dreifachen Numerus und fünf Casus (denn dies ist nothwendig) haben; sondern auch das Genus, den Numerus und die Casus, wie in der griechischen Sprache, durch drei Formen und dieselben Endsylben bezeichnen. Doch sind im Griechischen nicht alle Adjectiva so gebildet, daß sie drei Formen für das dreifache Genus hätten, denn man hat auch Adjectiva zweier und einer Endung; daß erstere die vollkommenste und letztere unvollkommenste Art sei, zeigt sich aus den oben gegebenen Begriffen.

Wir wollen nun die Endsylben der Adjectiven dreier Endungen hieher setzen mit ihrem Genitiv, welcher zeigen wird, nach welcher Deklination eine jede Form gebeugt werden müsse und uns so der Mü-

Adjectiva dreier Endungen.

…a für Substantiva Generis Masculini.	Weibliche Endung.	Sächliche.
	αινα	αν
ς	αινης	ανος
	εσσα	εν
ς	εσσης	εντος
	η (α)	ον
	ης (ας)	ου
(für εος . οος)	ῆ (ᾶ) (für εη od. οη)	οῦν (für οον od. εον)
	ῆς (ᾶς)	οῦ
	εια	υ
	ειας	εος
für ηεις)	ῆσσα (für ηεσσα)	ῆν (für ηεν)
	ησσης	ηντος
für οεις)	οῦσσα (οεσσα)	οῦν (οεν)
	ουσσης	ουντος

bei merke man folgendes: Die Adjectiva auf
, αν, wozu nur πας, πασα, παν, und dessen
Com-

Composita gehören, werden wie die Participien auf ας, Genitiv αντος, ασης, αντος gebeugt. Wo der Nominativ aus erweiterten Formen contrahirt ist, hat man die ursprüngliche Form in eine Parenthese eingeschlossen. Die Adjectiva, welche sich auf ος purum oder ρος enden, haben im Föminino nicht η, sondern α. Es versteht sich hiebei, daß das ος durch kein ε oder ο purum seyn muß, denn sonst wird εος oder οος contrahirt und hat im Föminino η, steht aber ein ρ vor der Endung εος, so behält das Fömininum α, z. B. χρυσȣς, χρυση — ἀργυρȣς, ἀργυρεα. Eine Art Adjectiven dreier Endungen giebt es noch auf ην, εινα, ην, z. B. τερην — τερεινα — τερεν. Folgende Adjectiva sind anomalisch μεγας, μεγαλη, μεγα, nimmt seine Casus vom alten μεγαλος, ein verlohrnes Wort von dem μεγαλη noch da ist. Der Genitiv ist also μεγαλȣ, μεγαλης, μεγαλȣ. Derselbe Fall ist es mit πολυς, πολλη, πολυ, dessen andere Casus von πολλος, πολλη, πολλον, abgeleitet werden, folglich im Genitiv πολλȣ, πολλης, πολλȣ. Von πας, πασα, παν ist oben gesprochen, eben so von ὁυτος, ἁυτη, τȣτο. Von ἑις, μια, ἑν wird bei den Zahlwörtern gesprochen werden.

Die Adjectiva zweier Endungen haben für das männliche und weibliche Geschlecht nur eine Form; aber das Neutrum bezeichnen sie durch eine unterscheidende Endung. Die Endungen des Nominativs und Genitivs müssen wir nun angeben.

	εν
	ενος
	ες
(ους)	εος (ους)
	ον
	ονος
	ορ
	ορος
	ι
(ιδος ꝛc.)	ιος (ιδος ꝛc.)
ως)	ον (ων)
ν)	ου (ω)
	υ
	υος
	ουν
(οντος ꝛc.) (ου)	οδος (οντος ꝛc.) (ου)

an vergesse hiebei ja nicht, daß die neutrale
dieser Adjectiven im Accusativ und Vocativ
aris die Endung des Nominativs erhält, und
minativ Accusativ und Vocativ Pluralis α.
bemerke man, daß der Genitiv besonders bei
denen

ς)

ς 2c.)

(οντος 2c.) (8)

ht, daß die neutrale
cusativ und Vocativ
ninativs erhält, und
Vocativ Pluralis α.
Genitiv besonders bei
denen

ιδος und ἀχαρις neutr. ἀχαρι, ιτος.
ἀνοδουν hat im Genitiv ἀνοδοντος, d
πολυπουν im Genitiv πολυποδος u. s.
die neutrale Form der Adjectiv
so erhellt, daß die commune E
die neutrale dagegen den verwan
Endung υς und ις verliert ihr Si
ους — ουν. Die Adjectiva composi
bar von ihrem Simplex kommen
sind gemeiniglich zweier Endung
telbar davon herkommen, so da
und dem Stammworte ein De
Endungen, z. B. ὁ ἡ ἀκαρδιος το
κος ist dreier Endungen. — D
sehr täuschen.

Endlich giebt es Adjectiva e
endigen sich theils auf αρ, z. B. μ
παξ, einige auf ας, als φορβας,
von χειρ und ριν, als μακροχειρ ἐο
tiva sind nach der dritten De
Endlich gehören hieher die Car
ἑκατον. — Doch wird von diesen
gesprochen.

§. 19.

Von der Komparation

Ein jedes Attributivum drü
der Substanz aus. Diese Besti

nun Kraftäußerungen oder bloße Beschaffenheiten seyn, haben eine innere Stärke, einen Grad allein, ich kann sie mit Beziehung und Bestimmung ihrer innern Stärke denken oder nicht. Da die innere Stärke eines Attributivs eine Bestimmung desselben ist, so sollten eigentlich nur Adverbien diese innere Stärke bezeichnen, und in der That geschieht dies auch bei dem Verbo immer, bei dem Participio häufig, und auch zuweilen bei dem Adjectiv, allein bei dem Participio und vorzüglich bei dem Adjectiv wird die Bestimmung des Grades an dem Attributivo selbst ausgedrückt.

Wenn der Grad der Beschaffenheit an einem Adjectivo bezeichnet wird, so sagt man: es werde comparirt, folglich können alle diejenigen Adjectiva nicht comparirt werden, welche eine Beschaffenheit anzeigen, die keines Grades fähig ist, z. B. bestimmte Größen τεσσαρες, Materien χρυσεος, ξυλινος u. s. w., denn diese in sich sehr bestimmte Nebenbegriffe sind ganz unverträglich mit der Comparation; daß Participia die Kraftäußerungen ausdrücken, denen ein Grad zukommen kann und muß, daß diese comparirt werden können, versteht sich; allein Substantiva als solche nicht, sofern sich aber der Begriff, welchen ein Substantiv einschließt, als Beschaffenheit denken und darstellen läßt, ist dies vom Substantiv abgeleitete Adjectiv allerdings der Steigerung fähig, z. B. κληπτης der Dieb, κλεπτιστατος. Eben so kann der Begriff eines Verbi, sofern er als Beschaffenheit dargestellt werden kann, comparirt werden, z. B. φερτατος. Derjenige aber, welcher behauptet, Substantiva und Verba könnten comparirt werden als solche, weiß nicht

welchen

welchen Begriff er mit dem Ausdruck Comparation verbindet.

Die Adjectiva, bei denen der Grad ihrer Beschaffenheit nicht bezeichnet wird, heißen Adjectiva positiva. Wird aber der Grad bestimmt und soll also das Adjectiv comparirt werden, so sind zwei Fälle möglich. Entweder man vergleicht ein Ding mit einem oder mehreren andern, welche eine ähnliche oder gleiche Beschaffenheit haben und legt ihm die Beschaffenheit im höhern Grade bei — dann sagt man, das Adjectivum stehe im Positiv; oder die Beschaffenheit eines Dinges wird über alle übrige seiner Art erhoben, und dann sagt man, das Adjectiv stehe im Superlativ.

Die gewöhnlichste Endung für den Komparativ der griechischen Adjectiven ist die Endung τερος, α, ον und für den Superlativ τατος, η, ον, diese Endungen werden der neutralen Form des Adjectivs angehängt. Hievon machen jedoch die Adjectiva auf ος, im Neutro ον eine Ausnahme, denn wenn zu diesem ον die Endung τερος und τατος kommen sollte, so wird ν weggelassen und wenn die vorletzte Sylbe kurz ist, so geht das ο von τατος und τερος in ω über, ist sie aber anceps, so ist es willkührlich, ob ο in ω übergeht oder nicht, z. B. κȣφος, κȣφοτερος, κȣφοτατος, σοφος, σοφωτερος, σοφωτατος; ἰσος, ἰσοτερος und ἰσωτερος; ἰσοτατος und ἰσωτατος. Bisweilen fällt auch neben dem ν auch das ο weg, z. B. φιλος, φιλον, φιλτερος, φιλτατος. Die Adjective auf εις im Neutro εν und ȣς im Neutro ȣν, ferner die auf ων Neutrum ον und ην im Neutro εν, nehmen für ν ein σ an, wahrscheinlich von Formen, welche im Neutro ες und ȣς hatten, z. B. χαριεις neut. χαριεν, ehemals

χαριες,

an den Adjectiven zu bezeichnen, haben die Grie- noch eine andere Art der Endung, nehmlich ιων en Comparativ und ιστος für den Superlativ. Endung soll ursprünglich den Adjectiven auf ις, gehört haben — sie wird seltner gebraucht und der Endung τερος und τατος den Adjectiven auf unmittelbar an die Wurzel gehängt, welche also ser Rücksicht abundantia sind, z. B. γλυκυς, εια, nparativ γλυκυτερος und γλυκιων, Superlativ γλυ- ος und γλυκιστος. Ferner erhalten diese Art der paration einige Adjectiva auf ρος mit vorherge- n Consonanten, z. B. αἰσχρος, αἰσχιων, αἰσχιστος, ders die von Substantivis abgeleiteten, z. B. der Ruhm, κυδιων rühmlicher, κυδιστος. Endlich ten die Endung ιων ιστος einige Adjectiva, welche ich Anomala in Rücksicht ihrer Comparation sind.

nter der anomalischen Steigerung eines Adjec- versteht man eine solche, welche nach den oben enen Regeln von dem Positiv nicht kann gebil- erden. Von vielen Adjectiven sind nehmlich die iven verlohren und von andern die Comparati- nd Superlativen. Die Grammatiker haben nun ibrig gebliebenen Comparativen eines verlohren genen Wortes mit dem noch übrigen gleichbe- nden Worte verbunden, und so muß nothwen- er Comparativ sehr anomal erscheinen, allein r Restitution des Stammworts verschwindet die alie sogleich, z. B. ἀγαθος soll im Comparativ

βελ-

hnen, haben die Grie-
Endung, nehmlich ιων
für den Superlativ.
den Adjectiven auf ις,
seltner gebraucht und
τος den Adjectiven auf
l gehängt, welche also
ind, z. B. γλυκυς, εια,
υκιων, Superlativ γλυ-
erhalten diese Art der
auf ρος mit vorherge-
αιχρος, αἰχιων, αἰχιστος,
is abgeleiteten, z. B.
her, κυδιστος. Endlich
ige Adjectiva, welche
rer Comparation sind.
teigerung eines Adjec-
welche nach den oben
ositiv nicht kann gebil-
ectiven sind nehmlich die
andern die Comparati-
Grammatiker haben nun
rativen eines verlohren
n noch übrigen gleichbe-
, und so muß nothwen-
omal erscheinen, allein
nworts verschwindet die
θος, soll im Comparativ βελ-

tiven auch ihren Grund in einer
ben, wovon im folgenden § wird

Positiv.	Comparativ.	Su
ἀγαθος	ἀρειων ἀριων	ἀριστος
	βελτερος βελτιων	βελτιστ
	λωϊων λωων	λωϊστος
	κρειττων (κρεσσων Jonis.)	κρατιστ
	φερτερος φεριων	φερτατ
κακος	κακιων	κακιστ
	χειρων (χερειων)	χειριστ
μικρος	μειων (ἐλασσων)	ἐλαχιστ
	μικροτερος	μικροτα
	ἡσσων ἡττων	ἡκιστος
μεγας	μειζων (μασσων)	μεγιστ
πολυς	πλειων	πλειστ
ἐγγυς	ἰσσων ἀσσων	ἐγγιστ

s	μηκιων	μηκιϛος
s	αἰσχιων	αἰσχιϛος
	φιλτερος	φιλτατος
	φιλωτερος,	φιλωτατος
s	ἐχθιων	ἐχθιστος
	βαθυτερος	βαθυτατος
	βασσων (βαθιων)	βαθιστος
	ταχιων	ταχιστος
	ταχυτερος	ταχυτατος
	θασσων θαττων	
	λαλιστερος	λαλιστατος
	οἰκτιων	οἰκτιστος
	ἐλασσων (ἐλαττων)	ἐλαχιστος

iese Wörter, deren Anzahl wir noch beträchtlich
n könnten, erklären sich theils durch das Vorher-
de, theils durch den folgenden §. Wir schlie-
esen §, wenn wir noch einige Bemerkungen wer-
nzugefügt haben. Erstlich werden oft von Com-
ven und Superlativen neue Comparativen und
latiſen gebildet, z. B. μειζων — μειζοτερος, κυ-
διστος

διστος — κυδιστατος. Der Comparativ kann auch mit μαλλον und der Superlativ mit μαλιστα ausgedrückt werden, z. B. μάλιστα ἀγαθος, ja man setzt μαλλον und μαλιστα wohl gar zu formirten Comparativen und Superlativen, z. B. μαλλον ὀλβιωτερος, μαλιστα λογιωτατος.

§. 20.

Dialektenformen bei dem Adjectiv.

Daß die Veränderungen, welche die Dialekte in den Endungen der Casuum veranlassen und welche bei dem Substantivo angeführt sind, auch dem Adjectivo zukommen, wird man natürlich finden, wenn man die enge Beziehung, in welcher beide Redetheile stehen, genau erwägt; wir schweigen also davon und verweisen auf § 13. Nur folgendes Eigenthümliche wollen wir hier anmerken. Die Adjectiva auf ας sind eigentlich einer Endung, allein die Jonier bilden davon ein Föminimum auf αιρα, die Dorer bilden ihr Föminimum der Adjectiven auf υς, auch εα für εια, z. B. γλυκυς γλυκεα. Die Attiker brauchen die Adjectiva auf ος communia.

In der Comparation sind die Abweichungen häufiger. Die Attiker bilden den Comparativ der Wörter auf ος bisweilen auf ιστερος, α, ον, auf αιτερος, α, ον; und den Superlativ auf ιστατος, η, ον; αιτατος, α, ον z. B. πτωχος, πτωχιστερος, πτωχιστατος; μεσος, μεσαιτατος. Die Jonier machen aus dem attischen Comparativ ιστερος und Superlativ ιστατος ein εστερος, εστατος. Den Comparativ auf σσων nennt man poetisch, z. B. βαθυς, βασσων, und die gewöhnlichsten dieser Comparativen haben wir auch oben unter die anomalen Compara-

parativen aufgeführt, allein richtiger ist es wohl, daß diese Art eine andere Abwandelung desselben Stammwortes sey. Die Grundform wäre nehmlich nach oben gegebenen Regeln βαθις, βαθι, daher kommt auch die Form βαθιων, folglich gehörte das ι der Stammform und konnte leicht verdrängt werden, geschah dies z. B. im gegenwärtigen Falle, so hieß die Urform βαθς, woraus nach den Regeln des Wohllauts βας erwächst und daher βασσων. Die allgemeine Formel, unter welche wir also diese Comparativen auf ων begreifen könnten, würde also seyn: Wenn ι in der Endung eines Adjectivs auf ις, ι verdrängt worden, und nun σ vor γ, κ, χ, δ, τ, θ, ν, ς, ξ zu stehen käme, so würden diese Buchstaben Wohllauts halber verdrängt, durch σ ersetzt, auch durch ζ, und die Attiker ergänzten dies besonders durch ττ; und so sind also eine Menge Comparativen auf σσων, ζων und ττων zu erklären und aus der Reihe der anomalen auszustreichen.

§. 21.

Von den Numeralien.

Die Zahlwörter gehören ebenfalls zu den Adjectivis, und können nur bei Appellativen stehen, weil diese allein eines Umfanges fähig sind, sie haben keinen bestimmten Numerus und keine Comparation, denn die Zahl ist ganz in sich selbst ihrem Umfange nach bestimmt.

Es giebt aber mehrere Arten der Zahlwörter, mit denen und ihren Formen und Eigenschaften wir uns bekannt machen müssen.

Cardinalia bezeichnen den Umfang eines Gattungswortes mit bestimmter Angabe der Zahl der Indivi-

dividuen, welche unter dem Gattungsbegriffe sollen gedacht werden. Sie bestimmen also den Plural, welcher die Mehrheit nur im Allgemeinen angiebt, genauer und schärfer. Sie stehen auf die Frage: wie viel? und sind von εἷς bis τέσσαρες deklinabel, von πέντε bis ἑκατον aber nicht, das heißt, sie bezeichnen die Casus nicht; von διακόσιοι, αι, α, werden sie wieder als Adjectiva dreier Endungen deklinirt.

Singularis.

N. εἷς μία ἓν
G. ἑνὸς μιᾶς ἑνὸς
D. ἑνὶ μιᾷ ἑνὶ
A. ἕνα μίαν ἓν

Dualis.

N. A. V. δύο δύω
G. D. δυοῖν δυεῖν δυῷν

Pluralis.

G. δυῶν
D. δυσὶ

Pluralis.

N. τρεῖς τρία
G. τριῶν
D. τρισὶ
A. τρεῖς τρία

Pluralis.

τέσσαρες τέσσαρα
τεσσάρων
τέσσαρσι
τέσσαρας τέσσαρα

Ordinalia. Der Gattungsbegriff wird hier als eine fortlaufende Reihe betrachtet, und die Ordinalia bestimmen die Zahl, welche ein Individuum einer Gattung in der Reihe einnimmt. Sie stehen auf die Frage: der wie vielste? und sind lauter Adjectiva auf ος, η, ον, z. B. τριτος, η, ον.

Multiplikativa zeigen an, wie oft ein Ding genommen werden soll, sie stehen auf die Frage: wie

vielfältig? und enden sich gemeiniglich auf ους, η, ουν; z. B. διπλους, ῆ, ουν.

Proportionalia stehen, um ein geometrisches Verhältniß auszudrücken, auf die Frage: wie vielmal mehr? und enden sich auf σιος, ια, ιον, auch ιων, ιον, z. B. διπλασιος, ια, ιον.

Distributiva haben die Griechen nicht, wie die Lateiner. Distributiva stehen nehmlich auf die Frage: wie vielmal, dies drücken aber die Griechen mit ἀνα oder κατα oder εις und den Cardinalzahlen aus, z. B. terni kann heißen ἀνα oder κατα oder ἐις τρεις ἀνδρας.

Die Temporalia stehen auf die Frage: wie alt? 1. den Jahren nach διετης, 2. den Monaten nach διμηνος, 3. den Tagen nach τριημερος u. s. w. Man sieht leicht, daß es wahre Adjectiva sind, welche auch nach ihren Endungen unter dieselben rangirt werden müssen.

Für alle diese Zahlverhältnisse haben die Griechen Fragewörter, z. B. ποσταιος ꝛc., deren Anführung aber wie ein Catalogus der Cardinalien, Ordinalien ꝛc. nicht hieher gehört. Die Adverbia Numeri kommen unten vor.

Die Bezeichnung der Zahlen ist folgende: die Einheiten werden durch die Buchstaben α bis ϑ ausgedrückt mit folgendem an die Spitze der Buchstaben gesetzten Zeichen (ʹ) für sechs hat man ϛ gewählt. Also heißt αʹ 1. βʹ 2. γʹ 3. δʹ 4. εʹ 5. ϛʹ 6. ζʹ 7. ηʹ 8. ϑʹ 9. Mit ι bis π werden die Zehner ausgedrückt und auch hier an die Spitze der Buchstaben ein Strich gesetzt; allein 90 wird mit folgendem Zeichen ϟ, welches Cophe heißt, bezeichnet. Folglich heißt ιʹ 10. ιαʹ 11. ιβʹ 12. ꝛc. κʹ 20. λʹ 30. μʹ 40. νʹ 50. ξʹ 60. οʹ 70. πʹ 80. ϟʹ 90. ρʹ 100. Von ρ bis ω mit einem Striche oben, werden

den die Hunderte ausgedrückt, 900 aber durch folgendes Zeichen, welches Sanpi heißt ϡ, also σ′ 200. τ′ 300. υ′ 400. φ′ 500. χ′ 600. ψ′ 700. ω′ 800. ϡ′ 900. Um Tausende auszudrücken, fängt man das Alphabet von vorne wieder an, aber setzt den Strich unten, z. B. ͵α 1000. ͵γ 3000. ͵κ 20000. ꝛc.

Auch bei den Zahlwörtern machen die Dialekte einige Veränderungen, εἱς ist jonisch ἑεις, δυω und δυειν sind attische Formen. Für τεσσαρες wird jonisch τεσσερες, attisch τετταρες, dorisch τετορες, äolisch πισσυρες und πισυρες gesetzt; für πεντε πεμπε, für εἰκοσι ist dorisch ἐκατι, jonisch εἰκατι; für ὀγδοηκοντα ist ὀγδωκοντα, die Endungen ακοντα und ακοσιοι werden jonisch ηκοντα und ηκοσιοι u. s. w. Alles dies erklärt sich sehr leicht aus § 7 und 9 im ersten Theile.

§. 22.

Von dem Verbo überhaupt.

Wir sahen schon oben, daß das Verbum ein Redetheil sey, welcher eine Handlung einer Substanz beilege, und daß, da ich mir jede Handlung in der Zeit denken muß, auch deren Betrachtung zum Verbo gehöre, so daß das ganze Wesen eines Verbi aus folgenden drei Punkten zu bestehen scheint: 1. aus der Handlung, 2. der Zeit, 3. der Behauptung. Auch führten wir an, daß das Verbum εἰμι allen andern Verben zum Grunde liege, und eine für sich bestehende Klasse ausmache; es bezeichne nehmlich die bloße Beilegung; und indem man durch dies Verbum die andern Arten der Attributiven, besonders aber die Adjectiven der Substanz einverleiben könne, gewinne man gleichsam neue Verba. Ehe wir uns aber zur Be-

hängiger Redetheil, sondern der Substantiven
n vorhanden, und also durch sie bestimmt sey.
in Rücksicht welcher Verhältnisse kann die Sub-
die Handlung bestimmen und auf sie einfließen?
st der Zahl nach, das heißt: am Verbo muß
) Endsylben bezeichnet werden, ob einer oder meh-
Substanzen; und da die Griechen einen Dua-
beim Nomine haben, ob zweien Substanzen die
dlung, welche das Verbum ausdrückt, zukomme
nicht. Mit andern Worten, das Verbum muß
Singularem und Pluralem, und das griechi-
überdies noch einen Dualem haben. Ferner, die
stanz, welcher die Handlung beigelegt wird, wird
eder bestimmt genannt oder nicht. Im ersten
können die drei Verhältnisse möglich seyn, wel-
vir schon pag. 88 und § 14 angeführt und erläu-
haben: Daß nehmlich die Substanz oder Substan-
als redend oder angeredet, oder endlich als abwe-
er Gegenstand oder Gegenstände der Unterredung
cht werden; mit einem Worte, jeder Numerus
Verbi muß, wenn der Gegenstand, an welchem die
dlung befindlich bestimmt genannt ist, einer drei-
en Person fähig seyn, z. B.

… ich schlage	τυπτομαι ich werde geschlag.
…ις	τυπτῃ
…ι	τυπτεται
	τυπτομεθον
	τυπτε-

τυπτετον	τυπτεσθον
τυπτετον	τυπτεσθον
τυπτομεν	τυπτομεθα
τυπτετε	τυπτεσθε
τυπτουσι	τυπτονται

Auf den Unterschied, daß in dem ersten der hier gegebenen Beispiele die Substanz handelnd, im zweiten behandelt, unthätig erscheint, kommt es uns für jetzt nicht an; wir merken nur, daß ein Verbum, bei welchem die Substanz, welche handelt oder erfährt, bestimmt angegeben ist, oder wie man es bequemer und kürzer benennt, bei welchem die Person bestimmt ist, ein Verbum personale genannt wird. Diesen steht entgegen das Verbum impersonale; und dies sind Verba, bei denen zwar allerdings an eine wirkende Substanz gedacht, bei denen sie aber nicht benannt wird, entweder weil sie wirklich unbekannt war, oder weil es im diesem Zusammenhange nicht nöthig war sie auszudrücken, z. B. ὑει es regnet. Diese Verba, sofern sie impersonell sind, können nur in der dritten Person und zwar Singularis vorkommen, weil ich mir einen unbekannten Gegenstand, weder der Zahl nach bestimmt, noch persönlich als redend oder angeredet denken kann. Daraus erhellet, daß ich mir ein jedes sonst ganz personelles Verbum impersonell denken kann und muß, wenn die auszudrückende Idee es erfordert und die Natur des Begriffes es leidet, z. B. μελω ich habe Sorge, μελει ein unbestimmtes Etwas macht mir Sorge, es kümmert mich. σημαινω ich bezeichne, gebe ein Zeichen, σημαινει es giebt ein Zei-

chen ꝛc. Indessen sind diese und ähnliche Verba nicht mit vollem Rechte Impersonalia zu nennen; sondern diejenigen, welche Handlungen ausdrücken, deren wirkende Ursach der rohe Mensch nicht kannte, und daher nicht näher bezeichnete, weil er sich dunkel eine wirkende Gottheit dachte, diese Verba, welche besonders Verba der Witterung sind, verdienen besonders den Nahmen Impersonalia, z. B. ὑει, βρεχει, νιφει, ἀστραπτει ꝛc.; bei ihnen θεος zu ergänzen oder ἀηρ ist unnütz und falsch. Zunächst nach dieser Classe stehen die Verba ἔστι, ἐνεστι, ἐξεστι, μετεστι, παρεστι, χρη, ἀποχρη, ἐκχρα, καταχρα ꝛc. Sie kommen selten oder nie personell vor. Allein die dritte Classe wird auch oft personell gebraucht, da sie aber eine Handlung einschliessen, welche sich mehr und häufiger auf Sachen als auf Personen beziehen kann, so stehen sie sehr oft impersonell, z. B. ἀρκει, μελει, φιλει, βεβιωται u. s. w. Gar nicht hieher ziehen sollte man die dritte Person Pluralis unbestimmt gebraucht, z. B. λεγουσι, εἰωθασι ꝛc., denn hier ist wirklich ein Nominativ zu verstehen, ἀνθρωποι ꝛc.

Nach diesen vorläufigen Betrachtungen über die Veränderungen, welche das Verbum als von dem Substantivo abhängiger Redetheil erfährt, wenden wir uns nun zu den drei Punkten, welche das Wesen eines Verbi ausmachen; und zwar betrachten wir erstlich das thätige Attribut, welches das Verbum einschließt, die Handlung. Diese ist entweder vollständig oder nicht. Vollständig ist sie, wenn eine Handlung durch das Verbum bezeichnet wird, welche keines andern Redetheils zur Erklärung bedarf, διδασκω z. B. Unvollständig ist die Handlung, wenn sie nur dadurch

durch erst verstanden wird, daß man ein anderes Wort hinzufügt. Wir nennen diese Verba, die eine in sich nicht geschlossene Handlung ausdrücken, relative Verben; und jene, welche eine in sich vollendete Handlung ausdrücken, absolute. Die erstere Classe zerfällt in zwei Arten. Zuerst in Verba voluntativa (eine Benennung des Priscian), das ist in solche, welche einen Umstand ausdrücken, welcher bei einer jeden Handlung seyn kann, z. B. ein Streben, Wollen, Verlangen der Seele, eine Nothwendigkeit, Anfangen, Enden. Gemeiniglich schließt hier ein Infinitiv die Handlung ἐπιθυμεῖ πίνειν. Zweitens giebt es Verba relativa der Apposition, wo von einer Sache zwei Benennungen angegeben werden müssen, z. B. machen, nennen ꝛc. Die Handlung wird hier durch die zweite hinzugefügte Benennung geschlossen, und diese muß in Rücksicht des Casus mit der ersten übereinkommen.

Das Attributiv, welches das Verbum ausdrückt, ist eine Handlung, die Aeusserung einer Kraft; das erste, was also erfordert wird, ist ein Gegenstand, in welchem sich diese Kraft äußert, und diese Substanz ist denn thätig. Allein außer derselben muß ein zweiter Gegenstand da seyn, an welchem die Kraft sich äußert. Dieser letztere Gegenstand ist nun nothwendig passiv (leidend) das heißt: unthätig, bloß erfahrend; so wie der erstere aktiv, thätig, wirkend. Nun erkennt man fürs erste die Möglichkeit, daß der Gegenstand, in dem die Kraft sich äußert, die Wirkung dieser Kraft an sich selbst erfahren und also aktiver und passiver Gegenstand zugleich seyn könne; allein eben so gut kann die Wirkung der geäußerten Kraft auf eine andere von dem aktiven Gegenstande ganz

befindlichen Gegenstand beziehen können (ob
) dies nicht allemal geschieht) und Verba, welche
solche Handlung einschliessen, haben die Sprach-
r Verba transitiva genannt. Dagegen giebt
ndere Handlungen, die sich auf keinen andern
nstand als der aktive ist, unter keiner Bedingung
hen können; Verba, welche Handlungen aus-
en, welche nicht nur dem handelnden Gegenstan-
härent, sondern auch immanent sind; und diese
en die Sprachlehrer Intransitiva. Eine Abart
Transitivs, oder vielmehr eine besondere Art
Anwendung des Transitivs, ist das Verbum
rokum. So wird nehmlich das Transitiv ge-
t, wenn unter den mannigfaltigen Gegenstän-
auf welche sich der Begriff desselben beziehen
der handelnde Gegenstand ist z. B. Brutus töd-
hen Cäsar und zuletzt sich. Gemeiniglich wird
n diesem Falle der passive Gegenstand durch ein
omen personale derselben Person, welche die
ge Substanz fordert, bestimmt, z. B. ich (prima
liebe mich (prima persona) du (sec. pers.) liebst
sec. pers.) ꝛc. Nun läßt sich aber denken, daß ei-
ation bei der Bildung ihrer Sprache, auf diesen
chen Fall gerechnet und besondere Formen für das
sitiv, wenn es als Reciprocum erscheinen soll,
den habe. Dies ist nun in der griechischen Spra-
unter gewissen Einschränkungen, von denen
nach-

nachher, durch das Medium wirklich geschehen, so daß z. B. στρεφω heißt ich wälze, στρεφομαι ich werde gewälzt und als Medium ich wälze mich, so daß also hier kein Pronomen nöthig ist. Bei dem Verbo transitivo sind also, wie aus dem Vorigen erhellt, zwei Substanzen nöthig, eine aktive und eine passive; und jede derselben kann in einem Satze Hauptgegenstand werden. Daher sind bei dem Transitivo zwei Formen möglich. Die eine, wo der aktive Gegenstand als Hauptgegenstand erscheint, und also das Verbum durch ihn seiner Person und seinem Numero nach bestimmt wird. Diese Form des Transitivs nennen die Sprachlehrer Aktivum. Die zweite Form ist, wenn der passive Gegenstand Hauptgegenstand ist: Verbum Passivum; in diesem Falle richtet sich aber das Verbum in Rücksicht der Person und des Numeri nach dem leidenden Gegenstande. Da nun bei dem Intransitiv sowohl als bei dem Reciproko nur eine Substanz da ist, so ist auch eine doppelte Form unnütz und unmöglich, und hier zeigt sich der wahre Grund der bekannten Regel: Ein Verbum Intransitivum (also auch das in ein Intransitiv verwandeltes Transitiv des Reciprokum) hat kein Passiv. Ein Verbum Transitivum, sagen wir ferner, kann sich in Rücksicht seiner Wirkung auf unendlich viel Gegenstände beziehen, folglich muß der Gegenstand, auf den die Handlung übergeht, jederzeit auch selbst dann, wenn es als Reciprokum erscheint (und die Sprache keine besondere Form dafür hat) durch einen Casus bezeichnet werden. Erscheint das Transitivum in aktiver Form, so wird die aktive Substanz durch den Nominativ, die Passive durch den Accusativ bezeichnet; erscheint es in

passi-

a sie Transitiva sind, so müssen sie den leidenden
stand durch den Accusativ bezeichnen. Dies ge=
t nun durch die oben angeführten Reciproka § 15.
e Intransitiven sich unter keiner Bedingung auf
andern Gegenstand beziehen können, so bedür=
auch keines Accusativs. — Eine jede Handlung,
iv oder intransitiv, vollständig oder unvollstän=
ann ich mir unter drei von der Zeit ganz unab=
gen Bestimmungen denken, dauernd, vollendet,
icht angefangen (actio infecta peracta, peragen-
Diese Bestimmungen sind, obgleich nicht rein,
n immer mit dem Begriff der Zeit versetzt am
ausgedrückt; sie werden also immer mit der
welche das Verbum ausdrückt, gedacht, ohne
eil derselben zu seyn; und dies leitet uns natür=
r Betrachtung des zweiten wesentlichen Theiles
erbi, der Zeit.

e Zeit, in welcher eine Handlung einer Sub=
ugeschrieben wird, kann nur dreifach seyn: die
wärtige, vergangene und zukünftige (praesens,
itum und futurum). Diese drei Darstellungs=
der Zeit, verbunden mit den drei allgemeinen
spunkten für die Handlung geben nothwendig
empora, deren Kraft und Gebrauch wir durch
hmen, welche wir ihnen geben, ausdrücken
ten wir zum bessern Verständnisse die gewöhn=
Benennungen hinzufügen: 1. *Actio infecta* (dau=
Handlung a. *praesens* (in der Gegenwart darge=
stellt)

en kein Paſſivum, al
üſſen ſie den leidenden
bezeichnen Dies ge=
ihrten Reciproka § 15.
keiner Bedingung auf
en können, ſo bedür=
- Eine jede Handlung,
ändig oder unvollſtän=
der Zeit ganz unab=
dauernd, vollendet,
cta peracta, peragen-
, obgleich nicht rein,
der Zeit verſetzt am
alſo immer mit der
rückt, gedacht, ohne
dies leitet uns natür=
weſentlichen Theiles

handlung einer Sub=
nur dreifach ſeyn: die
zukünftige (praeſens,
ieſe drei Darſtellungs=
den drei allgemeinen
ung geben nothwendig
d Gebrauch wir durch
n geben, ausdrücken
ſtändniſſe die gewöhn=
1. *Actio infecta* (dau=
er Gegenwart darge=
ſtellt)

2. *Actio peracta* (vollendete Han
der Gegenwart dargeſtellt) τετ
praeteritum (in der Vergangenhe
φειν (Plusquamperfektum) c.
kunft dargeſtellt) τετυφως ἐσ
Grammatik noch nicht als beſon
führt, eben ſo wenig als die folg
agenda, a. *praeſens* μελλω τυπ
ἐμελλεν τυπτειν, c. *Futurum*
Neben dieſen neun Temporibus
zehnte Form für die Vollendung
haupt, ohne nähere Zeitbeſtimm
zählungen gebraucht wird; dies
und ἐτυπον (Aor. primus und ſec
iſt es faſt daſſelbe, nur merke m
im Futuro heißt τετυμμενος ἐσομ
τετυψομαι (Futurum tertium paul
ſe Theorie der Temporum, von d
in Halle erfunden, macht einer R
auf einmal ein Ende, und wir
denken hier anwenden, wenn m
die Terminologie bei dem Verb
Anfänger oder diejenigen, welc
te in Erlernung der griechiſchen
verwirrend als erläuternd wä
bei der gewöhnlichen Vorſtellun
den Anfänger, der, wie es ſich
kehrten Kunſtſprache die richtig

gen. Die Schwierigkeit, daß τυψω und τυπω, ἐτυψα ἔτυπον in eine Klasse geworfen sind, wird der folgende § auflösen.

Nun ist noch der dritte Punkt übrig: das Verbum enthielt nehmlich neben Handlung und Zeit eine Behauptung, es drückte aus, in wiefern die Handlung mit der Substanz verbunden sei, welch ein Zusammenhang zwischen dem Subjekte und der Handlung vorhanden sei. Dies giebt die Modos, deren man im Griechischen viere zählt: 1. Indicativus, 2. Conjunctivus, 3. Optativus, 4. Imperativus. Der Indikativus drückt aus, daß eine Handlung einer Substanz wirklich zukomme oder nicht, z. B. der Mann kommt, kommt nicht. Der Conjunctivus und Optativus drücken eine Handlung als zufällig oder möglich aus, mit folgendem Unterschiede: bei dem Conjunctiv wird die Handlung im Allgemeinen zufällig gedacht; und so ist er bald Hauptmodus des Satzes, bald drückt er Absicht und Endursache, also immer etwas Zufälliges aus. Bei dem Optativo aber soll ausgedrückt werden, daß etwas mit Rücksicht auf unser Begehrungsvermögen zufällig solle gedacht werden, das ist, er drückt eine Handlung als Wunsch aus. Der vierte Modus ist der Imperativ, vermittelst dessen einer Substanz durch einen Befehl eine Handlung nothwendig gemacht wird. Man hat im Griechischen einen von dem Stamm τυπω, τυφω, πυπτω und τυπω. Ihnen allen fehlt die erste Person in jedem Numero, denn die befehlende oder redende Person kann ohne Ungereimtheit nie die befohlen angeredete seyn.

Dies

Dies wären die Theile des Verbi, sofern sie sich auf Personen bezogen, denn selbst bei dem Impersonale findet eine entfernte unbestimmte Beziehung auf Personen, das ist wirkende Substanzen, statt, wie wir oben gesehen haben; und so fern diese Beziehung da ist, nennt man ein Verbum ein Verbum finitum. Nun kann ich aber auch die Handlung eines Verbi bloß mit dem Begriffe der Zeit verbunden, ohne alle Bestimmung und Beziehung auf eine Person darstellen, und dann nennt man das Verbum ein infinitum und diese Art die Handlung darzustellen, den Infinitivus, welcher wohl nicht Modus genannt werden kann. Die Griechen haben von jeder Art der Temporum, Infinitiven sowohl im Activo, als Passivo und Medio. Nur Präsens und Imperfektum haben eine Form im Infinitiv, und eben so das Perfekt und Plusquamperfekt. Der Infinitiv stellt die Handlung, welche im Verbo liegt, abstrahirt, ohne einer würkenden Substanz zukommend dar, z. B. το τοις πολλοις ἀρεσκειν, τοις ἀγαθοις ἐστιν ἀπαρεσκειν. Er unterscheidet sich also 1. vom Verbo finitivo durch seine Beziehungslosigkeit auf Personen und dadurch, daß er keine Behauptung einschließt; 2. vom Particip durch die Unmöglichkeit ihn als einer Substanz beigelegt zu denken. Dagegen ist er beiden ähnlich darinn, daß er eine Zeit und Handlung einschließt. Er ist also ein wahres Substantiv und wird insofern durch den Artikul deklinirt; und selbst bei den Verbis voluntativis ist er als Substantiv anzusehen, z. B. ὀυκ οιος ἠν λαβειν την πολιν. Das Erobern (Nehmen) der Stadt war unmöglich. Das Participium ist ein Redetheil, den wir in den folgenden §§ näher betrachten wollen. Der Grieche hat ih-

rer von allen Temporibus in allen drei Arten des Verbi, nur sind Participium, Präsens und Imperfekti jederzeit gleich, und eben so das Participium Perfekti und Plusquamperfekti.

§. 23.

Das griechische Verbum.

Dieser Abschnitt ist der schwerste, und am meisten verwickelte der ganzen griechischen Grammatik; um alles befriedigend auseinander zu setzen, wollen wir zuvörderst die Ordnung angeben, in welcher wir hier verfahren werden. Wir wollen nehmlich erstlich von der Bildung des griechischen Verbi im Ganzen reden, dann zweitens von dem Medio sprechen, drittens die Eintheilung der Verben im Allgemeinen betrachten, viertens die Tempora auf die gewöhnliche Art ableiten, fünftens das Verbum nach der neuern Bildungstheorie darstellen und sechstens endlich mit dem Paradigma von τυπτω den § schließen.

I. Von der Bildung des griechischen Verbi im Ganzen.

Eine lange Zeit hielt man das griechische regulaire Verbum, nach Anleitung und auf Auktorität der Grammatiker, für ein in sich erwachsenes, vollendetes Ganze, bis ein Mann, dessen Nahme in der griechischen Litteratur mit Ehrfurcht g nannt zu werden verdient, Tiberius Hemsterhuys *), bei seinem Nachdenken über die allmählige Ausbildung der griechischen Sprache auf gewisse Sätze stieß, welche vorzüglich von

*) Gebohren 1685, gestorben 1766.

von seinen Schülern Valkenaer *) und Lennep auf das Verbum angewandt, das Resultat geben mußten, daß das griechische Verbum aus mehreren meistentheils verlohrnen Stammwörtern Ableitungen enthalte, welche durch die Willkühr der Grammatiker zu einem Ganzen und oft sehr unglücklich verbunden wären. Am vollständigsten findet man diese Meinungen auseinander gesetzt und belegt in einem von Scheid 1790 herausgegebenen Buche, welches enthält: Valkenaerii observationes, quibus via munitur ad origines graecas investigandas et lexicorum defectus resarciendos. — Johann Daniel a Lennep de analogia linguae Graecae, sive rationum analogicarum linguae graecae expositio. — Animadversiones ad hunc librum adjecit Everardus Scheidius.

Um den Zusammenhang einzusehen, welcher zwischen der neuern Theorie des Verbi und der analogischen Ausbildung der griechischen Sprache überhaupt existiren soll, müssen wir die Hauptpunkte dieses Bildungssystems anführen. — Alle Wörter der griechischen Sprache, sagt die neue Schule, gehen aus von sehr einfachen Verbalformen, deren mehrere noch im Gebrauch sind, die meisten aber sind verlohren gegangen und existiren nur noch in ihren Derivatis; für ihre eigentliche Existenz bürgen uns jedoch die übriggebliebenen, und die Analogie. Die Verbalprimitiven aber sind viererlei Art; die erste und simpelste derselben sind die aus einem Vokal bestehenden mit einem bloßen Biegungslaute ω oder μι versehenen, z. B. ὕω, ὕμι, zunächst an diesen stehen die durch einen

*) Gebohren 1715, gestorben 1785.

Consonanten einen der Vokale hatten, z. B. δα-
δεκω, δικω rc. Diese Formen nun, heißt es wei-
welche in nichts als dem Vokal zwischen den Con-
nten (den wesentlichsten Theilen des Wortes pag.
unterschieden waren, hatten einerlei Bedeutung,
ieß γαινω, γενω, γινω, γονω, γυνω ich bin, (daher
t γινομαι und γενομαι dasselbe) und πιω, ποω, ich trin-
— Auf diesem Wege ist klar, daß man die Primi-
einer Sprache berechnen kann, nur muß man sich
hüten zu glauben, daß die Griechen bei der Aus-
ung ihrer Sprache diesen Weg so systematisch ge-
gen sind, als der Scharfsinn Valkenaers und Len-
s ihn vorzeichnete, sondern die Griechen scheinen
den **meisten** Fällen nach dieser aufgestellten
alogie gehandelt zu haben; ob überall und ob die
rderungen dieser neuern Etymologisten an die grie-
sche Sprache überall gerecht; und befriedigend be-
wortet sind, ist eine Frage, deren Beantwortung
r nicht hergehört. — Von diesen Primitivverbal-
men werden nun andere Zeitwörter abgeleitet, und
ar theilt Lennep diese in unmittelbar und mittelbar
geleitete, die letztern geben wir für das erste auf;
r die erste Art aber müssen wir hier nothwendig
nches beibringen. — Die meisten dieser ersten Art
derivirten Verborum werden durch die Distrak-
n, das heißt, durch eingeschobene Buchstaben
schaltbuchstaben) abgeleitet. Diese sind nun entwe-
Consonanten oder Vokale, und nun müssen wir
das

das pag. 52 gethane Versprechen halten und diese Schaltbuchstaben hier genauer aufführen. Zur Derivation schaltet man nehmlich oft folgende Consonanten ein: γ, δ, ζ, θ, κ, λ, μ, ν, ρ, σ, σσ, σκ, τ, ττ, so wird κραγω, κυλινδω, πλϰτιζω, ληφθεω, ὀλεκω, βαλλω, τρεμω, πινω, λανθανω, φθειρω, ἱμασσω, γινωσκω, κρυπτω, πραττω, aus κραω, κυλινω, πλϰτεω, ληβεω, ὀλεω, βαλω, τρεω, πιω, λαθω, φθερω, ἱμαζω, γινοω, κρυβω, πρασσω. Von den Vokalen dienen folgende zur Distraktion der Primitivform, nehmlich im Anfange eines Wortes: α, ε, η, ι, ο. In der Mitte α, (ια) ε, (ευ, η) ι, ο, (ω) υ, ει, auch wohl ein Vokal mit einem Consonans verbunden, αν, νυ, ννυ, σει. So entstand ἀμελγω, εθελω, ἠμυω, ἱσταω, ὀκελλω, ἀρααω, μαθεω, ἀριω, ἀρυω, ἀθρειω, λαμβανω, πηγνυω, κεραννυω, γραψειω, aus μελγω, θελω, μυω, σταω, κελλω, ἀρω, μαθω, λαμβω, πηγω, κεραω, γραφω. Neben dieser Art der Ausbildung der Urform giebt es noch andere Arten, z. B. Vokalverlängerung und Verkürzung, Wegwerfung und Verwechselung, und alle diese Mittel auf die Urformen angewandt, geben eine sehr große Menge Verbalformen. — Die Ausbildung des Stammwortes hatte wenigstens größtentheils keinen Einfluß auf die Bedeutung, sondern im Ganzen hatten die verschiedenen Ausbildungen desselben Stammwortes einerlei Bedeutung. — Durch dieses System wird nun die griechische Sprache zu einem durch Analogie harmonisch gebildeten Ganzen gemacht, und alle scheinbare Anomalien dem Untergange der Stammform, deren Auffuchung und Restitution sie aufhebt, zugeschrieben. Es ist nunmehr klar, wie dieser Satz auf die sogenannten irregulairen Verba angewandt, sie aufhebt, dage-

gen das regulaire Verbum τυπτω zu einem Produkte mehrerer in mehreren Formen untergegangenen Stämme macht und also das oben angeführte Resultat giebt, welches unter den Deutschen Herr Trendelenburg praktisch zu machen versucht hat.

Nach der ältern Theorie zeigte sich schon in den Verbis irregularibus und denen in μι eine große Schwierigkeit, der man auf keine andere Art entgehen konnte, als daß man die eben angeführte Theorie für die irregulairen Verba und die auf μι erfand. Denn die Absurdität, die übrigen Tempora von φερω, οἴω, ἐνεγκω und ἐνεχω in eine Form zu verbinden, war zu auffallend, und die Wahrheit lag zu nahe, um sie nicht zu treffen. Eben so sah man, daß das Präsens, Imperfekt und Aoristus secundus der Verborum auf μι aus ganz andern Stämmen gebildet waren, als das Futurum und die davon herstammenden Tempora, und erdichtete oder nahm vielmehr sehr richtig bei diesen einen andern Stamm an als bei jenen. Statt nun aber noch einen Schritt weiter zu gehen, und dies auch auf die regulairen Verba auszudehnen, setzte man fest, das griechische regulaire Verbum sey ein in sich erwachsenes Ganze, und erdachte gewisse Regeln, durch welche man die Tempora von einander ableitete, und die man Formationsregeln nannte. Diese aber, welche ihre Entstehung dem Scharfsinne der Grammatiker zu danken haben, weit entfernt auf einen nothwendigen und wesentlichen Zusammenhang der Formen hinzudeuten, (man sehe, was wir in Bezug auf diese Materie, obwohl bei einer andern Gelegenheit pag. 86 gesagt haben), beweisen nur die äußere Verwandschaft derselben, und sind auf eine zufällige Aehnlichkeit

keit gegründet. Nimmt man dagegen die neuere Theorie an, so dient das, was jene bestreitet, dieser, nehmlich die Verba in μι und die irregularia; die aus dieser Theorie abgeleiteten Regeln haben eine gewisse jenem fehlende Nothwendigkeit und Allgemeinheit; und hiezu kommt endlich die historische Wahrscheinlichkeit, daß, da in Griechenland, welches in den ältesten Zeiten in kleine Staaten zerschnitten war, eine Stammsprache geredet wurde, diese Sprache sich in den sehr locker verbundenen Distrikten zwar im Ganzen ähnlich bildete, aber daß bei alledem jeder Distrikt seine eigenen Formen hatte. Die spätere Kultur, welche diese Provinzen enger mit einander verband und das Ohr für den Wohlklang schärfte, verbannte nun eine Menge dieser gleichbedeutenden auf verschiedene Art ausgebildeten Formen desselben Stammwortes und erhielt andere Ableitungen, welche den nationellen Begriffen des Wohlklanges nicht entgegen waren; und so entstand das regulaire griechische Verbum. — Diese Theorie, welche, auf diese Art verstanden und mit einiger Vorsicht angewandt, gewiß die richtige ist, erhält also ihre Bestätigungsgründe aus der Geschichte der Nation und der Sprachanalogie, und demnach liegen also bei dem Verbo τυπτω folgende Formen zum Grunde: τυπω (ist Grundform) τυπτω (τ ist als Schaltbuchstab eingeschoben), τυφω (aus Verwechselung des π und des verwandten φ), τυπεω (ε wird als Schaltbuchstab eingeschoben, also eine Ausbildung von τυπω), τυφθεω (hier sind θ und ε eingeschoben, also Ausbildung von τυφω), τυφθημι und τυπημι ist Ausbildung des Stammes τυπω, vermittelst mehrerer Schaltbuchstaben zu Verbis in μι. — Nach die-

…amm und …gebildete …stämme.	Nächste Ablei- tung.	Kunstausdruck der ältern Schule.	Der neuern Schule.
	ἔτυπον	Aoristus secundus.	Imperfekt.
	τυψω	Futurum I.	Futurum.
…ω	ἔτυπτον	Imperfekt.	Imperfekt.
…ω	τυπω	Futurum II.	Attisches u. ionisches Futurum.
	τετυφα ἐτετυφειν	Perfektum u. Plusquamp. Aktivi.	Perfekt und Plusquamperfekt Aktivi.
	τετυπα ἐτετυπειν	Perfekt und Plusquamperfekt Medii.	Attisch. Perfekt u. Plusquamperfekt.
…θημι …ημι	ἐτυφθην ἐτυπην	Aoristus I u. II Passivi.	Imperfekt. I und II von Formen auf μι.

Nun ist noch τυφθεω übrig, und von ihm und τυπεω …bgeleitet τύφθησομαι, τυπησομαι und von τύφω auch …h τετυψομαι. Diese so verschieden ausgebildete De…ta, lehrt diese Theorie ferner, hätten nunmehr die Gram-

Grammatiker nicht nur willkührlich, bald in die aktive, bald passive, bald reciproke Form gewiesen, nemlich das attische Perfekt ins Medium, die Imperfekten von Stamme auf μι unter die Formen auf ω und das von einer kurzen Form des Präsentis herstammende Imperfekt als Aoristus secundus Aktivi, sondern auch sehr unglücklich, da es gar kein Medium gäbe. Diese zweite wichtige Meinung der neuren Schule müssen wir nunmehr prüfen, ehe wir weiter gehen.

II. Von dem Medio.

Wir haben in dem vorigen § den Fall als möglich aufgestellt, daß eine Nation für die reciproke Bedeutung eine besondere Form des Verbi haben könne, und gesagt, daß dieser Fall in der griechischen Sprache durch das Medium würklich sey. Die neure Schule aber, oder richtiger, Herr Trendlenburg, vernichtet das Medium aus folgenden Gründen: 1. Weil er überhaupt meint, daß alle auf μην und μαι sich endende Tempora zum Passivo bequemer, auch wohl richtiger gerechnet werden könnten. 2. Präsens und Imperfektum Medii kämen ja allemal mit dem Passivo überein. 3. Das Perfektum und Plusquamperfektum Medii, von dem sich übrigens die reciproke Bedeutung nicht erweisen lasse, sey eine attische Dialektenvarietät. 4. Der Aoristus secundus Medii sey das Imperfektum passivum von dem aktiven ἔτυπον, das Futurum secundum Medii ein jonisch-attisches Futurum passivum von dem Stamm τυπέω, das Primum dagegen ein Futurum Passivi, und der Aoristus primus komme zwar sehr oft in der reciproken Bedeutung vor, sey aber seiner Form nach ein eigentli-

…tamm.	Ausgebildet. Aktiv.	Passiv.	Benennung.
	τυπτω	τυπτομαι	Präsens
	ἐτυπτον	ἐτυπτομην	Imperfekt
)	τυπω	τυπȣμαι	attisches Futurum.
	ἐτυπον	ἐτυπομην	Imperfekt
	τυψω	τυψομαι	Futurum
	τετυφα	τετυμμαι	Perfekt
	ἐτετυφειν	ἐτετυμμην	Plusquamperfekt
	τετυπα	—	attisches Perfekt
	ἐτετυπειν	—	attisch. Plusquamperf.
	ἐτυψα	ἐτυψαμην	Aoristus.
ται		τυφθησομαι	Futurum andrer Stämme 1.
		τυπησομαι	2.
ω		τετυψομαι	3.
μι		ἐτυφθην	Imperfektum 1.
ι		ἐτυπην	Imperfektum 2.

Es

Es erhellet, dünkt mich, daß dieses Arrangement weit mehr der Form und Endung nach, als der Bedeutung nach gemacht worden; nun scheint es aber, da die Grammatiker der Nation selbst, welche ein in diesem Falle nicht zu verachtendes Gefühl für den Sprachgebrauch hatten, ein Medium annehmen, auffallend, diese Männer eines Irrthums beschuldigen zu wollen. Die Bequemlichkeit ferner, nur zwei Formen zu haben, kommt, wenn einmal die Existenz eines Mediums erwiesen ist, gar nicht in Betrachtung. Die bloße Form und Endung, die im Griechischen zufälligerweise (und nicht einmal ganz zufälligerweise) passivisch ist, ist kein Grund, eine von den Sprachlehrern der Nation sanktionirte Form ganz auszustreichen, besonders, da, wie Herr Trendelenburg selbst zugiebt, das Präsens, Imperfektum, Futura und Aoristen (pag. XVII) oft reciprok zu übersetzen sind. — Richtiger dagegen ist die Meinung, daß in Rücksicht der Formation kein Verbum Medium existire, wohl aber (und dies ist wohl die Hauptsache) der Bedeutung nach; daher Lennep pag. 106 sagt: Itaque ut significationem multis Verbis seu temporibus mediis (quaemadmodum praesenti, aoristo primo aliisque) cum Kustero concedimus; ita e contrario ratione formationis ab activo et passivo diversum medium esse verbum negamus.

Der Schluß aus allem diesem ist also der, daß zwar das Medium mit dem Passivo, und im Perfekto und Plusquamperfekto mit dem Aktivo die Form gemein habe, daß auch mehrere Tempora, besonders der Aoristus secundus und die Futura bisweilen passivisch, das Perfekt und Plusquamperfekt hingegen gemeiniglich aktivisch sey; indessen sey doch immer die

Grund-

Grundbedeutung reflexiv oder reciprok; und es drückt also das Medium Handlungen aus, welche man an sich selbst verrichtet. Also στρεφομαι ich wälze mich, λουσαθαι sich waschen. Daß nun die Griechen darauf kamen die reciproke Handlung durch eine passive Form auszudrücken, zeigt, daß sie sehr richtig fühlten, es sey natürlicher, sich das leidende Verhältniß des Subjekts als Hauptverhältniß zu denken, und ein jeder, welcher hier sein Gefühl zu Rathe zieht, wird bemerken, daß die Bedeutung des Mediums genauer mit dem Passiv verwandt und eine Nebenbedeutung desselben sey als mit dem Aktiv. Nun sind aber die Griechen noch einen Schritt weiter gegangen, und drücken diejenigen Handlungen, welche auf Befehl, Wollen oder Zulassen des thätigen Subjekts an diesem verübt werden, ebenfalls durch das Medium aus, z. B. κειρασθαι sich scheeren lassen; weil man wohl fühlte, wie nahe diese Darstellung einer transitiven Handlung an die reciproke gränzt; und dies ist auch der Fall bei denen Verbis, welche eine mit mehreren gemeinschaftlich vorgenommene Handlung anzeigen, z. B. βουλευσθαι sich berathschlagen. Will man nun, wie Herr Trendelenburg pag. XIX gethan, die Verba Intransitiva in passiver Form, welche den lateinschen Deponentien gleich sind, in das Medium ziehen, oder wohl gar einzelne Tempora, die, weil sie im Aktivo untergegangen sind, aus dem Medio genommen und denen zur Ergänzung der Conjugation aktive Bedeutung geliehen wird, für sich anführen, so muß nothwendig eine Verwirrung entstehen. — Diese Arten aber ausgeschlossen und von dem eigentlichen Medio unterschieden, bleibt es nicht nur eine nothwendig anzunehmende

de Form, sondern sie ist auch eine Vollkommenheit der Sprache; alles also, was man dem Herrn Professor Trendelenburg, welcher die Meinung des Clerikus vertheidigt, zugeben kann, ist, die Formen des Mediums kommen mit dem Aktiv und Passiv überein und gehen von denselben Stämmen aus, von welchen die Formen des Aktivs und Passivs gebildet werden.

Und dies leitet uns nun ganz natürlich wieder zu der ersten Materie, nehmlich zu einem Urtheile über die Bildungstheorie im Ganzen. — Mich dünkt, dasjenige, was sich gegen das Trendelenburgsche System sagen läßt, kann man auch mit einiger Veränderung von der Bildungstheorie im Ganzen behaupten; nehmlich: es ist zwar augenscheinlich, daß aus den angenommenen Urformen sich das griechische Verbum gebildet habe, daß aber dieses auf die Bedeutung der Temporum wenig oder gar keinen Einfluß habe, so daß die neure Schule allerdings das Verdienst hat, die Bildung des Verbi im Ganzen entdeckt zu haben, daß aber die ältere darin das Recht auf ihrer Seite hat, wenn sie meint, der spätere Grieche habe seine Conjugation eben so wie wir sie nehmlich; als ein Ganzes betrachtet und dies sey es auch der Bedeutung nach.

Wir wollen nun noch kürzlich sehen, auf welchen Gründen die oben angeführte Benennung der Temporum bei der neuern Schule beruht. Die simpelste Form, welche bei τυπτω zum Grunde liegt, ist τυπω, aus dieser ist das gewöhnliche Präsens durch einen Schaltbuchstaben entstanden τυπτω, und von ihm das Imperfektum ετυπτον, die Passivformen dieses Temporis sind τυπτομαι, ετυπτομην, die Form des Mediums

ist

dies σ aber gab besonders in Verbindung mit den
dis oft einen Mislaut, besonders für das feine
der Jonier. Diese warfen also das σ weg, nach-
sie ihren Lieblingsvokal ε eingeschoben hatten
ω, τυπεω. Diese Form contrahirten nunmehr die
er τυπω, und die passive Form davon ist das zwei-
turum Medii geworden τυπεμαι. — Daher be-
t das attisch-jonische vom Stamme τυπεω gebil-
Futurum gleichviel mit den durch σ gebildeten
tungen, von τυψω sind ἐτυψα und ἐτυψαμην der
stus primus aktivi und Medii. — Von τυπω
es aber noch eine Ableitung ἐτυπον, diese Ablei-
war eigentlich ein Imperfekt von einer kürzern
des Präsentis; die Grammatiker führen ihn als
stus secundus und mit Recht auf, denn er hat
dann, wenn das Imperfektum vom gewöhnlichen
ens gebildet, nicht vorhanden oder unbequem
die Bedeutung eines Imperfekts, sonst wird er,
ders wenn der Aoristus primus unbequem oder
nicht vorhanden ist, als Aoristus gebraucht —
ch haben beide Aoristen dieselbe Bedeutung —
assive Form des Imperfect von τυπω ist zum Me-
zu rechnen, sie heißt ἐτυπομην. Von der Form
welche aus der Verwandschaft mit τυπω ent-
, bildet sich das Perfekt und Plusquamperfekt
ktiv und Passiv τετυφα, ἐτετυφειν, — τετυμμαι, ἐτε-
ν, aber eben so gut bildete sich ein Perfekt und
quamperfekt aus der Form τυπω, nehmlich τετυ-

πα

πω, ἐτετυπειν. Dies ist eigentlich das attische Perfekt und Plusquamperfekt, welches aber die Grammatiker, um das Medium vollständig zu machen, und weil es bisweilen passive Bedeutung hat, dahin verwiesen haben. Von den Formen auf μι, nehmlich τυφθημι und τυπημι entstehen wahre Imperfekte, welche aber passive Bedeutung haben, und in dem Passivo als Aoristen gebraucht werden ἐτυφθην und ἐτυπην. Von den Formen τυφθεω und τυπεω entstehen endlich Futuren mit passiver Endung und Bedeutung, nehmlich (τυφθησω τυπησω) τυφθησομαι τυπησομαι. Endlich von τετυπω richtiger τυφω, das Futurum exaktum des Passivs τετυψομαι. Hier sehen wir also die Gründe, warum wir im vorigen § behaupten konnten, die beiden Futuren und Aoristen hätten einerlei Bedeutung; und nun gehen wir nach dieser Darstellung des Verbi zum dritten Punkt über.

III. Von der Eintheilung der griechischen Verben im Allgemeinen.

Die griechischen Verba theilen sich ihrer Endung nach in Verba, welche sich auf ω. und die, welche sich auf μι enden. Die erstern werden eingetheilt in solche, welche contrahirt werden, und in die, bei denen dies nicht geschieht; die erstere Art werden Contracta und die letztere Barytona genannt (siehe pag. 57). Diese Verba Barytona hat man unter sechs Classen gebracht, welche man an dem vor dem ω stehenden Buchstaben unterscheiden kann. Die erste Classe hat nehmlich zum Kennbuchstaben: β, π, φ; (πτ). Die zweite: γ, κ, χ, (κτ). Die dritte: δ, τ, θ. Die vierte: ζ, (σσ, ττ). Die fünfte: λ, μ, ν, ρ. Die sech-

sechste, ω, vor dem noch ein Vokal, folglich auch α, ε, ο steht. Denn diese letztere Arten sind bis auf ihr Präsens und Imperfektum, welche Tempora wegen der Contraktion hie und da eine andere Form in den Vokalen haben, gänzlich den Regeln der Verborum Barytonorum unterworfen.

Augment heißt bei den Verbis ein zu allen Präteritis (das heißt Imperfekten, Aoristen, Perfekten, Plusquamperfekten und dritten Futuren) am Anfange des Wortes hinzugefügtes ε, mag dieses nun ausdrücklich stehen, und also das Wort um eine Sylbe verlängern, oder nur sein Daseyn durch eine Verlängerung des Anfangsvokals zu erkennen geben. Dieses ε ist also allgemeines Zeichen der Vergangenheit, erscheint aber nicht immer auf einerlei Art. — Man theilt es nehmlich in das Augmentum syllabikum, welches das Verbum um eine Sylbe vermehrt, z. B. τυπτω ἐτυπτον; und in das Temporale, welches die prosodische Quantität des Anfangsvokales vermehrt, z. B. ἀγω ἠγον. Jenes wird zu Verbis gesetzt, welche sich mit einem Consonans anfangen, dies zu denen, welche sich mit einem Vokal anfangen. Beide Augmente bestehen, wie eben erinnert, in ε, nur hat durch eine Contraktion das Temporale bei Verbis, welche mit α, ε, ο anfangen, eine andere Form, α und ε gehen nehmlich in η, und ο in ω über; diese Regel gilt, wenn gleich diese Vokale in Diphthongen stehen, nur wird ι in diesem Falle subscribirt. Fängt sich dagegen ein Verbum mit einem der vier übrigen Vokale an, also mit ι, υ, ω, η; so erhält das Verbum gar kein Augment, das heißt, es wird nicht an demselben bezeichnet, denn ι und υ sind in den augmentirten Temporibus,

wenn

wenn sie vorher kurz waren, lang; und nur die ursprüngliche Länge des η und ω hindert uns das Augment hier zu bemerken (pag. 46). Beispiele der eben gegebenen Regeln sind: ἀκουω, ἤκουον; ἐγειρω, ἤγειρον; ὀρυσσω, ὤρυσσον; αἰρω, ᾗρον; εἰκω, ᾗκον; οἰκεω, ᾤκεον; αὐλεω, ηὔλεον; εὐχομαι, ηὐχομην; αὐξανω, ηὔξανον; ὑβριζω, ὕβριζον; ὠθω, ὤθον; ἱκανω, ἵκανον. — Folgende Verba verwandeln α nicht in η beim Augmentiren: ἀω, ἀϊω, ἀηθεσσω, ἀηδιζομαι. Die Verba, welche sich mit ε anfangen und einen Spiritum asperum auf demselben haben, verwandeln ε nicht in η, sondern ει; eben dies thun auch folgende: ἑαω, ἐθιζω, ἑθω, ἑπω, ἐργαζομαι, ἑρυω, ἑρπυζω, ἐχω; wobei zu merken, daß ἑπω und ἑθω im Präsenti nicht gebräuchlich. Beispiele sind: ἑρπω, εἱρπον, ἑρυω, εἵρυον. Wenn ein Verbum sich mit einem Cosonans anfängt, und also nach der Regel ein ε als Augment erhält, so wird im Perfekto aller drei Formen der Anfangsconsonans des Verbi vor dem ε wiederhohlt; und wenn der Anfangsconsonans des Verbi einer der Aspiraten ist, so muß (pag. 50) die Tenuis wiederhohlt werden. Ein solches Augment hat neben den Perfekten auch das Futurum exaktum Passivi; und es wird das Augment mit der Reduplikation genannt. Wenn sich ein Verbum nicht mit einem einfachen Consonans auch nicht mit einer Muta und Liquida anfängt, sondern mit zwei Mutis, so kann das Augment mit der Reduplikation nicht statt finden. Beispiele sind: τετυφα, γεγραφα, ἐστρεφα, ἐσταλκα, πεφιληκα, τετυψομαι. Eben so bei denen mit γν, γρ oder ρ anfangenden Verbis; die Vermeidung des Mislautes ist hier wie dort die Ursache. Dies Augment und auch das Temporale in diesen Temporibus bleibt durch

die Modos, da das einfache sonst in den Modis wegfällt. — Die Verba, welche sich mit ῥ anfangen, verdoppeln das ῥ, wenn das Augmentum syllabikum dazu kommt, z. B. ῥιπτω ἐῤῥιπτον. Das Plusquamperfektum erhält, wenn das Verbum des reduplicirten Augmentes fähig ist und dasselbe also erhalten hat, ausser dieser Reduplikation noch ein ε, z. B. τετυφα, ἐτετυφειν.

Was das Augment in componirten Verben betrifft, so ist zu merken, daß wenn das Verbum mit einem Nomine oder Partikul, welche keine Präposition, componirt ist, das Augment vorn vor diesem Nomine oder Partikul gesetzt wird; hieher gehören also auch die mit dem α privato und ὁμȣ zusammengesetzten, z. B. γενεαλογεω, ἐγενεαλογεον; ἀφρονέω, ἠφρονεον; ὁμολογεω, ὡμολογεον. — Einige mit einem Nomine componirten Verba, welche mit οι anfangen, erhalten kein Augment. — Ist aber ein Verbum mit einer Präposition componirt, so kommt das Augment zwischen das Verbum und Präposition; und wenn die letztere sich auf einen Vokal endet, so wird dieser bei den Augmente syllabiko, in περι und προ ausgenommen, weggeworfen. Beispiele: προςβαλλω, προςεβαλλον; ἀποβαλλω, ἀπεβαλλον; περιβαλλω, περιεβαλλον; ἀμφι in ἀμφιεννυμι und ἐπι in ἐπιορκεω behält auch den Schlußvokal. Nur wenige Verba erhalten das Augment vor der Präposition, z. B. καθευδω, ἐκαθευδον; καθιζω, ἐκαθιζον. — ἐγγυαω hat das Augment bald vor, bald nach sich; die mit ἐυ und δυς componirten Verba haben, wenn das Verbum sich mit einem Consonans anfängt, das Augment vorn, dagegen in der Mitte, wenn das Verbum mit einem Vokal anfängt, z. B. ἐυδοκεω, ηὐδοκεον; δυσαρεστεω,

δυς-

συνηζεστεον. Der wegen des Anfangsbuchstabens des Verbi veränderte Schlußconsonans der Präposition (pag. 50) erhält bei dem syllabischen Augmentiren des Verbi seine vorige Gestalt, z. B. συλλεγω, συνελεγον; συζητεον, συνεζητουν. Endlich wird der Endvokal von προ oft mit dem Augmento syllabico in ου contrahirt, z. B. προβαλλω, προεβαλλον; προυβαλλον.

IV. Nun kommen wir zur eigentlichen gewöhnlichen Formation der Temporum. Der Dualis kann jedesmal von dem Plurali seines Temporis abgeleitet werden, und zwar die erste Person Dualis von der ersten Pluralis; die zweite und dritte dagegen von der zweiten Pluralis. Der Dualis hat nur dann eine besondere Form für die erste Person, wenn sich die erste Person Pluralis auf α endet, ist dies aber nicht, so hat er nur die zweite und dritte Person; und die erste Person Dualis lautet mit der Plurais ganz übereinstimmend. Er endet sich gewöhnlich auf ον, in welche Termination er α und ε verwandelt. Die Tempora, wo sich Tertia Persona Pluralis auf ι oder αι endet, haben in secunda und tertia Persona Dualis gleiche Endung; endet sich aber tertia Persona Pluralis auf ν oder ο, so geht tertia Pluralis auf ην aus. Endlich hat im Imperativ Aktiv, Passiv und Medii die dritte Person allezeit ων. — z. B. τυπτομεθα, τυπτεσθε, τυπτονται; Dualis: τυπτομεθον, τυπτεσθον, τυπτεσθον; ἐτυπτομεθα, ἐτυπτεσθε, ἐτυπτοντο; ἐτυπτομεθον, ἐτυπτεσθον, ἐτυπτεσθην; τυπτεσθε, τυπτεσθον, τυπτεσθων. Besser thut man indeß, wenn man den Dualis bei den Paradigmen memorirt.

Wir haben schon oben angeführt, daß das Verbum εἰμι in jedem Verbo versteckt liege. — Man

kann aber noch einen Schritt weiter gehen und sagen, daß die Terminationen der griechischen Conjugation aus dem Verbo εἰμι entstanden sind, nur bisweilen aus nicht mehr gebräuchlichen oder Dialektenformen. Diese Behauptung wird zum Theil schon daraus wahrscheinlich, weil der Grieche seine Verba, als er sie schon vollkommen conjugiren konnte, noch durch εἰμι umschrieb, als τυπτων, τυπτουσα, τυπτον, εἰμι, εἰς, ἐστι u. s. w. durch den Dualis und Pluralis. — Sie wird Gewißheit, wenn man die griechische Conjugation genauer ansieht, dann findet man nehmlich, daß die Formen von εἰμι anfangs bloß angehangen, späterhin aber in eins contrahirt sind. Den Beleg dazu mag das folgende liefern:

1. Die Termination des Präsentis ist Singularis ω, εις, ει. Dualis ετον, ετον. Pluralis ομεν, ετε, ουσι. Die alten zum Grunde liegenden Formen von εἰμι sind ἐω, ἐις, ἐι, ἐστον, ἐστον, ἐμεν, ἐτε, ἐουσι. Dieselben Endungen hat das erste Futurum, und das zweite oder attische weicht nur in denen Terminationen ab, wo eine Contraction geschehen; also sind sie: ῶ, εῖς, εῖ, εῖτον, εῖτον, οῦμεν, εῖτε, οῦσι.

2. Das Imperfektum und der damit verwandte zweite Aorist enden sich, Singularis ον, ες, ε. Dualis ετον, ετην. Pluralis ομεν, ετε, ον. Hiebei liegt die dichterische Form ἐον, ἐες, ἐε, ἐτον, ἐτην (ἐομεν), ετε, ον.

3. Das Perfekt und der ähnlich gebeugte Aorist enden sich, Singularis α, ας, ε; Dualis ατον, ατον, (der Aorist ατην); Plural αμεν, ατε, ασι, (der Aorist αν); sehr selten hat das Perfekt diese Endung. Da der Aoristus primus und das Perfekt nicht übrig geblieben sind, von dem Verbo εἰμι, so läßt sich die Behaup-

hauptung, daß diese Formen aus εἰμι entstanden wären, nicht belegen, nur analogisch schließen; eben dies ist bei dem Plusquamperfekt der Fall, dessen Endungen sind: Singularis ειν, εις, ει; Dualis ειτον, ειτην; Pluralis ειμεν, ειτε, εισαν.

4. Die Endungen des Imperativs sind: Singularis ε, ετω; Dualis ετον, ετων; Pluralis ετε, ετωσαν. Von εἰμι liegt zum Grunde ἐ (von ἐω) ἐςω, ἐςον, ἐςων, ἐςε, ἐςωσαν. Der Aorist aber hat: Singularis ον, ατω; Dualis ατον, ατων; Pluralis ατε, ατωσαν.

5. Die Endungen des Conjunktiv sind: Singularis ω, ῃς, ῃ; Dualis ητον, ητον; Pluralis ωμεν, ητε, ωσι; von ω, ῃς, ῃ, ητον, ητον, ωμεν, ητε, ωσι.

6. Der Optativ hat Singularis οιμι, οις, οι; Dualis οιτον, οιτην; Pluralis οιμεν, οιτε, οιεν. Der Aorist hat dagegen immer α für ο, und das jonisch-attische Futur den Circumflex auf οι. Auch hier können wir nur auf die zum Grunde liegenden Formen von εἰμι analogisch schließen, da sie selbst verlohren gegangen sind. Doch kömmt ἐοιμι ꝛc. bei Dichtern vor.

7. Die Infinitiven enden sich auf ειν, ausgenommen der des ersten Aoristes auf αι und der des Perfekts auf εναι. Das Futurum attikum und der zweite Aorist haben den Circumflex auf ειν.

8. Die Participia enden sich wie in εἰμι gewöhnlich auf ων, ουσα, ον. Das Participium Aoristi primi aber auf ας, ασα, αν; und das des Perfekts ως, υια, ος. Das Futurum attikum hat den Circumflex auf ων und endet sich im Neutro auf ουν.

Das Imperfektum wird gebildet aus dem Präsenti, ω geht in ον über; und ein Augment wird dem Verbo hinzugefügt. Das sogenannte erste Futurum

wird aus dem Präsens gebildet, der Kennbuchstabe ist σ, welches vor dem ω des Präsentis eingerückt wird; ist nun der Kennbuchstabe des Präsentis β, π, φ, so wird daraus ψ (pag. 63), ist er γ, κ, χ, so wird daraus ξ (pag. 63), ist er δ, τ, θ, so fällt er weg (pag. 51). Ist der Kennbuchstabe des Präsentis ζ (welches eigentlich ein Schaltbuchstab ist), so hat das Futurum primum, wenn die Form vor Einschiebung des ζ rein war, oder ζ ein δ verdrängt hat, σω, wenn aber ζ ein γ verdrängt hat, ξ (daher auch κλαζω von κλαγγω κλαγξω hat); diejenigen, welche σσω im Präsenti haben, dessen attische Form ττω ist, haben im Futuro primo σω, ξω und auch beides σω und ξω. Ist das σσ aus ζσ entstanden, so ist das Futurum σω, ist es aber aus κσ oder γσ entstanden ξω. Ist es aus beiden entstanden, bald σω, bald ξω. Die Verba, deren Kennbuchstab λ, μ, ν, ρ ist, würden, wenn σ ihnen als Kennbuchstab des Futuri hinzugefügt würde, einen für das griechische Ohr unangenehmen Laut machen (pag. 52), daher ließ man σ weg. Die Formation geschieht, indem man sich ein ε vor dem ω des Präsentis denkt, hinter diesem σ einrückt, dies jonisch (pag. 51 u. 56) wegfallen läßt und nun attisch contrahirt, daher der Circumflex auf ω. Dann muß man die vorletzte Sylbe kurz machen, dies geschieht durch Wegwerfung des Kennbuchstaben, wenn er doppelt steht, oder durch Wegwerfung des letzten Vokals vor dem Diphthong. Auf eine ähnliche Art bilden manche Verba auf ιζω (αζω) auch ιω, ιω, αω ihr Futurum, doch dies ist zum attischen Dialekt zu rechnen. Was diejenigen Verba pura betrifft, welche nicht contrahirt werden, so setzen sie bloß σ vor ω, diejenigen aber,

welche

er δ, τ, ϑ, so fällt er
nbuchstabe des Präsentis
haltbuchstab ist), so hat
n die Form vor Einschie-
ein δ verdrängt hat, σω,
hat, ξ (daher auch κλαζω
iejenigen, welche σσω im
che Form ττω ist, haben
auch beides σω und ξω.
, so ist das Futurum σω,
tstanden ξω. Ist es aus
bald ξω. Die Verba, de-
ist, würden, wenn σ ih-
uturi hinzugefügt würde,
unangenehmen Laut ma-
nan σ weg. Die Forma-
sich ein ε vor dem ω des
em σ einrückt, dies jonisch
t und nun attisch contrahirt,
. Dann muß man die vor-
dies geschieht durch Weg-
n, wenn er doppelt steht,
es letzten Vokals vor dem
hnliche Art bilden manche
εω, ιω, αω ihr Futurum,
Dialekt zu rechnen. Was
ifft, welche nicht contrahirt
σ vor ω, diejenigen aber,
welche

α im Futuro. Die übrig
Wörterbuch und der Gebr
bilden ihr Futurum von a
Stämmen, die durch υ
(νευω) νευσω. καιω, (καυω) κ
allen eben gegebenen Regel
τριψω. λεγω, ἐλεγον, λεξω.
φραζω (für φραδω), ἐφραζον
χναω), ἐτεχναζον, τεχνασω.
ἁρπαζω, ἡρπαζον, ἁρπαξω,
ἁρπαγω). πλασσω (πλαζω,
πραττω oder πρασσω (für π
στελλω (στελεω, στελεσω, στελεω,
αἱρεσω, αἱρεω, αἱρω), ἀρω.
ποιεω, ποιησω. δηλοω, δηλω
κλασω. δραω, δρασω.

Der Aoristus primus f
primo, aus ω wird α, und
perfektes vorgesetzt; die dr
ημι haben in dem Aoristo
Futurum ein σ hat. Einig
αυσω oder ευσω ist, mögen si
oder nicht, haben σ im Aor
ren besonders χεω, σευω, ἀλ
ω des Futuri eine Liquida h
turi vor dieser Liquida in
Beispiele der eben gegebene

ψω, ἔτρεψα. τιθημι (θεω), θησω, ἐθηκα. ψαλλω, ψαλῶ, ἔψηλα. νεμω, νεμῶ, ἐνειμα.

Das Perfektum Aktivi kommt von dem Futuro primo. Man setzt, wenn es möglich, das Augment mit der Reduplikation, dann geht ψ in φ, ξ in χ und σ in κ über, ω aber in α. Geht das Futurum auf λῶ und ρῶ aus, so wird aus ῶ ein α gemacht, und ε vor λῶ und ρῶ des Futuri, falls die Verba zweisylbig sind, geht in α über. Für ῶ in der Endung μῶ wird ηκα, und für ῶ in der Endung νῶ, γκα gesetzt. Die zweisylbigen Verba auf ινω, υνω, εινω lassen das ν des Futuri im Perfekto weg. Von diesem Tempore kommt das Plusquamperfektum, welches gebildet wird, indem man α in ειν verwandelt und noch ein Augment vorsetzt. Beispiele sind: τρεφω, τρεψω, τετρεφα, ἐτετρεφειν. λεγω, λεξω, λελεχα, ἐλελεχειν. σωζω, σωσω, σεσωκα, ἐσεσωκειν. στελλω, στελῶ, ἐσταλκα. σπειρω, σπερῶ, ἔσπαρκα. κτεινω, κτενῶ, ἐκτακα. νεμω, νεμῶ, νενεμηκα.

Das sogenannte Futurum secundum ist eigentlich das Futurum attikum, welches wir bei den Verbis, deren Stammbuchstab λ, μ, ν, ρ war, haben kennen lernen. Es kommt von dem Präsenti, dessen Distraktion wegfällt, dann schiebt man vor ω ein ε ein, und macht so den Stamm zu einem Verbo puro, sodann ein σ zwischen ε und ω, welches aber jonisch wieder verdrängt wird (pag. 56), worauf man attisch die ganze Form contrahirt, daher der Circumflex über ω. Zu Verbis puris auf εω müssen aber auch die auf αω ausgehenden Formen gebildet werden. Da, wie wir erinnert haben, das durch einen Consonans distrahirte Präsens diesen Buchstaben wieder verliehrt, so fallen auch alle der Einschaltung wegen gemachte Verände-

rungen

rungen weg, wenn also β und φ in π verwandelt sind, wegen des eingeschobenen τ (pag. 49), so wird der ursprüngliche Consonans hergestellt. β ist aber in π verändert in βλαπτω, κρυπτω, καλυπτω; und φ in π, in ἁπτω, βαπτω, θαπτω, σκαπτω, ῥαπτω, δρυπτω, ῥιπτω. Ferner folgt, daß die Verba auf ζω im Präsenti, bald δῶ, bald γῶ im Futuro attiko haben müssen, je nachdem das erste Futurum ξω oder σω hat. Derselbe Fall ist es mit der Form σσ, ττ, das Futurum secundum ist bald γῶ, bald δῶ, oft beides, je nachdem der Ursprung der Form ist. Die Verba pura haben gemeiniglich kein Futurum secundum, besonders die, welche nach der Contraction noch rein bleiben oder einsylbig werden, außer σχεω, σβεω, σπεω. Uebrigens werden die langen Vokale und Diphthonge kurz, nehmlich: η, ω, αι, αυ und ι vor oder nach einer Liquida (mit Ausschluß von λεγω, βλεπω, φλεγω) werden α, und vor ει und ευ bleibt ι weg. — Der Aoristus secundus kommt von dem Futuro secundo, ω wird ον und das Augmentum Imperfekti wird vorgesetzt. Beispiele der eben gegebenen Regeln sind: τρεφω (τραφεω) τραφῶ, ἐτραφον, τυπτω (τυπεω), τυπῶ, ἐτυπον. βαπτω, (βαφεω), βαφῶ, ἐβαφον. τρωγω (τραγεω), τραγῶ, ἐτραγον. σηπω (σαπεω), σαπῶ, ἐσαπον. παιω (παεω), παῶ, ἐπαον. λειπω (λιπεω), λιπῶ, ἐλιπον. φραζω (φραδεω) φραδῶ, ἐφραδον. πειθω (πιθεω), πιθῶ, ἐπιθον. ὀρυττω (ὀρυγεω), ὀρυγῶ, ὠρυγον.

So weit gehet die Formation des Indikativi Aktivi; wenn man die Endungen des Imperativs und der andern Modorum weiß, so ist ihre Formation sehr leicht. So wird der Conjunktiv durch Verwandelung des ι in η, des ει in ῃ, und des ο und ου in ω

 gebil-

gebildet, der Optativ von der prima Pluralis eines jeden Temporis μεν wird ιμι u. s. w.

Ehe wir zur Formation des Passivi übergehen, müssen wir die Endungen desselben aufsuchen und einige Bemerkungen darüber machen. Nehmlich:

1. Das Präsens und die drei Futuren haben folgende Endung: Singularis ομαι, ῃ, εται. Dualis ομεθον, εσθον, εσθον. Pluralis ομεθα, εσθε, ονται. Die ganze Passivendung der Verborum auf ω, meint Herr Hezel, sey von der auf μι entlehnt. Ohne uns hier darauf einzulassen, bemerken wir nur, daß die zweite Person ursprünglich εσαι war, σ fiel jonisch weg und εαι ward nach der Regel der Contraktion in ῃ zusammengezogen. (vid. pag. 56.)

2. Das Perfektum Passivi hat folgende Endungen: Singularis μαι, σαι, ται. Dualis μεθον, σθον, σθον. Pluralis μεθα, σθε, νται. Wir bemerken, die zweite Person Singularis wird nicht in ῃ zusammengezogen, weil hier kein ε vor dem σ vorhergeht. Sekunda und Tertia Dualis endet sich auf σθον oder θον, je nachdem das Verbum ist, dem diese Termination angehängt wird. Ist dieses purum, so endet sie sich auf σθον, ist es dies nicht, auf θον. Tertia Pluralis hat zwar νται, wenn aber durch diese Endung drei Consonanten zusammenkämen, so hat man die ganze Form vermieden; und sie mit ειμι und dem Particip Perfekti umschrieben.

3. Das Plusquamperfekt hat folgende Endungen: Singularis μην, σο, το. Dualis μεθον, σθον, σθην. Pluralis μεθα, σθε, ντο. Was bei dem Perfekt von dem σ in secunda Singularis, und in secunda und ter-

tia

tia Dualis bemerkt ist, ferner, was bei tertia Pluralis erinnert, gilt auch hier.

4. Das Imperfektum endet sich im Singular auf: ομεν, ȣ (εσο), ετο. Dualis ομεθον, εσθον, εσθην. Pluralis ομεθα, εσθε, οντο.

5. Die beiden Aoristen enden sich im Singular auf: ην, ης, η. Dualis ητον, ητην. Pluralis ημεν, ητε, ησαν. Diese Endungen entstehen aus dem Imperfekt von ἐιμι.

6. Der Imperativ endet sich im Singulari auf ȣ (εσο), εσθω. Dualis εσθον, εσθων. Pluralis εσθε, εσθωσαν, (σα) bleibt in dieser Endung zuweilen weg. Im Perfekto endet sich der Imperativ im Singularis auf σω, σθω. Dualis σθον, σθων. Pluralis σθε, σθωσαν. Das σ bleibt weg, wenn der Zusammenstoß dreier Consonanten erfolgen würde. Der Imperativ beider Aoristen ist seinen Endungen nach folgender: Singular ητι (ηθι), ητω. Dualis ητον, ητων. Pluralis ητε, ητωσαν.

7. Der Conjunktiv Präsentis unterscheidet sich von dem Indikativ bloß durch die langen Vokale, ε wird η, und ο wird ω. Der Conjunktiv der beiden Aoriste ist der von ἐιμι gebildete, ω, ης, η rc., welcher an den Stamm gehangen wird. Der Conjunctiv Perfekti wird durch das Participium und ειμι gebildet.

8. Der Optativ Präsentis und der drei Futuren ist in Singular οἱμεν, οιο, οιτο. Dualis οιμεθον, οισθον, οισθην. Pluralis οιμεθα, οισθε, οιντο. Muß das Perfektum aus angeführten Ursachen umschrieben werden, so wird dazu das Participium mit dem Optativ von ἐιμι genommen. Die Aoristen werden gebildet, indem man ἐιην, ἐιης, ἐιη, ἐιητον, ἐιητην, ἐιημεν, ἐιητε, ἐιησαν, kurz das Präsens Optativi von ἐιμι anhängt.

9. Der

ω εσ weggelassen.

10. Die Participia enden sich auf μενος, μενη, ν, im Präsenti, in den drei Futuris und im Per- o. Die beiden Aoristen aber enden sich auf εις, , εν.

Vergleicht man nun die den Temporibus eigenen ungen mit einigen der Verbis in μι, ferner mit n, welche, analogisch geschlossen, εἰμὶ, falls es ganz existirte, haben müßte; und endlich die übrig gebliebenen von εἰμι, so erkennt man, daß Griechen auch bei den Terminationen des Passivs um Grunde gelegt.

Was nun die Formation der einzelnen Temporum fft, so merke man: Das Präsens Indikativi ivi, kommt von dem Präsens Indikativi Aktivi, t in ομαι über. Das Imperfektum Passivi kommt dem Präsens Passivi, μαι geht in μην über, und Augmentum wird vorgesetzt, z. B. τυπτω, τυπτο- ἐτυπτομην.

Das Futurum primum Passivi kommt von dem ro primo aktivi: σω oder ῶ wird θησομαι, kommt dies σω von einem Verbo, welches δ, τ, θ oder -, ττ zum Kennbuchstaben hat, so wird daraus μαι. ψω wird φθησομαι und ξω wird χθησομαι. Doch ls Ausnahme obiger Regel σωζω, σωθησομαι. Da- behalten einige Verba pura das σ, als ἀκουω, c. Die zweisylbigen Verba, welche sich mit d ςεξ anfangen und zum Kennbuchstaben β, π, φ

haben,

haben, verwandeln ε in α. Von ευ bleibt in der zweiten Classe ε weg, dies ist auch der Fall bei σευω. Die zweisylbigen Verba auf λω und ρω verwandeln ε in α; und κρινω läßt das ν weg. — Von diesem Tempore kömmt unmittelbar der erste Aorist, indem man θησομαι in θην verändert und ein Augment vorsetzt. Beispiele der meisten dieser Regeln sind: τρεφω, τρεψω, τραφθησομαι, ἐτραφθην. λεγω, λεξω, λεχθησομαι, ἐλεχθην. φραζω, φρασω, φρασθησομαι, ἐφρασθην. φιλεω, φιλησω, φιληθησομαι, ἐφιληθην. σπειρω, σπερῶ, σπαρθησομαι, ἐσπαρθην.

Das Perfektum Passivi kann man von dem Perfekto Aktivi ableiten, α und κα wird μαι; aus ν, γ, φ vor der Endung μαι wird μ, aus χ aber γ; in der dritten und vierten Classe bleibt σ vor dem μαι; kommen in der zweiten Person zwei einen Duplex bildende Buchstaben zusammen, so muß dieser genommen werden. In der dritten Person macht τ, daß die vorhergehende Aspirate ihre Tenuis wird. Wenn im Perfekto aktivi ευ ist, so bleibt im Passivo nur υ. Nur wenige der sechsten Classe behalten σ vor μαι. Von diesem Tempore bildet sich das Plusquamperfektum Passivi, indem man μαι in μην verändert und ihm noch ein Augment giebt, wenn das Verbum mit einem Consonans anfängt. Beispiele: τυπτω, τυψω, τετυφα, τετυμμαι, ἐτετυμμην. λεγω, λεξω, λελεχα, λελεγμαι, ἐλελεγμην. πληθω, πλησω, πεπληκα, πεπλησμαι, ἐπεπλησμην. φευγω, φευξω, πεφευχα, πεφυγμαι, ἐπεφυγμην.

Das zweite Futurum passivi kommt von dem Aktivi ω, geht über in ησομαι. Von diesem Tempore kann man sogleich den Aorist herleiten, ησομαι wird ην und man setzt ein Augment vor. Beispiele: τρεφω,

Nach den oben gegebenen Terminationen ist es nur ht die übrigen Modos zu bilden. Wir gehen so ch zur Formation des Mediums über, da seine minationen theils passivisch, theils aktivisch und schon da gewesen sind.

Das Präsens und Imperfektum Medii haben mi des Passives die Formen gemein, oder wie man gewöhnlich ausdrückt, es ist völlig daßelbe. Das urum primum und secundum (attikum) Medii d von prima persona, Pluralis Futuri primi und ndi Aktivi durch die Verwandelung des μεν in μαι ildet, z. B. λεγω, λεξω, λεξομεν, λεξομαι Der istus primus und secundus Medii kommen her prima Persona Pluralis, Aoristi primi und se- di Aktivi, indem man μεν in μην verändert. Die nda Persona Aoristi primi sollte ασο haben, hat , nachdem σ weggelassen, αο in ω contrahirt. spiele: λεγω, λεξω, ἐλεξα, ἐλεξαμεν, ἐλεξαμην.

Das Perfektum Medii (attikum), kommt von Futuro secundo (attiko) aktivi, nehmlich ω wird d das Augment Perfekti vorgesetzt Ist in den yllabis ein ε in der penultima oder antepenultima ri primi, so wird hier ein ο daraus; die Verba auf εω thun dies jedoch nicht, allein wohl σπευδω. n der Penultima Futuri primi ein α, so wird es verwandelt und αι in η. Was das Perfektum Me- igentlich sey und seine Bedeutung, ist oben ge- worden. Das Plusquamperfektum Medii

kommt

kommt von dem Perfekto Medii, α geht in ειν über, und wenn es angeht, wird noch ein Augment hinzugesetzt. Beispiele: κλαζω, κλαγῶ, κεκληγα. φαινω, φανῶ, πεφηνα. λεγω, λεγω, λελογα u. s. w.

V. Dies ist die gewöhnliche Formation der Temporum, welche ganz nach der Bequemlichkeit des Lernlings eingerichtet ist, und auf gar keinen reellen Zusammenhang der abgeleiteten Formen hinweisen will (pag. 86). Sie setzt voraus, daß das griechische Verbum, wo nicht ein in sich selbst gebildetes und erwachsenes Ganze sey, dennoch den Griechen so erscheine. So richtig diese letztere Behauptung ist, so entdeckt sich doch dem Sprachlehrer die Falschheit der ersten. Denn oben sahen wir, daß mehrere Stämme einem jedem griechischen Verbo zum Grunde liegen. Wollen wir also eine Formation haben, bei welcher die Derivata mit den Primitiven im reellen Zusammenhange stehen, so erhellt was wir thun müssen. Nehmlich erstlich die Abtheilungssylben rein von dem Derivato trennen, zweitens aber es auf den wahren Stamm zurückführen. Die Bildung und Entstehung der Ableitungssylben haben wir oben gezeigt. Was aber die Auffindung der Stämme betrifft, deren Ausbildung das Verbum constituiren, so sollten diese billig in dem Wörterbuche stehen; allein ein solches Lexikon ist bis jetzt noch ein Desideratum. — Bis zu dessen Erscheinung also muß der Anfänger aus den eben gegebenen Formationsregeln sich selbst die Stämme aufzusuchen bemühen. Wie dies gemeint sey, wird ein Beispiel lehren. Die Aufgabe sey: Welche Stämme hat τριβω? Die unter Numero vier gegebenen Formationsregeln geben folgende Tempora: τριβω, ετριβον,

τρι-

τριβῶ, ετριβον, τριψω, ἐτριψα, τετριφα, ἐτετριφειν, τριβομαι, ἐτριβομην, τριφθησομαι, ἐτριφθην, τριβησομαι, ἐτριβην, τετριψομαι, τετριμμαι, ἐτετριμμην, τριψομαι, τριβȣμαι, ἐτριψαμην, ἐτριβομην, τετριβα, ἐτετριβειν. Wenn nun der Lernling das, was unter Numero drei gesagt ist, wohl gefaßt hat, so wird er folgende Stämme herstellen: τριβω, τριβεω, τριφω, τριφθεω, τριφθημι, τριβημι. Nun erst versteht man folgende Formationsregeln, welche nicht, wie die obigen, in der bloßen Bequemlichkeit für den Lernenden, sondern in der wahren Bildungsart des griechischen Verbi liegen; und welche wir, ohngeachtet sie auf jedes Verbum passen, dennoch der Kürze wegen nur auf τυπτω anwenden wollen. Es wird, wir erinnern es nochmals, vorausgesetzt, der Stamm sey dem Lernenden schon bekannt.

I. τυπτω. Schon gebildet aus τυπω, davon 1) das Imperfektum mit Anhängung des ον aus dem poetischen Imperfekto εον von εἰμι und Vorsetzung des Augments, ω fällt natürlich weg, ἐ|τυπτ|ον. 2) Das Präsens Passivi und Medii. ω weicht der passiven Endung der Verborum auf μι, nehmlich μαι, vor dieser bleibt ο, aus ω entstanden, als das Kennzeichen eines Verbi auf ω, folglich τυπτ|ο|μαι|. 3) Das Imperfektum Passivi und Medii ω wird ο aus obigen Gründen, und von ἡμην wird μην angehängt, und das Augment vor den Stamm gesetzt, folglich ἐ|τυπτ|ο|μην|.

II. τυπω. Ist die Urform. Davon ist erstlich ein Imperfektum, welches aber als Aoristus secundus gebraucht wird, dies Imperfekt findet sowohl im Aktivo als Medio statt; mit andern Worten: Von dem Stamme τυπω kommt der Aoristus secundus Aktivi und Medii durch Vorsetzung des Augments und durch

Aende-

Aenderung des ω in ον und ομεν. Die Gründe dieser Veränderung sind die obigen ἐ|τυπ|ον — ἐ|τυπ|ομεν. Zweitens bilden die Attiker ein Perfektum daraus, gemeiniglich Perfektum Medii genannt, nehmlich sie redupliciren den Stamm und ändern ω in α, weil muthmaßlich ἐα und ἠα das Perfektum von εἰμι (εω) war, folglich τε|τυπ|α. Hievon kommt das Plusquamperfektum attikum, α geht in ειν über, denn muthmaßlich hieß das Plusquamperfekt von ἐω, ηειν, und dann wird ein Augment gesetzt, also ἐτε|τυπ|ειν. Von dem Stamm τυπω kommen auch noch zwei Futura, das Futurum primum aktivi und Medii her. Das Aktivum wird durch ein bloßes eingeschobenes σ gebildet. Das Medium nimmt noch dazu die Endung μαι mit vorhergehendem ο aus schon angeführten Gründen an. Also τυπ|σ|ω (τυψω) τυπ|σ|ο|μαι (τυψομαι). Aus dem Futuro Aktivi bildet sich der Aoristus, er erhält das Augment vorn und hinten für ω, α, wahrscheinlich aus ἐα, vom alten ἐω also ἐ|τυπ|σα (ἐτυψα). Von diesem stammt der Aoristus primus Medii, er erhält nur die passive Endung μην, also ἐ|τυπ|σ|α|μην (ἐτυψαμην).

III. τυφω. Aus diesem aus τυπω entstandenem und bloß in der Aspiration verschiedenem Stamme bildet sich das Perfektum aktivi. Die Form wird redupliciert, ω geht, wie bei τυπω, in α über, und aus denselben Gründen also τε|τυφ|α. Aus diesem Stamme bildet sich auch das Perfektum Passivi auf eben die Art, nur für α wird die passive Form μαι genommen und der Wohllaut macht mehrere Veränderungen, also τε|τυμ|μαι. Von der aktiven Form des Perfekts kommt nun das Plusquamperfektum aktivi und von

der passiven das Passivi, beide erhalten noch ein Augment und α geht aus obigen Gründen in ειν, und μαι in μην über, also ἐτε|τυφ|ειν, ἐτε|τυμ|μην. Endlich kommt von τυφω das Futurum exaktum passivi, die Form wird reduplicirt und σομαι angehängt, nehmlich σ als Charakter des Futurs, ο als Spur des ω, und μαι als passive Endung, τε|τυφ|σομαι (τετυψομαι).

IV. τυφθεω. Eine mit τυφω verwandte, durch θ und ε gebildete Form; aus ihr bildet sich mittelbar das Futurum primum Passivi, nehmlich aus einem verlohren gegangenen aktiven Futur dieser Form. τυφθεω wird ganz regulair τυφθησω, und nun geht ω in ομαι über, aus oben gegebenen Gründen, also τυφθ|η|σομαι.

V. Mit dieser Form ist verwandt τυφθημι, dessen Imperfekt der Aoristus primus passivi wird. Nach weggelassener Termination μι hängt man ν aus ἠν dem Imperfekto von εἰμι, an. Es versteht sich, daß dies Tempus ein Augment erhält. Also ἐ|τυφθη|ν.

VI. τυπεω. Eine mit τυπω verwandte durch ε gebildete Form. Sie liefert das Futurum secundum passivi mittelbar nach eben den Regeln, wie τυφθεω, das Futurum primum passivi liefert, also τυπεω, τυπησω, τυπ|ησομαι.

VII. τυπημι. Eine auf μι gebildete Form von τυπεω. Sie liefert den Aoristus secundus passivi, wie τυφθημι den primum Passivi lieferte, also ἐ|τυπη|ν.

Die Stämme und abstammenden Tempora sind also:

1.	2.	3.
τυπτω	τυπω	τυφω
ἐτυπτον	ἐτυπον	τετυφα
τυπτομαι	ἐτυπομην	τετυμμαι
ἐτυπτομην	τετυπα	ἐτετυφειν
	ἐτετυπειν	ἐτετυμμην
	τυψω	τετυψομαι
	τυψομαι	
	ἐτυψα	
	ἐτυψαμην	

4.	5.	6.	7.
τυφθεω	τυπεω	τυφθημι	τυπημι
τυφθησομαι	τυπησομαι	ἐτυφθην	ἐτυπην

Wir wiederhohlen zum Schluß die sehr wichtige Erinnerung, daß, obschon das griechische Verbum aus mehreren einzelnen Stämmen erwuchs, welche aus uns unbekannten Ursachen späterhin ausser Gebrauch kamen, der Grieche sich doch sein Verbum als ein Ganzes dachte, grade wie wir das Verbum Seyn, obgleich seine Stämme: binnen, waren, wesen, rc. heißen, als ein einziges Ganze betrachten.

VI. Es folgt nunmehr ein völlig conjugirtes Verbum Barytonon, zu welchem Paradigma wir τυπτω gewählt haben.

Paradigma eines Verbi Barytoni

Praesens

Indicativus.	Imperativus.	Conjunctivus.
Singular.	Singular.	Singular.
τύπτω ich schlage		τύπτω ich schlage
τύπτεις	τύπτε schlage du	τύπτῃς
τύπτει	τυπτέτω	τύπτῃ
Dual.	Dual.	Dual.
τύπτετον	τύπτετον	τύπτητον
τύπτετον	τυπτέτων	τύπτητον
Plural.	Plural.	Plural.
τύπτομεν		τύπτωμεν
τύπτετε	τύπτετε	τύπτητε
τύπτȣσι	τυπτέτωσαν	τύπτωσι

Imperfectum (τυπτω).

Singular.

ἔτυπτον ich schlug

ἔτυπτες

ἔτυπτε

Dual.

ἐτύπτετον

ἐτυπτέτην

Plural.

ἐτύπτομεν

ἐτύπτετε

ἔτυπτον

Singular.

τύπτοιμι	daß ich
τύπτοις	(schlagen
τύπτοι	(möchte.

Dual.

τύπτοιτον

τυπτοίτην

Plural.

τύπτοιμεν

τύπτοιτε

τύπτοιεν

υφα ich habe ge=		τετύφω ich habe g
υφας (schlagen	τέτυφε habe du ge=	τετύφῃς (schlage
υφε	τετυφέτω (schlagen	τετύφῃ
Dual.	**Dual.**	**Dual.**
ύφατον	τετύφετον	τετύφητον
ύφατον	τετυφέτων	τετύφητον
Plural.	**Plural.**	**Plural.**
ύφαμεν		τετύφωμεν
ύφατε	τετύφετε	τετύφητε
ύφασι	τετυφέτωσαν	τετύφωσι

Plusquamperfectum (τυφω).

Singular.

τύφειν ich hatte geschlagen

τύφεις

τύφει

Dual.

τύφειτον

τυφείτην

Plural.

τύφειμεν

τύφειτε

τύφεισαν

(τυφω).

Optativus.	Infinitivus.	Participium.
Singular.		
τετύφοιμι daß ich	τετυφέναι geschla=	τετυφὼς, υῖα, ὸς,
τετύφοις (möchte ge=	(gen haben	(der geschla=
τετύφοι (schl. haben		(gen hat
Dual.		
τετύφοιτον		
τετυφοίτην		
Plural.		
τετύφοιμεν		
τετύφοιτε		
τετύφοιεν		

Futurum I.

Indicativus.	Imperativus.	Conjunctivus.
Singular.		
τύψω ich werde schlagen		
τύψεις		
τύψει		
Dual.		
τύψετον		
τύψετον		
Plural.		
τύψομεν		
τύψετε		
τύψουσι		

Aoristus I.

Singular.	**Singular.**	**Singularis.**
ἔτυψα ich habe ge-		τύψω ich habe ge-
ἔτυψας (schlagen	τύψον	τύψῃς (schlagen
ἔτυψε	τυψάτω	τύψῃ
Dual.	**Dual.**	**Dual.**
ἐτύψατον	τύψατον	τύψητον
ἐτυψάτην	τυψάτων	τύψητον
Plural.	**Plural.**	**Plural.**
ἐτύψαμεν		τύψωμεν
ἐτύψατε	τύψατε	τύψητε
ἔτυψαν	τυψάτωσαν	τύψωσι

(τυπω).

Optativus.	Infinitivus.	Participium.
Singularis.		
τύψοιμι	τύψειν schlagen	τύψων, ουσα, ον,
τύψοις	(werden	(der schlagen
τύψοι		(wird
Dual.		
τύψοιτον		
τυψοίτην		
Plural.		
τύψοιμεν		
τύψοιτε		
τύψοιεν		

(τυπω).

Singular.		
τύψαιμι	τύψαι geschlagen	τύψας, ασα, αν,
τύψαις	(haben	(der geschlagen
τύψαι		(hat
Dual.		
τύψαιτον		
τυψαίτην		
Plural.		
τύψαιμεν		
τύψαιτε		
τύψαιεν		

πεῖς	
πεῖ	

Dual.

πεῖτον

πεῖτον

Plural.

πȣ̃μεν

πεῖτε

πȣ̃σι

Aoristus II.

Singular.	Singularis.	Singular.
τον ich habe ge-		τύπω ich habe ge-
τες (schlagen	τύπε	τύπῃς (schlagen
τε	τυπέτω	τύπῃ
Dual.	**Dual.**	**Dual.**
τετον	τύπετον	τύπητον
τέτην	τυπέτων	τύπητον
Pluralis.	**Plural.**	**Plural.**
τομεν		τύπωμεν
τετε	τύπετε	τύπητε
τον	τυπέτωσαν	τύπωσι

oder attisch=jonisches Futurum (πυπεω).

Optativus.	Infinitivus.	Participium.
Singular.		
τυποῖμι	τυπεῖν schlagen (werden	τυπῶν, ῦσα, ῦν, (der schlagen (wird
τυποῖς		
τυποῖ		
Dual.		
τυποῖτον		
τυποίτην		
Plural.		
τυποῖμεν		
τυποῖτε		
τυποῖεν		

(τυπω).

Optativus.	Infinitivus.	Participium.
Singular.		
τύποιμι daß ich ge=(schlagen (hätte	τυπεῖν geschlagen (haben	τυπών, οῦσα, όν, (der geschla=(gen hat
τύποις		
τύποι		
Dual.		
τύποιτον		
τυποίτην		
Plural.		
τύποιμεν		
τύποιτε		
τύποιεν		

Para=

Singular.	Singular.	Singular.
πτομαι ich wer=		τύπτωμαι
πτῃ (de geschl.	τύπτου	τύπτῃ
πτεται	τυπτέσθω	τύπτηται
Dual.	**Dual.**	**Dual.**
πτόμεθον		τυπτώμεθον
πτεσθον	τύπτεσθον	τύπτησθον
πτεσθον	τυπτέσθων	τύπτησθον
Plural.	**Plural.**	**Plural.**
πτόμεθα		τυπτώμεθα
πτεσθε	τύπτεσθε	τύπτησθε
πτονται	τυπτέσθωσαν	τύπτωνται

Imperfectum (τυπτω).

Singular.

υπτόμην ich wurde geschlagen

ύπτου

ύπτετο

Dual.

υπτόμεθον

ύπτεσθον

υπτέσθην

Im Passivo.

(τυπτω).

Optativus.	Infinitivus.	Participium.
Singular.		
τυπτοίμην	τύπτεσθαι geschla-	τυπτόμενος
τύπτοιο	(gen werden	τυπτομένη
τύπτοιτο		τυπτόμενον der ge-
Dual.		(schlagen wird
τυπτοίμεθον		
τύπτοισθον		
τυπτοίσθην		
Plural.		
τυπτοίμεθα.		
τύπτοισθε		
τύπτοιντο		

Plural.

Indicativus.	Imperativus.	Conjunctivus.
Plural.		
ἐτυπτόμεθα		
ἐτύπτεσθε		
ἐτύπτοντο		

Perfectum

Singular.	Singular.	Singular.
τέτυμμαι ich bin ge-		τετυμμένος ὦ
τέτυψαι (schlagen	τέτυψο	— ᾖς
τέτυπται (worden	τετύφθω	— ᾖ
Dual.	**Dual.**	**Dual.**
τετύμμεθον		
τέτυφθον	τέτυφθον	τετυμμένω ἦτον
τέτυφθον	τετύφθων	— ἦτον
Plural.	**Plural.**	**Plural.**
τετύμμεθα		τετυμμένοι ὦμεν
τέτυφθε	τέτυφθε	— ἦτε
τετυμμένοι εἰσὶ	τετύφθωσαν	— ὦσι

Plusquamperfectum (τυφα).

Singular.

ἐτετύμμην ich war geschlagen worden.

ἐτέτυψο

ἐτέτυπτο

Optativus.		Infinitivus.	Participium.
(τυφω).			
Singular.			
τετυμμένος	εἴην	τετύφθαι	τετυμμένος, η, ον.
—	εἴης		
—	εἴη		
Dual.			
τετυμμένω	εἴητον		
—	εἰήτην		
Plural.			
τετυμμένοι	εἴημεν		
—	εἴητε		
—	εἴησαν		

Dual.

Indicativus.	Imperativus.	Conjunctivus.
Dual.		
ἐτετύμμεθον		
ἐτέτυφθον		
ἐτετύφθην		
Plural.		
ἐτετύμμεθον		
ἐτέτυφθε		
τετυμμένοι ἦσαν		
		Futurum I.
Singular.		
τυφθήσομαι		
τυφθήσῃ		
τυφθήσεται	—	
Dual.		
τυφθησόμεθον		
τυφθήσεσθον		
τυφθήσεσθον		
Plural.		
τυφθησόμεθα		
τυφθήσεσθε		
τυφθήσονται		
		Aoristus I.
Singular.	Singular.	Singular.
ἐτύφθην		τυφθῶ
ἐτύφθης	τύφθητι	τυφθῇς
ἐτύφθη	τυφθήτω	τυφθῇ

Futurum I.

(τυφθεω).

Singular.

τυφθησοίμην — τυφθήσεσθαι

τυφθήσοιο

τυφθήσοιτο

Dual.

τυφθησοίμεθον

τυφθήσοισθον

τυφθησοίσθην

Plural.

τυφθησοίμεθα

τυφθήσοισθε

τυφθήσοιντο

Aoristus I.

(τυφθημι).

Singular.

τυφθείην — τυφθῆναι

τυφθείης

τυφθείη

Singular.

τυφθῶ

τυφθῇς

τυφθῇ

ingular.

Plural.	Plural.	Plural.
τύφθημεν		τυφθῶμεν
τύφθητε	τύφθητε	τυφθῆτε
τύφθησαν	τυφθήτωσαν	τυφθῶσι

Futurum

Singular.
τυπήσομαι
τυπήσῃ
τυπήσεται
Dual.
τυπησόμεθον
τυπήσεσθον
τυπήσεσθον
Plural.
τυπησόμεθα
τυπήσεσθε
τυπήσονται

Aoristus

Singular.	Singular.	Singular.
ἐτύπην		τυπῶ
ἐτύπης	τύπηθι	τυπῇς
ἐτύπη	τυπήτω	τυπῇ

Optativus.	Infinitivus.	Participium.
Dual.		
τυφθείητον		
τυφθειήτην		
Plural.		
τυφθείημεν		
τυφθείητε		
τυφθείησαν		
(τυπεω).		
Singular.		
τυπησοίμην	τυπήσεσθαι	τυπησόμενος, ένη, ον
τυπήσοιο		
τυπήσοιτο		
Dual.		
τυπησοίμεθον		
τυπήσοισθον		
τυπησοίσθην		
Plural.		
τυπησοίμεθα		
τυπήσοισθε		
τυπήσοιντο		
(τυπημι).		
Singular.		
τυπείην	τυπῆναι	τυπεὶς, εῖσα, ὲν
τυπείης		
τυπείη		

Indicativus.	Imperativus.	Conjunctivus.
Dual.	Dual.	Dual.
ἐτύπητον	τύπητον	τυπῆτον
ἐτυπήτην	τυπήτων	τυπῆτον
Plural.	Plural.	Plural.
ἐτύπημεν		τυπῶμεν
ἐτύπητε	τύπητε	τυπῆτε
ἐτύπησαν	τυπήτωσαν	τυπῶσι

Futurum III.

Singular.

τετύψομαι

τετύψῃ

τετύψεται

Dual.

τετυψόμεθον

τετύψεσθον

τετύψεσθον

Plural.

τετυψόμεθα

τετύψεσθε

τετύψονται

Paradigma eines Verbi Barytoni

Praesens

Singular.	Singular.	Singular.
τύπτομαι ich schlage	τύπτου schlage du	τύπτωμαι

Optativus.	Infinitivus.	Participium.
Dual.		
τυπείητον		
τυπειήτην		
Plural.		
τυπείημεν		
τυπείητε		
τυπείησαν		
(τυφω).		
Singular.		
τετυψοίμην	τετύψεσθαι	τετυψόμενος, ένη, ον.
τετύψοιο		
τετύψοιτο		
Dual.		
τετυψοίμεθον		
τετύψοισθον		
τετυψοίσθην		
Plural.		
τετυψοίμεθα		
τετύψοισθε		
τετύψοιντο		

Im Medio.

(τύπτω).

Singular.	Singular.	Singular.
τυπτοίμην	τύπτεσθαι schlagen	τυπτόμενος, ένη, ενον, (der, die, das (da schlägt.

 Imper-

Indicativus.	Imperativus.	Conjunctivus.

Imperfectum (τυπτω).

Singular.

ἐτυπτόμην ich schlug.

Diese gehen alle nach dem Präsens und Imperfekto Passivi.

Perfectum (attisches aktives)

Singular.	Singular.	Singular.
τέτυπα ich habe ge-(schlagen	τέτυπε	τετύπω

Plusquamperfectum (τυπω).

Singular.

ἐτετύπειν ich hatte geschlagen

Diese gehen ganz nach dem Perfektum und Plusquamper-

Futurum I.

Singular.

τύψομαι ich werde schlagen.

Wie das Fut. I. Passivi.

Futurum II.

Singular.

τυποῦμαι ich werde schlagen.

τυπῇ

τυπεῖται

Dual.

τυπούμεθον

τυπεῖσθον

τυπεῖσθον

ens und Imperfekto Passivi.

(attisches aktives)

ar. Singular.

τετύπω

tum (τυπω).

Perfektum und Plusquamper-

Futurum I.

Futurum II.

(τυπω).

Singular.

τετύποιμι τετυπ

fektum des Aktivi.

(τυπω).

Singular.

τυψοίμην τύψεο

Wie das Fut. I. Optat. Passivi

(τυπεω).

Singular.

τυποίμην τυπεῖο

τυποῖο

τυποῖτο

Dual.

τυποίμεθον

τυποῖσθον

τυποίσθην

Indicativus.	Imperativus.	Conjunctivus.
Plural.		
τυπούμεθα		
τυπεῖσθε		
τυποῦνται		

Aoristus I.

Singular.	Singular.	Singular.
ἐτυψάμην ich habe		τύψωμαι
ἐτύψω (geschlagen	τύψαι	Wie das Präsens
ἐτύψατο	τυψάσθω	Passivi.
Dual.	Dual.	
ἐτυψάμεθον		
ἐτύψασθον	τύψασθον	
ἐτυψάσθην	τυψάσθων	
Plural.	Plural.	
ἐτυψάμεθα		
ἐτύψασθε	τύψασθε	
ἐτύψαντο	τυψάσθωσαν	

Aoristus II.

Singular.	Singular.	Singular.
ἐτυπόμην	τυποῦ	τύπωμαι
Wie Imperfect. Passivi.	Diese gehn wie das Präsens Passivi.	

Optativus.	Infinitivus.	Participium.
Plural.		
τυποίμεθα		
τυποῖσθε		
τυποῖντο		
(τυπω).		
Singular.		
τυψαίμην	τύψασθαι	τυψάμενος
τύψαιο		αμένη
τύψαιτο		άμενον
Dual.		
τυψαίμεθον		
τύψαισθον		
τυψαίσθην		
Plural.		
τυψαίμεθα		
τύψαισθε		
τύψαιντο		
(τυπω).		
Singular.		
τυποίμην	τυπέσθαι	τυπόμενος
		Wie Präsens Passivi.

, eigentlich eine Gattung der Verben aus der sech-
Classe; und sie gehen auch, das Präsens und
perfektum Aktivi Passivi und Medii durch alle Mo-
ausgenommen, ganz regulair; und die oben gege-
en Formationsregeln lassen sich ganz auf sie anwen-
; nur im Präsenti und Imperfekto Aktivi und Me-
erscheinen sie wegen einer Contraction in einer
ern Form, welche jedoch aus den Pars I. §. 13
54 seq. gegebenen Contraktionsregeln leicht er-
lich ist. Uebrigens heißen diese Verba auch Cir-
flexa, im Gegensatz der Barytonorum, weil sie
eilen nach der Contraction einen Circumflex erhal-
Uebrigens brauchen, wenige Fälle ausgenom-
, nur die Jonier die Verba contracta in ihrer ur-
nglichen Gestalt. Sie zerfallen in drei Classen:
n Verba auf αω, 2) in Verba auf εω, und 3) in
ba auf οω.

Wir wollen die bei einer jeden Classe anwendba-
Contractionsregeln hier wiederhohlen.

Für die erste Classe. Alle auf α folgende Vokale
Diphthongen werden in α zusammengezogen, υ
also im Diphthonge weggeworfen und ι unter-
eben. αο und αω aber geht in ω, nicht in α über.
ζαω, πειναω, διψαω und χρaομαι ziehen αι nicht in
ondern η zusammen.

Für die zweite Classe merke man: εε wird ει, und
rd ε, vor jedem andern langen Vokal oder Diph-
g geht es in diesen über — oder, wie man es

ans-

ausdrückt, wird weggeworfen. Die Verba auf εω, welche durch die Contraction einsylbig würden, haben nur die Contraction in ει.

Für die dritte Classe merke man: ο vor ο, ε, ου wird ου, ο vor ω und η wird ω; und ο vor ει, οι, ῃ wird οι. Endlich wird οειν des Infinitivs ουν. — Auch die Verba auf οω, welche nach der Contraction einsylbig würden, werden nicht contrahirt.

Wir gehen zu den Paradigmen fort, wenn wir noch einige Bemerkungen werden gemacht haben. Einige Verba auf αω haben in der zweiten Person Singularis Indikativi Passivi die Endnng σαι ohne Verkürzung von σ und Contraktion in ᾷ oder άῃ, z. B. καυχασαι für καυχαεσαι, gewöhnlich καυχαεαι, καυχαῃ, καυχᾷ. Das Futurum secundum und der Aoristus secundus sind bei diesen Arten von Verbis selten im Gebrauche. Wo beide statt finden, lautet das erstere wie das contrahirte Präsens, und der zweite wie das davon abgeleitete Imperfekt. Es giebt auch Verba abundantia, anders ausgebildete Verba desselben Stammwortes, z. B. γηρεω und γηραω u. s. w.

Es folgen jetzt die Paradigmen.

Paradigma eines Verbi contracti auf αω.

Im Aktivo.

Praesens.

Indicativus.	Imperativus.
Singular.	Singular.
τιμάω contracte τιμῶ	
τιμάεις — τιμᾷς	τίμαε contr. τίμα
τιμάει — τιμᾷ	τιμαέτω — τιμάτω

Dual.

Praesens.

Indicativus.	Imperativus.
Dual.	Dual.
τιμάετον contr. τιμᾶτον	τιμάετον contr. τιμᾶτον
τιμάετον — τιμᾶτον	τιμαέτων — τιμάτων
Plural.	Plural.
τιμάομεν — τιμῶμεν	
τιμάετε — τιμᾶτε	τιμάετε — τιμᾶτε
τιμάουσι — τιμῶσι	τιμαέτων — τιμάτων

Praesens.

Conjunctivus.	Optativus.
Singular.	Singular.
τιμάω contr. τιμῶ	τιμάοιμι contr. τιμῷμι
τεμάῃς — τιμᾷς	τιμάοις — τιμῷς
τιμάῃ — τιμᾷ	τιμάοι — τιμῷ
Dual.	Dual.
τιμάητον — τιμᾶτον	τιμάοιτον — τιμῷτον
τιμάητον — τιμᾶτον	τιμαοίτην — τιμῴτην
Plural.	Plural.
τιμάωμεν — τιμῶμεν	τιμάοιμεν — τιμῷμεν
τιμάητε — τιμᾶτε	τιμάοιτε — τιμῷτε
τιμάωσι — τιμῶσι	τιμάοιεν — τιμῷεν

Praesens.

Infinitivus.	Participium.
τιμάειν contr. τιμᾷν	τιμάων contr. τιμῶν
	τιμάουσι — τιμῶσα
	τιμάον — τιμῶν

Imper-

Imperfectum.

Singular.

ἐτίμαον contr. ἐτίμων

ἐτίμαες — ἐτίμας

ἐτίμαε — ἐτίμα

Dual.

ἐτιμάετον — ἐτιμᾶτον

ἐτιμαέτην — ἐτιμάτην

Plural.

ἐτιμάομεν — ἐτιμῶμεν

ἐτιμάετε — ἐτιμᾶτε

ἐτίμαον — ἐτίμων

Im Passivo und Medio.

Praesens.

Indicativus.	Imperativus.
Singular.	Singular.
τιμάομαι contr. τιμῶμαι	
τιμάῃ — τιμᾷ	τιμάε contr. τιμῶ
τιμάεται — τιμᾶται	τιμαέσθω — τιμάσθω
Dual.	Dual.
τιμαόμεθον — τιμώμεθον	
τιμάεσθον — τιμᾶσθον	τιμάεσθον — τιμᾶσθον
τιμάεσθον — τιμᾶσθον	τιμάεσθων — τιμάσθων
Plural.	Plural.
τιμαόμεθα — τιμώμεθα	
τιμάεσθε — τιμᾶσθε	τιμάεσθε — τιμᾶσθε
τιμάονται — τιμῶνται	τιμαέσθωσαν — τιμάσθωσαν

Prae-

μάῃ — τιμᾷ	τιμάοιο — τιμῷο
μάηται — τιμᾶται	τιμάοιτο — τιμῷτο
Dual.	**Dual.**
μαώμεθον — τιμώμεθον	τιμάοιμεθον — τιμῷμεθο
μάησθον — τιμᾶσθον	τιμάοισθον — τιμῷσθον
μάησθον — τιμᾶσθον	τιμαοίσθην — τιμῴσθην
Plural.	**Plural.**
μαώμεθα — τιμώμεθα	τιμαοίμεθα — τιμῴμεθα
μάησθε — τιμᾶσθε	τιμάοισθε — τιμῷσθε
μάωνται — τιμῶνται	τιμάοιντο — τιμῷντο

Praesens.

Infinitivus.	Participium.
μάεσθαι contr. ᾶσθαι	τιμαόμενος, η, ον cont.
	μώμενος, η, ον

Imperfectum.

Singular.

ιμαόμην contr. ἐτιμώμην

ιμάου — ἐτιμῶ

μάετο — ἐτιμᾶτο

Dual.

μαόμεθον — ἐτιμώμεθον

μάεσθον — ἐτιμᾶσθον

μαέσθην — ἐτιμάσθην

Plur

τιμαοίμην contr. τι[illegible]

τιμάοιο — τιμῷο

τιμάοιτο — τιμῷτο

Dual.

τιμάοιμεθον — τιμῴμεθον

τιμάοισθον — τιμῷσθον

τιμαοίσθην — τιμῴσθην

Plural.

τιμαοίμεθα — τιμῴμεθα

τιμάοισθε — τιμῷσθε

τιμάοιντο — τιμῷντο

raesens.

Participium.

τιμαόμενος, η, ον cont. τι-
μώμενος, η, ον

erfectum.

ον

Plural.

Paradigma eines V

Im

Prae

Indicativus.

Singular.

φιλέω contr. φιλῶ

φιλέεις — φιλεῖς

φιλέει — φιλεῖ

Dual.

φιλέετον — φιλεῖτον

φιλέετον — φιλεῖτον

Plural.

φιλέομεν — φιλοῦμεν

φιλέετε — φιλεῖτε

φιλέουσι — φιλοῦσι

Pr

Conjunctivus.

Singular.

φιλέω contr. φιλῶ

φιλέῃς — φιλῇς

φιλέῃ — φιλῇ

Dual.

φιλέητον — φιλῆτον

φιλέητον — φιλῆτον

Plural.

φιλέωμεν — φιλῶμεν

φιλέητε — φιλῆτε

φιλέωσι — φιλῶσι

Dual.

φιλέοιτον contr. φιλοῖτον

φιλεοίτην — φιλοίτην

Plural.

φιλέοιμεν — φιλοῖμεν

φιλέοιτε — φιλοῖτε

φιλέοιεν — φιλοῖεν

Praesens.

Infinitivus.

φιλέειν contr. φιλεῖν

Participium.

φιλέων contr. φιλῶν

φιλέȣσα — φιλȣ͂σα

φιλέον — φιλȣ͂ν

Imperfectum.

Singular.

ἐφίλεον contr. ἐφίλȣν

ἐφίλεες — ἐφίλεις

ἐφίλεε — ἐφίλει

Dual.

ἐφελέετον — ἐφιλεῖτον

ἐφιλεέτην — ἐφιλείτην

Plural.

ἐφιλέομεν — ἐφιλȣ͂μεν

ἐφιλέετε — ἐφιλεῖτε

ἐφίλεον — ἐφίλȣν

Plural.

φιλέοιμεν — φιλοῖμεν

φιλέοιτε — φιλοῖτε

φιλέοιεν — φιλοῖεν

esens.

Participium.

φιλέων contr. φιλῶν

φιλέουσα — φιλοῦσα

φιλέον — φιλοῦν

fectum.

Im

Singular.

φιλέομαι contr. φιλοῦμαι

φιλέῃ — φιλῇ

φιλέεται — φιλεῖται

Dual.

φιλεόμεθον — φιλούμεθον

φιλέεσθον — φιλεῖσθον

φιλέεσθον — φιλεῖσθον

Plural.

φιλεόμεθα — φιλούμεθα

φιλέεσθε — φιλεῖσθε

φιλέονται — φιλοῦνται

Prae

Conjunctivus.

Singular.

φιλέωμαι contr. φιλῶμαι

φιλέῃ — φιλῇ.

φιλέηται — φιλῆται

Dual.

φιλεώμεθον — φιλώμεθον

φιλέησθον — φιλῆσθον

φιλέησθον — φιλῆσθον

Praesens.

Infinitivus.	Participium.
λέεσθαι contr. φιλεῖσθαι	φιλεόμενος contr. φιλούμενος
	νη — νη
	νον — νον

Imperfectum.

Singular.

λεόμην contr. ούμην

ιλέου — ἐφιλοῦ

ιλέετο — ἐφιλεῖτο

Dual.

λεόμεθον — ούμεθον

ιλέεσθον — εῖσθον

ιλέεσθην — είσθην

Plural.

ιλεόμεθα — ούμεθα

ιλέεσθε — εῖσθε

ιλέοντο — οῦντο

Par

esens.

Participium.

φιλεόμενος contr. φιλούμενος

νη — νη

νον — νον

fectum.

parat

Indicativus.

Singular.

χρυσόω contr. χρυσῶ

χρυσόεις — χρυσοῖς

χρυσόει — χρυσοῖ

Dual.

χρυσόετον — χρυσοῦτον

χρυσόετον — χρυσοῦτον

Plural.

χρυσόομεν — χρυσοῦμεν

χρυσόετε — χρυσοῦτε

χρυσόουσι — χρυσοῦσι

Pra

Conjunctivus.

Singular.

χρυσόω contr. χρυσῶ

χρυσόῃς — χρυσοῖς

χρυσόῃ — χρυσοῖ

Dual.

χρυσόητον — χρυσῶτον

χρυσόητον — χρυσῶτον

Praesens.

Infinitivus.

ρυσόειν contr. χρυσοῦν

Participium.

χρυσόων contr. χρυσῶν

σόουσα — σοῦσα

σόον — σοῦν

Imperfectum.

Singular.

ρύσοον contr. ἐχρύσουν

ρύσοες — ἐχρύσους

ρύσοε — ἐχρύσου

Dual.

ρυσόετον — ἐχρυσοῦτον

ρυσοέτην — ἐχρυσούτην

Plural.

ρυσόομεν — ἐχρυσοῦμεν

ρυσόετε — ἐχρυσοῦτε

ρύσοον — ἐχρύσουν

χρυσοῦιν — χρυσοῦ

aesens.

Participium.

χρυσόων contr. χρυσῶν

όεσα — οῦσα

όον — οῦν

rfectum.

Im

b 2

Singular.

χρυσόομαι contr. οῦμαι

χρυσόῃ — χρυσοῖ

χρυσόεται — χρυσοῦται

Dual.

χρυσοόμεθον — χρυσούμεθ

χρυσόεσθον — χρυσοῦσθον

χρυσόεσθον — χρυσοῦσθον

Plural.

χρυσοόμεθα — χρυσούμεθα

χρυσόεσθε — χρυσοῦσθε

χρυσόονται — χρυσοῦνται

Pr

Conjunctivus.

Singular.

χρυσόωμαι cont. χρυσῶμαι

χρυσόῃ — χρυσοῖ

χρυσόηται — χρυσῶται

Dual.

χρυσοώμεθον — χρυσώμεθο

χρυσόησθον — χρυσῶσθον

χρυσόησθον — χρυσῶσθον

Plural.	Plural.
χρυσοώμεθα cont. χρυσώμεθα	χρυσοοίμεθα cont. χρυσοίμεθα
χρυσόησθε — χρυσῶσθε	χρυσόοισθε — χρυσοῖσθε
χρυσόωνται — χρυσῶνται	χρυσόοιντο — χρυσοῖντο

Praesens.

Infinitivus.	Participium.
χρυσόεσθαι cont. χρυσοῦσθαι	χρυσοόμενος cont. χρυσούμενος
	ενη — ενη
	ενον — ενον

Imperfectum.

Singular.

ἐχρυσοόμην contr. ἐχρυσούμην

ἐχρυσόου — ἐχρυσοῦ

ἐχρυσόετο — ἐχρυσοῦτο

Dual.

ἐχρυσοόμεθον — ἐχρυσούμεθον

ἐχρυσόεσθον — ἐχρυσοῦσθον

ἐχρυσοέσθην — ἐχρυσούσθην

Plural.

ἐχρυσοόμεθα — ἐχρυσούμεθα

ἐχρυσόεσθε — ἐχρυσοῦσθε

ἐχρυσόοντο — ἐχρυσοῦντο

§. 25.

Von den Verbis auf μι.

Die meisten Sprachlehrer halten zwar die Verba auf μι für älter als die Verba auf ω, und in der That finden wir im Homer, dem ältesten Dichter, und im Aeolischen, dem ältesten der rohen Ursprache am nächsten kommenden Dialekte, weit mehrere Verba auf μι, als in den spätern Attikern. Allein dem Verbo εἰμι, dem nothwendigsten und ersten Verbo, liegt doch am Ende die Form auf ω zum Grunde, und es scheint sich daher, wenn man nicht etwa einen Mittelweg gehen, und, wo nicht ein gleiches Alter beider Formen, wenigstens einen gleichen Gebrauch nach der besondern Bildung dieses oder jenes Dialektes annehmen will, nichts gewisses über diese beiden Arten bestimmen zu lassen.

Die Verba in μι kommen her von alten Verbis puris auf ω, welche ungebräuchlich geworden sind. Der alte denen auf μι zum Grunde liegende Stamm endete sich auf αω, εω, οω oder υω; an die Stelle von ω trat μι, und der vorhergehende Vokal ward aus einem kurzen in einen langen verwandelt, nehmlich α und ε ward η, und ο ein ω, das υ aber der Quantität nach lang. Hiebei rückt der Accent um eine Sylbe zurück, pag. 70. Daß die Verba auf μι von Verbis auf ω herkommen, zeigt sich theils dadurch, daß von einigen noch der Stamm auf ω im Gebrauch ist, theils dadurch, daß neben der Form auf μι im Imperfekt, auch eine regulaire Form auf ω gebraucht werden kann; so z. B. kann man nicht bloß ἐδίδων, ως, ω, sondern auch ἐδίδοον ες rc. conjugiren; hiezu kommt, daß wenn

man ein Verbum in μι in ein Ganzes bringt, viele Tempora, das Präsens, Imperfektum und Aoristus secundus ausgenommen, von alten ungebräuchlichen Präsentibus, und also von Verbis auf αω, εω, οω, υω unmittelbar abgeleitet werden müssen. Diese vier Kennvokale, welche den Stämmen der Verborum in μι zum Grunde liegen, geben vier Classen derselben, deren Kennbuchstaben man in Prima Persona Pluralis findet. Die erste Classe enthält also die aus αω zu Verbis auf μι gebildeten Verben, die zweite die aus εω, die dritte die aus οω, die vierte die aus υω.

Die zweisylbigen alten Präsentia haben am Anfange des Wortes eine sogenannte Reduplikation, diese heißt eine eigentliche, wenn sie aus ι und dem wiederhohlten Anfangsconsonanten des Verbi besteht, als z. B. τιθημι. Es versteht sich, daß, wenn das Stammwort mit einer Aspirata anfängt, die Tenuis wiederhohlt wird. Die Reduplikation wird uneigentlich genannt, wenn sie in einem bloßen ι mit dem Spiritu aspero bestehet; dies ist der Fall, wenn sich das Verbum entweder mit einem Vokal oder σ oder πτ anfängt, als: ἱημι, ἱϛημι, ἱπτημι von ἑω, ϛαω, πταω. Findet sich bei der eigentlichen Reduplication ein μ, so ist dies nur des Wohllauts willen zwischen der Reduplication und dem Verbo eingeschoben, z. B. πιμπλημι.

Die Verba auf υμι haben die Reduplikation gar nicht, weil die Verba auf υμι meist dreisylbig sind, als δεικνυμι, oder auch, weil sie, wie φυμι, κλυμι, im Präsenti ungebräuchlich sind.

Die Grammatiker nehmen drei Tempora an, in wel-

welchen die Verba auf μι sich von den Verbis auf ω unterscheiden, nehmlich Präsens, Imperfektum und Aoristus secundus Aktivi; alles übrige geht, indem es ganz auf die gewöhnliche Weise von Verbis auf αω, εω, οω und υω abgeleitet wird, regulair. Der Aoristus secundus der Verborum in μι ist aber eigentlich ein Imperfektum desselben Stammwortes, aus welchem sich das gewöhnliche Imperfektum und Präsens gebildet, aber ohne Reduplikation, z. B. θεω, τιθημι, ἐτιθην, (θημι) ἐθην; δοω, διδωμι, ἐδιδων, ἐδων, (δωμι).

Daher läßt sich nun leicht folgende Formation der Verborum auf μι erklären: Das Imperfektum komme her von dem Präsenti, μι wird ν und das Augmentum vorgesetzt. Der Aoristus secundus komme von dem Imperfekto und lasse nur die Reduplikation desselben weg. Beide Tempora würden, wie der Aoristus Primus Passivi der Verborum auf ω, conjugirt.

Herr Hezel nimmt nun noch eine neue Classe der Verben auf μι an, nehmlich contrahirte ohne Reduplikation; diese letztere, erweiset er, bildeten sich aus Verben auf εω, seltner aus denen auf αω, und hätten ein ε vor dem bei der Veränderung des ω in μι in η übergegangenen ε oder α gehabt. Diese Imperfekta hätten gern eine passive Bedeutung. Er rechnet dazu ἡμαι, κειμαι, φημι, besonders Verba auf μι, aus denen der passive Aoristus primus und secundus der Verborum auf ω gebildet worden; so ist z. B. ἐτυφθην passives Imperfekt von τυφθημι für τυφθεημι, ἐτυπην von τυπημι für τυπεημι. Daher behalten auch diese contrahirten Formen den langen Vokal im Dualis und Pluralis, da ihn doch die auf μι mit der Reduplikation verliehren;

ren; und hiemit wird ein wichtiger Einwurf gegen diese Ableitung aus dem Wege geräumt.

Wir haben oben gezeigt, daß die Beugungssylben bei den Verbis auf ω aus ἐιμι entstanden sind, wir wollen hier dasselbe thun und dabei zugleich die ganze Conjugation dieser Verborum erläutern.

Die Verba in μι enden sich im Präsenti Indikativi also: Singularis μι, ς, σι; Dualis τον, τον; Pluralis μεν, τε, σι. Diese entstanden aus folgenden Personen von ἐιμι:

ἐιμι. Wenn dies zum Stamme gesetzt wird, so bleibt ἐι weg und ε und α gehen in η über, ο in ω und υη wird υ, z. B. ἱστημι, τιθημι, διδωμι, ζευγνυμι. ἐις oder ἠς, hier wird εη und αη — η, ferner οη — ω und υη — υ, also ἱςης, τιθης, διδως, ζωγνυς. ἐςι, τ ist ausgefallen, ἠσι, αη und εη wird η, οη wird ω und υη wird υ, also ἱςησι, τιθησι, διδωσι, ζευγνυσι. Der Dualis entstand aus ἐςον, ς ward verschlungen und auch ε, also ἱςατον, τιθετον, διδοτον, ζευγνυτον. μεν entstand auf ἐσμεν, wofür auch ἐμεν gebräuchlich, τε aus ἐςε, wofür auch ετε gebräuchlich, nun ward in ἐμεν und ἐτε das ε verschluckt, folglich ἱςαμεν, ἱςατε; τιθεμεν, τιθετε; διδομεν, διδοτε; ζευγνυμεν, ζευγνυτε. σι entstand aus νσι für ἐνσι, gebräuchlich ἐισι, dies νσι mit α, ε, ο, υ verbunden, verursachte die pag. 51 angegebenen Veränderungen, ἱςασι, τιθεισι, διδȣσι, ζευγνυσι.

Das Imperfekt hat folgende Endungen: Singularis ν, ς, η (ω, υ). Dualis τον, την. Pluralis μεν, τε, σαν. Hiebei liegt von ἐιμι das Imperfekt ἠν, ἠς, ἠ, ἠτον, ἠτην, ημεν, ἠτς, ησαν zum Grunde. Im Singulari geht nehmlich αη und εη in η; οη in ω; und υη in υ über,

über, also ἵστην, ἵστης, ἵστη — ἐτίθην, ἐτίθης, ἐτίθη — ἐδίδων, ἐδδως, ἐδίδω — ἐζεύγνυν, ἐζεύγνυς, ἐζεύγνυ. Der Dualis mit Anhängung von τον, την, aus dem dichterischen ἔτον, ἔτην, mit Verschluckung des ε. Eben so der Pluralis aus εμεν, ετε, εσαν. Vergleiche die Paradigmen.

Der sogenannte Aoristus secundus geht ganz wie dieses Imperfektum, nur der Aoristus secundus von σταω behält η, weil er, wie die Aoristen 1 und 2 des Passives der Verborum auf ω von einer mit ε erweiterten Form herkommt.

Die übrigen Tempora, als das Futurum secundum, kommen entweder gar nicht vor, oder sie werden ganz regulair von dem Verbo puro, welches der Form auf μι zum Grunde liegt, abgeleitet. Doch merke man: das Perfektum von ἵστημι ist ἕστακα und ἕστηκα, und in diesem wird oft die Sylbe κα oder κε weggelassen; das Perfekt von τίθημι heißt τέθεικα.

Was die Conjugation des Imperativs betrifft, so sind seine Endungen: Singularis θι, oder wenn in der unmittelbar vorhergehenden Sylbe eine Aspirata ist τι (pag. 50), τω; Dualis τον, των; Pluralis τε, τωσαν. Die Endungen von μι, welche zum Grunde liegen, sind: ἴσθι (ἔθι), ἔστω (ἔτω), ἔστον, ἔστων (ἔτον, ἔτων) ἔστε, ἔστωσαν (ἔτε, ἔτωσαν). Nur wird ε allemal vor dem Kennbuchstaben apostrophirt.

Eben so bildet man den Imperativ des sogenannten Aoristi secundi.

Der Conjunktiv, sowohl Präsentis als Aoristi secundi ist aus dem von εἰμι gebildet, also ὦ, ᾖς, ᾖ, ἦτον, ἦτιν.

ildet sich von ἐιεν, ἐιης, ἐιη, ἐιητον, ἐιητην, ἐιημεν, ισαν, indem ε wegfällt und an dessen Stelle der chstabe tritt. Die Verba auf υμι haben weder noch Conjunctiv.

Infinitiv wird durch Anhängung von ἐναι für ildet, und zwar wird im Präsenti ε verschlun- sogenannten Aoristo secundo aber ε mit dem chstaben contrahirt.

Participium Präsentis und Aoristi secundi ich aus ἐις, ἐισα, ἐν, einer alten Form für ον, das ε wird verschlungen und ν fällt vor ς verursacht die pag. 51 angegebenen Verän- .

Passivum und Medium werden wie die Verba beugt, nur wird der Kennbuchstabe einer je- se behalten. Der Aoristus secundus Medii ivi ist nicht zu finden; eben so das Perfectum

Endungen des Präsentis werden von der pas- m ἐμαι, ἐσαι rc. hergeleitet, so daß ε verschluckt as Imperfekt von ἡμεν, ἡσο aber, dessen Form ἐμεν, ἐσο, ετο; auch hier bleibt ε weg, übriggebliebene Termination wird an den gerückt. Das σ in secunda Persona Präsen- mperfecti wird oft ausgelassen und die zu- effenden Vokale contrahirt. Der Aoristus

pri-

primus Passivi behält, wie die Aoristi Passivi der Verborum auf ω, den langen Vokal, weil er aus einer mit ε distrahirten Form entstanden.

Der Imperativ Präsentis bildet sich wie bei Verbis auf ω, nur wird der Kennbuchstab der Klasse des Verbi in μι behalten und ε wird apostrophirt.

Der Conjunctiv wird mit der alten verlohrnen passiven Conjunctiv-Form von εἰμι gebildet, nehmlich ωμαι, ῃ, ηται rc. und diese Endungen werden mit dem Kennbuchstaben der Classe contrahirt.

Der Optativ mit dem alten verlohrnen Optativ von ἕιμι, nehmlich ὀίμεν, ὀίο rc. nur wird ο apostrophirt und die übrigbleibende Endung mit dem Kennvokal contrahirt.

Der Infinitiv Präsentis wird durch den alten Infinitiv ἐσθαι von ἕιμι gebildet, indem ε apostrophirt und der Rest an den Kennvokal des Stammes gehangen wird.

Das Particip Präsentis wird durch Anhängung des alten Particips von ἕιμι, ὀμενος, ὀμενη, ὀμενον mit Verschluckung des ο gebildet, an dessen Stelle der Kennvokal tritt.

Alle übrige Tempora gehen, da sie von Verbis puris hergeleitet werden, ganz regulair oder übereinstimmend mit den Verbis auf ω. Es folgen nun die Paradigmen, welche die Belege zu den oben behaupteten Sätzen liefern.

Para-

gular.	Singular.	Singular.
stelle		ἱςῶ ich stelle
	ἵςαθι stelle du	ἱςῇς
	ἱςάτω	ἱςῇ
ual.	Dual.	Dual.
	ἵςατων	ἱςᾶτον
	ἱςάτων	ἱςᾶτον
ural.	Plural.	Plural.
		ἱςῶμεν
	ἵςατε	ἱςᾶτε
	ἱςάτωσαν	ἱςῶσι

Imperfectum.

gular.

ν)

ς)

)

ual.

ral.

ςων)

Das Aktivum.

Optativus.	Infinitivus.	Participium.
Singular.		
ἱσταίην ich möchte (stellen	ἱστάναι (ἱστάναι)	ἱστὰς, ᾶσα, άν
ἱσταίης		
ἱσταίη		
Dual.		
ἱσταίητον		
ἱσταιήτην		
Plural.		
ἱσταίημεν		
ἱσταίητε		
ἱσταίησαν (ἱσταῖεν)		

Per-

Plusquamperfectum.

ngular.

εις, ει u. s. w.

Futurum I.

ngular.

εις, ει u. s. w.

Aoristus I.

ngular.

ας, σε 2c. ϛῆσον, άτω u. s. w.

Futurum II.

deficit.

Aoristus II.

gular.	Singular.	Singular.
		ϛῶ
	ϛῆθι	ϛῆς
	ϛήτω	ϛῇ
ual.	Dual.	Dual.
	ϛῆτον	ϛῆτον
	ϛήτων	ϛῆτον

Optativus.	Infinitivus.	Participium.
ἑστάκοιμι, οις, οι ꝛc.	ἑστακέναι (ἑστάναι)	ἑστακὼς, υῖα, ὸς (ἑστὼς ἑστηκὼς)
Singular.		
σταίην	στῆναι	στὰς, στᾶσα, στάν
σταίης		
σταίη		
Dual.		
σταίητον		
σταιήτην		

ν | ςήτωσαν | ςῶσι

Das Passivum.

Praesens.

Singular.	Singular.	Singular.
ι		ἱςῶμαι
ι (ἵςῃ)	ἵςασο (ἵςω)	ἱςᾷ
ι	ἱςάσθω	ἱςᾶται
Dual.	Dual.	Dual.
θον		ἱςώμεθον
ον	ἵςασθον	ἱςᾶσθον
ον	ἱςάσθων	ἱςᾶσθον
Plural.	Plural.	Plural.
θα		ἱςώμεθα
ε	ἵςασθε	ἱςᾶσθε
ται	ἱςάσθωσαν	ἱςῶνται

Imperfectum.

Singular.
εν
(ἵςω)

Optativus.	Infinitivus.	Participium.
Plural.		
σταίημεν		
σταίητε		
σταίησαν (σταῖεν)		
Singular.		
ἱσταίμην	ἵστασθαι	ἱστάμενος
ἱσταῖο		
ἱσταῖτο		
Dual.		
ἱσταίμεθον		
ἱσταῖσθον		
ἱσταίσθην		
Plural.		
ἱσταίμεθα		
ἱσταῖσθε		
ἱσταῖντο		

ural.

Perfectum.

ngular.	Singular.	Singular.
		ἑστῶμαι
	ἕστασω	ἑστῇ
	ἑστάσθω	ἑστῆται
Dual.	Dual.	Dual.
ον		ἑστώμεθον
	ἕστασθον	ἑστῆσθον
	ἑστάσθων	ἑστῆσθον
Dual.	Plural.	Plural.
α		ἑστώμεθα
	ἕστασθε	ἑστῆσθε
	ἑστάσθωσαν	ἑστῶνται

Plusquamperfectum.

Singular.

Optativus.	Infinitivus.	Participium.
Singular.		
ἐσταίμην	ἐστᾶσθαι	ἐσταμένος
ἐσταῖο		
ἐσταῖτο		
Dual.		
ἐσταίμεθον		
ἐσταῖσθον		
ἐσταίσθην		
Plural.		
ἐσταίμεθα		
ἐσταῖσθε		
ἐσταῖντο		

Plural.

ι

Futurum I.

ingular.

ϰομ, σῃ, σεται u. s. w.

Aoristus I.

ingular.

Futurum II.

Aoristus II.

Futurum III.

ingular.

ν, σῃ, σεται u. s. w.

Das Medium.

icativus.

aesens.

rfectum sind allenthalben wie im Passivo.

Futurum I.

ngular.

u. s. w.

Aoristus I.

ngular.

ν u. s. w.

Optativus.	Infinitivus.	Participium.
		ταθείς
deficit.		
deficit.		

ngular.	Singular.	Singular.
		τιθῶ
	τίθετι (τίθει)	τιθῇς
	τιθέτω	τιθῇ
ual.	Dual.	Dual.
	τίθετον	τιθῆτον
	τιθέτων	τιθῆτον
lural.	Plural.	Plural.
		τιθῶμεν
	τίθετε	τιθῆτε
	τιθέτωσαν	τιθῶσι

Imperfectum.

ngular.

ual.

lural.

Das Aktivum.

Optativus.	Infinitivus.	Participium.
Singular.		
τιθείην	τιθέναι	τιθεὶς, τιθεῖσα, τιθέν
τιθείης		
τιθείη		
Dual.		
τιθείητον		
τιθειήτην		
Plural.		
τιθείημεν		
τιθείητε		
τιθείησαν		

...ως, κε u. s. w.

Plusquamperfectum.

gular.

εις, ει, u. s. w.

Futurum I.

gular.

, ει, u. s. w.

Aoristus I.

gular.

ς, κε u. s. w.

Futurum II.

Aoristus II.

ular.	Singular.	Singular.
		θῶ
	θέτι (θὲς)	θῇς
	θέτω	θῇ
al.	Dual.	Dual.
	θέτον	θῆτον
	θέτων	θῆτον
ral.	Plural.	Plural.
		θῶμεν
	θέτε	θῆτε
	θέτωσαν	θῶσι

Optativus.	Infinitivus.	Participium.
deficit.		
Singular.		
θείην	θεῖναι	θεὶς, θεῖσα, θέν
θείης		
θείη		
Dual.		
θείητον		
θειήτην		
Plural.		
θείημεν		
θείητε		
θείησαν		

Das

		τιθῶμαι
	τίθεσο (τίθου)	τιθῇ
	τιθέσθω	τιθῆται
ual.	Dual.	Dual.
		τιθώμεθον
	τίθεσθον	τιθῆσθον
	τιθέσθων	τιθῆσθον
ral.	Plural.	Plural.
		τιθώμεθα
	τίθεσθε	τιθῆσθε
	τιθέσθωσαν	τιθῶνται

Imperfectum.

gular.

τίθου)

al.

al.

Optativus.	Infinitivus.	Participium.
Singular.		
τιθείμην	τίθεσθαι	τιθέμενος, μένη, μενον
τιθεῖο		
τιθεῖτο		
Dual.		
τιθείμεθον		
τιθεῖσθον		
τιθείσθην		
Plural.		
τιθείμεθα		
τιθεῖσθε		
τιθεῖντο		

Par-

	τέθεισο	τεθῇ
	τεθείσθω	τεθῆται
ual.	Dual.	Dual.
ν		τεθώμεθον
	τέθεισθον	τεθῆσθον
	τεθείσθων	τεθῆσθον
ural.	Plural.	Plural.
ε		τεθώμεθα
	τέθεισθε	τεθῆσθε
	τεθείσθωσαν	τεθῶνται

Plusquamperfectum.

gular.

ual.

ον

ral.

α

Optativus.	Infinitivus.	Participium.
Singular.		
τιθείμην	τιθεῖσθαι	τιθειμένος, μένη, μένον
τιθεῖο		
τιθεῖτο		
Dual.		
τιθείμεθον		
τιθεῖσθον		
τιθείσθην		
Plural.		
τιθείμεθα		
τιθεῖσθε		
τιθεῖντο		

Aoristus I.

gular.

ıs, η

Futurum II.

Aoristus II.

Futurum III.

gular.

ı, η, εται

Das Medium.

Praesens.

gular. Singular. Singular.

τίθεσο (τίθου) τιθῶμαι

Imperfectum.

e Tempora gehn sämmtlich wie im Passivo.

Perfectum.

Plusquamperfectum.

Futurum I.

gular.

das Futurum I. Passivi.

Optativus.	Infinitivus.	Participium.
deficit.		
deficit.		
Singular.		
τιθείμην	τίθεσθαι	τιθέμενος, η, ον

Futurum II.

Aoristus II.

ingular.	Singular.	Singular.
		θῶμαι
(ἔθου)	θέσο (θοῦ)	θῆ
	θέσθω	θῆται
Dual.	Dual.	Dual.
ον		θώμεθον
ν	θέσθον	θῆσθον
ν	θέσθων	θῆσθον
Plural.	Plural.	Plural.
α		θώμεθα
	θέσθε	θῆσθε
	θέσθωσαν]	θῶνται

Paradigma eines Verbi auf μι in οω.

Praesens.

ingular.	Singular.	Singular.
		διδῶ
	δίδοθι (δίδου)	διδῶς
	διδότω	διδῷ

Optativus.	Infinitivus.	Participium.
deficit.		
Singular.		
θείμην	θέσθαι	θέμενος, η, ον
θεῖο		
θεῖτο		
Dual.		
θείμεθον		
θεῖσθον		
θείσθην		
Plural.		
θείμεθα		
θεῖσθε		
θεῖντο		

Das Aktivum.

Optativus.	Infinitivus.	Participium.
Singular.		
διδοίην	διδόναι	διδοὺς, οῦσα, όν
διδοίης		
διδοίη		

Plural. Plural. Plural.

διδῶμεν

δίδοτε διδῶτε

διδότωσαν διδῶσι

Imperfectum.

Singular.

Dual.

lural.

Perfectum.

Singular.

, ας, ε u. s. w.

Plusquamperfectum.

ingular.

ειν, εις, ει u. s. w.

Optativus.	Infinitivus.	Participium.
Dual.		
διδοίητον		
διδοιήτην		
Plural.		
διδοίημεν		
διδοίητε		
διδοίησαν		

Aoristus I.

ngular.

ας, ε u. s. w.

Aoristus II.

gular.	Singular.	Singular.
		δῶ
	δόθι (δὸς)	δῷς
	δότω	δῷ
ual.	Dual.	Dual.
	δότον	δῶτον
	δότων	δῶτον
lural.	Plural.	Plural.
		δῶμεν
	δότε	δῶτε
	δότωσαν	δῶσι

Das Passivum.

Praesens.

ngular.	Singular.	Singular.
		διδῶμαι
	δίδοσο (δίδου)	διδῷ
	διδόσθω	διδῶται

Optativus.	Infinitivus.	Participium.
Singular.		
δοίην	δοῦναι	δούς, δοῦσα, δόν
δοίης		
δοίη		
Dual.		
δοίητον		
δοιήτην		
Plural.		
δοίημεν		
δοίητε		
δοίησαν		

Singular.		
διδοίμην	δίδοσθαι	διδόμενος, η, ον
διδοῖο		
διδοῖτο		

ον	διδόσθων	διδῶσθον
Plural.	Plural.	Plural.
θα		διδώμεθα
	δίδοσθε	διδῶσθε
η	διδόσθωσαν	διδῶνται

Imperfectum.

Singular.		
ην		
(εδιδȣ)		
Dual.		
εθον		
θον		
θην		
Plural.		
εθα		
θε		
ο		

Perfectum.

Singular.	Singular.	Singular.
η		δεδῶμαι
	δέδοσο	δεδῷ
	δεδόσθω	δεδῶται

Diese gehn sämmtlich wie das Präsens.

Optativus.	Infinitivus.	Participium.
Dual.		
διδοίμεθον		
διδοῖσθον		
διδοίσθην		
Plural.		
διδοίμεθα		
διδοῖσθε		
διδοῖντο		
Singular.		
δεδοίμην	δεδόσθαι	δεδομένος, η, ον
δεδοῖο		
δεδοῖτο		

Indicativus. Imperativus. Conjunctivus.

Plusquamperfectum.

Singular.

ἐδεδόμην geht wie das Imperfektum.

Futurum I.

Singular.

δοθήσομαι, u. s. w.

Geht wie das Präsens.

Aoristus I.

Singular. Singular.

ἐδόθην, ης, η δόθητι

Diese gehn regulär nach τύπτω

Futurum II.

Aoristus II.

Futurum III.

Singular.

δεδόσομαι,

Wie im Präsens.

Das Medium.

Praesens.

Singular. Singular. Singular.

δίδομαι δίδοσο (δίδου) διδῶμαι

Gehn sämmtlich wie im Passivo.

Imperfectum.

Singular.

ἐδιδόμην wie im Passivo.

Optativus.	Infinitivus.	Participium.
deficit.		
deficit.		

Singular.

διδοίμην	δίδοσθαι	διδόμενος, η, ον

Per-

Futurum I.

Singular.

αι wie das Präsens Passivi.

Aoristus I.

Singular.

μην geht regulär nach τύπτω.

Futurum II.

Aoristus II.

Singular.	Singular.	Singular.
		δῶμαι
	δόσο (δȣ̃)	δῶ
	δόσθω	δῶται
Dual.	Wie das Präsens Passivi.	Wie das Präsens Passivi.
ον		
ν		
ιν		
Plural.		
τα		

Optativus.	Infinitivus.	Participium.
deficit.		
deficit.		
Singular.		
δοίμην	δόσθαι	δόμενος, η, ον
δοῖο		
δοῖτο		
Wie das Präsens Passivi.		

Para-

ingular. | Singular. deficit.

δείκνυθι

δεικνύτω

Dual. Dual.

δείκνυτον

δεικνύτων

Plural. Plural.

δείκνυτε

δεικνύτωσαν

Imperfectum.

ngular.

Dual.

lural.

deficit.

deficit. δεικνύναι

Indicativus.	Imperativus.	Conjunctivus.

Perfectum.

Singular.

δέδειχα, ας, ε u. s. w.

Plusquamperfectum deficit.

Futurum I.

Singular.

δείξω, εις, ει u. s. w.

Aoristus I.

Singular.

ἔδειξα, ας, ε u. s. w.

Futurum II. et

Das Passivum.

Singular.	Singular.	
δείκνυμαι		deficit.
δείκνυσαι	δείκνυσο	
δείκνυται	δεικνύσθω	
Dual.	**Dual.**	
δεικνύμεθον		
δείκνυσθον	δείκνυσθον	
δείκνυσθον	δεικνύσθων	
Plural.	**Plural.**	
δεικνύμεθα		
δείκνυσθε	δείκνυσθε	
δείκνυνται	δεικνύσθωσαν	

Optativus.	Infinitivus.	Participium.
Aoristus II. deficiunt.		
	δείκνυσθαι	δεικνύμενος, η, ον
deficit.		

Indicativus.	Imperativus.	Conjunctivus.
Imperfectum.		
Singular.		
ἐδεικνύμην		
ἐδείκνυσο		
ἐδείκνυτο		
Dual.		
ἐδεικνύμεθον		
ἐδείκνυσθον		
ἐδεικνύσθην		
Plural.		
ἐδεικνύμεθα		
ἐδείκνυσθε		
ἐδείκνυντο		
		Perfectum.
Singular.	Singular.	Singular.
δέδειγμαι		δεδειγμένος ὦ
δέδειξαι	δέδειξο	ᾖς
δέδεικται	δεδείχθω	ᾖ ꝛc.
Dual.	Dual.	
δεδείγμεθον		
δέδειχθον	δέδειχθον	
δέδειχθον	δεδείχθων	
Plural.	Plural.	
δεδείγμεθα		
δέδειχθε	δέδειχθε	
δεδειγμένοι εἰσὶ	δεδείχθωσαν	
Plusquamperfectum.		
Singular.		
ἐδεδείγμην		
ἐδέδειξο		
ἐδέδεικτο		

ar.

Perfectum.

Singular.

δεδειγμένος ὦ
ᾗς
ᾗ ꝛc.

l.

Singular.

δεδειγμένος εἴην — δεδεῖχθαι
— εἴης
— εἴη ꝛc.

την

Plural.

εσθαι

θε

ένοι ἦσαν

Futurum I.

ingular.

τομαι

Aoristus I.

ngular.

ν

Futurum II. et

Futurum III.

δεδείξομαι

Das Medium.

Praesens.

ngular. Singular.

αι δείκνυσο

Wie im Passivo.

perfectum.

ingular.

ην wie im Passivo.

Reliqua

Futurum I.

Aoriſtus I.

Futurum II. et Futurum III. | Aoriſtus II. deficiunt.

Das Medium.

Praeſens. | δείκνυσθαι

Reliqua | deficiunt.

§. 26.

Von den irregulairen Verbis.

Die irregulairen Verba der Griechen bestehen meistentheils in defectiven, das ist, solchen Verbis, welche eine vollständige Beugung durch die Modos, Tempora und Personas nicht haben; sei es nun, daß der Sprachgebrauch der Griechen diese Beugung nicht zuließ; oder daß in den uns übriggebliebenen Werken diese oder jene Formen zufälligerweise nicht vorkommen. Man hat aber zu den Verbis irregularibus manche Arten von Verben gerechnet, welche gar nicht dahin gehören, z. B. die Verba Intransitiva, welche ihrer Natur nach kein Passivum haben können, pag. 157, und ein Verzeichniß derselben würde unnütz sein, da die bloße Bedeutung schon entscheidet, ob ein solches Wort ein Passivum habe oder nicht. Ueberdies ist die aktive Form nicht allen Intransitivis eigen, sondern mehrere haben auch eine passive, z. B. ἁμιλλαομαι, ἁλλομαι, ἀχνυμαι, βουλομαι ꝛc. Uebung und das Wörterbuch müssen hier das beste thun. Eben so wenig sollte man diejenigen Verba zu den irregulairen rechnen, welche eine passive und Mittelform haben, aber keine aktive. Sie sind ganz den lateinischen Deponentien ähnlich, hatten gewiß, eben so wie diese, ein verlohren gegangenes Activ, und werden nun in Medio ganz aktivisch gebraucht, so daß also hier an eine reflexive oder reciproke Bedeutung gar nicht zu denken ist. Manche Intransitiva, welche die Form des Medii haben, haben also auch kein Passivum, z. B. στραταομαι, ὀιομαι ꝛc. Am merkwürdigsten sind diejenigen Verben, bei welchen entweder das Präsens

und

und Imperfektum ganz fehlen; oder diejenigen, bei welchen Präsens und Imperfektum geblieben sind und auch wohl noch einige andere Tempora. So fehlt z. B. δηκω im Präsenti, obgleich die Derivata δηξω ꝛc. noch existiren, und δακνω ist mehrentheils nur im Präsenti und Imperfekto gebräuchlich.

Man merke in Rücksicht dieser beiden Arten von Zeitwörtern folgendes: Die ganze Lehre von dem griechischen Verbo führt uns auf den Satz: daß die Griechen gern für das Präsens und Imperfektum die längern oder volltönenden Formen wählten; daher z. B. die Menge Schaltbuchstaben im Präsenti, pag. 165. Nun leidet freilich diese, wie fast jede Sprachregel, Ausnahmen, allein sie ist im Ganzen richtig. Daraus folgt nun, daß der Grieche, wenn zwei Verbalderivata eines Urstammes in der Sprache vorhanden waren, zur Bildung des Präsentis und Imperfekti gern die distrahirten Formen wählte, für die Futura und andere Tempora aber die kürzern, so daß die Präsentia der letztern oft ganz ausser Gebrauch kamen und nur in den derivirten Temporibus existirten. Die Grammatiker verbanden nun die Präsentia der distrahirten Formen mit den Derivatis der kürzern, und stellten so ein ganzes Verbum her; und zwar mit Recht, wenn sie auf den Sprachgebrauch, mit Unrecht, wenn sie auf die Ableitung sahen. So hat z. B. λαμβανω im Inperfekt ἐλαμβανον, Futurum primum ληψω, Aoristus primus ἐληψα, Futurum attikum λαβῶ, Aoristus secundus ἐλαβον, Perfektum λεληφα. Die zum Grunde liegenden Stämme aber sind λαμβανω, ληβω, λαβω, λαβεω. Auf diese Art muß man also durch Wegwerfung der Distraktionen des Präsentis,

den kürzern Stamm der Derivaten wiederherstellen können, und wir wollen zu diesem Behufe einige Regeln geben, welche sich nothwendig auf das pag. 161 Angegebene gründen müssen. — Die Defektiva auf σκω bilden sich gemeiniglich aus Verbis puris; welcher Vokal vor dem ω kommen soll, zeigt der vor σ stehende Vocal, z. B. δραω ist Stamm von διδρασκω. — Man werfe das ν weg, wenn es eingeschaltet ist; so wird z. B. aus φθανω — φθαω, aus κερδαινω, κερδεω; denn die vielsylbigen auf αινω stammen von Verbis auf εω; πινω, πιω — νυω und ννυω wirft νυ und ννυ weg, z. B. ζευγνυω, Futurum 1. ζευξω; eben so wird λ, ζ, θ, σσ, σει, τ, weggeworfen, wenn sie Schaltbuchstaben sind und die Reduplikation sowohl bei Verbis in μι als auch ω. Die Richtigkeit dieser Bemerkungen, wird sich in dem folgenden kleinen Verzeichnisse bestätigt finden, in der wir nicht alle, sondern nur die gewöhnlichsten der sogenannten irregulairen Verba aufgenommen haben. Wir erinnern nochmals, daß die distrahirte Form das Präsens constituire; und daß der Anfänger ein Verbum immer auf die erste, wenn gleich ungewöhnliche Form zurückführen, und dann sich die gebräuchliche einprägen müsse. Wenn das Präsens mehrere Tempora als Präsens und Imperfekt liefert, so haben wir dies bemerkt.

A.

Αγω ich führe (ἀγαγω, ἀξω). Das Futurum secundum hat eine attische Reduplikation; ἀγαγῶ auch ἀγῶ. Hiervon ein doppelter Aoristus secundus u. s. w. fort.

Αἱρεω ich nehme (ἑλω ein altes gleichbedeutendes Präsens). Von ἑλω kommt der Aoristus secundus Aktivi und Medii εἱλον.

Αἰσθα-

s Verbis puris; wel-
soll, zeigt der vor σ ste-
amm von διδρασκω. —
ingeschaltet ist; so wird
δανω, κερδιω; denn die
n Verbis auf εω; πινω,
ν weg, z. B. ζευγνυω,
) λ, ζ, θ, σσ, σθ, τ,
uchstaben sind und die
s in μι als auch ω. Die
, wird sich in dem fol-
estätigt finden, in der
gewöhnlichsten der soge-
genommen haben. Wir
distrahirte Form das
der Anfänger ein Ver-
n gleich ungewöhnliche
n sich die gebräuchliche
räsens mehrere Tempo-
t liefert, so haben wir

). Das Futurum se-
plikation; ἀγαγῶ auch
Aoristus secundus u. s.

ltes gleichbedeutendes
der Aoristus secundus
Αἰσθα-

liefert Präsens und Imperfec
auf μι, den Aoristus secundu
οω, wie bei andern Verbis in
ra, als Futurum primum, P
ἀλεω ein anderes Imperfektum

Ἀμαρτανω ich sündige,
Stamm, ausserdem ἀμβροτεω.

Ἀμφιεννυμι ich kleide m
davon das Perfektum Passivi.

Ἀνδανω ich gefalle; Sta

Ἀνοιγω und ἀνωγω ich öffn
primus ἤνοιξα und ἀνεωξα heißt

Ἀρεσκω, der Stamm ist

Αὐξανω, der Stamm ist

B.

Βαινω ich gehe; Stämm
βανω kommt noch der Aoristus

Βαλλω ich werfe; Stä
βλημι.

Βιβρωσκω βρωσκω ich es
βρωμι, βρωθω. Von βρωμι is
von βρωθω das Perfectum Me

Βιοω βιωσκω ich lebe, gieb
Medii, Perfectum Activi u
Aoristus secundus.

Βοσκω ich weide; Stäm
βοσκεω findet man Derivata,
mum βοσκησω.

S

ηρασκω ich werde alt, hat Tempora von γηραω γηρημι.

ινομαι, γιγνομαι ich bin, werde, nimmt Tempo- on γενεω, γεινω, γενναω, γααω.

ινωσκω, γιγνωσκω ich erkenne, von γνοω, γνωμι.

Δ.

αιω ich theile, giebt das Futurum primum Me- nd Perfektum Passivum, die andern Tempora αζω.

ακνω ich beiße, nimmt die Tempora von δηκω, δακω.

αμνω ich bezwinge, zähme. Die Stämme sind δαμαω, δμαω, δαμνεω (αω).

αρθανω, Stamm δαρθεω ich schlafe.

ειδω ich fürchte. Perfektum Medii δεδοικα , δεδια).

εομαι ich bedarf, nimmt Tempora von δεεομαι.

ιδασκω ich lehre (διδασκεω), beide Präsentia lie- Futura διδαξω (διδασκησω) ich lehre.

οκεω (δοκω), daher Futurum primum δοκησω und ich scheine).

υναμαι (δυναομαι) (ich kann).

E.

θω ich bin gewohnt (εωθω), Perfektum Medii

δω ich sehe. Futurum 1. εισω. Aoristus 1. Aoristus 2. ειδον. Imperativ ιδε. Conjunktiv Optativ ιδοιμι. Infinitiv ιδειν. Participium ιδων. us 2. Medii ειδομην. Imperativ ιδε. — Perfek- tum

at Tempora von γηρεω

werde, nimmt Tempo-
ω.
kenne, von γνοω, γνωμι.

Futurum primum Me-
die andern Tempora

Tempora von δηκω, δακω.
me. Die Stämme sind
ω).
ω ich schlafe.
rfektum Medii δεδοικα

at Tempora von δεισμαι.
ω), beide Präsentia lie-
ich lehre.
urum primum δοξησω und

ann).

ω), Perfektum Medii

m 1. εισω. Aoristus 1.
peratio ιδε. Conjunktiv
ιδειν. Participium ιδων.
mperativ ιδε. — Perfek-
tum

Aoristus primus ηλασα und
ελασαν, ελσαν. Das α fällt d
stus weg.

Ἐπω ich sage. Aorist. 1.
bleibt ει durch die Modos.

Ἐριδαινω ich streite; εριδ
pora.

Ἐρχομαι von ελευθω, ελ

Ἑυρισκω ich finde, nim

Ἐχω (ἑχω) hat von sich
ἑξω auch das Imperfektum ε
von σχεω und σχημι.

Z.

Ζευγνυω (υμι) nimmt
verbinde.

Ζωννυω (υμι) ich umgür
Ζωω.

H.

Ἡβασκω ich erwachse,

Θ.

Θελω ich will, von θελεω

Θνησκω ich sterbe, liefe
Aktivi Medii und das Ter
Tempora kommen von θανεω,

I.

Ἱδρυνω ich befestige; da
Passivi ιδρυνθην, die andern T

Ἱκνεομαι ich komme, n

...αθιζομαι ich sitze; von καθεδεομαι, Futurum 2. ...ii καθεδουμαι.

...αιω ich brenne; nimmt von καω, κηω, καυω sei... ...empora.

...αλεω ich rufe, hat von sich Futurum primum ...ν, καλησω, ἐκαλον. Die andern Tempora kom... von κλεω und καλω.

...αμνω ich arbeite; hat im Aoristo secundo Akti... ...μον, Futurum 2. Medii καμουμαι, und die übri... Tempora von καμεω (κμεω).

...εραννυω, κεραννυμι, κιρναω ich mische, nimmt ...ora von κεραω, κραω und κιρνημι.

...ερδαινω ich gewinne, hat von sich Futurum ...um Aktivum κερδανω, Aoristus 1. ἐκερδανα, Per... ...m Aktivi κεκερδακα, die übrigen Tempora von ...

...λαζω ich töne, κλαγγω ursprünglich.

...λαιω oder κλαω ich weine, nimmt Tempora ...λαιεω und κλαυω.

...ραζω, ursprünglich κραγω, ich schreie.

...τεινω nimmt einige Tempora von κτημι ich tödte.

...υλινδω ich wälze, von κυλινδεω und κυλιω.

Λ.

...αγχανω ich loose, hat seine Tempora von ληχω, und λεγχω.

...αμβανω ich nehme, nimmt Tempora von λη-...λαβω.

Λανθανω ich bin verborgen, nimmt Tempora von ληθω und λαθω.

M.

Μανθανω ich lerne, nimmt Tempora von μαθεω.

Μαχομαι ich streite, nimmt Tempora von μαχεομαι.

Μελλω ich bin zukünftig, von μελλεω und ἐμελλω.

Μιγνυω ich mische, als von μιγω.

Μιμνησκω ich erinnere mich, als von μναω.

N.

Νεω ich schwimme, als von νευω.

Νηθω ich spinne, als von νεω.

O.

Ὀιομαι ich meine, hat von sich ausser dem Imperfekt noch den Aoristus 1. Medii ὠϊσαμην und Passivi ὠϊσθην und ὠϊθην. Von οἰομαι kommen die übrigen Tempora.

Ὀιχομαι ich gehe weg. Nimmt Tempora von οἰχεομαι und οἰχοω.

Ὀλισθαινω ich falle; nimmt Tempora von ὀλισθεω und ὀλισθανεω.

Ὀλλυω ich verderbe, als von ὀλεω.

Ὀμνυω, ὀμνυμι ich schwöre, von ὀμοω.

Ὀφειλω, ὀφλω, ὀφλασω, ὀφλισκανω ich bin schuldig. Nimmt Tempora von ὀφλαω, ὀφειλαω, ὀφειλω, ὀφλω.

Π.

Πασχω ich leide; nimmt seine Tempora von πηθεω, πενθω und πεθω.

Πινω ich trinke; nimmt seine Tempora von πιω, ποω, πιμι und πωμι.

Πιπλαω, πιπλημι, πιμπλαω, πιμπλημι, πιπλανω ich erfülle. Von πιμπλημι ist der Imperativ Präsentis von

von πιμπλημι das Imperfekt, Infinitiv und Participium von πλημι ebenfalls ein Präsens und Imperfekt von πληθω, endlich das Futurum 1. Aktivi, das Perfektum Passivi und der Aoristus 1.

πιπτω ich falle. Nimmt Tempora von πετω, πεσεω und πτοω.

πλαζω, ursprünglich πλαγγω ich irre, mache irre.

πνεω ich hauche, athme, von πνευω, πνυω, πνυνω.

πυνθανομαι ich überrede, von πευθω und πυθω.

Ρ.

Ῥεζω oder ἑρδω ich thue, nimmt Tempora von ῥεγω.

Ῥεω ich fließe, nimmt sein Futurum von ῥευω, auch von ῥυεω.

Ῥεω ich sage, nimmt von sich das Futurum primum und Perfektum Aktivi, das Perfectum und den Aoristus 1. Passivi. Andere Tempora nimmt es von ἐρεω.

Σ.

Σευω ich bewege, hat von sich den Aorist 1. Aktivi und Medii, die andern Tempora kommen von συω und σεω.

Σπενδω ich opfere, von sich ἐσπονδα das Perfektum Medii, die andern Tempora kommen von σπειδω.

ςεριςκω ich beraube. Von ςερεω werden die Tempora gebildet.

Τ.

Τεμνω ich schneide, hat von sich beide Futura und den Aoristus secundus Aktivi, ferner das Perfektum Medii. Die übrigen Tempora kommen von τμαω und τμηγω.

Τικτω ich gebähre, nimmt Tempora von τεκω.

Τιτρω-

Τιτρωσκω ich verwunde, nimmt Tempora von τρoω.

Τλαω, τλημι, τετλημι ich ertrage. Die beiden ersten Stämme geben jeder einige Tempora.

Τρεχω ich laufe, für θρεχω, hat von sich das Futurum 1. Aktivi und Medii und den Aoristus 1. Die andern Tempora kommen von δρεμω und δραμεω.

Τυγχανω ich bin durch einen Zufall, die Tempora kommen von τευχω und τυχεω.

Υ.

Ὑπισχνεομαι ich verspreche, von ὑπισχεομαι.

Φ.

Φερω ich trage. Hat Tempora von φορεω, φρεω, φρημι, οἰω, ἐνεγκω, ἐνεχω. (Gleichbedeutende Verba.)

Φθανω ich komme zuvor, hat Tempora von φθαω, φθημι.

Φθινω ich gehe unter, verderbe; hat von φθιω Tempora.

Φυω ich bin durch Natur, zeuge; hat einige Tempora von φυμι.

Χ.

Χαιρω ich freue mich, hat mehrere Tempora von sich. Das Futurum 1. und Perfektum Aktivi, den Aoristus secundus und Perfektum Passivi, und den Aoristus 1. Medii. Die andern Tempora kommen von χαιρεω und χαρεω.

Χεω ich gieße, hat viele Tempora von sich, mehrere aber von χυω und χευω.

Ω.

Ὠθεω ich treibe, nimmt seine Tempora von ὠθω. Das Imperfekt Medii und Futurum 1. Aktivi kommt auch von ωθιω.

Wir

Wir erinnern nochmals, daß wir nicht alle Defektiva und Irregularia hier aufgeführt haben, sondern nur solche, welche auf jedem Blatte vorkommen, und welche uns die nothwendigsten schienen. Der Anfänger kann sich auch mit diesem kleinen Verzeichnisse begnügen, wenn er es als eine Beispielsammlung ansieht, wie man aus den Temporibus von ungebräuchlichen Stämmen das gewöhnliche Präsens findet. — Ein Beispiel mag dies deutlich machen. Der Anfänger mag gefunden haben ἠρυθηκα, so wird er dies ohne Schwierigkeit auf ἐρυθεω zurückleiten, diesen Stamm aber im Lexiko nicht finden; allein er wird sich erinnern, daß κερδεω — den gebräuchlichern Stamm κερδαινω, ἐριδεω, ἐριδαινω habe, und so auf das gebräuchliche Präsens ἐρυθαινω fallen, von dessen Bedeutung ihn das Lexikon belehren wird. Derselbe Fall ist es mit λιμπανω, wobei dem Anfänger sogleich μανθανω (μαθεω), ἁμαρτανω (ἁμαρτεω), λανθανω (λαθεω), λαμβανω, (λαβω) einfallen wird, also λιμπανω, λιμπεω. Allein λαμβανω, λαβω und pag. 161 zeigen ihm, μ sei ein Schaltbuchstabe, stehe für ν und sei des Labialis wegen in μ übergegangen, pag. 51, er stößt also auf den Stamm λιπω, und wird daher, wenn er die Theorie des Verbi wohl gefaßt, ἐλιπον leicht ableiten, und eben diese Formationsregeln werden ihn denn auf den gebräuchlichen Stamm λειπω verweisen. — Daß solche Uebung mit Hülfe eines Lehrers angestellt werden muß, versteht sich.

Ehe wir indessen die Verba anomala verlassen, wollen wir noch von einigen anomalischen Verben auf μι sprechen, und welche von ἱω oder ἰω stammen. Von

ἔω kommt εἰμὶ ich bin, und εἶμι ich gehe, von ἕω kommt ἵημι ich sende, und ἕω ich setze, ἕννυμι ich kleide an.

1. εἰμὶ ich bin.

Gebräuchliche Formen sind:	Alte Formen waren wahrscheinlich:
Praesens.	
Singular.	Singular.
εἰμὶ	ἔω
εἶς εἶ	ἔεις
ἐστὶ	ἔει
Dual.	Dual.
ἐστὸν	ἔετον
ἐστὸν	ἔετον
Plural.	Plural.
ἐσμὲν	ἔεμεν
ἐστὲ	ἔετε
εἰσὶ	ἔουσι (ἔονσι ἔοντι)
Imperfectum.	
Singular.	Singular.
ἦν	ἔον ἔην ἦον
ἦς (ἦσθα)	ἔες
ἦ	ἔε
Dual.	Dual.
ἦτον	ἔετον
ἤτην	ἐέτην

ἔϛε

ἔον

Imperativus.

Singular.		Singular.
...θι	ἔε	
...ήτω	ἔτω	
Dual.		**Dual.**
	ἔτον	
	ἔτων	
Plural.		**Plural.**
	ἔτε	
...αν	ἔτωσαν	

Optativus Praeſens.

Singular.		Singular.
	ἔοιμι	
	ἔοις	
	ἔοι	
Dual.		**Dual.**
...ν	ἔοιτον	
...ν	ἐοίτην	
Plural.		**Plural.**
...ν (εἶμεν)	ἔοιμεν	
(εἶτε)	ἔοιτε	
...ν (εἶην)	ἔοιεν	

Singular.

Gebräuchliche Formen.	Alte wahrscheinliche Formen.
Singular.	Singular.
ὦ	ἔω
ἦς	ἔης
ἦ	ἔη
Dual.	Dual.
ἦτον	ἔητον
ἦτον	ἔητον
Plural.	Plural.
ὦμεν	ἔωμεν
ἦτε	ἔητε
ὦσι	ἔωσι

Infinitivus.

εἶναι	ἔιν ἔειν

Participium.

ὢν οὖσα ὄν	ἐὼν ἐοῦσα ἐὸν

Analogisch geschlossen war auch von εἰμὶ gebräuchlich

Das Futurum.

Singular. ἔσω ἔσεις ἔσει
Dual. ἔσετον ἔσετον
Plural. ἔσομεν ἔσετε ἔσουσι

Aoristus I.

Singular ἔα ἔας ἔε	Imperativ Aoristus I. ἔον
Dual. ἔατον ἐάτην	ἐάτω ꝛc.
Plural. ἔαμεν ἔατε ἔαν	Conjunctiv ἔω ꝛc.

Alte wahrscheinliche Formen.

Optativ. ἔαιμι ꝛc.

Infinitiv. ἔαι ꝛc.

Participium. ἔας ꝛc.

Das Perfectum.

Singular. ἦα ἦας ἦε

Dual. ἤατον ἤατον

Plural. ἤαμεν ἤατε ἤασι

Imperativ. Perfecti muß ganz gewöhnlich gelautet haben.

Das Plusquamperfect.

Singular. ἤειν ἤεις ἤει

Dual. ἤειτον ἠείτην

Plural. ἤειμεν ἤειτε ἤεισαν

Der Infinitiv aber ἤεναι und das Particip. ἤως ἤυια ἤος

Imperfect mit passiver Form.

Singular. ἤμην ἦσο ἦτο

Dual. ἤμεθον ἦσθον ἤσθην.

Plural. ἤμεθα ἦσθε ἦντο

Für ἤμην ꝛc. Man kann aber auch analogisch eine alte passive Form des Präsentis, Futuri ꝛc. annehmen.

Passives Futurum. (gebräuchlich).

Singular. ἔσομαι ἔσῃ ἔσηται (ἔσται)

Dual. ἐσόμεθον ἔσησθον ἔσηθον

Plural. ἐσώμεθα ἔσησθε ἔσωνται

Optativ dieses Futuri.

Singular. ἐσοίμεν ἔσοιο ἔσοιτο

Dual. ἐσοίμεθον ἔσοισθον ἔσοισθην

Plural. ἐσοίμεθα ἔσοισθε ἔσοιντο

Infi-

Infinitiv.

ἔσεσθαι

Participium.

ἐσόμενος ἐσομένη ἐσόμενον

Conjunctiv.

ἔσωμαι ἔσῃ ἔσηται

ἐσώμεθον ἔσεσθον ἔσεσθην

ἐσώμεθα ἔσησθη ἔσωνται

Im Passivo oder vielmehr Medio haben wir die wahrscheinlich alten Formen von εἰμι nicht aufgenommen, weil jeder sie sich selbst restituiren kann. Mehrere dieser alten Formen finden wir auch wirklich in den Dialekten wieder. Ueberhaupt aber sind wir bei εἰμι deshalb so weitläuftig gewesen, weil durch die Endung dieses Verbi alle andere Verba die ihrigen erhalten zu haben scheinen.

ingular.	Singular.	
		deficit.
	ἴθι (εἶ)	
τι	ἴτω	
Dual.	Dual.	
	ἴτον	
	ἴτων	
Plural.	Plural.	
	ἴτε	
σι ἴασι	ἴτωσαν	

Imperfectum.

ingular.

(ᾔον, ᾖον, ᾔϊον)

auch

εἶ

Dual.

ίτην

Plural.

ἴτε ἴσαν

Perfectum fehlt.

Optativus.	Infinitivus.	Participium.
Singular.		
εἵην (ἱείην)	ἵναι εἶναι ἱέναι	ἵεις
εἵης		
εἵη		
Dual.		
εἵητον		
εἱήτην		
Plural.		
εἵημεν		
εἵητε		
εἵησαν		

Futurum I.

ήσω)

Aoriſtus I.

ingular.

Dual.

Plural.

(ἦσαν, ἤϊσαν)

Aoriſtus II.

ingular.	Singular.	Singular.
ν),		ἵω
	ἵε	ἵῃς
	ἱέτω	ἵῃ
Dual.	**Dual.**	**Dual.**
	ἵετον	ἵητον
	ἱέτων	ἵητον

Optativus.	Infinitivus.	Participium.
Singular.	Fehlt.	
ἴοιμι		ἰὼν, ἰοῦσα, ἰὸν
ἴοις		
ἴοι		
Dual.		
ἴοιτον		
ἰοίτην		

ἴεν ἱέτωσαν ἴωσι

Medi[illegible]

Praese[illegible]

Singular.

ἵεμαι ἵεσο

ἵεται ἱέσθω &c.

Plural.

ἵενται

Imperfectum.

Singular.

ἱεμὴν &c.

Perfectum.

Singular.

εἶκα, ἧκα, ἧϊκα

Plusquamperfectum.

Singular.

ἧκειν &c.

Futurum

Singular.

εἵσομαι

Aoristus

Singular.

εἱσάμην εἷσαι εἵσωμαι

Optativus.	Infinitivus.	Participium.
Plural.		
ἴοιμεν		
ἴοιτε		
ἴοιεν		
	ἵεσθαι	ἵεμενος
εἱσοίμην		εἱσόμενος
εἱσαίμην	ἕισασθαι	εἱσάμενος

Singular.	
ἧμαι	
ἧσαι ἧ	ἧσο (ȣ̃)
ἧται	ἥσθω
Dual.	Dual.
ἥμεθον	
ἧσθον	ἧσθον
ἧσθον	ἥσθων
Plural.	Plural.
ἥμεθα	
ἧσθε	ἧσθε
ἧνται	ἥσθωσαν
oder	
ἕαται	
εἵαται	

Imperfectum.

Singular.

ἥμην

ἧσο

ἧτο

Dual.

ἥμεθον

ἧσθον

ἥσθην

Optativus.	Infinitivus.	Participium.
	ἧσθαι	ἥμενος ꝛc.

Indicativus.	Imperativus.	Conjunctivus.
Plural.		
ἥμεθα		
ἦσθε		
ἦντο		
(ἕατο εἵατο ἥατο)		

4. κειμαι ich liege.

Praesens.

Singular.		
κεῖμαι		
κεῖσαι	κεῖσο	κέωμαι ꝛc.
κεῖται	κείσθω	
Dual.		
κείμεθον		
κεῖσθον	κεῖσθον	
κεῖσθον	κείσθων	
Plural.		
κείμεθα		
κεῖσθε	κεῖσθε	
κεῖνται	κείσθωσαν	

Imperfectum.

Singular.

ἐκείμην

ἔκεισο

ἔκειτο;

Optativus.	Infinitivus.	Participium.
κεοίμην 2c.	κεῖσθαι	κείμενος 2c.

Dual.

Indicativus.	Imperativus.	Conjunctivus.
Dual.		
ἐκείμεθον		
ἔκεισθον		
ἐκείσθην		
Plural.		
ἐκείμεθα		
ἔκεισθε		
ἔκειντο		

5. φημι ich sage.

Praesens.

Singular.		
φημὶ		φῶ
φῂς	φάθι	φῇς
φησὶ	φάτω	φῇ
Dual.		
φατὸν	φάτον	φῆτον
φατὸν	φάτων	φῆτον
Plural.		
φαμὲν		φῶμεν
φατὲ	φάτε	φῆτε
φασὶ	φάτωσαν	φῶσι

Imperfectum.

Singular.

ἔφην

ἔφης

ἔφη

Optativus.	Infinitivus.	Participium.
Singular.		
φαίην	φάναι	φὰς
φαίης		φᾶσα
φαίη		φὰν
Dual.		
φαίητον		
φαιήτην		
Plural.		
φαίημεν		
φαίητε		
φαίησαν		

ἔφατην

Plural.

ἔφαμεν

ἔφατε

ἔφασαν

Aoriſtu

Singuler.

ἔφην

φῶ

ἔφης

ἔφη

Dual.

ἔφητον

ἐφήτην

Plural.

ἔφημεν

ἔφητε

ἔφησαν

Futur

φήσω

Aoriſt

ἔφησα ꝛc.

Perfectum.

(πήφαται)

Me

Aoriſtu

ἐφάμην φάσω

Optativus.	Infinitivus.	Participium.
φαίην		
	φήσειν	φήσων ꝛc.
	φῆσαι	
	φάσθαι	φάμενος

6. ισημι ich weiß.

Indicativus.	Imperativus.	Conjunctivus.
		Praesens.
Singular.		
ἴσημι		
ἴσης	ἴσαθι (ἴσθι)	
ἴσησι	ἰσάτω (ἴϛω)	
Dual.		
ἴσατον	ἴσατον (ἴϛον)	
ἴσατον	ἰσάτων (ἴϛων)	
Plural.		
ἴσαμεν (ἴσμεν)		
ἴσατε (ἴϛε)	ἴσατε (ἴϛε)	
ἴσασι	ἰσάτωσαν (ἴϛωσαν)	

Imperfectum.

Singular.

ἴσην

ἴσης

ἴση

Dual.

ἴσατον

ἰσάτην

Plural.

ἴσαμεν

ἴσατε

ἴσασαν oder ἴσαν

Optativus.	Infinitivus.	Participium.

Medii.

	ἵϛασθαι	ἵϛας, ασα, αν

ten Person Singularis Präsentis Indikativ
auch εις, im Imperativ auch ει für ισθι. Die
Person Singularis Imperfekti kommt selten o
vor. Für ἐστι und ἐνεστι steht oft nur ἔνι, für πάρεστ
ρα, für μέτεστι, μέτα. Das Verbum ἵημι ich s
geht wie τιθημι.

§. 27.

Von den impersonellen Verben.

Ueber die Entstehung, Natur und Arten de
personellen Verben ist schon oben pag. 153 das N
ge erinnert. Sie theilen sich im Griechischen
Form nach in zwei Classen; zuerst in diejenigen,
che eine aktive Form haben; und zweitens in di
gen, welche passive Form haben. Zu der ersten
gehört z. B. ἀρκει δει ꝛc., zur zweiten δεδοκται,
ται ꝛc. Auch die Participia der impersonellen V
haben, wenn sie gebräuchlich sind, oder wo si
personell gebraucht werden, natürlich nur das
trum το ἀνηκον, καθηκον ꝛc.

§. 28.

Von der periphrastischen Conjugation

So nennt man nehmlich die Conjugation
dann, wenn man ein Participium mit dem
εἰμι conjugirt, z. B. τυπτων εἰμι. Daß der G
diese Art umschreibender Conjugation noch bei
ten hat, nachdem er schon eine sehr vollkom

Conjugation hatte, führt, wie auch pag. 180 bemerkt ist, darauf, daß die Endsylben in der Conjugation ihren Ursprung haben, aus dem Verbo εἰμι, welches mit dem Stamm contrahirt ist. Ausserdem müssen aber die Griechen oft des Wohlklanges wegen, oft aber, weil ihnen in der That eine Form in einem Worte fehlt, ihre Zuflucht zur Umschreibung nehmen. Den ersten Fall haben wir bei dem Perfekto passivi, und er ist pag. 186 und 187 erwähnt; der zweite ist erwähnt pag. 159. Wir schliessen den § mit der Bemerkung, daß man sich sehr hüten müsse, die Verba τυγχανω, μελλω als ganz simpel umschreibende anzunehmen; das erstere hat allemal den Begriff der Zufälligkeit bei sich; (wie φυω den Begriff der Existenz durch die Natur) und μελλω dient, einen ganzen Gesichtspunkt der Handlung darzustellen, so bald es mit einem Particip verbunden ist, wie oben pag. 159 angemerkt ist. Uebrigens umschreibt man auch wohl mit γιγνομαι und ὑπαρχω.

§. 29.

Von den Participiis.

Die Participia waren nach pag. 136 Attributiva, welche Handlungen ausdrücken, und also schließen sie nach pag. 135 den Begriff der Zeit nothwendig in sich. Sie können, wie eben daselbst erinnert, als schon mit dem Attribut verbunden, dem Verstande dargestellt werden, oder auch durch εἰμι oder ein diesem Worte gleichbedeutendes Verbum der Substanz beigelegt werden. Daß also das Participium keine Behauptung in sich schließt, unterscheidet es von dem Verbo allein. Auf der einen Seite hängt es nun

fünf Casus und die Beugung durch dieselben. [...]
gegen ist das Participium, so fern es Handlun[g ...]
Zeit in sich schließt, auf der andern Seite nah[e ...]
dem Verbo verwandt und hat daher alle Mo[...]
tionen der Zeit und Handlung. Dahin gehö[ren ...]
aktive, passive und reflexive Bedeutung, die [...]
Vollendung oder das Anfangen der Handlung[...]
Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft der [...]
Ein vollständiges Verbum im Griechischen ha[t ...]
Participia von allen Temporibus und Stämm[en ...]
allen Generibus Verbi, und damit hat die grie[chische]
Sprache eine Kürze und Deutlichkeit, welche a[nderen]
Sprachen abgeht. Alle Participia im Griech[ischen]
haben drei Endungen, folglich die vollkommens[te Ad-]
jectiv-Form, und werden auch gänzlich so de[kliniert.]
Ihre Endungen des Nominativ und die des Ge[nitiv]
sind folgende:

N.	ας	ασα	αν	Participium Aoristi 1 Akt[ivi der] Verbis auf ω und Partic[ipium] Präsentis und Aoristi [...] Verbis auf μι in der [...] Classe.
G.	αντος	ασης	αντος	
N.	εις	εισα	εν	Participium Aoristi 1. 2 P[...] der Verborum auf ω un[d] Participii Präsentis und [Aori-]sti 2 Aktivi der Verboru[m auf] μι der zweiten Classe.
G.	εντος	εισης	εντος	

faches Genus und Numerus, die
e Beugung durch dieselben. Hin-
icipium, so fern es Handlung und
t, auf der andern Seite nahe mit
andt und hat daher alle Modifika-
und Handlung. Dahin gehört die
nd reflexive Bedeutung, die Dauer,
das Anfangen der Handlung, die
rgangenheit und Zukunft der Zeit.
s Verbum im Griechischen hat also
llen Temporibus und Stämmen in
Verbi, und damit hat die griechische
rze und Deutlichkeit, welche andern
t. Alle Participia im Griechischen
ngen, folglich die vollkommenste Ad-
d werden auch gänzlich so deklinirt.
es Nominativ und die des Genitivs

ν
ντες — Participium Aoristi 1 Aktivi bei Verbis auf ω und Participium Präsentis und Aoristi 2 bei Verbis auf μι in der ersten Classe.

ς — Participium Aoristi 1. 2 Passivi der Verborum auf ω und des Participii Präsentis und Aoristi 2 Aktivi der Verborum auf μι der zweiten Classe.

N.

N. ους ουσα ον
G. οντος ουσης οντος

N. υς υσα υ
G. υντος υσης υντος

N. ων ουσα ον
G. οντος ουσης οντος

N. ων ουσα ουν
G. ουντος ουσης ουντος

Das Participium ἑστακως leidet eine Verkür

und heißt daher ἑστως, ἑστωσα, ἑστως.

Fassen wir das eben Gesagte zusammen, so

sich die Endungen so ordnen:

Endungen der Participien.

	Activi.			Passivi.			Medii.		
Praes.	ων	ουσα	ον	ομενος	ενη	ενον	Durchaus		
und	ας	ασα	αν	αμενος	ενη	ενον	dem Passivi g		
Imperf.	εις	εισα	εν	εμενος	ενη	ενον			
	ους	ουσα	ον	ομενος	ενη	ενον			
	υς	υσα	υ	υμενος	ενη	ενον			
	ων	ουσα	ουν	ουμενος	ενη	ουν			
	ων	ωσα	ων	ωμενος	ενη	ενον			
Fut. 1.	ων	ουσα	ουν	ομενος	ενη	ον	ομενος	ενη	ον
	ων	ουσα	ουν	ομενος	ενη	ον	ουμενος	ενη	ον
Fut. 2.	ων	ουσα	ουν	ομενος	ενη	ον	ουμενος	ενη	ον
Aor. 1.	ας	ασα	αν	εις	εισα	εν	αμενος	ενη	ον
Aor. 2.	ον	ουσα	ον	εις	εισα	εν	ομενος	ενη	ον
	ας	ασα	αν		—	—		—	—
	εις	εισα	εν		—	—	εμενος	ενη	ον
	ους	ουσα	ον		—	—	ομενος	ενη	ον
Fut. 3.	—			ομενος	ενη	ον		—	—

P

	Activi.	Passivi.	Medii.
Perf. u.	ως υια ος	μενος ενη ον	ως υια ος
Plusq.	ως υια ως	Mit abwechselndem Consonans oder Vokal vor dem μ.	(Perfectum atticum.)

Die Participia werden oft im Griechischen als Adjectiva gebraucht, alsdann geht aber der Nebenbegriff der Zeit in ihnen verlohren, und in diesem Falle regieren sie auch nicht den Casum ihres Verbi. Wann die Participia Adjectiva sind, so sind sie, wenn die Handlung von der Art ist, daß sie als bloße Beschaffenheit kann dargestellt werden, der Comparation fähig. Indessen geschieht dies selten, indem die Griechen keinen Mangel an Adjectiven haben. Die Comparation ist wie bei den Adjectiven; siehe pag. 141.

Die wenigen Veränderungen, welche die Dialekte verursachen, versparen wir in den folgenden §.

§. 30.

Von den Dialektenformen bei dem Verbo und Participio.

Der Raum erlaubt uns nicht, vollständige Paradigmen hier einzurücken, ohngeachtet die Vergleichung der verschiedenen Formen äußerst lehrreich seyn müßte. — Wir begnügen uns, die allgemeinsten Veränderungen des Verbi in den verschiedenen Dialekten hier anzugeben, und ein Beispiel zur Erläuterung hinzuzufügen.

I. **Attische Dialektenformen bei dem Verbo.** Was das Augment und dessen Abweichungen von der

geht ferner oft in das Temporale η über, z. B.
λον für ἔμελλον. Wenn die Attiker im Perfekt
Augmentum Temporale vermehren wollen, so w
holen sie die zwei Anfangsbuchstaben des Verb
verkürzen dabei die dritte Sylbe von vorn an g
net, nehmlich η und ω werden ε und ο, von ει
bleibt ε weg, von οι und ου aber ι und υ; doch g
einzelne Ausnahmen von dieser Bildungsart.
spiele der Hauptregel sind: ἤλειφα (ἀλείφω) ἀληλιφ
ἥτοιμακα, attisch ἐτητομακα von ἑτοιμάζω; auch au
tiren sie oft in den mit Präpositionen zusammen
ten Wörtern nicht nur die Präposition, sondern
das Verbum, z. B. διαιτεω, δεδιητηκα.

Im Futuro primo der Verborum auf ιζω
die Attiker σ weg, und circumflektiren ω. Di
schieht besonders bei denen, welche mehr als
Sylben haben, z. B. χρονιζω, χρονιῶ. Im A
primo wird α aus αι entstanden, vor der Liquida
nicht in η verwandelt, aber wohl attisch vid.
183 z. B. σημαινω, σημανω (κοινως) ἐσημανα (attisch
μανα. Im Optativo Aoristi primi Aktivi hat d
cunda Persona Singularis und Tertia Singulari
Pluralis oft abweichende Endungen, nehmlich f
ειας, für αι, εις und für αιεν ειαν, also τυψαιμι, τυψει
ψεις — τυψαιμεν, τυψαιτε, τυψειαν. In dem Pe
Passivi behalten die Attiker in den Verbis auch
vor μ in der ersten Person, z. B. von φαινω, πεφ
Das Präsens Optativi Aktivi wird in den Verbi

trakts Aktivi mit der Endung ην als der Aoristus Passivus conjugirt; und besonders geht bei den Verbis auf αω die Endung οιμι ꝛc. oft in ῳην ꝛc. über, z. B. τιμῳην, ῳης, ῳη, ῳητον, ῳητην, ῳημεν, ῳητε, ῳησαν. Von den Verbis auf μι behalten im Präsenti einige Personen neben der gewöhnlichen Endung auch die des der Zusammenziehung fähigen Stammes, z. B. ἱστητι, τιθησι, διδωσι, haben auch ἱστα, τιθει und διδοι. Auch bilden die Attiker das Imperfekt der Verben in μι oft von den alten Verben auf αω, εω, οω, besonders im Singulari und in Tertia Pluralis z. B. ἐτιθουν. ἐτιθεις, ἐτιθει, Tert. Pluralis ἐτιθουν. In den Perfekten lassen die Attiker oft den Vokal in der Penultima Futuri weg, z. B. κεκαληκα, dafür κεκληκα, und setzen die Grammatiker hinzu: oft setzen sie im Aktiven Perfekt für ε ein ο, und für ει ein οι, allein dies Perfektum ist eben das sonst sogenannte Perfektum Medii pag. 171, z. B. πεπομφα oder πεπομπα. Im Plusquamperfekto fällt das ι aus der Endung εισαν attice oft weg. Für das Augment des Perfekts λε und με steht attisch oft ει.

II. Jonische Veränderungen und Abweichungen von der rein attischen Form sind folgende: Die Jonier lassen das Augment oft ganz weg, oder setzen es dahin, wo es nach der rein attischen Form nicht hingehörte, z. B. τυψα für ἐτυψα, ἐτυψωσι für τυψωσι, ἐειπα für εἰπα. Ferner setzen die Jonier oft das Augmentum Plusquamperfekti vor das Imperfekt und das Perfekti vor den Aoristus secundus, z. B. ἐτετυπτον und τετυπον für ἐτυπτον und ἐτυπον. Die Verba, welche sich mit α anfangen, setzen oft vor desselben ε statt α in η zu verwandeln, z. B. ἁνδανω, ἑανδανον. Schon oben pag. 56 ward angemerkt, daß

die

die Jonier gern σ wegwerfen, worauf denn der Attiker die zusammenstoßenden Vokale zusammen zieht; allein dies Zusammenstoßen liebt der Jonier und es ist bei dem Verbo, wenn er σ weggelassen, der Fall, in secunda Persona Singularis Präsentis und Futuri Passivi und Medii, im Aoristo 1 Medii, im Imperfekto Passivi und Aoristo 2 Medii, im Indikativ und im Imperativo Präsentis Passivi und Aoristi 2 Medii.

Beispiele.

Vollständige Form.	Jonische.	Zusammengezogene attische.
τυπτεσαι	τυπτεαι	τυπτῃ
τυφθησεσαι	τυφθησεαι	τυφθησῃ
τυψεσαι	τυψεαι	τυψῃ
ἐτυψασο	ἐτυψαο	ἐτυψω
ἐτυπτεσο	ἐτυπτεο	ἐτυπτου
ἐτυπεσο	ἐτυπεο	ἐτυπου
τυπτεσο	τυπτεο	τυπτου
τυπεσο	τυπεο	τυπου

Eben diesen Regeln gemäß, wird der ganze Conjunktivus Medii und der Präsentis Passivi verändert; κ des Perfekts lassen die Jonier auch oft aus, besonders in der Sylbe ηκα, wo η oft noch dazu in α verändert wird, z. B. βεβαα; die davon abgeleiteten Participia contrahiren die Attici daher ἑστως ꝛc. Wenn tertia Persona Pluralis auf νται oder ντο ausgeht, ändert sich oft ν in α, und die vor ν stehenden Vokalen werden sämmtlich in ε verwandelt, αι, οι und ω, dagegen bleiben unverändert, z. B. νομιζοιντο νομιζοιατο ꝛc.

2c. Die Endung des Imperfekt ην in Verbis auf μι und ειν der Plusquamperfekten wird εα. Im Imperfecto und Aoristo secundo Indicativi und zwar in den drei Personen des Singulars und der ersten und dritten Pluralis setzen sie vor ον, ες, ε, ομεν, ον, oft εσκ im Aoristo primo vor α αι die Sylbe ασκ, dies sind Spuren alter Verben auf σκω.

Beispiel.

ἔτυπον	ἐτυπεσκον	ἔτυψα	ἐτυψασκον
ἔτυπες	ἐτυπεσκες	ἔτυψας	ἐτυψασ ες
ἔτυπε	ἐτυπεσκε	ἔτυψε	ἐτυψασκε
ἔτυπον	ἐτυπεσκον		
ἐτυπτον	ἐτυπτεσκον		

Auch kommt dieser Sprachgebrauch wohl im Imperfekto Passivi und Aoristi 1 und 2 Medii vor. Tertia Persona Conjunktivi auf η erhält zum Zusatze σι; aus ειν des Infinitiven oder Aorists 2 und Futuri 2 wird εειν, aber ειν geht auch oft über in εμεν; τυπειν heißt jonisch τυπεειν und τυπεμεν; auch enden sie sich auf μεναι, εμμεναι. Die Jonier unterlassen oft die Contraction in den Verbis, ja sie machen durch Einschiebung eines ε oft ein Verbum auf ω zu einem Contracto (richtiger, sie brauchen die ältere Form). Ein solches ε haben sie auch in dem Futuro der Verborum, welche eine Liquida vor ω haben. Beispiele dieser drei Regeln sind: ἐκαλεον, τυπτεω, σημανεω. Der contrahirte Infinitiv εῖν wird, wie oben angemerkt, jonisch εμεν, der auf ᾶν, αμεν, der auf ȣν, ομεν. — Mehrere kleine Sprachbemerkungen übergehen wir aus Mangel an Raum.

III.

III. Dorische Abweichungen von der rein attischen Form sind folgende: Im Augment und dessen Abweichungen haben sie viel mit den Joniern gemein; die pag. 177 angeführten Verba, welche ει für η im Augment setzen, flektiren sie regulair, z. B. ἠασα für εἱασα. Viele Verbalendungen auf η machen sie auf α, z. B. ἐτυπαν für ἐτυπην, oft steht für ein aus αο entstandenes ω α, z. B. πειναντι für πεινωντι, contrahirt aus πειναοντι; auch in mehreren Verben auf εω haben sie α für η; dies rührt wahrscheinlich von alten Stämmen auf αω, z. B. ἐφιλασα von φιλαω. Wo secunda Persona Singularis Passivi und Medii ȣ hat, braucht der Dorer oft ευ, eben so wenn εο in den Verbis in ȣ zusammengezogen, folglich im Futuro attiko ebenfalls ἐτυπτȣ, dorisch ἐτυπτευ, ἐδοκεομεν, ἐδοκȣμεν, ἐδοκευμες, in den Participiis Fömininis geht ȣ oft in οι über, z. B. τυπτοισα, das Participium Perfekti endet sich oft auf ων, ȣσα, ον. Im Präsenti haben die Dorer oft ein ν eingeschoben, in prima Persona Pluralis für μεν μες, für die contrahirte Endung ει — η, auch ησι, für die contrahirte Endung ειτω in Verbis auf εω — ητω. Für die Endung σι der dritten Person brauchen sie τι und das oft vorhergehende ȣ wird in seinem ursprünglichen Vokal ο, ει in ε aufgelößt, und das weggefallene ν ersetzt. Vor der Endung θα in prima Pluralis Passivi und Medii wird σ eingeschoben. Die sogenannten Futuri 1 Aktivi und Medii erhalten oft ein Circumflex. Für ειν im Infinitiv ist dorisch εν für ȣν ον. Beispiele dieser Regeln sind: δυνω für δυω, εἰδομες für εἰδομεν, φιλησι für φιλει, φιλητω für φιλειτω, τυπτȣσι dafür τυπτοντι, τιθεισι dafür τιθεντι, τυπτομεσθα für

für τυπτομεθα, τυψῶ für τυψω, τυπτεν für τυπτειν. Wir übergehen hier wieder einige Kleinigkeiten, und wenden uns viertens zum Aeolischen Dialekt.

IV. Die Aeoles haben viel mit den Dorern gemein, welches hier nicht wiederholt wird. Sonst haben sie οσαν für ον in der dritten Person Pluralis Imperfekti und Aoristi secundi. Die dritte Person Pluralis Perfekti aktivi hat für ασι, αν, oft steht εια für αιμι im Aoristo 1 Optativi Aktivi, ᾳ für αση in secunda Persona Futuri Primi Indikativi Medii, σαν für εν in der dritten Person Pluralis der Aoristen im Optativo Activi, in den Verbis der fünften Klasse brauchen sie unbedenklich ein σ hinter der Liquida, um das Futurum zu bilden. Der Infinitiv auf ειν endet sich aeolisch auf ην, ης, ῆν, εις, der auf ουν in οις, das Participium Aoristi 1 Aktivi hat αις für ας.

V. Was die dichterischen Abweichungen anbetrift, so rechnet man vorzüglich die Verdoppelung der Buchstaben in den Verbis dahin, z. B. εμμεναι oder ημμεναι für εμεναι, auch die unterlassene Verdoppelung des ρ beim Augmentiren ꝛc. Sie redupliciren viele Verba, bilden (so lehren es nehmlich die Grammatiker) mit der Endung ασκω poetische Präsentia, haben, wie die Aeoles, viele Verba auf μι, (das heißt, wie schon oft erinnert, sie brauchen eine alte Form auf μι) u. s. w.

Ueberhaupt beruht vieles, was man unter die Dialekte des Verbi stellt, auf eine unrichtige Ansicht des Verbi: so soll φιλημι poetische Form seyn, da es bloß eine ältere Form von φιλεω ist, welche die Dichter oft brauchten; eben so τιθεω ꝛc. Man muß sich bei den Abweichungen der Dialektenformen im Verbo

sprache zu übersetzen. Demjenigen, welcher s
allen kleinen Abweichungen der Dialektenform
fern sie Deklination und Conjugation betreff
kannt machen will, ist zu empfehlen: Nibbe D
logia Graeca etc. Rostock und Wismar 1755,
chem Buche man die Formen vollständig ges
und in Tabellen nach den Dialekten geordnet
welches Buch immer ein gutes Hülfsmittel
wenn man gleich dem Arrangement hie und da
Beifall zu versagen Ursach hat.

§. 31.

Von den Attributiven der zweiten Art (
der Adverbien.

Die Wörter dieser Art bestimmen die Sub
nur mittelbar näher, indem sie nehmlich Attri
den Attributiven bezeichnen. Da nun die Spr
rer unter die Benennung Verbum oft das A
eigentliche Verbum und Participium gebracht
im Gegensatze des Nominis, unter welchem
Substantiv verstanden; so erklärt sich der Nam
verbium von selbst.

Die Adverbia werden also als Wörter, we
Attributiven bestimmen, bei einem Adjectivo, P
pio und Verbo ihren Platz haben, ja ein Adv
wird oft sogar das andre bestimmen können.

und ihn sich in eine richtige Kunst-
tzen. Demjenigen, welcher sich mit
weichungen der Dialektenformen, so
ation und Conjugation betreffen, be-
will, ist zu empfehlen: Nibbe Dialecto-
. Rostock und Wismar 1755, in wel-
an die Formen vollständig gesammelt
n nach den Dialekten geordnet findet,
immer ein gutes Hülfsmittel bleibt,
h dem Arrangement hie und da seinen
agen Ursach hat.

§. 31.

ributiven der zweiten Art (p. 134)
der Adverbien.

r dieser Art bestimmen die Substanzen
äher, indem sie nehmlich Attribute an
ir bezeichnen. Da nun die Sprachleh-
Benennung Verbum oft das Adjectiv,
num und Participium gebracht haben,
des Nominis, unter welchem sie das
standen; so erklärt sich der Name Ad-
elbst.

ia werden also als Wörter, welche die
stimmen, bei einem Adjectivo, Partici-
ihren Platz haben, ja ein Adverbium
das andre bestimmen können. Was

men. Diese Bestim
im Allgemeinen, da
Orte vorgehe, z. B.
stimmt, daß von eine
B. ὀπιϑην, τηλοϑεν, o
ὑποσε, ἐκεισε, oder au
Die Adverbia der Z
Tempora diesen Beg
stimmen, die besonde
Adverbien, z. B. ἀ
Die Adverbia Loci un
welche dem Verbo zu
Verbo auch noch and
allein diese beziehen s
gende Attribut. Di
sind die der Beschaffe
der Adverbien sind, n
nicht nur genau der V
ven verwandt, sonde
gebildet, und nur mi
ihre adverbiale oder n
zeichnet. Die Adve
Größe bestimmt und
Classe muß man auch
und Ordnung sowoh
τον, als auch unbestim
Die Adverbia Quali
heit im Allgemeinen a

Ausser diesen hier aufgeführten Hauptclassen h
ie Grammatik noch mehrere. Indessen sind die
Eintheilungen sehr schwankend und unbestimmt, eb
o wie die von uns angeführten und aufgenommene
Hiezu kommt, daß alle solche Classifikationen unnü
oder doch wenig nützlich sind, daher wir uns ihrer eb
o wie des Verzeichnisses der Adverbien enthalte
welches die Grammatiker hier aufzuführen pflegen.

Da die Adverbia eben so, wie die Adjectiv
Größe und Beschaffenheit anzeigen, so ist hier, w
bei jenen, ein Grad denkbar, und daher können d
Adverbia, ganz vorzüglich aber solche, welche v
Adjectivis, welche der Comparation fähig sind, a
geleitet worden, comparirt werden. Die Griech
geben diesen comparirten Adverbien dieselbe Endu
wie den Adjectiven, nur für ος in der letzten Syl
haben sie ως, z. B.

σοφος	σοφατερος	σοφωτατος
σοφως	σοφωτερως	σοφωτατως

Da aber auch Adverbia komparirt werden kö
nen, welche nicht von Adjectiven herkommen, so h
ben die Griechen für diese besondere Endungen, neh
lich τερω für den Comparativ und τατω für den Sup
lativ, der Endbuchstabe des Adverbs bleibt, wenn
aus ω besteht, unverändert, allein entstand er a
einer Contraction, wie in αγχȣ aus εο, oder ist

C

Consonans hinzugefügt, wie in περαν für περαι, oder sind zwei verschiedene Formen da, wie τηλε und τηλο, so finden sich aus diesen Gründen hie und da scheinbare Abweichungen, als zum Beispiel ἀγχοτερω von ἀγχου, ἐγγυτερω von ἐγγυς und ἐγγυ, περαιτερω von περαν, περα, περαι. Uebrigens versteht es sich, daß wenn die Adjectiva anomalisch gesteigert werden, daß dies bei den von ihnen abstammenden Adverbien ebenfalls geschehe. — Aus den gesteigerten Adverbien werden oft gesteigerte Adjectiven, z. B. ἀνω, ἀνωτερω, ἀνωτερος, ἀνωτατω, ἀνωτατος ꝛc. Uebrigens sind die Adverbia entweder primitiva oder derivata.

§. 32.

Von den relativen Redetheilen conf. pag. 75 seq.

Wir haben nun die Erklärung der absoluten Redetheile geendet, und wenden uns nun zu den relativen, das heißt, zu denen Wörtern, welche nur mit den absoluten in Verbindung gesetzt, einen Begriff geben. Diese relativen Redetheile zerfallen in zwei Classen: Erstlich in bestimmende, dazu gehört der Artikul, und zweitens in verbindende; diese zweite Classe enthält Wörter, welche theils zwei Sätze verbinden, und das zwischen ihnen stattfindende Verhältniß anzeigen, theils solche, welche eben dies bei zwei Wörtern thun. Die erstern nennen die Sprachlehrer Conjunktionen, die letztern Präpositionen.

§. 33.

Von den Definitiven oder dem Artikul.

Die ersten Substantiva, welche der Mensch bildete, waren Nahmen eines einzelnen empfundenen Din-

ges. Jedes Substantivum bezeichnete nehmlich in den ältesten rohen Zeiten Individuen, conf. pag. 4, nach und nach ward das Zeichen eines einzelnen Dinges, Zeichen für Arten, es entstanden in der Sprache Appellativa, Wörter, bei denen die Individualität verlohren geht. Nun kommt aber jeder Sprechende alle Augenblicke in den Fall, ein Substantivum appellativum zu individualisiren; zuerst scheint sich der rohe Mensch in diesem Falle mit Zeigen des Fingers geholfen zu haben, späterhin aber bediente er sich eines eigen dazu gebildeten Wortes, welchem die Sprachlehrer den Nahmen Artikul gegeben haben. Dieses Wort ist seiner Bildung nach gemeiniglich mit dem Pronomine verwandt; so ist z. B. der deutsche Artikul der, die, das mit dem Pronomine demonstrativo, der griechische ὁ, ἡ, το mit dem relativo ὅς, ἥ, ὅ verwandt, welches bisweilen für ihn gebraucht wird, vid. pag. 129.

Hieraus scheint nun freilich zu folgen, daß eine jede Sprache einen Artikul haben müsse, und dies ist auch ganz richtig, wenn man nehmlich bedenkt: zuerst daß es der Genius der Sprache oft mit sich bringt, in manchen Fällen, wo andere Sprachen den Artikul brauchen, ihn nicht zu brauchen; und zweitens, daß ein und dasselbe Wort in der Sprache zwei Zwecke haben kann. Dies ist zum Beispiel in der lateinischen Sprache der Fall, welche die Substantiva weit seltner als andere individualisirt, und da, wo dies unumgänglich nöthig ist, sich der Demonstrativ-Pronominum bedient, als hic ille etc. Die Griechen haben nun eine eigene Form für den Artikul, welchen sie eben so wie die Deutschen den ihrigen brauchen,

denen die Individualität ver-
mt aber jeder Sprechende alle
, ein Substantivum appellati-
n; zuerst scheint sich der rohe
mit Zeigen des Fingers gehol-
n aber bediente er sich eines ei-
ortes, welchem die Sprachleh-
ikul gegeben haben Dieses
ng nach gemeiniglich mit dem
so ist z. B. der deutsche Artikul
em Pronomine demonstrativo,
mit dem relativo ὅς, ἥ, ὅ ver-
eilen für ihn gebraucht wird,

n freilich zu folgen, daß eine
tikul haben müsse, und dies ist
n man nehmlich bedenkt: zuerst
Sprache oft mit sich bringt, in
andere Sprachen den Artikul
brauchen; und zweitens, daß
in der Sprache zwei Zwecke ha-
m Beispiel in der lateinischen
lche die Substantiva weit selt-
ualisirt, und da, wo dies un-
sich der Demonstrativ-Prono-
ic ille etc. Die Griechen ha-
em für den Artikul, welchen sie
schen den ihrigen brauchen,
nehm-

tion, und heißet demna

Singularis.	D
N. ὁ ἡ τὸ	N. Ac. τ
G. τοῦ τῆς τοῦ	G. D. τοῖ
D. τῷ τῇ τῷ	
A. τὸν τὴν τὸ	

Daß der Artikul sich d
den Endungen nach so ge
schließt, ist bequem, oh
rührt wahrscheinlich von
Pronomen her.

Die Deutschen haben
ten Artikul noch einen u
worte ein hergenommen
Individuum in einer ga
wenn es gleichgültig ist,
sen unbestimmten Artiku
der durch das bloße Sub
unbestimmte Pronomen

Was die Veränderun
lekte betrifft, so bemerke
nativ Pluralis dorisch a
andere Veränderungen si
da gewesen, denn sie sin
den Casuszeichen der N

§. 34.

Von den Connectiven und zwar erstlich von den Präpositionen.

So fern die Präposition zwei Wörter untereinander verbindet, gehört sie zu den Connektiven. Allein die Präposition hat neben ihrer verbindenden Kraft eine zweite, nehmlich Darstellung des Verhältnisses, worin das Wort, zu welchem die Präposition gehört, mit einem andern steht. Nun hat zwar die Sprache gewisse Verhältnisse, in welche Worte gegen einander kommen können, an den Wörtern selbst, nehmlich durch die Casus bezeichnet, allein hier konnten natürlich nur die gewöhnlichsten und allgemeinsten Verhältnisse bezeichnet werden, als die Relation, das Ziel, die Würkung, das Subject ꝛc. vid. pag. 87. Für die Bezeichnung der übrigen Verhältnisse wählten die Sprachbildenden Völker einzelne Wörter, welche die Sprachlehrer von dem Orte, wo sie zufälligerweise gemeiniglich stehen (vor dem Worte, auf welches sie sich beziehen) Präpositionen genannt haben. Betrachtet man nun die griechischen Präpositionen näher, so scheint es, als wenn sie anfänglich Ortverhältnisse bezeichnet hätten, indem sie bald ein Nah- oder Fernseyn, bald eine Annäherung oder Entfernung ausdrücken; und als wenn nur die spätere Kultur sie auf das Unkörperliche übertragen habe. Beispiele sind ὑπερ, μετα ꝛc. Wenn nun eine Präposition ihre verknüpfende und beziehende Natur, das heißt, ihr Wesen ablegt, so wird sie das, was sie war, ein Adverbium. Die Griechen haben achtzehn Präpositionen, welche in und ausser der Composition stehen können.

ion zwei Wörter untereinan-
e zu den Connektiven. Allein
en ihrer verbindenden Kraft
Darstellung des Verhältnisses,
elchem die Präposition gehört,
. Nun hat zwar die Sprache
welche Worte gegen einander
den Wörtern selbst, nehmlich
net, allein hier konnten natür-
ten und allgemeinsten Verhält-
, als die Relation, das Ziel,
bject ꝛc. vid. pag. 87. Für die
gen Verhältnisse wählten die
r einzelne Wörter, welche die
Orte, wo sie zufälligerweise
r dem Worte, auf welches sie
onen genannt haben. Betrach-
schen Präpositionen näher, so
anfänglich Ortverhältnisse be-
sie bald ein Nah- oder Fern-
herung oder Entfernung aus-
nur die spätere Kultur sie auf
rtragen habe. Beispiele sind
nun eine Präposition ihre ver-
de Natur, das heißt, ihr We-
das, was sie war, ein Adver-
haben achtzehn Präpositionen,
r Composition stehen können.
Es

πρὸ. Einen Dativ all
allein ἀνὰ, εἰς (ες),
sativ regieren διὰ, κατὰ
Dativ und Accusativ
ὑπὸ, παρὰ. Die Bedeu
die Modificationen die
verschiedenen Casu, we
der Gebrauch und ein
kommen aber auch Adve
mit dem Genitiv vor; e
welche auf diese Art
Sprachlehrer haben si
genannt. Der Genitiv
die Frage wessen? z. B
auf die Frage wem? W
sonanten der Präpositio
verändern, ist oben sch
streut pag. 59. Hinzu
oder ει, das keinen Sp
einigen Worten, welche
Ferner das ο von προ, vo
mengezogen, z. B. πρε
pag. 50. Noch merken
Vokal, vor einem Co
Präpositionen stehen be
zuweilen hinter ihrem
zurück gezogen; bei ἀνὰ

Bisher sprachen wir von denen Präpositionen, welche die Sprachlehrer separabiles genannt haben, weil sie nehmlich nicht nur in der Composition, sondern auch ausser derselben gebraucht werden können. Es giebt aber auch eine Präpositio inseparabilis, das heißt eine solche, welche nie für sich allein ein Wort ausmachen kann, sondern immer mit einem andern Worte componirt sein muß. Sie ist: das sogenannte α privativum, am meisten und richtigsten mit der Teutschen Vorsylbe Un zu vergleichen, indem es eben so wie diese, die Abwesenheit des Begriffes andeutet, welcher in dem Worte liegt, mit welchem es verbunden ist, z. B. ἀμαθης ungelehrt. Es kommt her von ἀνευ, daher besonders vor Vokalen ein ν bleibt, seltner vor Consonanten, z. B. ἀνομοιος, übrigens ziehet dies ἀν den Accent zurück, und wenn man Adjectiva auf ικος mit dem Alpha privativo versieht, so verliehren sie gemeiniglich ικος, z. B. λογικος, ἀλογος. Oft fällt ἀ weg und ν bleibt allein, z. B. νηνεμια. Es giebt noch ein anderes von ἀγαν abstammendes ἀ, welches die Bedeutung des Wortes vermehrt, z. B. ἀξυλος, und welches man mit diesem nicht verwechseln muß. Andere Sprachlehrer rechnen zu den inseparabeln Präpositionen noch folgende Sylben: ἀρ, ἐρι, βου, βρι, δα, ζα, λα, λι, νη, νε, δυς, deren Kraft und Bedeutung wir an einem andern Orte wollen kennen lernen.

§. 35.

Von der zweiten Art der Connectiven, den Conjunctionen.

Die Conjunction ist ein Redetheil, welcher zwei Sätze oder deren Glieder äusserlich mit einander verbindet,

ie Präpositio inseparabilis,
velche nie für sich allein ein
sondern immer mit einem an-
ein muß. Sie ist: das soge-
n meisten und richtigsten mit
Un zu vergleichen, indem es
wesenheit des Begriffes an-
Worte liegt, mit welchem es
ης ungelehrt. Es kommt her
rs vor Vokalen ein ν bleibt,
, z. B. ἀνομοιος, übrigens zie-
rück, und wenn man Adjec-
ha privativo versieht, so ver-
κος, z. B. λογικος, ἀλογος. Oft
llein, z. B. νηνεμια. Es giebt
αι abstammendes ἀ, welches
rtes vermehrt, z. B. ἀξυλος,
iesem nicht verwechseln muß.
hnen zu den inseparabeln Prä-
Sylben: ἀρ, ἐρι, βȣ, βρι, δα,
deren Kraft und Bedeutung
rte wollen kennen lernen.

§. 35.

Art der Connectiven, den
unctionen.

ein Redetheil, welcher zwei
r äusserlich mit einander ver-
bindet,

gleich an und für sich ke
wendig so viele Arten
es mögliche Verhältniß
Wenn man sich nun zwe
denkt, so ist der Wille
man sich die Begriffe, n
verbunden oder getrenn
Conjunction drückt ein
kann man die Conjuncti
junctive und disjunctive
Sätze unter einander,
auch den Sinn oder B
liegt, die zweite Art tren
junctionen verbinden S
Zusammenhang bloß zu
Darius waren Könige,
junctionen, und es geh
tens kann ich mir den
beiden verknüpften Geg
ihrer Natur gegründet
Conjunctio continuativa
menhang ist nun entwed
rend als möglich, bedi
ist Conjunctio condition
würklich, als existirend
Folge, oder als Folge
Schlußfolge, Conjunctio
B. γαρ, ὁτι, ἑνεκα.

Die disjunctive Conjunction verbindet die Sätze eben so wie jene, äußerlich, allein sie trennt den Sinn, welcher in den Sätzen liegt. Ihre Arten sind: Die einfach disjunctive Conjunction, wenn ähnliche Fälle sich ausschliessen, z. B. εἴτε — εἴτε; ἤ — ἤ. Die Adversativ-Conjunction, wenn unter mehreren Dingen und Sätzen eins dem andern entgegengesetzt wird, z. B. ἀλλα. Die Comparativ-Conjunction, wenn zwei Dinge zu vergleichen, und dem einen Gleichheit und Vorrang eingestanden wird, z. B. ὡς, ὥσπερ. Die Concessiv-Conjunction, die scheinbare Aufhebung zweier Sätze zu verneinen, καίπερ, κἂν. Die Explanativ-Conjunction, wenn ein Satz den andern erläutert; endlich die Adverbial-Conjunction mit dem Nebenbegriff der Ordnung und Zeit. Die meisten Conjunctionen fügen sich unter diese, im Ganzen freilich eben so wenig genaue Eintheilung als die gewöhnliche.

Will man die Conjunctionen nach dem Platze eintheilen, welchen sie in einem Satze einnehmen, so giebt es solche, welche allemal zu Anfange eines Satzes gebraucht werden müssen, ἀλλα, andere müssen nach dem ersten Worte des Satzes gesetzt werden, wie γαρ, εν ꝛc, noch andere erhalten ihre Stelle nach Willkühr, z. B. ἀρα, ἱνα ꝛc.

Hier ist der Ort von gewißen griechischen für uns nicht übersetzbaren Partikeln zu reden, welche die Grammatiker aus der seltsamen Meinung daß sie zum Ausfüllen dienten, Particulas expletivas genannt haben. Diese Meinung ist zu seltsam als daß ihre Falschheit nicht sogleich in die Augen springen sollte. Das Dasein dieser kleinen Wörter κε, γε, ῥα, τοι ꝛc. deren

ren Mangel wir bei dem Uebersetzen aus dem Griechischen und auch oft in andern Fällen schmerzlich fühlen, hängt mit der Kultur, Verfassung und Natur der Griechen genauer zusammen, als man anfangs denken sollte. Ein hoher Grad der Bildung, eine schöne Sprache, welche so oft zur Unterredungen jeder Art, zur Andeutung der feinsten Abschattungen der Ideen und Gefühle gebraucht wurde, ein lebhaftes, schnellsprechendes Volk, alle diese Dinge scheinen zur Ausbildung der Sprache auf dieser Seite beigetragen zu haben. Wir der Zeichen für diese Schattirungen beraubt, können nichts thun, als durch ein Gewöhnen an den griechischen Geist, daß heißt durch eine fortgesetzte Lectüre das Gefühl in dem Grade bei uns rege zu machen, daß dieselben Ideen bei uns wie bei den Griechen anschlagen. Denn so nüzlich es ist, überall und besonders in Sprachen, sich nicht auf Gefühle einzulassen, so schätzbar die Bemühungen der Gelehrten sind, die Ideen, welche bei dem Gebrauche dieser Particuln zum Grunde liegen, aufzusuchen und in Worte zu bringen; so scheint es doch, da wir diese einzelne Wörter nie oder sehr selten durch einzelne Wörter wiedergeben können, als möchten wohl alle diese Anweisungen nur dazu dienen können, das Gefühl zu schärfen, und ihren Zweck verfehlen, wenn sie mehr als dies thun wollen.

§. 36.

Von den Dialekten-Formen in den Particuln, das heißt Adverbium, Conjunctionen und Präpositionen.

Die Attiker brauchen νυνι, πρινι, für νυν und πριν, μολις für μογις für ναι, ναιχι für ἐν, ενι für προς, ὡς für συν, ξυν. Die Jonier brauchen statt ἐμπας, ἐμπης statt ȣν, ων, statt πως, κως, und so fort bei mehreren Interrogativen, Indefinititen und Relativen. ἐν wird εἰν, εἰνι, εἰς, ἐς, Dorische Formen sind, ἐμπροσθεν für ἐμπροσθεν, ὀπιδεν für ὀπισθεν, ἐνδοι für ενδον, ἀψ für ἰδȣ, πλαν für ὀπισω, ποκα und τοκα für προς; πλατιον für πλησιον; παρ für παρα; ποτι für προς; αἰ für εἰ; eben so in den Compositis μες für μεν; τως für ὡς; ὁ für ὁτι.

Aeolische Formen ὀπισθα, πολλακι für ὀπισθεν πολλακις; πρες für προς; ἀμπι und ἀμμι für ἀμφι; πετα für μετα; καται, παραι, ἀπαι, ὑπαι, für κατα, παρα, ἀπο, ὑπο.

Poetische Formen, ὑπειρ für ὑπερ; περ für καιπερ; ὁττι für ὁτι; ὡς für ȣτως; ἠς für ἠ.

§. 37.

Von der Ableitung und Zusammensetzung der Wörter.

Wir haben bis jetzt die Arten der Wörter, ihre Beugung und möglichen Veränderungen betrachtet. Jetzt wollen wir die griechische Sprache in Hinsicht der Ableitung und Zusammensetzung ihrer Wörter kennen lernen.

Schon oben pag. 163. ist über die analogisch-etymologische Theorie Valkenars und Lenneps gesprochen

chen. Sie besteht nehmlich in einer Reduktion auf sehr einfache Verbalformen. Diese sehr einfache Verbalformen sind viererlei Art, wie schon pag. 163 angeführt, und sie sind dieser Schule Verba Primitiva, vid. 57. Von diesen Primitiven sind nun Derivata gemacht, welche Lennep in Verba Derivata proxima und productiora ab aliis Verbis orta theilt. Die erstern entstehen durch Schaltbuchstaben, welche entweder Vocale oder Consonanten sein können. Bei den letztern gieng oft ein Vocal unter, bald ward ein Consonans vor den ursprünglichen angenommen, und so bildeten sich aus der erstern Art eine von ihr wenig veränderte zweite, z. B. τρεω aus τειρω, σχεω, auch ἰσχεω rc. Wichtiger sind die sich aus gewissen Temporibus bildende Verben, als aus dem Perfekt hierher besonders die Zeitwörter auf χω und φω, vorzüglich wenn sie die Reduplikation haben, z. B. πεφυκω, κεκραγω, die Reduplikation haben sie nicht so scheint es, als wenn ein Annehmen mehrerer Präsential-Formen zweckmäßiger wäre. Ferner kommen nach der Meinung der neueren Schule von den Futuris her die attischen Zeitwörter auf ζω, σκω, mit dem Begriff der Verstärkung, oder des Anfangens einer Handlung, die auf σσω attisch ττω mit dem Begriffe iner Vermehrung, Wiederhohlung oder Verstärkung, die auf θω, die auf σειω, mit dem Begriff der Begierde und des Verlangens. Diese Ableitungen aus dem Futuro aber sind, wie Herr Hezel beweist, eingebildet und aus mehreren Mißverständnissen entstanden, z. B. daß man σ für den Charakterbuchstaben des Futuri angesehen hat, daß man κ θ und σ nicht als bloße Schaltbuchstaben betrachtete; und so bleiben nur die auf σειω

übrig. Noch haben sich aus den mittelbar abgeleiteten Zeitwörtern gebildet die Diminutiva, welche ιλλ oder υλλ vor der Verbalendung haben.

Dies waren Verba derivata von Verbis, allein man bildet im Griechischen auch Verba von Nominibus, dahin gehören die auf εω und ευω mit dem Nebenbegriff der Handlung oder des Zustandes, so δωρεω von δωρον, κυριευω von κυριος. Die auf ιαω oder αω mit dem Begriff des Verlangens, φονιαω von φονος, das ι in ιαω ist vielleicht das ι des Dativ in der dritten Deklination, z. B. Βασιλειαω von Βασιλευς Βασιλεϊ, die auf οω, αινω, υνω, mit dem Begriff des Machens, Antreibens, Bewürkens, z. B. δȣλοω (δȣλος) πικραινω (πικρος) ὀξυνω (ὀξυς) die auf αζω ιζω mit dem Nebenbegriff der Nachahmung, als νηπιαζω, γυναικιζω; von νηπιος, γυνη. Auch von Particuln kommen Verba her. Von Adverbien, z. B. περαω von περα von Interjectionen ευαζω von ευ so daß sie also entweder ohne Ableitungssylbe oder mit ζ zum Verbo übergehn.

Dies sei genug von der Bildung des Verbi. Was die Nomina trifft, so bilden sich diese unmittelbar oder mittelbar vom Verbo. Unmittelbar bilden sich alle Infinitive und Participia, mag man leztere als Verbaladjective oder als wahre Nomina betrachten. Von dem erstern Falle ist 529 gesprochen worden; im leztern Falle enden sie sich in aktiver Endung auf ων als γερων; auf ας als πας, auf εις als εἱς κλεις (?). auf ȣς als ὀδȣς von ὀδω. In passiver Endung auf μενος, μενη, μενον, bald mit ausgedrücktem, bald mit verschlungenem ε, als κλυμενη γυμνος. Ferner bilden sich unmittelbar von Verbis, die aus den Präsentibus mit bloßer Nominalendung entstandenen Nomina. Es versteht sich,

daß

ischen auch Verba von Nomini-
die auf ιω und ευω mit dem Ne-
ung oder des Zustandes, so δουλευω
n κυριος. Die auf ιαω oder αω mit
rlangens, φοναω von φονος, das in
des Dativ in der dritten Dekli-
ιζω von Βασιλευς Βασιλει; die auf
em Begriff des Machens, An-
s, z. B. δηλοω (δηλος) πικραινω (πι-
uf αζω ιζω mit dem Nebenbegriff
als νηπιαζω, γυναικιζω; von νηπιος,
rticuln kommen Verba her. Von
ιζω von περι von Interjectionen
ie also entweder ohne Ableitungs-
Verbo übergehn.
on der Bildung des Verbi. Was
so bilden sich diese unmittelbar
Verbo. Unmittelbar bilden sich
Participia, mag man letztere
oder als wahre Nomina betrachten.
e ist 529 gesprochen worden; im letz-
e sich in aktiver Endung auf ων
, auf εις als εις κλεις (?). auf ας als
πας, auf εις als εις κλεις (?). auf ας als
passiver Endung auf μενος, μενη,
edrücktem, bald mit verschlunge-
ενος. Ferner bilden sich unmittel-
aus den Präsentibus mit bloßer
andenen Nomina. Es versteht sich,
daß

Ferner die aus dem Fut
aus diesem Tempore leit
annehmen, allein man k
σ für einen Schaltbuchs
Wörter von dem Präsen
ὕψος 2c. Ferner die
ten Nomina, und zwar
κ φ χ zum Charakter hal
aus einer andern Form
βαφη, διδαχη, ἀκωκη, nich
sondern von dem Präse
Von dem Perfekto Med
che ο in der nächstletzten
dungen α, η, ος, ebens
Präsentis herzuleiten, z
Auch aus dem passiv
ersten Person alle die,
Nominis haben, also d
μιν, μων, z. B. καθαρ
Die Endungen, μος, μ
kung oder Handlung, μω
der zweiten Person P
Sprachlehrer, die als
angegebenen Nennwört
son endlich alle die, w
dung haben. Also die
τις, τυς, τυρ, τωρ; τρος;
διδακτος, ἑορτη, μαντις, π

ἰατρος, μακτρα, φιλτρον. της, τηρ, τωρ, haben den Nebenbegriff handelnder Personen. In allen drei Fällen scheint die Ableitung imaginär zu seyn. Herr Hezel nimmt eine Menge Nominalderivate von dem Verbo ἐιμι an, und entwickelt mit dem ihm eigenthümlichen Scharfsinne die Bedeutungen daraus.

So viel von dem Nominibus, welche sich unmittelbar von den Verbo bildeten. Allein es kommen auch Nomina von Nominibus her, und so wieder mittelbar von dem Verbo. Es bilden sich nun zuerst Nomina von Appellativen, und zwar neue Substantiva. Die Ableitungssylben sind 1. Augmentativ, ων, αν, αξ (αγς von ἄγις) ἅς (für αδς αντς) δενδρων, τιταν, φορταξ, 2. Diminutiv, ισκος, ισκη, ις, (ιδς) ιννα, ιχνη, ιον, ιδιον, αριον, υφιον, υλλιον, ιλλιον, z. B. ἀνθρωπισκος, ψηφις, κοριννα, πολιχνη, ἀνθρωπιον, ἀδελφιδιον, παιδαριον, κερδυφιον, βρεφυλλιον. 3. Mit dem Begriff der handelnden Person, της, τηρ, ευς, z. B. τοξοτης, φορευς. 4. Abstrakta, ια und εια, z. B. ἀνδρεια, διδασκαλια. 5. Mit dem Nebenbegriff des Ortes, ια, εια, ιον, ειον, ῥοδωνια, μοναστηριον, μουσειον. Alle die unter Num. vier und fünf angeführten Substantiva sind eigentlich Adjektiva mit der Ellipse eines Substantivs. Von Nominibus Appellativis kommen aber auch Adjectiva auf εος, ιος, ειος. z. B. χρυσεος, νυκτιος, ἀστερειος. Die Verbal-Adjectiva auf τεος mit dem Begriff der Nothwendigkeit, leitet man gewöhnlich von Tertia Persona Perfecti Passivi ab, Herr Hezel aus einer von δει und ἐι gebildeten Participialform ειτεος von εντδεος. Dies hingen die Griechen seiner Meinung nach an die Imperativform mit Wegwerfung des ersten Vocals, z. B. γραφε, γραπτεος. Andere Adjectiv-Endungen

sind

entwickelt mit dem ihm eigen-
e die Bedeutungen daraus.
Nominibus, welche sich unmit-
o bildeten. Allein es kommen
Nominibus her, und so wieder
Verbo. Es bilden sich nun zuerst
ativen, und zwar neue Substan-
gssylben sind 1. Augmentativ, ω,
) ας (für αδς αντς) δενδρων, τιτω,
, ισκος, ισκη, ις, (ιδς) ιννα, ιχνη, ιη,
ιον, ιλλιον, z. B. ἀνθρωπισκος, ψη-
ἀνθρωπιον, ἀδελφιδιον, παιδαριον, κιχ.
. Mit dem Begriff der handeln-
ς, ευς, z. B. τοξοτης, φορευς. 4. Ab-
z. B. ἀνδρεια, διδασκαλια. 5. Mit
es Ortes, ια, εια, ιον, ειον, ῥοδωνια,
Alle die unter Num. vier und
ubstantiva sind eigentlich Adjektiva
s Substantivs. Von Nominibus
en aber auch Adjectiva auf εος,
τεος, νυκτιος, ἀστερειος. Die Verbal-
it dem Begriff der Nothwendig-
wöhnlich von Tertia Persona Per-
err Hezel aus einer von δει und ει
ialform ειτεος von ειτδεος. Dies
en seiner Meinung nach an die
t Wegwerfung des ersten Vocals,
ιος. Andere Adjectiv = Endungen
sind

ρεις, νομικος, σφαιρικο
ἀνθρωπωδης. Von der
stantive ab, mit den
den auf εια, οια, ια,
της, οσυνη, ωσυνη, z.
Aber auch neue Adjec
mit der Endung ικος,
dernder Bedeutung,
Buchstaben ην dem A
η, ον, vermehrt, ein
λην η. λην ον, endlich au
griffes, z. B. νοσηρός.

Allein Nennwörter
propriis, und zwar S
bald einen Sohn, bal
kömmling überhaupt b
Endung, δης, (ιδης αδη
männlichen, ιων, und n
Ναυπλιαδης, Ναυπλιας, Γ
ner Gentilia, welche
bezeichnen, deren män
(ατης ιτης ωτης), der W
Σπαρτιατης, Σπαρτιατις.
dungen ιος und ικος, z.
κος. Endlich werden au
abgeleitet, so wohl pos
z. B. παλαιος, ἀνωτερος.
von Adjectiven im Nomi

cusativ, ganz unverändert, z. B. ἐυρυ, breit, οὐδαμα, κυκλῳ, δικην, χαριν, doch ist diese Art oft richtiger, durch eine Ellipse zu erklären, und dadurch daß man sie als wahre Substantive annimmt, welche wir nur adverbialiter übersetzen. Ferner rechnen die Sprachlehrer Theile von Verbis, wie ἰδε, συμβαν, hieher mit Unrecht. Man merke, bei Adverbiis geben die Buchstaben τ, π, ὁ, den Adverbien Nebenbedeutungen, z. B. π, der Frage, ὡς, wie πως, wie? durch ὁ werden die Frage Adverbia, Indefinita, z. B. ὁποσακις so oft. Hinten an die Adverbien Loci setzt man η, ου, οι. Es scheinen Endungen des Pronominis relativi zu seyn, α ist das Neutrum Pluralis des Relativi, ο des Singulars, ι hängt man oft attisch an. Beispiele, πανταχη, πανταχου, πανταχοι, ἐνθα, διο, οὑτωσι. Ferner hat man folgende Ableitungssylbe θι, in einem Orte θεν, von einem Orte gegen einen Ort δον δην δως, eine Gleichheit δε ζε σε ακις, für Adverbia Numeri ως, eine Aehnlichkeit, z. B. οὐρανοθι, οὐρανοθεν, οὐρανονδε, οὐρανοσε, Αθηναζε, κεφαλαιωδως, ἀγεληδον, ζυγαδην, καθως, κυνιστι, πεντακις.

Dies ist das Allgemeinste, was sich über die eine Art, den erhaltenen Wörtervorrath zu vermehren, sagen läßt, nehmlich über die Ableitung, oder über die Art und Weise, durch Ableitungssylben an das Wort gehängt, Nebenbegriffe zu bezeichnen. Neben diesem Hülfsmittel bedienten sich die Griechen, wie jede andere Sprache, der Composition oder der Verbindung zweier Wörter zu einem Begriffe. Auch hiervon wollen wir das Nothwendigste und Allgemeinste beibringen.

Die Griechen bedienen sich bei ihren Zusammensetzungen der Substantiven, welche sie vor Substantiva setzen, und zwar im Genitiv, mit Verkürzung des langen Vokals oder Diphthonges, und wenn das andere Substantiv von einem Consonanten anfängt, mit Wegwerfung des ν oder σ von ων, ας, ος, oder wenn das zweite Substantiv mit einem Vokal anfängt, mit Wegwerfung des vorhergehenden. Auch steht das Substantiv oft im Dativ, ᾳ und ῃ geht in α, ῳ in ο, und ει in ι über. Vor einem Vokal fällt auch hier der Vokal des Casus ganz weg. Die Verbalnomina aber fordern das vor ihnen vorhergehende Substantiv im Accusativ, der Endkonsonans wird von dem folgenden verschlungen, und der Vokal der Endung vor einem Vokal ebenfalls oder contrahirt. Eben diese Veränderung erleidet das Substantiv, wenn es mit Zeitwörter componirt wird. Beispiele, θεοφιλος, σκιαγραφια, χειρογραφον, ἁρματοποιος, κεφαλαλγια, ἡλιοκαυστος, ὀριτρεφης, ἀρχαγγελος, σελασφορος, ὀνομακλητος, ῥαβδουχος, σαρκοφαγος, λιμοκτονεω, πολεμοποιεω.

Die Griechen bedienen sich bei ihren Zusammensetzungen auch der Adjectiven, theils vor andern Adjectiven, theils vor Substantiven, theils vor Verben, z. B. πανομοιος, παντοκρατωρ, ὀλιγοποιεω. Das Adjectiv steht hier im Neutro, aber so daß von ον gemeiniglich ν wegbleibt.

Die Griechen bedienen sich häufig der Participia zu Compositionen, die auf ων verliehren ν und verkürzen ω in ο, die auf εις verliehren σ, und verkürzen ει in ε, z. B. λειποτακτης, ἀρχελαος.

Am häufigsten sind Wörter mit Präpositionen componirt, und zwar mit allen §. 34. angeführten trenn-

hdruck. Oft ist in der Komposition die Präposi=
, in der Bedeutung nicht bemerkbar. Wir ha=
oben der untrennbaren Präpositionen, oder wie an=
e Sprachlehrer sie nennen, untrennbaren Adver=
n gedacht: sie sind ἀ in negirender Bedeutung, von
, in verstärkender von ἀγαν, auch heißt es zugleich
ἁμα, ferner ἀρι, ἐρι, aus ἀρις, ἐρις, verstärkend
ηλος, ἐρυκυδης, βρι von βαρυς, verstärkend, δα Aeolisch
von δια, völlig, sehr, δασκιος, ζαπλετος, δυς, im
utschen. Das Unangenehme, Schwere, Widrige
s auszudeuten, δυσμορφια, λι, λα von λιαν, verstärkend
αχος, νε, νη, aus ἀνευ, νηπιος. — Das übrige was
noch anzuführen hätten, müssen wir aus Mangel
Raum unterdrücken.

III.

III. Syntaktischer Theil.

§. 1.

Von dem Satze, seinen Theilen und Arten.

Alles dasjenige, was wir von pag. 26 an bis zur vorletzten Seite von den Wörtern der griechischen Sprache, ihren Arten, ihren Veränderungen, und der Verbindung zweier derselben zu einem Begriffe angeführt haben, ist bloße Vorbereitung zu diesem Theile gewesen, und erhält hier seine Beziehung und Brauchbarkeit. In den vorhergehenden Theilen ist gezeigt worden, welche Verbindungen der Wörter an und für sich möglich wären; jetzt wollen wir zeigen, welche von diesen Verbindungen unter der Bedingung der sprachrichtigen Bildung eines Satzes würklich werden können, pag. 26.

Die Sprache ist Ausdruck unserer Vorstellungen; und diese entstehen in uns durch den Eindruck, welchen die Dinge auf uns machen. Ein jeder Gegenstand aber, welcher in unsere Sinne fällt und auf unsern Geist Eindruck macht, verursacht zwar nur einen einzigen Eindruck im Ganzen; allein dieser wird aus einer ganzen Menge einzelner Bestimmungen gebildet, welche diesem Gegenstande beiwohnen. Wenn nun wel-

schon unser Geist die Fähigkeit hat, diese Bestimmungen zusammen zu fühlen, so entbehrt er doch die Kraft, alle diese einzelnen Bestimmungen durch ein Zeichen zusammen zu fassen und so auf einmal der Seele eines andern vorzustellen. Und doch sieht der Mensch sich alle Tage mehrmals in die Nothwendigkeit, dies zu wollen und zu müssen. Es blieb ihm also nichts übrig, als daß er die Bestimmungen oder Erscheinungen von dem Gegenstande oder der Substanz selbst schied, und sol sich zweierlei Arten von Wörtern, Substantiva und Attributiva verschaffte. Jene ersten enthielten die unter jeder Bedingung einem Gegenstande eigenthümlichen Merkmale z. B. Dreieck; diese, die vorübergehenden, trennbaren, Merkmale, z. B. gleichseitig, gleichschenklich, rechtwinklich. Durch diese Vereinzelung der Bestimmungen in den Gegenständen ward es nun möglich, den Zweck der Rede zu erfüllen, indem der Redende nehmlich eine oder mehrere Bestimmungen, von denen er annahm, daß sie zur Hervorbringung seiner Idee nothwendig wären, der Substanz beilegte. Aus diesem Grunde besteht unsere Rede aus Sätzen, das heißt aus einer Reihe von Vorstellungen, welche einen Gegenstand (Substanz) ausdrücken und ihm (ihr) gewisse Bestimmungen (Attribute) (welche von der Natur des Gegenstandes, und dem Willen des Redenden abhängt) beilegen. Das, was in einem Satze als Substanz angesehen wird, mag es aus einem oder mehreren Worten bestehen, heißt Subjekt; das was als Attribut angesehen wird, mag es aus einem Worte oder mehreren bestehen, Prädikat; und Copula heißt das Verbum εἰμι, welches das Prädikat dem

Sub-

Subjecte einverleibt, und in dieser Form oder versteckt in einem andern Verbo in einem jeden Satze vorkommen muß. Aus dieser Auseinandersetzung erhellt, mit welchem Rechte man sagen könnte, daß in einem jeden Satze dem Selbstständigen etwas Unselbstständiges beigelegt werde.

Nun erhellt, daß sowohl das Subjekt, als das Prädikat sich in der Sprache als ein einzelnes Wort finden kann, z. B. ὑγιαίνειν ἐστι ἄριστον. Allein der Sinn des Redenden kann seyn, eine Substanz darzustellen und ihr ein Prädikat beizulegen, für welche die Sprache kein einzelnes Wort hat; in diesem Falle mußte der Redende dem Subjekte oder dem Prädikate einzelne Redetheile, oder auch ganze Sätze beifügen, um die verlangte Vorstellung hervorzubringen, z. B. ἀρχὴ σοφίας ἐστι φόβος κυρίου. Dies begründet die Eintheilung der Sätze in nackte, ausgebildete und erweiterte. Ein nackter Satz ist ein solcher, bei dem weder das Subject noch Prädikat nähere Bestimmungen hat; ein ausgebildeter, ein solcher, wo eines von beiden, Subjekt oder Prädikat, zwar eine solche nähere Bestimmung erfahren hat, wo aber diese nähere Bestimmung nur in einzelnen Redetheilen besteht, als in einem Adjectivo, oder einem Genitiv, oder einer Präposition mit ihrem Casu; oder wenn der Infinitiv als Substanz gebraucht ist, durch die Casus des Verbi oder durch Adverbien oder mehrere dieser Mittel zugleich. Ein erweiterter Satz heißt ein Satz, zwischen dessen Subject und Prädikat eigene nicht für sich bestehende Sätze eingeschoben werden, welche Nebensätze heißen, in Rücksicht auf den Satz, zu dessen näherer Bestimmung sie dienen, und der Hauptsatz genannt wird.

Was die Copula betrifft, so hat man an ihr eine Menge Bestimmungen, z. B. Zeit, Zahl, Person bezeichnet, oft sogar mit ihr noch ein Attribut verbunden, folglich einen Theil des Prädikats.

Im Anfang stellte der rohe Mensch eine Reihe von Sätzen ohne Verbindung neben einander; allein bald erfand er im Gefühle des Lückenhaften, die Conjunktion, um mehrere Sätze, wenn sie Subjekt oder Prädikat gemein hatten, zu verbinden, und zugleich die Beziehung, in welcher sie zu einander standen, deutlich darzustellen; und so entstanden nun mehrere Arten von Sätzen. Erstlich einfache, in denen nur ein Subjekt, mag dieses nun mehrere Glieder haben oder ausgebildet seyn; und ein Prädikat ist. Zweitens zusammengesetzte Sätze, wo zwei oder mehrere einfache Sätze durch Conjunctionen zu einem verbunden sind, so daß also jeder einzelne, sein Subject und sein Prädikat hat. Da die Verbindung der Sätze unter einander durch Conjunctionen geschieht, so muß es nothwendig so mancherlei Arten geben, als es Arten der Conjunctionen giebt. Ein bis zu einer gewissen beträchtlichen Länge erweiterter Satz heißt eine Periode; und auch von ihr giebt es so vielerlei Arten als es Arten von Sätzen oder Conjunctionen giebt. Muster von griechischen Perioden hat uns Isokrates hinterlassen, und seine Schriften, verbunden mit dem Studio der griechischen Redner, schärfen das Gefühl am meisten für den Wohlklang und Numerus oder Ebenmaaß der Glieder eines Perioden. Ein jeder Satz wird endlich mit einer gewissen Gemüthsstimmung ausgesprochen; und in so fern kann man noch die Sätze eintheilen in solche, in de-

nen der Begriff der Gewißheit oder der Zufälligkeit; als Wunsch, Möglichkeit überhaupt, oder Bitte, Befehl ꝛc. liegt.

Dann erst, wenn man dies gefaßt hat, kann man es sich recht deutlich machen, welch ein vortreffliches Gebäude die Sprache ist, wie jeder einzelne Redetheil, und jede Abwandlung desselben in der Einrichtung unsers Erkenntnißvermögens, und der uns umgebenden Natur gegründet und zum Ausdruck unserer Vorstellungen schlechterdings nothwendig ist; und nun wird es auch mit dem Begriffe von dem, was man in der Grammatik Construction nennt, keine Schwierigkeit haben.

Die höchste Ausdehnung der Rede für die Grammatik ist nehmlich der Satz, auf dessen sprachrichtige Bildung sich endlich alle syntaktische Regeln beziehen; nun widerspricht aber die grammatische Ordnung, nach welcher die Worte in einem Satze geordnet sind, der philosophischen oder logischen Ordnung, nach welcher sie der Verstand erhält und denkt. Die logische Ordnung, welche die Worte ordnen will nach den Begriffen und der Art, wie wir sie erhalten haben, geht natürlicher Weise von der Substanz aus, und von da zu den Bestimmungen derselben, dann zu der Copula, dann zu dem Prädikat und dessen Bestimmungen über; die grammatische Ordnung dagegen erkennt als ihr höchstes Gesetz den Sprachgebrauch und den mit ihm verträglichen Wohlklang, und ordnet die Worte daher oft nach der Wichtigkeit der Ideen und widerspricht daher oft jener, welche die Wörter nach ihrer grammatischen Abhängigkeit, also je nachdem eines den Grund der Veränderung eines

andern

andern enthält (das ander regiert), oder als Folge eines andern verändert wird (regiert wird). Construiren heißt also, nun einen Satz aus der grammatischen Ordnung in die logische übertragen; oder die Wörter eines Satzes als Grund und Folge zusammen ordnen; oder die Wörter eines Satzes ordnen, wie ein Wort das andere regiert.

Die Syntax (von συντασσειν) lehrt, wie mehrere Wörter zu einem verständlichen Satze nach den Gesetzen der Sprache sollen verbunden werden. Man theilt sie in die Syntaxis Intransitiva, welche man auch Syntaxis Convenientiae nennt; und in die Syntaxis Rektionis oder Transitiva. Erstere beschäftigt sich mit der Uebereinstimmung der Redetheile in einem Satze dem Genere, Numero, Casu rc. nach; die letztere dagegen lehrt, wie ein Wort in einem Satze von einem andern abhänge oder regiert werde.

Die folgenden §§ werden in einer gedrängten Kürze die Hauptregeln des griechischen Syntax liefern.

§. 2.

Von dem Articul.

Die Griechen bedienen sich des Articuls zu demselben Zweck, wie die Deutschen, daher auch beide Sprachen im Gebrauche desselben ziemlich übereinkommen. Er wird nehmlich einem Nomini Substantivo, einem als Substantiv gebrauchten Worte, also einem Adjectivo in neutraler Form, einem Infinitivo oder ganzen Satze, ferner einem Participio vorgesetzt, und kann wegbleiben, wenn die Wörter als Sentenz ausgedrückt sind. Beispiele: τὸ ἀόργητον ἀνδρός ἐστι σοφοῦ. τὸ τοῖς πολλοῖς ἀρέσκειν τοῖς σοφοῖς ἐστιν ἀπαρέσκειν. ὅρα τὸ μέλ-

λον

s Grund und Folge zusammen
ter eines Satzes ordnen, wie
giert.

συντασσειν) lehrt, wie mehrere
ändlichen Satze nach den Gese-
len verbunden werden. Man
xis Intransitiva, welche man
uentine nennt, und in die Syn-
Transitiva. Erstere beschäftigt
immung der Redetheile in einem
Numero, Casu ꝛc. nach; die letz-
ie ein Wort in einem Satze von
e oder regiert werde.
werden in einer gedrängten Kür-
s griechischen Syntax liefern.

§. 2.

n dem Articul.

dienen sich des Articuls zu dem-
ie Deutschen, daher auch beide
uche desselben ziemlich überein-
nehmlich einem Nomini Substan-
stantiv gebrauchten Worte, also
eutraler Form, einem Infinitivo
ferner einem Participio vorgesetzt,
, wenn die Wörter als Sentenz
eispiele: τὸ ἀόργητον ἀνδρὸς ἐστι σοφοῦ.
τοῖς σοφοῖς ἐστιν ἀπαρέσκειν. ὅρα τὸ μέλ-
ειν

Substantivum ohne Arti
Griechen die seltsame Ge
vor Nominibus propriis
ständig, z. B. Σωκράτης εἶπ
ders bleibt bei einer folg
der Articul vor Nominib
Articul bei Adverbien, P
ausgelassen und zu ergän
οἱ μεθ' ἡμῶν sc. ὄντες ꝛc. D
fung der Articul und oft
nur durch seinen Articul
Βίας ἀπέκλινε τὴν κεφαλὴν εἰς
Διονύσιος ὁ τῆς Σικελίας sc.
des Substantives willen
Genere, Numero und C
der Fall nicht, so gehö
Substantivo, z. B. Αλέξ
brauchen den Articul oft

Von der Conve

Mit dem Substanti
brauchten Worte, müsse
Casu nach übereinkomm
Adjectiv=Participium u
stantiv kann oft ein Adj
stantiv muß hinzugeda
Adjectivum den Articul

che Substantiva zugedacht werden müssen, lehrt der Gebrauch und andre Hülfsmittel, πρᾶγμα χρῆμα κτῆμα χρόνος ἡμέρα ὁδὸς τύχη sind die gewöhnlichsten. Oft kommt das Adjectiv im Genere mit dem Substantivo nicht überein, dies heißt constructio ad sensum, δύσζηλοι ἐσμὲν φῦλα ἀνθρώπων, welches indeß oft eine Nachlässigkeit des Schriftstellers ist. Wenn zu einem Substantivo ein anderes, der Erklärung wegen, ohne grammatische Beziehung gesetzt wird, so nennt man dies Apposition, und beide müssen im gleichen Genere stehen.

§ 4.

Von der Rektion des Nominis.

Der Genitiv stehet im Griechischen, wie im Lateinischen, nach dem Nomine auf die Frage wessen. Dieser Casus bezeichnet insbesondere die Verhältnisse, sowohl im Subjecte als im Prädikate. Wir brauchen im Deutschen oft Präpositionen dafür; von und aus ganz vorzüglich. Besonders braucht man ihn um eine Partition und Relation auszudrücken, also theils zum Ausdrucke für das Verhältniß des Theiles zum Ganzen, theils wenn die Idee durch ein hinzugefügtes Wort soll vollständig gemacht werden, und daher regieren den Genitiv 1) die Substantiva, ferner Adjectiva, Positiva, Comparativa und Superlativa Numeralia partitivisch gebraucht; 2) die Adjectiva relativa, das ist solche, welche zum Supplement des Begriffes, welchen sie ausdrücken, noch ein anderes Nomen erfordern, welches im Deutschen durch eine Präposition hinzugefügt wird, als die des Mangels, des Ueberflusses, der Abwesenheit, die mit dem α privativo

dativo zusammengesetzten, die auf ικος. 3) Endlich drückt man Materie, Werth, Zeit, und ein Verbrechen im Genitiv aus. 4) Nach Comparativen, wenn ἢ ausgelassen wird, tritt die verglichene Sache im Genitiv Beispiele dieser Fälle sind: Οἱ πλεῖστοι τῶν ἀνθρώπων τῶν σιτίων ἡδίστοις μᾶλλον ἢ τοῖς ὑγιεινοτάτοις χαίρουσι. Δόξα χρημάτων οὐκ ὠνητή. ἔνοχος τοῦ θανάτου, ἱεροσυλίας. σοφία μόνη τῶν κτημάτων ἀθάνατος. Ἀγριώτατον τῶν θηρίων ὁ λέων. Ἡ ἀρετὴ πλούτου μὲν κρείττων χρησιμωτέρα δὲ εὐγενείας ἐστι. Πατὴρ τέκνων στερτικὸς. Οθέρους τι και χειμῶνος. Man merke, daß man das Substantiv, welches den Genitiv regiert, oft ausläßt. Den von relativen Adjectiven regierten Genitiv von einer Präposition zu erklären, ist falsch, wenn diese Ellipse nicht anderwärts bewiesen ist. Oft muß man jedoch ἕνεκα ergänzen.

Den Dativ brauchen die Griechen zuvörderst wie wir um das Ziel einer Handlung zu bezeichnen, also nach einem Nomine auf die Frage wem. Dann regieren ihn die Verbalia, von Verbis herkommend, welche den Dativ regieren, die mit συν und ὁμου komponirten und einige andere Adjectiva, welche eine Gleichheit, Ungleichheit, Vergleichung, Gemeinschaft anzeigen; allein hier kann auch der Genitiv stehen. Beispiele: ἔνοχος θανάτῳ. σύντροφοί μοι, ὁμότεχνος ἐμοὶ.

Der Accusativ bezeichnet in einem Satze den leidenden Gegenstand Im Griechischen steht er oft, ohne daß er von einem Worte abzuhängen scheint, absolute, dann muß man aber ihn durch κατα erklären; doch steht oft für diesen absoluten Accusativ der Dativ. Ferner steht der Accusativ um die Zeitdauer anzuzeigen. Ὅς (κατὰ) σῶμα καλὸς, (κατὰ) νοῦν δ' ἂν ἐστιν ἄ-

μος

μορφος, αἰσχρὸς δὴ πλεῖον μοι δοκεῖ ἢ καλός. ἐγὼ νομίζω τὸν μὲν εὖ παθόντα δεῖν μεμνῆσθαι τὸν πάντα χρόνον τὸν δὲ ποιήσαντα εὐθὺς ἐιλελῆσθαι.

Die Attiker haben oft für die Form des Vocativs die des Nominativs gebraucht, z. B. ὦ φίλος.

§. 5.

Von den Pronominibus.

Das Pronomen relativum richtet sich im Genere und Numero nach dem Substantivo, auf welches es sich bezieht, der Casus hängt von dem folgenden Nomine, Verbo oder Präposition ab. Diese Regel leidet aber im Griechischen die Ausnahmen, daß bisweilen das Relativum im Casu des Wortes steht, auf welches es sich bezieht. Μνημονεύετε τοῦ λόγου οὗ (ὃν) ἔγω εἶπον ὑμῖν. Oft verdrängt grade wie im Lateinischen das Pronomen relativum das Determinativ, wenn beide in einem Casu stehen. — Der Satz vor dem das Relativum steht, wird vorgerückt, und dann wird oft das Nomen nicht zu dem Worte von dem es abhängt, sondern zum Relativo construirt. οὔκ ἐστιν ἥντινα οὐκ ἦρξεν ἀρχὴν. Die Griechen brauchen die Genitiven der personellen Pronominum in manchen Fällen, wo wir die Possessiv-Pronomina brauchen; doch steht ihnen selbst in diesen Fällen der Gebrauch der possessiven ebenfalls frei, z. B. ὁ πατὴρ ἐμὸς oder μου. Die Form ἐμοῦ, ἐμοι, ἐμε, wird gemeiniglich nachdrücklich mit dem Begriff der Ausschließung eines andern gebraucht; μου, μοι, με, aber, wenn dieser Begriff nicht statt findet. Ἀυτος wird häufig mit dem Dativo construirt, man nimmt an, συν sei ausgelassen.

§. 6.

§. 6.

Von dem Verbo.

In einem jedem Satze muß ein Subject sein, dieses kündigen der Nominativ und Accusativ an, jener in der ersten und dritten, dieser in der zweiten Person. Das Verbum muß mit dem Subject, auf welches es sich bezieht, in der Person und im Numero übereinkommen; doch wenn sich das Verbum auf zwei Nomina oder auf Wörter, welche im Duali stehen, bezieht, so setzen die Griechen bald den Dualis bald den Pluralis des Verbi. Bei einem Neutro im Plurali steht das auf dasselbe sich beziehende Verbum gewöhnlich im Singulari, bei einem Collectivo das Verbum oft im Plurali. Oft kündigen die Griechen durch einen Nominativ ein Nomen als Subject an, welches es durch die nachfolgende Construktion nicht ist. Dieser Nominativ heißt absolutus, und muß durch: Was betrifft, übersetzt werden. Die Pronomina personalia, ἐγω, συ rc. liegen im Griechischen schon im Verbo, und werden nur bei einigem Nachdruck ausdrücklich hinzugesetzt. Der Nominativ muß oft bei der dritten Person Pluralis durch ἀνθρωποι und ähnliche Wörter ergänzt werden; bei den impersonellen Verben fehlt er gänzlich. Die Verba mit unvollständigem Prädikate, pag. 154. und von diesen die Verba der Apposition, als εἰμι, τυγχανω, γινομαι rc. haben vor und nach sich einen gleichen Casus, folglich wenn sie aktivisch stehen zwei Accusativen, wenn aber passivisch zwei Nominativen auch zwei Dativen, wenn das Verbum einen Dativ regiert.

Mehrere Verba regieren im Griechischen einen Genitiv, welchen man oft durch eine beim Verbo ausge-

lassene Präposition hat erklären wollen. Diese Erklärung hat oft Grund, allein richtiger ist gewöhnlich, wenn man den Genitiv von dem im Verbo liegenden Begriffe abhängig sich denkt, entweder weil das Verbum neben seiner behauptenden Kraft ein relatives Adjectiv in sich schließt, wie πλήθω ꝛc. oder bei Intransitivis, bei welchen der Gegenstand der Sache angegeben werden muß; oder bei solchen Verben, bei denen es zweideutig ist, ob sie Transitive oder Intransitive sind, und die man daher als jene mit dem Accusativ als diese mit dem Genitiv oder mit einer Präposition construiren kann, welches mit der individuellen Empfindungsart und Ansicht dieser Verben bei der Nation zusammenhängt. Aus diesen Gründen regieren nun den Genitiv, die Verba der Sinne, ausgenommen, die Verba des Sehens, welche allemal einen Accusativ regieren. θεὸς ἁμαρτωλῶν οὐκ ἀκούει. Die Verba der Affekten und die mit diesen beiden Arten verwandten Verba regieren ebenfalls den Genitiv, daher die Verba des Verlangens mit einem Genitiv (ποθέω aber mit einem Accusativ) der verlangten Sache construirt werden, und die Verba des Gedächtnisses und Vergessens ebenfalls mit dem Genitiv der Sache, und wenige nur mit dem Accusativ. Auch folgende Arten von Verben regieren den Genitiv: die des Sorgens und Vernachläßigens; doch steht oft der Accusativ. Bei den Verbis der Schätzens, Kaufens und Verkaufens ꝛc, steht das Nomen, welches den Werth ausdrückt, im Genitiv, bei den Verbis des Erlangens und Genießens, steht das Erlangte und Genossene im Genitiv; ein Genitiv steht auch bei den Verbis des Anfangens und Aufhörens, und nach den Verbis des

Herr-

Herrschens; doch hat bei Dichtern ἀνάσσειν einen Dativ, und attisch werden die Verba ἀρχικα mit dem Accusativ construirt. Bei den Verbis, welche einen Ueberfluß oder Mangel anzeigen, steht der Genitiv dessen, woran man Mangel leidet oder Ueberfluß hat. Die Verba des Beschuldigens, Anklagens, Verdammens, Lossprechens haben einen Genitiv der Sache, oder Person oder beider. εἰμὶ mit dem Genitiv drückt die Beschaffenheit, den Besitz, Pflicht, Alter aus. Die Verba der Vergleichung werden wie Comparativa mit dem Genitiv construirt, eben so ἔχω mit Particulis Similitudinis verbunden. Mehrere Verba regieren den Genitiv wegen der Präposition, mit welcher sie zusammengesetzt sind. Die wirkende Ursach steht bei Passivis gemeiniglich im Genitiv mit ὑπὸ. Einige Beyspiele dieses Sprachgebrauches sind: δούλους ἔγευσε τιμῆς ἐλευθερίας. τἀγαθὸν οὗ πάντα ἐφίεται. Μέμνησο τῆς τύχης. οὐ γὰρ ὠλιγώρουν τῶν κοινῶν, οὐδ᾽ ἀπέλαυον μὲν τῶν ἰδίων.

Der Dativ steht bei dem Verbo zur Bezeichnung des persönlichen Gegenstandes auf die Frage wem? Ferner regieren ihn die Verba, wenn eine Ursach, Werkzeug, Art und Weise Zeit angegeben werden soll, wobei aber die Sprachlehrer die Ellipse einer Präposition annehmen, welche auch, wie im Deutschen, oft für den Dativ steht. Oft stehet er da, wo sonst wohl eine einen andern Casum regierende Präposition gebräuchlich ist, so oft bei Passivis für ὑπο mit dem Genitiv. Einen Dativ regieren meistens die mit ἐν, συν, προς, ἐπι, παρα, περι, zusammengesetzten Verba. Bei den Verbis impersonalibus steht auch oft ein Dativ der Person. εἰμὶ und ὑπάρχω, wenn sie mit dem Dativ der Person und Nominativ der Sache construirt werden, bedeuten: ich

Z 2 habe.

habe. Bei denen Verbis, welche ein Folgen, Streiten, Befehlen, Beten, Gebrauchen, Reden bedeuten, steht oft der Dativus μιμέομαι διώκω ζήλοω, haben einen Accusativ. Zu γίνωμαι und ἐιμὶ werden oft Participia im Dativ construirt. Die Verbalia in τεον haben den Dativ der Person und den Casus ihres Verbi. Einige Beispiele sind πατάσσειν ῥάβδῳ. Τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ ἐγένετο. Πεποίηταί μοι. Μὴ συνδείπνει ἀνδρὶ ἀσεβεῖ. Δοκεῖ μοι. Ἀργύριον καὶ χρυσίον ȣ̓χ ὑπάρχει μοι. Μηδένα φίλον ποιȣ̃ πρὶν ἂν ἐξετάσης πῶς κέχρηται τοῖς προτέροις φίλοις. Εἴ σοι βȣλομένῳ ἐςί für ἐι βȣ́λει.

Des Accusativ bedient man sich zur Bezeichnung des leidenden Gegenstandes bei den transitiven Verben; er steht daher nach diesen auf die Frage wen oder was. Ein jedes Verbum (selbst Intransitiva) kann ein Nomen im Accusativ bei sich haben, welches entweder von dem Verbo herstammt, oder mit ihm eine verwandte Bedeutung hat, z. B. πολεμεῖν πόλεμον. Bei dem Passivo müßte der passive Gegenstand (der Accusativ) im Nominativ und der aktive (Nominativ) mit ὑπο und dem Genitiv stehen; allein die Griechen setzen oft zum Passivo den leidenden Gegenstand im Accusativ, besonders wenn das Verbum ein Verbum der Apposition ist, und also zwei Accusativen erfordert, denn da rücken sie bei dem Passiv oft den einen in den Nominativ, und lassen das zweite Nomen in dem Accusativ stehen; zuweilen ist der Accusativ bei dem Passivo mit κατὰ zu erklären, z. B. Προμηθεὺς ὑπ ἀετȣ̃ ἐκείρετο τὸ ἧπαρ, oft aber nicht, wenigstens sehr unbequem; ἐδιδάχθην τὴν Μȣσικὴν. ὃ ἐπιςέυθην ἐγὼ. Die Verba der Apposition im Aktivo, ferner die ein Lehren, Fordern, Bitten, Thun, Reden bezeichnen,

haben

haben zwei Accusativen, einen der Person und einen der Sache. Die Attiker setzen oft für den Dativ den Accusativ. Auch die Verba des Beschwörens regieren einen Accusativ.

Wenn der Vocativ sich auf das Verbum bezieht, so muß solches in der zweiten Person stehen.

§. 7.
Von den Modis.

Der Indikativ steht, wenn ein Prädikat von einem Subjecte ganz gewiß gesagt wird. Der Conjunctiv steht entweder nach gewissen Conjunctionen, oder wenn überhaupt der Begriff der Zufälligkeit soll ausgedrückt werden. In Vergleichung mit der Lateinischen und Deutschen Sprache bedienen sich sich die Griechen häufig des Indikativs. Das deutsche möchte, würde, könnte, drücken die Griechen gemeiniglich mit ἂν (oder dem poetischen κε) und dem Optativ aus. Der Imperativ wird oft durch den Conjunctiv bei verneinenden Befehlen, den Infinitiv (wo die Sprachlehrer δεῖ oder χρὴ suppliren wollen), und noch durch andere auch bei uns gebräuchliche Wendungen vermieden. Der Infinitiv wird gesetzt nach Verbis mit unvollständigen Prädikaten, pag. 155, wenn sie voluntativa sind, und sich au eine Handlung beziehen. Als Substantiv in jedem Casu mit oder ohne Articul, ja sogar mit Präpositionen. Alle die Wörter also, welche einen Genitiv, Dativ, Accusativ regieren, fordern, wenn sie sich auf eine Handlung ohne Angabe der Person und Zahl beziehen, den Infintiv in diesen Casibus nach sich. Die Lateiner drücken dies durch Gerundia aus. End-

lich kann der Infinitiv aber auch als Subject oder als Nominativ stehen. — Wenn der Infinitiv ein eigenes Subject hat, so wird dies zu ihm in den Accusativ gesetzt, im Deutschen wird das Subject gemeiniglich durch daß und den Nominativ mit dem Verbo finito umschrieben. Für den Accusativ mit dem Infinitiv kann man aber auch oft ὅτι oder ὡς mit dem Nominativ und dem Verbo finito gebrauchen, z. B. χαίρω σε ἐυδαιμονεῖν; χαίρω ὅτι ἐυδαιμονεῖς. Die Verba δει, χρη, θελειν und βουλευεσθαι, welche den Infinitiv regieren, werden oft ausgelassen; oft muß man auch ἱνα, ὁτι, χαριν, ἑνεκα und andere Partikeln bei den Infinitiven suppliren; ὁιος, δεινος, ἱκανος und die Adjectiva, welche ein Können, Vermögen, oder dem ähnliches anzeigen, und μελλω haben nach sich einen Infinitiv. Eine Regel, welche sich aus dem Vorigen leicht erklärt. Wenn der Satz vor dem daß steht, und welcher also nach der obigen Regel entweder mit ὁτι oder mit dem Accusativ und Infinitiv ausgedrückt werden sollte, mit dem Verbo finitivo des vorhergehenden Satzes einerlei Subject hat, so gehört der Nominativ zu dem Infinitiv. Gemeiniglich braucht das Subject gar nicht genannt zu werden, z. B. ἔφη ποιήσειν, (er sagte, er wolle es thun). Steht nun bei dieser Konstruktion ein Adjectiv ꝛc. dabei, so steht dies nothwendig, weil es zum Subject gehört, im Nominativ, z. B. λέγεις χρήσιμος εἶναι τοῖς φίλοις. ὑπέσχετο ποιήσειν αὐτὸς τοῦτο.

§. 8.

Verbalia-Adjectiva und Verbalia-Participia.

Das Adjectivum verbale, hat passive Bedeutung mit

mit dem Nebenbegriffe der Nothwendigkeit; ist der persönliche Gegenstand benannt, so steht er allemal im Dativ für ὑπο mit dem Genitiv. Die Sache kann doppelt construirt werden, entweder da die Verbalia den Casum ihres Verbi regieren, als Accusativ, oder was für einen Casus nun das Verbum regieren mag; dann wird das Verbale bald im Neutro Singularis bald Pluralis gebraucht, oder die Sache wird im Nominativ ausgedruckt, und dann wird das Verbale als Adjectiv dazu construirt, z. B. συνεκποτέον (συνεκποτέα) ἐςί σοι τὴν τρύγα; oder συνεκποτέα ἐςί σοί ἡ τρὺξ.

Was die Participia betrifft, so brauchen die Griechen sie oft zur Umschreibung des Verbi finiti oder die demselben fehlenden Tempora auszudrücken. Besonders bedient man sich zur Umschreibung des Verbi ἐιμι auch ἐχω oft mit einem Nebenbegriff, oft ohne denselben, zur bloßen Abwechselung. Nach den Verbis, welche ein Anfangen, Verharren, Aufhören, Finden, Vollenden anzeigen, nach den Adjectiven δηλος, ἐυδηλος, φανερος, καταδηλος, ἀφανης, καταφανης, folgt für den in andern Sprachen gewöhnlichen Infinitiv das Participium. Der Participien kann man sich im Griechischen, wie in jeder Sprache, zur Zusammenziehung zweier Sätze zu einem bedienen. In diesem Falle haben aber die beiden durch das Relativum oder eine Conjunction verbundene Sätze entweder ein gemeinschaftliches, oder ein verschiedenes Subject. In beiden Fällen wird das Relativ oder die Conjunction nicht ausgedrückt; allein im ersten Fall kommt das Verbum finitum des Satzes, vor dem das Relativ oder die Partikel stand, im Participio seines Temporis und als Adjectiv in gleichem Genere, Numero

und Casu mit dem Substantivo zu stehen, auf welches es sich bezieht; im zweiten aber geht es in das Particip über, kommt aber mit seinem Subjecte gemeiniglich im Genitiv, seltner im Dativ, Accusativ, Nominativ zu stehen. Diese Construktion wird absolut genannt, und so hat man also Genitivi, Dativi, Accusativi und Nominativi absoluti oder Consequentiä im Griechischen. Beispiele mehrerer eben gegebenen Regeln sind: Σωκράτης ἦν διαλεγόμενος. Ἀγαπῶν με διατέλει. Ἀλκιβιάδης γελῶν ἀπῴχετο. Θεȣ̃ διδόντος ȣ̓δὲν ἰσχύει φθόνος.

§. 9.

Von den Impersonalien.

Die Impersonalia werden nach § 4 mit dem Dativ des persönlichen Gegenstandes konstruirt; steht ein Accusativ bei ihnen, so gehört dieser zu einem Infinitiv, welcher, wie der Accusativ zuweilen ausgelassen wird, Δεῖ ταῦτα ποιῆσαι sc. αὐτὸς. Μελει mit dem Begriff der Sorge, hat nach § 4 den Genitiv oder περι mit diesem Casu; δει, man bedarf, hat die Sache ebenfalls im Genitivo bei sich. Daß die Verba impersonalia, so bald sie mit einem Nominativ construirt werden, aufhören Impersonalia zu sein, daß man Tertia Persona Pluralis mit Unrecht zu den Impersonalien zählt, und daß bei Tertia Singularis nicht θεος, ζευς ꝛc. zu suppliren sei, steht pag. 153.

§. 10.

Von der Art, Zeit und Ort im Griechischen zu bezeichnen.

Das Nomen, welches die Zeit ausdrückt, steht

auf

auf die Frage Wenn? oft im Genitiv, oft im Accusativ, seltner im Dativ. Der Genitiv steht auch auf die Frage: in wie viel Zeit? Auf die Frage: Wie lange: steht meistens der Accusativ, eben so auf die Frage? wie weit? Zu den Namen der Oerter, werden dieselben Präpositionen gesetzt wie zu den Apellativis; nur Dichter lassen sie bisweilen aus. Es steht also auf die Frage: Wo? ἐν. Wohin? εἰς. Woraus? ἐκ. Wodurch? δια, Wovon? ἀπο.

§. 11.

Von den Adverbien.

Schon oben ist erinnert, daß mehrere Adverbia besonders des Ortes und der Zeit einen Casum, und vorzüglich den Genitiv regieren; andere, besonders die Adverbia congregandi, vorzüglich ὁμα und ἁμα regieren den Dativ Beide Arten sind aber dann eigentlich Präpositionen; und als solche führen auch mehrere Sprachlehrer jene Adverbia auf. Andere Adverbia, welche von Adjectiven herkommen, haben den Casus mit welchem sie verbunden sind, der Bedeutung des Adjectivi zu verdanken; so regieren die Adverbia comparativa den Genitiv. Was die Adverbia negandi betrift, so verstärken diese, wenn zwei derselben in einem Satze bei einem Verbo stehen, die Verneinung; heben sie aber auf, und bejahen also, wenn sie bei zwei verschiedenen Verbis stehen. Die Griechen brauchen ihre Adverbia als Adjectiva, und lassen hier oft das Substantivum aus. Zu den Verbis ἐχω, πραττω, ποιεω, διακειμαι, διατιθεμαι, πασχω, φερω, χρωμαι, werden die Adverbia Qualitatis wie

Adjectiva hinzugefügt, ἀφειδῶς ἔχει χρημάτων. Er geht verschwenderisch mit dem Gelde um.

§. 12.

Von den Conjunctionen.

Mehrere Adverbien werden auf einen ganzen Satz bezogen; und sind in so fern wahre Conjunctionen. So πριν, nach welchem ἢ folgen sollte weil es eine Comparation in sich schließt; bezieht es sich nun auf einen ganzen Satz, so bleibt oft ἢ weg, und der Infinitiv folgt gemeiniglich darauf. Derselbe Fall ist bei ἕως ἄχρι μέχρι, welche oft mit dem Infinitiv construirt werden; übrigens regieren μέχρι und ἕως in der Bedeutung bis den Optativ oder Conjunctiv, wie ein jedes Adverbium wenn ἂν dabei steht oder die Bedeutung desselben zu verstehen ist.

Μὴ prohibitiv gebraucht, hat den Conjunctiv und Imperativ, und verneint einzelne Theile der Sätze unbestimmt, dagegen οὐ ganze Sätze bestimmt. Ἂν wird oft mit ander Particuln zusammengesetzt, welche dann wegen der ungewissen Bedeutung, welche sie einschließen, den Conjunctiv regieren, z. B. ὅταν ἐπειδαν ην ἐαν (εἰ αν) καν (και αν) ꝛc. Es drückt mit dem Optativ das Deutsche: Würde, könnte ꝛc. aus. Die Grammatiker unterscheiden dreierlei Bedeutungen desselben, und lehren, es werde dubitativ, potentialiter und aoristologisch gebraucht; im letzten Falle hat ἂν die Kraft des lateinischen cunque; ἵνα wird am meisten mit dem Conjunctivo construirt. Ferner Ὄφρα, ὡς, ὅπως, nehmen gemeiniglich einen Conjunctiv oder Optativ zu sich, ὥστε selten, ὅπως steht oft mit dem Futuro Indikativi. Dagegen stehen ὡς, ὅπως und ὥστε oft mit dem

dem Infinitiv. ὡς als Präposition für προς gehört hier nicht her; oft heißt es wie, als Vergleichungspartikul oft so, oft wird es den Superlativen zur Verstärkung hinzugefügt. Ὅτι steht bald mit dem Indikativ bald mit dem Conjunctiv, je nachdem der Satz vor welchem es stehet gedacht werden soll, oft ist es nur Zeichen der unverändert angeführten Worte eines andern. Bei εἰ kommt es auch auf die Idee an, welche ausgedrückt werden soll, ob der Optativ, Conjunctiv welcher jedoch selten steht) oder Indikativ stehen soll. Der Sprachgebrauch derjenigen Redetheile, welche man unter dem Namen Partikuln zu befassen hat, ist überhaupt sehr schwierig, und auch weit mehr durch Uebung und andere Hülfsmittel, als durch eine eigentliche nur die Hauptpunkte berührende Grammatik zu erlernen.

§. 13.

Von den Präpositionen.

Welchen Casus die Präpositionen regieren, ist eben da gewesen und bedarf keiner Wiederhohlung. Eine andere Frage ist die: Wie muß man die Präpositionen in die deutsche Sprache übertragen? Eine vollständige Antwort läßt sich, da es hiebei sehr auf die Verbindung, in welcher die Präposition und das zu ihr gehörige Substantiv mit dem ganzen Satze steht, ankommt, nicht geben, und man thut am besten, wenn man sich durch fleißiges Lesen der Schriftsteller die jedesmalige Bedeutung einprägt; indessen wollen wir doch Folgendes anführen: Ἀντι heißt für, gegen. Ἀπο bezeichnet die würkende Ursach, also von, aus. Ἐκ heißt ebenfalls aus. Προ einen Vorzug der Zeit nach der Würde nach, also vor, in Gegenwart, auch für. Ἐν bedeutet in, unter, bei. Συν drückt eine Gesellschaft, also mit, cum aus. Εἰς eine Bewegung nach einem Ort hin, einen Zweck also: zu, wegen, bei. Ἀνα Bewegung durch einen Ort, heißt also: durch, zwischen, gegen. Δια mit dem Genitiv:

en (causa) mit dem Genitiv. Um, aus (prop-
mit dem Dativ. Um, ungefähr mit dem Accu-
. Ἐπι, mit dem Genitiv: Hin, über, in, in
enwart, aus ꝛc. Mit dem Dativ: Ueber, bei,
wegen. Mit dem Accusativ: Ueber, zu, we-
Προς. Mit dem Genitiv: Einen Schwur, also
auch von. Mit dem Dativ: Gegen, bei,
dies. Mit dem Accusativ: Mit, nach, bei.
. Mit dem Genitiv: Von, aus, vor. Mit
Dativ: Bei, zu, durch, zwischen. Mit dem
sativ: Gegen, für. Ὑπο. Mit dem Genitiv:
r, von (bei Passiven): Mit dem Dativ: Un-
mit. Mit dem Accusativ: Unter. Dies sind
hauptbedeutungen oder vielmehr blos einige Be-
ngen derselben, welche im Nothfalle mit leichter
e sehr könnten vermehrt werden. Allein dies scheint
nnützes Geschäft zu sein, weil sich theils die Be-
ngen derselben doch nicht erschöpfen lassen; und
der Leser dennoch immer unter diesen mannigfal-
Bedeutungen in Verlegenheit sein würde, welche
ser oder jener Stelle anpaßen sollte. An einem
n Orte sind die Präpositionen angeführt, welche
omposition fähig sind, ihre Veränderung dabei,
die Nebenbedeutung, welche sie dem Worte ge-
mit welchem sie verbunden sind. Wir schließen
§. mit folgenden Bemerkungen: Präpositionen
hrem Casu, müssen im Deutschen oft durch ein
rbium ausgedrückt werden, und oft fehlt ein Par-
um, gemeiniglich das von εἰμι; und im Deutschen
man in diesem Falle ein Substantiv brauchen.
piele sind ἀπὸ τυχῆς, von ohngefähr ἀπὸ τῆς βυλῆς
sleute.

§. 14.

§. 14.
Von den Interjektionen.

Die Interjectionen, welche Ausdrücke bloßer Empfindung sind, regieren eigentlich keinen Casum, sondern sie werden bald mit diesem bald mit jenem verbunden. Die Griechen setzen zum Ausdrucke des Affekts, besonders aber zur Bezeugung des Unwillens oder der Verwunderung den Genitiv, z. B τῆς ἀναιδείας; oft steht nun φεῦ und andere Interjectionen dabei. Auch hat man nicht nöthig, bei dem Genitiv ἕνεκα, dem Dativ ἐστὶ, dem Accusativ ὁρᾶτε, dem Vocativ ἄκουσον als Ellipsen anzunehmen, besonders da bei derselben Interjection mehr als ein Casus Platz hat.

§. 15.
Von den Versgliedern.

Die Füße der Verse sind ganz wie im Lateinischen; wir merken von den acht und zwanzig derselben: den Daktylus |— v v|, Spondeus |— —|, Trochäus |— v|, und Jambus |v —|.

§. 16.
Von der Scansion.

Einen Vers nach seinen Gliedern abmessen, heißt ihn scandiren. Caesur heißt in einem Verse die Zerschneidung eines Wortes durch das Metrum, so daß sich das Wort nicht zugleich mit dem Fuße schließt. Doch sind die Griechen in Rücksicht der Caesur ganz und gar nicht so genau wie die Lateiner, und beobachten bisweilen gar keine. Uebrigens haben die Griechen nicht so wie die Lateiner Elisionen, das μ elidiren sie gar nicht; und die Fälle, wo die Elision eines Vokals vorkommt, sind sehr selten; und die Grammatiker haben sie unter dem Namen Synizesis befaßt. Von den Versarten selbst merken wir den Hexameter, welcher grade wie im Lateinischen sechs Füße hat; die ersten vier können Daktylen oder Spondeen sein, der fünfte ist

gewöhn-

Pentameter besteht aus zwey Theilen und hat fünf
eder; die zwei ersten können Daktylen oder Spon=
i sein, dann folgt eine lange Sylbe welche einen
bildet. In der zweyten Hälfte sind die beiden
n Füße Daktylen, dann kommt eine Sylbe, welche
oder kurz sein kann als ein halber Fuß. Die pro=
sche Gestalt eines Pentameters ist also:

— — v | — v v | — | — v v | — v v | v
— — | — — | | | | —

Gedicht, in welchem der erste Vers ein Hexame=
der zweite ein Pentameter ist, und so fort, wird
legisches Gedicht genannt.

§. 17.

theilung der Gedichte nach den abwechseln= den Versarten.

Ein Gedicht, welches aus einerlei Versart besteht,
: Monocolon; wenn aus zweien: Dicolon; wenn
dreien: Tricolon genannt. Wenn ein Gedicht
mehreren Gattungen von Versen besteht, und
dem zweyten Verse die Gattung, mit welcher der
ang gemacht worden, wieder kömmt, so nennt man
Distrophon; wenn erst nach dem dritten Verse
rophon; wenn nach dem vierten: Tetrastrophon.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

X 5195

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bernhardi, August Ferdinand,

Vollständige Griechische Grammatik für Schulen

Berlin 1797

L.gr. 13
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10584798-4
VD18 14399644-001